Hom. 2068 9

9 kr.

J. Fürstenß.

Die Brünnen des Heilands
Isa. c. 12. v. 3.
in
XII. Monatreden
von dem
Leiden und fünff Wunden
JEsu Christi
eröffnet,
und
vom 1. Sept. 1758. bis den 5. August. 1759.
an die
Versamlung derselben Erzbruderschafft
in dem befreyten Stifft Wengen der regulirten Chorherren zu Ulm in Schwaben
gehalten,
und auf hohe Verordnung
wie auch Beförderung
MICHAELIS III.
Desselben Stiffts regierenden Abbten und Probsten, Seiner Kayserlichen Majestät Rath und Erb-Caplan
dem öffentlichen Druck überlassen
von
GREGORIO TRAUTWEIN,
gemeldten Gottshauses Decano, und p. t. der Löbl. Erzbruderschafft Vorsteher.
Mit Erlaubniß der Obern.

Augspurg, in Verlag bey Mathias Rieger, Buchhändlern, 1760.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

APPROBATIO CENSORIS.

Istæ duodecim Allocutiones fovendæ jugiter devotioni erga Auguſtiſſima quinque Vulnera Chriſti Crucifixi admodum utiles (*utinam omnium animis tanquam celte in Silice inſculperentur*) omnino typum merentur. Aug. Vind. 31. Martij. 1760.

Imprimatur H. S.

FRANCISCUS BERNARDUS BRUNO MARIA Liber Baro ab & in HORNSTEIN &c. Eccleſiæ Cathedralis Canonicus Capitularis, Archi-Presbyter, & Summus Scholaſticus, nec non Reverendiſſ. & Sereniſſ. Principis, & Epiſcopi Auguſtani, Landgravij Haſſiæ, Conſiliarius Eccleſiaſticus, & Vicarius in Spiritualibus Generalis. &c.

FRANCISC. JOSEPH. de HANDL, SS. Theol. Licent. Reverendiſſ. & Sereniſſ. Principis, & Epiſcopi Auguſt. Conſil. Eccleſ. Major Pœnitent. & Libr. Cenſor, nec non Inſignis Eccleſ. ad S. Maurit. Canon. & Parochus. mppria.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Kurzer Vorbericht.

Von Hannibal, dem Carthaginensischen Feldherrn, meldet die Geschicht, er habe der Römischen Bürgerschaft den Antrag thun lassen, ihre gefangene Bürger, mittelst Erlegung einer geziemenden Geld-Summe, zu lösen; sie aber habe ihm diese Antwort werden lassen: Rom halte keinen für seinen Bürger, der Waffen in Händen hat, und sich fangen läßt.

Geehrter Leser! die Waffen, welche uns unser oberster Feldherr, Christus JEsus, in die Hände giebt, sind seine hochwürdigsten 5. Wunden, sein Creuz, Dörner und Nägel, sein schmerzlichstes Leiden, seine Ver-

diensten, und heilige Sacramenten. Gebrauchen wir uns deren geziemender Weise wider die Feinde unsrer Seelen; so werden wir jedesmal die Oberhand, und endlich den Siegeskranz erhalten, der in Ewigkeit grünen und blühen wird. Folgen wir aber dem getreuen Rath des Apostels nicht, und lassen die uns obliegende Pflicht guter Soldaten JEsu Christi neben hin; wehe uns! so haben wir zu befürchten, daß nicht an uns wahr werde, was dort der siebende Psalm vorsingt: Niemand ist, der erlöse, und der aushelffe. Die streittende Kirch Christi wird uns für ihre ächte Bürger nicht erkennen; weder Christus in seiner triumphierenden Kirch, mittelst seiner Barmherzigkeit und Erbärmnisse, als Miterben an seinem Reiche, krönen wollen.

Wir hängen also dem uns einmal zugegangnen Triebe billiger massen nach, und

liefern

liefern hiermit das zweyte Duzent der Monatreden, die in hiesiger Regulierten Collegiat-Stiffts-Kirche, an die frommen Brüder und Schwestern der Hochlöblichen Erzbruderschaft der Hochwürdigsten 5. Wunden JEsu Christi, nächst abgewichnes Bruderschaftjahr, vom Sonntag unter der Octav SS.mi Patris Augustini 1758. bis 1759. auf den nemlichen Sonntag hin, abgehalten worden sind. Gleich an der ersten Rede dieses Bändlein sieht man das Lob der Göttlichen 5. Wundmahlen, und des Heil. Vatters Augustini anmuthig mit einander verbunden. Nämlich die unvergleichliche Andacht dieses grossen heiligen Vatters und Kirchenlehrers bewogen unsers Herrn Prälatens *Michaëlis III.* Hochwürden und Gnaden, Ihren Apostolischen Bedacht darauf zu nehmen, daß förtershin die Lob- und Ehrenrede dieses heiligen Kirchenlehrers (weil sie an dessen hohen Festtag unter der Woche aus

Man-

Mangel des Auditorii ohnedem nicht konte gehalten werden) auf den Sonntag unter seiner Octav, und also auf das Titularfest unsrer Heil. Erzbruderschaft verlegt, und Augustinus mit seinem verwundten JEsu durch das Band geistlicher Wohlredenheit vereiniget würde.

Diß ist nun izt abgewichnes Bruderschaftjahr von einem bewährten geistlichen Redner mit so vieler Gelehrsamkeit, als Apostolischem Geiste und Eifer, geschehen. Und wir wünschen, daß Derselbe in diesem Stük ein Vortretter eben so glüklicher Nachkommen sey.

Ubrigens da unsere geistliche Taube, die Heil. 5. Wundenbruderschaft fortfährt, in den Felsenrizen der Göttlichen 5. Liebsmahlen sicher zu ruhen, süßlich zu seufzen, und sich aus den Brünnen des Heilands zu laben, so ist unser herzlicher Wunsch,

daß

daß der liebliche Balsamgeruch des verwundten Göttlichen Bräutigams stäts mehrer fromme Seelen in seine heilige Versammlung ziehen möge.

Archiconfrat.
SS. V. Vuln.
PRÆSES.

NB.

Solche Monathreden werden fünf Jahr nach einander fort (G. G.) im Druck erscheinen.

I. Monathrede
von dem
Leiden und den fünf Wunden Christi JEsu
am
Titularfest der H. Erzbruderschaft
auf das Jahr 1758.
den nächsten Soñtag unter der Octav
des H. Kirchenvatters und Bischofs
AUGUSTINI
gehalten
(Dom. 16. Pent. 1. Septembris.)
von
ADM. REV. RELIG. AC CLRMO
D.P. MARTINO MACK
Professo & Capitulari Wiblingano, Archi-Confrat. S. Crucis Præside, Bibliothecario.

Joan. 19. v. 34.
Unus militum lancea latus ejus aperuit.
Einer von den Soldaten öfnete seine Seite mit einem Speer.

Joan. 10. v. 9.
Ego sum ostium; per me si quis introierit, salvabitur: ingredietur & egredietur, & pascua inveniet.
Ich bin die Thür; so jemand durch mich hinein gehen wird, der wird seelig werden: und er wird eingehen, und ausgehen, und wird Weyde finden.

Innhalt.

Der in den allerheiligsten fünf Wunden JEsu findende Augustinus; findend

Theile:

I. Den Gegenstand seines Glaubens in seiner Bekehrung,

II. Den Grund seiner Hoffnung Zeit seines Lebens,

III. Den Antrieb seiner Liebe am Ende des Lebens.

I. H. S.

Wie weit es der Jüdische Haß gegen den Sohn GOttes gebracht, auch unter dem angenommenen Schein, auf daß der Sabbath nicht entheiliget würde, wann die Leiber der Gecreuzigten von ihrem Marterholz nicht abgenommen wären; wie sehr ihre tolle Bosheit und rasender Neid wider den Erlöser auch nach seinem peinlichen Tode gewütet habe, beschreibt uns mit seiner mehr in Thränen und Blut, als Dinte eingetauchten Feder Joannes der Evangelist: (a) Die Juden, damit ja an dem Sabbath die Leiber nicht mehr an dem Creuze hangen bleibeten, baten Pilatum, er möchte denen Gecreuzigten die Beine brechen, und sodann deren Leiber von dem Creuz abnehmen lassen. Als sie aber zu JEsu kamen, (b) und ihn schon todt fanden, brachen sie ihm

Eingang 1.

(a) Judæi - - ut non remanerent in Cruce corpora Sabbatho, - - rogaverunt Pilatum, ut frangerentur eorum crura, & tollerentur. *Joan.* 19. *v.* 31.

(b) Ad Jesum autem cum venissent, ut viderunt eum jam mortuum, non fregerunt ejus crura, sed unus militum lancea latus ejus aperuit. *Ibidem v.* 33. & 34.

ihm die Beine zwar nicht; doch aber eröfnete einer der Kriegsknechten mit dem Speer die Seite JEsu. Nemlich als wenn es nicht erkleket hätte, dem Erlöser in seinem Leiden so übel zu mitfahren, so grausame Wunden zu schlagen, Hände und Füsse unter unsäglichen Schmerzen mit Nägeln zu durchbohren, mußten sie auch noch wider den entseelten Leichnam wüten, und was sogar bey dem ungesitteten Heydenthum dem Vorwurfe einer unmenschlichen Grausamkeit nicht entgangen wäre, wollten sie das mit dem Sohne GOttes vorgehabte Trauerspiel annoch mit der Unmenschlichkeit enden, und das bis hieher unverlezte Herz, den Siz der Liebe, umkehren, gleich ob thäte es ihnen leid, daß sie auch als Feinde jemals von selbem wären geliebet worden.

Doch der gütige Himmel wußte auch diese ihre Bosheit zu des Erlösers Ehre und unserem Nuzen zu verwenden: Er liesse auch diese lezte, obschon unerhörte Grausamkeit zu. Dann wie der grosse Kirchenvater Augustinus (c) spricht, urtheilte GOtt sich rühmlicher, uns aber nuzlicher zu seyn, aus der Bosheit der Menschen was Gutes zu verschaffen, und das Ubel zum Werkzeug unsers Nuzens, und seiner Ehre zu verwandeln, als

(c) Melius judicavit de malis benefacere, quam mala nulla esse permittere. *S. August. Enchir. Cap.* 27.

als mit Abbruche menschlicher Freyheit selbe verhindern: wie dann erstbesagter grosse Lehrer (d) will, es möge, gleichwie nichts reiners, als jenes Blut gefunden werden, welches uns von Sünden reiniget, also auch nichts heilsamers, als jene von den Juden dem Erlöser beygebrachte Wunden, durch welche wir geheilet werden.

Dieses zu erklären, bewundert Augustinus den eigentlichen Ausdruck Joannis, daß er nicht gesprochen, ein Kriegsknecht habe das Herz des Erlösers durchstochen, oder verwundet. (e) Joannes sagt nur, er habe des Erlösers Seite geöffnet, damit nemlich solchergestalten die Thür des Lebens eröfnet würde. O ja! offen stehende Thür des Lebens für uns Menschen! damals, an dem Creuze verwundet, kontest du mit Recht wiederholen, was du ein andersmal von dir gesagt: (f) in denen 5. allerheiligsten Wunden, und besonders in der Wunde deines mit dem Speer eröfneten Herzens giebst du uns ab eine offene Thür zur Glückseligkeit. Innhalt.

(d) Quid isto sanguine mundius? quid vulnere isto salubrius? *S. August. Tract.* 120. *in Joan.*

(e) Vigilanti verbo usus est - - aperuit, ut illic quodammodo vitæ ostium panderetur. *S. Augustinus ibidem.*

(f) Ego sum ostium, per me si quis introierit, salvabitur: Et ingredietur, & egredietur, & pascua inveniet. *Joan.* 10. *v.* 9.

Salvabitur. Durch deine heiligste 5. Wunden der Händ- und Füssen samt der Seitenwunde gehen wir ein in die wahre Kirch mit dem Glauben, ingredietur; wir gehen von uns aus, und schwingen uns bis in den hohen Himmel durch dieselbe mit unverrukter Hofnung, Egredietur: Endlich finden wir eben in denselben Wunden die Nahrung und kräftigsten Antrieb unsrer Liebe, & pascua inveniet. Nur kommt es darauf an, ob ich Ihnen, Hochwertheste AA. recht begreiflich machen kan, was sich in der That wirklich also verhält. Schwer sollte mich dieses ankommen, wann ich nicht theils zum Beyspiele, theils zum Lehrmeister vor Augen hätte den grossen Augustinum, in dessen feyerlichen Octavbegehung wir uns noch heut befinden. Erlaube mir nur, grosses Muster, grosser Lehrer des Glaubens, der Hofnung, und der Liebe, heiliger Augustine, zu zeigen, daß eben durch die 5. allerheiligste Wunden JEsu du jenes worden, was du dermalen bist, so mache ich getröstet den Vortrag samt

Innhalt. Abtheilung meiner Kanzelrede also: Der in denen allerheiligsten Wunden JEsu findende Augustinus; findend

Theile. I. Den Gegenstand seines Glaubens,

II. Den Grund seiner Hofnung,

III. Den Antrieb seiner Liebe.

Nur

Nur thut mir leid, daß eben ich Unberedter die Kanzel besteigen müssen. Doch, nicht ich; Augustinus der Heiligste unter denen Gelehrten, und der Gelehrteste unter denen Heiligen, solle ausser göttlicher Schrift allein reden: Er solle uns den gemachten Vortrag mit Wort und Werken begreiflich machen. Gedult!

Ja! die 5. Wundmalen Christi JEsu seynd ein Gegenstand des Glaubens, und waren ein solcher besonders in der Bekehrung des grossen Kirchenlehrers Augustini. Freylich können wir sogleich bey Erblikung der heiligsten 5. Wunden jenes Artikels unsers Glaubens uns erinnern, die zweyte Person der allerheiligsten Dreyfaltigkeit in dem angenommenen menschlichen Fleische, das ist, Christus JEsus wahrer GOtt und Mensch habe unter Pontio Pilato für uns gelitten den schmählichen Tod des Creuzes, an welchem er gestorben, nachgehends davon abgenommen, und endlichen begraben worden. Dieses aber so obenhin zu glauben, wird wol wenigen aus meinen Hochgeehrtesten AA. einige Mühe kosten; allein da der Apostel (g) will, wir seyen schuldig unsern Verstand gefangen zu geben unter dem Gehorsam des Glaubens Christi, so zeiget er sattsam, I. Theil.

(g) In captivitatem redigentes intellectum in obsequium Christi. 2. *Cor.* 10. *v.* 5.

sam, daß fast allemal in dem Gegenstande unsers Glaubens etwas zu finden seye, ob welchem der sich selbst überlassene menschliche Wiz stuzet, und welches er ohne Licht des Glaubens nicht begreifen kan. Dann, spricht Augustinus, (h) der Glaube betrifft insgemein solche Dinge, welche man nicht siehet, und pur menschliche Vernunft nicht begreiffet. Es zeigt sich dieses sehr deutlich in dem heiligen Apostel Thomas, welcher bey Berührung der Wundmahle seines Erlösers (i) etwas geglaubt, was er nicht gesehen: er griff mit Händen in Christo einen wahren menschlichen Leib, glaubte aber doch in selbem auch die göttliche Natur, eine Wahrheit, welche er mit leiblichen Augen nicht gesehen, und welche weder erkennen, weder glauben wollte Eutyches mit dem übrigen Schwarme derer Monophysiten. So hoch ist nemlich der Gegenstand des Glaubens, daß er sich gleich einem weit entfernten Dinge aus unseren Augen, aus unsrer Begreifungskraft entziehet, und verlieret. Weßwegen wundert michs nicht mehr, daß Elisabeth Mariam (k) seelig gesprochen, wegen ihres Glauben; Denn war es sehr schwer zu glauben, daß GOtt von einer Jungfrau sollte

(h) Quid enim est fides, nisi credere, quod non vides? *S. August. Tract. 41. in Joan. Cap. 8.*
(i) Joan. 20. v. 28.
(k) Beata, quæ credidisti. *Lucæ 1. v. 42.*

sollte gebohren werden, so war Mariä Glaub nur desto verdienstlicher, und sagt gar recht unser heilige Augustinus, (l) es seye für Mariam ein grössere Glükseligkeit gewesen, das ihr von dem Engel verkündigte Geheimniß glauben, als das Wort GOttes wirklich unter ihrem Jungfräulichen Herzen zu empfahen.

Gar recht, heiligster Lehrer Augustine, wir fallen dir bey. Aber verzeihe uns gleichwolen, wenn wir uns bereden, du habest hierinfalls dir selbst das Urtheil gesprochen, und eine Regul fest gestellet, nach welcher wir den Verdienst deines Glauben ausmessen mögen. Sag an! da du die Wunden deines Erlösers öfters beschautest, was glaubtest du? Dorten (sind deine Worte) als die Seite mit einem Speer eröfnet wurde, floß daraus der Werth unsrer Erlösung. (m) Du sahest nicht einmal die leibhafte Wunden, doch war dein Glaube lebhaft: Du kontest, kraft des Lichts der Natur allein, nicht glauben, daß diese Wunden empfangen habe eine Person, welche zugleich GOtt und Mensch gewesen: Du gabst jedoch den Verstand gefangen un-

ter

(l) Beatior fuit percipiendo fidem Christi, quam concipiendo carnem Christi. *S. August. Lib. de Sancta Virginit. Cap.* 3.

(m) Ibi solutus est sacculus pretii nostri, quando latus ejus apertum est lancea percussoris. *S. Augustin. Serm.* 330. *in Natali Martyrum.*

ter dem Gehorsam des Glaubens: der Vernunft war es unbegreiflich, daß selbst der Schöpfer für das Geschöpf, für den Beleidiger der Beleidigte, GOtt für den sündigen Menschen in wahrem menschlichen Leibe sollte verwundet und gecreuziget werden, und möchtest du wohl ab solchem mit denen Juden dich geärgert, (n) mit denen Heyden aber es als eine Thorheit angesehen haben. Niemals wollte dir als noch einem Manichäer einleuchten, daß GOttes Sohn in wahrhaftem Fleische sollte gelitten haben, und auferstanden seyn; jedoch auch hier mußte, in Betrachtung der heiligsten Wunden des Erlösers, die ehemals so tief eingewurzelte Meinung abgelegt, der zu glauben halsstarrige Kopf gebeuget und gebrochen werden. Nein, sagte Augustinus, ein purer Mensch könte GOtt für die Sünde der Welt nicht genug thun, und GOtt ohne menschliche Natur war nicht fähig für den Menschen weder zu leiden, weder zu sterben. (o) Mein Erlöser mußte nicht nur wahrer GOtt, sondern auch wahrer Mensch seyn, damit er für mich leiden, sterben, und also genug thun konnte. Daß er aber für mich gelitten und gestorben, könnte ich wol einen handgreiflicheren Beweiß

(n) Judæis quidem scandalum, Gentibus autem stultitiam. 1. *Cor.* 1. *v.* 23.

(o) Non crucifigeretur, aut moreretur, nisi homo. *S. Auguſt. Enarrat. in Pſal.* 63.

weiß fodern, als die mit Nägeln durchbohrte Hände und Füsse, als das mit einem Speer eröffnete Herz? Einmal diese fünf Wunden überzeugen mich, und ich kan weniger nicht, als ihnen glauben. (p) Sind sie wahre Wundmahle, so hat mein Erlöser wahrhafte Wunden, mithin wahrhaftes Fleisch angenommen. Nein, er hat Thomam, den er seine Wundwahle berühren lassen, weder betrügen wollen, weder können. Glaube ich dies, so glaube ich mit Thoma recht; ich kan, ich will kein Manichäer mehr verbleiben.

Sehen Sie, Hochwertheste AA. was ein Gegenstand des Glauben die allerheiligste Wunden Christi Augustino gewesen, den sie aus einem irrglaubigen Manichäer zum rechtglaubig-Catholischen Christen gemachet. Aber sehen sie zumal, was einen Gegenstand recht zu glauben sie uns vor Augen legen: sehen sie, wie sie allemal in Anschauung derselben Gelegenheit haben, ihren Glauben zu üben. Hat Christus für uns gelitten, hat er sich mit Händen und Füssen an das Creuz heften, seine Seite mit einem Speer eröfnen lassen,

(p) Crede cicatricibus Christi, quia si cicatrices illæ veræ erant, vera etiam illa vulnera fuerunt, nec vera vulnera nisi vera caro habere potuisset. - - Ita Manichæus non permanebis, si sic credas, ut Thomas. *S. August. Lib.* 16. *contra Faustum. Cap.* 31.

lassen, so muß ich glauben, daß er in Wahrheit GOtt und Mensch ist. Und O! wie nuzlich, wie verdienstlich ist dieser Glaub! Paulus erzehlt an einem Orth, was die Patriarchen des alten Testaments durch den Glauben gewirket, und sezet endlich hinzu: (q) So gar Rahab die Unkeusche ist durch ihren Glauben von dem Untergang erhalten worden. Fragt aber sodann: Was soll ich mehrers beysezen? gleich als wollte er sagen: dieses von dem Glauben gesagt, ist mit wenigem viel, ja alles gesagt. Und ich werde eben von dem Glauben Augustini mehrers nicht beyrüken, als: Fide Augustinus non periit cum incredulis, der vorhin wohllüstige, und in fleischlichem Unrath vertiefte, ja irrglaubige Augustinus habe sich durch den Glauben nicht nur aus dem der Manichäer, sondern auch aus dem Schlamme all-anderer garstigen Sünden uns zur Lehre und zum Beyspiel heraus gewunden. Behüte GOtt davor, sagte Augustinus mit Paulo, (r) weit seyen von mir alle Schlemmerey und Trunkenheit, weit die verdächtigen Schlupfwinkel, und unehrbare Zusammenkünften!

(q) Fide Rahab meretrix non periit cum incredulis. Et quid adhuc dicam? *Hebr.* 11. *v.* 31. *seq.*

(r) *Non* in comessationibus & ebrietatibus, non in cubilibus, & impudicitiis, *Rom.* 13. *v.* 13. *S. Augustin. Lib.* 8. *Confess. Cap.* 12.

künften! Ich erkenne aus den 5. Wunden meines Erlösers die Wahrheit meines Glauben; Aber eben daraus erkenne ich, daß ich durch meine vorige Sünden (s) den Sohn GOttes von neuem creuzigen werde, als oft ich selbe wiederhole. Der Erlöser hat einmal diese 5. Wunden für mich empfangen; Himmel hilf! daß ich sie nimmermehr mit einiger schweren Sünd erneuere. Augustinus spricht sich und uns zu: Glauben wir Christlich und recht, (t) so lasset uns recht und Christlich leben; sodann werden die 5. allerheiligste Wunden JEsu der rechte Gegenstand unsers Glaubens seyn.

Sie sind aber auch der Grund unsrer Hofnung, und waren ein solcher bey Augustino Zeit seines Lebens. Vieles konnte Zachäus hoffen, (u) als er gesehen, daß Christus, welcher von dem Pharisäer (x) mußte gebetten werden, bey ihm auch ungebetten sich zu Gast lade. Ich untersuche die Ursach nicht, warum der Erlöser lieber bey Zachäo dem offenen Sünder, als dem scheinheiligen Pharisäer zugekehret; genug, daß uns II. Theil

(s) Rursum crucifigentes sibimetipsis Filium Dei. *Hebr*. 6. *v*. 6.

(t) Adjungite fidei rectæ vitam rectam. *S. Augustin. Serm*. 183. *de verb. Epist*. 1. *Joan*. 4.

(u) *Lucæ* 19. *v*. 5.

(x) *Lucæ* 7. *v*. 36.

uns Augustinus sagt, (y) ohne Bekennung der Fehler und Sünden seye keine Hofnung der Barmherzigkeit: Zachäus bekannte frey seine Ungerechtigkeit, eben wie Augustinus in den Büchern Confessionum sein ganzes sündhaftes Leben. Was Wunder demnach, wenn jener Christum zu Gast hatte, dieser ihn in Gestalt eines Armen vor seinen Füssen sah? Freylich konnte solchergestalten Augustinus mit Zachäo vieles hoffen, da er die so ausserordentliche Würdigung seines GOttes sah. Doch erachte ich den sichersten Grund seiner Hofnung habe er mit dem guten Schächer in den Wunden seines Erlösers gefunden. Dieser neben JEsu an dem Creuze hangend, bekannte aufrichtig, er habe den Tod des schmählichen Creuzes durch seine Sünden verschuldet; (z) rufet aber dessen ohngeachtet zu JEsu, er möchte seiner eingedenk seyn in seinem Reiche, (aa) und ihn aufnehmen in das himmlische Paradeis. Woher wol mit so bekannten Sündenleben so grosse Hofnung? Und was frage ich noch? Da er JEsum an dem Creuze anschauet, da er sieht dessen heiligste Wunden, welche er un-

(y) Amissa confessione non erit locus misericordiæ. *S. Augustin. Enarrat. in Psal.* 63. *Serm.* 1.

(z) Nos quidem juste, nam digna factis recipimus. *Lucæ* 23. *v.* 41.

(aa) Memento mei, dum veneris in regnum tuum. *Ibid. v.* 42.

unschuldig für unser Heil empfangen, da er betrachtet, wie JEsus sogar den lezten Bluts-tropfen aus Händ- und Füssen für unsere Erlösung darschiesset, konnte der gute Schächer anderst nicht, als mit David aufruffen, (bb) der Werth unserer Erlösung seye überflüßig, und auch er, unerachtet seiner begangenen Sünden, habe den billigsten Grund zu hoffen, Christus habe diese Wunden auch in Ansehung seiner nicht umsonst empfangen, er werde mithin den unschäzbaren Werth seines Bluts an ihm nicht lassen verlohren gehen.

Ja, Hochwertheste AA. wann wir bedenken, der göttliche Erlöser habe seine 5. heiligste Wunden auch in dem verklärten Leibe nach der Urständ beybehalten, und mit sich in den Himmel getragen, um durch derer Vorweisung bey dem himmlischen Vatter Gnad und Barmherzigkeit zu erbitten, da haben wir den einzigen und besten Grund unsere Seeligkeit zu hoffen; dann, wie Paulus spricht, (cc) wer wird uns wohl verdammen? Etwan der Erlöser? Aber nein, dieser ist, um uns seelig zu machen, gestorben,

(bb) Copiosa apud eum redemptio. *Psal.* 129. *v.* 7.

(cc) Quis est, qui condemnet? Christus Jesus, qui mortuus est, imo qui & resurrexit, qui est ad dexteram Dei, qui etiam interpellat pro nobis? *Rom.* 8. *v.* 33. *seq.*

ben; und da er nunmehr zur Rechten des Vaters ist, bittet er so gar durch Vorweisung seiner 5. heiligsten Wunden für uns. Nein, denen Wundmahlen eines solchen Sohns kan ein solcher Vatter nichts abschlagen: da diese für uns das Wort sprechen, so ist der Grund unsrer Hofnung gut und sicher. Aus jener Seitenwunde, bezeuget Augustinus, (dd) ist der Werth einer ganzen Welt geflossen, und wir sind eben daher berechtiget, die endliche Seeligkeit, und alle dahin dienende Gnaden und Hülfsmittel von dem Himmel zu verhoffen. Isaias spricht in der Person Christi: (ee) Siehe! diese Wunden sind so viel Buchstaben, mit welchen ich dich in meinen Händen aufgezeichnet, deiner ja nimmermehr zu vergessen. Durchbohrte Gefäß giessen auch den kostbarsten Balsam aus, welcher darinn behalten war, und die Hände des Erlösers eben darum, weil sie durchbohret, werden den unschäzbaren Lebensbalsam, das allerheiligste Blut samt übrigen Gnaden über uns ergiessen. Auf diesen Grund, auf die heiligste Wunden JEsu bauete unser grosse Augustinus seine Hofnung: Ja, die Seitenwunde ist

(dd) Quando latus ejus apertum est, emanavit inde pretium totius orbis. *S. Augustin. Serm.* 129. *in Natali Martyrum.*

(ee) Ecce in manibus meis descripsi te. *Isaiæ Cap.* 49. *v.* 16.

ist es, spricht er (ff) durch welche wir alle zur Seligkeit eingehen können. Nur kömmt es darauf an, daß unsere Hofnung eine Hofnung bleibe. Es wußte Augustinus allzuwohl, seine Hofnung müßte göttlich seyn, und deren Grund därfte sich auf nichts menschlich= und irrdisches steuren; auf sich bauete er demnach nichts, damit er auf GOtt, auf die unendliche Verdienst, auf die heiligste Wunden Christi alles bauen könnte. Ich erkenne nur allzuwohl, sind seine Wort, (gg) wie schwach ich seye, mithin kan ich auf mich, auf meine Verdienst, auf meine Werk nicht im geringsten hoffen. Also nämlich wurde das auf GOtt allein hoffende demüthige Vertrauen sprechen; Ja das demüthige Mißtrauen auf eigene Kräften und Verdienst hat niemals von sich niedriger gesprochen, als durch den Mund Augustini. Dreyzehen nicht kleine Bücher mußten vor einer ganzen Welt das offentliche Zeugniß ablegen, wie wenig Ursach er hätte auf seine Verdienst, und Werke zu hoffen. Ich sage es noch lang nicht halben Theil; wenn ich melde, Augustinus habe sich lang geweigert, die Priesterwürde anzunehmen, nach welcher oft andere so unzeitig, als unwürdig streben. Freylich

(ff) Est, qua possis intrare, patet locus. *S. August. Serm. de temp. barbar.*

(gg) Quia non est in me firmitas mihi, non est mihi spes de me. *S. August. Enarr. in Psal.* 41.

verhofte er von GOtt alle Hülfe und Beystand, es möchten gleich die spizfindigsten Irrthümer zu bestreiten, die noch so tief in dem Volk eingewurzelten Laster auszureuten, die verborgensten Geheimnisse des Glauben zu erläutern, und die verworrensten Zweifelsknoten aufzulösen seyn. Mußte er die gefährlichen Wölfe von der Christlichen Heerde, gemäß seinem Hirtenamte, abtreiben, ob es schon mit augenscheinlicher Gefahr verbunden; oder mußte er der Feinden schlaue Nachstellungen vereiteln, und zuschanden machen, wann sie auch noch so arglistig abgekartet; so stieg seine Hofnung schon himmelhoch, und konnte es fast scheinen, er hätte selbst die Geschicktesten der Manichäern, Donatisten, Pelagianeren und Arianeren nur verachtet. Kam es aber auf eignen Fleiß, auf seine Tugend, auf seine Geschicklichkeit an, etwas gutes zu stiften, die Tugenden einzupflanzen, oder andere grosse Dinge für GOtt und den Glauben zu verrichten, ob er schon an sich nichts erwinden ließ, wurde doch kein Bleysenkel so tief gefallen seyn, als er in dem Mißtrauen auf seine alleinige Kräften und Verdienst herunter gestiegen. (hh) Baue nicht auf dich, oder deine Kräften, sprach er sich selbsten zu, sondern allein auf GOtt. Er behauptete mit seinem Beyspiele, das

(hh) Noli sperare de te, sed de Deo tuo. *S. August. Enarr. in Psal.* 41.

das Mißtrauen gegen sich, und Vertrauen auf GOtt wären die zwey Angeln, inner welchen sich die Magnet-Nadel unsers Vertrauen allein bewegen dårfte. Eine Lehr, welche uns eben so nothwendig als ersprießlich ist.

Auf zweyerley Art verfehlt man sich überhaupt wider die Tugend der Hofnung, einmal, wann sie vermessen ist, das anderemal, wann das Mißtrauen selbst an dem Himmel sich verstosset, und man an göttlicher Barmherzigkeit verzweifelt: zwey Klippen, an welchen nicht selten das Schiflein menschlichen Herzens scheitert, und zu trümmern gehet. Freylich, sagte oben unser grosse Lehrer der Hofnung Augustinus, die Wundmaalen Christi seyen ein Grund der Hofnung, ja eine Porten, wodurch wir in die Kirch, ja auch in den Himmel eingehen, und hat keiner, auch der größte Sünder Ursache zu verzweifeln; Allein er sezet gleich hinzu, (ii) die Porten des Heils, die heilige 5. Wunden, besonders das mit dem Speer eröfnete Herz seye enger, als daß man vermessen darauf hin sündigen, und dennoch durch selbe die Seligkeit gesichert hoffen könnte. Ja, der Erlöser hat die Maalzeichen seiner heiligsten

(ii) Quid angustius illo foramine, quod unus e militibus percutiendo latus Crucifixi aperuit? Contendite intrare per angustam portam. *S. Augustin. Serm. de tempore barbarico.*

Wunden mit sich in den Himmel genommen, durch Aufzeigung derselben für uns den himmlischen Vatter zu bitten. Man muß aber auch das seinige thun, Contendite intrare, man muß sich bestreben dahin zu gelangen, man muß sich was kosten lassen, man muß sich bearbeiten alle schwere Sünd zu vermeiden, man muß den Werth des aus denen Wunden des Erlösers vergossenen Bluts weder durch muthwillige Vermessenheit, und Verlassung auf eigne Verdienst, weder durch zaghaftes Verzweiflen, und allzu kleinmüthiges Mißtrauen an sich lassen verlohren gehen. Sodann werden auch wir an denen heiligsten Wunden JEsu, eben wie Augustinus, finden einen sichern Grund unsrer Hofnung.

III. Theil.

Soll ich nun auch zeigen, daß die allerheiligste 5. Wunden des Erlösers ein Antrieb, ja Nahrung der Liebe seyn, und bey Augustino besonders am End des Lebens gewesen, so muß ich Ihnen, Hochwertheste AA. gleich Anfangs beybringen, was unser Anführer in der Liebe, Augustinus, zu GOtt einsmals gesprochen: (kk) Nichts ist im Himmel, oder auf Erden, welches mich nicht an-

(kk) Cœlum & terra, & omnia quæ in eis sunt, undique mihi dicunt, ut te amem, nec cessant dicere omnibus, ut sint inexcusabiles. *S. Augustin. Lib. 10. Confess. Cap. 6.*

ansporne, dich, o GOtt! zu lieben: dieses ruffen allen Menschen zu deine Geschöpfe, auf daß wir uns von deiner Liebe weder ausnehmen, weder entschuldigen können. Jedoch gedunket mich, die Stimme dieses Zurufs am eindringlichsten zu seyn, aus den 5. heiligsten Wunden des Erlösers: Die Stimme des Bluts deines Bruders, sprach GOtt zu Cain, (11) ruffet zu mir von der Erden; Und ich halte mich berechtiget zu sagen, die Stimme des aus denen allerheiligsten Wunden des Erlösers vergossenen Bluts rufe uns zu, JEsus liebe uns, und verlange hinwiederum von uns geliebet zu werden. Vielleicht scheinet jemanden aus uns dieser mein Gedanken seltsam, indem ja wir diese Wunden Christo durch unsere Sünden geschlagen, mithin das aus selben vergossene Blut, eben wie jenes des Abels, um Rach wider uns schreyen dårfte, und wie sollte uns JEsus annoch lieben? Ja, spricht unser gleich anzuführende Augustinus, wann wir nur betrachten, was der Erlöser von uns gelitten, könnten seine heiligste Wunden vielmehr ein Vorwurf der Schand und Androhung beförchtender Rache seyn; Allein, da wir bedenken, daß der Sohn GOttes diese Wunden zwar von uns, aber auch für uns gelitten, um uns von ewiger Verdammniß zu befreyen, so sind

 selbe

(11) Vox sanguinis fratris tui clamat ad me de terra. *Gen.* 4. *v.* 10.

selbe in der That ein klares Zeichen der Liebe JEsu gegen uns, und ein Antrieb für uns, JEsum hinwiederum zu lieben. Die Liebe Christi gegen uns, sagt Paulus, (mm) da er für uns gelitten, treibt uns an, daß wir hinfüro nicht uns selbsten, sondern ihm leben, das ist, ihn lieben. Nein, ich kan es weder bündiger, weder zierlicher sagen, als es Augustinus gesagt: Schauet an, spricht er, (nn) die Wunden euers für euch gecreuzigten, die Mahlzeichen des auferstehenden, das Blut des für euch sterbenden JEsu! Nein, schauet sie nicht nur an, sondern bedenket und überleget wohl derer Werth, erwäget ihn auf der Waagschaale der Liebe, und saget sodann, ob euch JEsus mehrers lieben können, und ob ihr weniger thun könnet, als JEsum hinwiederum lieben? Von euch, und dannoch für euch, und aus Liebe gegen euch verwundet werden, und endlich das Leben selbst samt dem lezten Blutstropfen dargeben, ist ein Werk unendlicher Liebe JEsu gegen uns,

(oo)

(mm) Charitas Christi urget nos - - ut qui vivunt, jam non sibi vivant, sed ei, qui pro ipsis mortuus est. 2. *Cor.* 5. *v.* 14. *seq*,

(nn) Inspicite vulnera pendentis, Cicatrices resurgentis, sanguinem morientis. - - Hæc quanti valeant, cogitate, hæc in statera charitatis appendite. *S. Augustin. Lib. de Sancta Virginitate Cap.* 54.

(oo) aber auch ein Antrieb für uns, JEsum ohne End, und bis ans End, das ist, ewig zu lieben. Konnte der an dem Creuze hangende, verwundte und sterbende Erlöser sich der Worten Jeremiä gebrauchen: (pp) Schauet, ob auch ein Schmerz so groß seyn könne, als der meinige? so konnte er uns ebenfalls von dem Creuz anreden: Schauet, ob auch ein grössere Liebe mög gefunden werden, als die meinige? Ist sie aber ohne Vergleich, O! so bin ich schon berechtiget, die Gegenlieb von euch zu forderen. Ja, sagt der liebende Augustinus, deine Liebe, O JEsu! gegen uns solle das Maaß seyn, nach welchem wir dich lieben werden: (qq) du hast dich an deinen heiligsten Händen und Füssen an das Creuz heften lassen, du sollst auch ganz an unser liebendes Herz angeheftet seyn!

Und O! wie weit hat es in dieser Liebe der Seraphische Augustinus gebracht! dreymal stellte Christus die Frag an Petrum, (rr) ob er ihn liebte? welche der Apostel mit drey-

(oo) Majorem hac dilectionem nemo habet &c. *Joan.* 15. *v.* 13.

(pp) Videte, si est dolor, sicut dolor meus. *Thren.* 1. *v.* 12.

(qq) Toto vobis figatur in corde, qui pro vobis est fixus in Cruce. *S. Augustin. Lib. de Sancta Virginit. Cap.* 55.

(rr) Joan. 21.

maligem Ja beantwortete. Dreymal hörte Augustinus eine Stimme: Augustine, liebest du mich? (ss) Er antwortete mit Petro, HErr, ja ich liebe dich. Wohlan! so rede dann! sag an, wie sehr du mich liebest? Wäre mein ganzer Leib, war die Antwort Augustini, ein Lampe von lauterm Gold, alles Blut in den Adern aber der kostbarste Balsam, so müßte dieser zu deiner Ehr angezündet und verzehret werden. Du sagest zwar nicht wenig; aber wie? liebest du mich nicht mehrer? Ja; sollten alle meine Adern, alle Nerven nichts als Ketten und Bänder von Gold seyn, wollte ich dich mit selben an mein Herz fest binden und verstriken, und dieses zwar auf ewig. Christus fragte endlich zum drittenmal: Wie? wann ich aber verlangte, du solltest mich noch innbrünstiger lieben? Aber Augustinus ist auch schon fertig mit der Antwort: Sieh! O HErr! ich bin zwar Augustinus, und du mein GOtt; jedoch wann ich auch GOtt wäre, und du an meiner Statt, so wollte ich Augustinus werden, nur damit du GOtt wärest. Ubermaaß der Liebe, welches sich so gar zu unmöglichen Dingen erstreket! doch auch dieses Ubermaaß, da es aus Augustino einen verliebten Petrum gestaltet, nimmt mich nicht mehr Wunder, wann ich sehe, daß die Beschau-

(ss) Augustine, diligis me? *Lancillot. Lib.* 3. *Cap.* 42.

schau- und Betrachtung der heiligsten Wundmaalen Christi fähig gewesen, Augustinum in einen Paulum zu verwandeln. Von dem grossen Völkerlehrer wissen wir, (tt) daß er die Wundmaalen des Erlösers an seinem Leib getragen, und von Augustino zeugen uns mehrere, auch zum Theil heilige Schriftsteller Lancillotus, Florus Batavus, Joannes ab Angelo, Vincentius Ferrerius, es seye sein Herz würklich mit denen 5. Wundmaalen JEsu bezeichnet gewesen, ja der heilige Bonaventura, und Archangelus a S. Georgio behaupten, der verliebte Augustinus habe diese Wundmaalen entweder von Christo selbst, oder doch von einem Seraphim auch an seinem Leib empfangen. Ja, ja Seraphischer Augustine, du konntest damals billig zu GOtt aufruffen: (uu) Du, O HErr, hattest mein Herz mit deinem Liebes-Pfeile getroffen: und kan es nicht ohne unsern Nuzen seyn, wann du an einem andern Orthe (xx) berichtest, es g be auch heilsame Wunden der Liebe; gleich ob wolltest du uns bekennen, die Liebe deines für dich leidend- und sterbenden Erlösers, welche du aus seinen heiligsten 5. Wunden liesest, müßte ebenfalls dein

(tt) *Galat.* 6. *v.* 17.
(uu) Sagittaveras tu, Domine, charitate tua cor meum. *S. Augustin. Lib.* 9. *Confess. Cap.* 2.
(xx) Vulnus amoris salubre. *S. Augustin. Serm.* 298. *in Natali SS. Apost. Petri & Pauli.*

Herz verwunden, und heilsame Wundmaa- len in selbem hinterlassen, nicht zur Verzeh- rung des Herzens, wohl aber zur Ernährung der Liebe. Jezt verstehe ich schon, wo dein so beliebter Denkspruch (yy) hinaus ziele: Ob mich schon dort erquicket die süsse Mut- ter-Milch Mariä, so findet doch hier mein Herz seine Nahrung an der Seitenwunde meines Erlösers. Ja es findet an selber die Nahrung seiner Liebe und seines Lebens, auch nach dem Tode.

Vernehmen Sie, Hochwertheste AA. das Wunder unsers irrdischen Seraphims. Nachdem Augustinum endlich mehr die Hiz seiner Liebe, als des Fiebers, aufgezehret, ist das Herz annoch unversehrt, und erhaltet sich auch nach dem leiblichen Tode dergestalt gleichsam bey Leben, daß es, so oft etwan in dem Ambrosianischen Lobgesang: Te Deum &c. oder in der Heil. Messe das Sanctus, oder dreymal Heilig abgesungen wird, (zz) Bewegungen des Lebens an sich verspüren läßt, und in dem Chrystall seiner Behältniß auffspringet. Nein, Augustinus lebt hier auf Erden nicht mehr, und kan er von sich mit der Braut im Hohen Liede sagen, (aaa) Er

(yy) Hinc lactor ab ubere, hinc pascor a vul- nere. *S. Augustinus apud Perckmar Part. II. ad 28. Augusti Sect. I.*

(zz) Lancillotus *Lib.* 3. *Cap.* 43.

(aaa) *Cantic.* 5. *v.* 2.

Er ruhe, aber sein Herz wache, es lebe noch, und habe er zwar aufgehört zu leben, nicht aber sein Herz zu lieben.

Eben dieses, Hochwertheste AA. ist das sittliche Lehrstück, für uns, daß wir, um dort ewig zu leben, hier nicht aufhören zu lieben. Wir haben aus dem Beyspiele des verliebten Augustini ersehen, daß der kräftigste Antrieb seinen Erlöser zu lieben, seyn die fünf heiligsten Wunden JEsu. Hat dieser für uns, und aus Liebe gegen uns alle Wunden, ja den Tod selbsten gern angenommen, so sind wir schon schuldig, ihne über alles zu lieben. Betrachten wir aber auch, daß wir JEsu diese Wunden geschlagen, daß er von uns, und durch unsere Sünden an das Creuz genagelt worden, und dannoch uns zu Lieb dieses alles gelitten, so können wir selbst keinen andern Schluß machen, als jenen mit Paulo: (bbb) Wer nicht liebt unsern HErrn JEsum Christum, der sey verflucht! Es ergehe ihm übel in zeitlichen Geschäften, Mißwachs, Krankheiten, Unglück, Trübsal, Verfolgung komme über ihn! Selbst die Stimm der allerheiligsten Wunden JEsu rufe um zeitliche Rach wider ihn, er werde gezwungen, durch leiblich- und zeitliche Ubel JE-

(bbb) Qui non amat Dominum nostrum Jesum Christum, sit anathema! 1. *Cor*. 16. *v*. 22.

JEsum noch im Leben zu lieben, (ccc) damit er nach diesem Leben ewig glückselig ihn lieben möge. Und so werden die Wunden Christi JEsu, gleichwie bey Augustino, also auch bey Uns seyn ein Antrieb und Nahrung der Liebe.

Beschluß. Allein die allbereits abgelauffene Stund bietet mir ab dem Predigtstuhl, und ich sehe mich in die karge Nothwendigkeit gesezet abzubrechen, da ich doch jenes, was ich zu sagen hatte, nur halb gesagt. Glückselig jedoch bin ich, daß ich bey ihnen, Hochwertheste AA. keines vielen Zuspruchs bedarf, den Willen und das Herz zu jenem zu bereden, dessen der Verstand bereits überzeuget ist. Sie erkennen allzuwohl, daß sie nach dem Beyspiel des grossen Patriarchen Augustini in den fünf allerheiligsten Wunden Christi JEsu wirklich den Gegenstand ihres Glauben, den Grund ihrer Hofnung, und den Antrieb ihrer Liebe finden, als daß ich sie mit langem Zuspruche zu Ubung sothaner Tugenden anspornen sollte. Ingredietur; Ja durch den Glauben, daß Christus JEsus für uns verwundet worden, und endlich gestorben ist, gehen wir ein in die Kirch. Egredietur; durch die Hofnung, der Erlöser, welcher so viel für unser ewiges Heil gelitten,

(ccc) Ut Spiritus salvus sit in die Domini. 1. *Cor*. 5. *v*. 5.

ten, so gar seine heiligste Hände und Füsse mit Nägeln durchbohren lassen, und den lezten Blutstropfen aus der Seitenwunde vergossen hat, könne nicht anderst, als die nothwendige Hülfsmittel des Heyls uns angedeyhen lassen, schwingen wir uns bis in den Himmel, welchen zu erlangen wir vertrauen. Endlichen, Pascua inveniet, können wir keine kräftigere Nahrung unsrer Liebe, keinen stärkeren Antrieb JEsum zu lieben verlangen, als eben die Wunden des Erlösers. Diese reden, ja ruffen uns zu, wie sehr er uns geliebet, so, daß er aus Liebe gegen uns so gar das Herz sich eröfnen lassen. Einmal von JEsu geliebet werden bis in den Tod kan weniger von uns nicht erforderen, als ihn ebenfalls bis in den Tod lieben, und die Liebe niemals zu endigen, als mit dem Ende des Lebens. Es ermangelt uns nicht an dem Beyspiele, welches der grosse Augustinus mit Wort und Werken gegeben. Er hat in Ubung der drey theologischen Tugenden des Glauben, der Hofnung und Liebe keinen bessern Gegenstand, keinen sicherern Grund, keinen stärkern Antrieb und Nahrung finden können, als eben die allerheiligste Wunden Christi JEsu, und hat er es darinnen dahin gebracht, daß wenige der Himmelsbürger durften sich in selbigen höher geschwungen haben.

Soll-

Sollten sie aber, Hochwertheste AA. eben darum stuzen, daß ich ihnen ein so hohes Vorbild und Muster für Augen geleget; glauben sie, das Modell unserer Tugenden sollte in verjüngterem Schuhe ausgefallen seyn: Wohlan, so stellen sie sich wenigst das Beyspiel der Söhne Augustini für Augen. Nein, ich führe sie nicht weit, um aus allen Preißwürdigsten Orden, welche Augustinum für ihren Gesäzgeber verehren, jene so unzahlbare und grosse Männer auszusuchen, welche jezt für den Glauben das Blut vergossen, ein andersmal mit ihrer Hofnung und Vertrauen auf GOtt, ganze Berge der natürlichen Unmöglichkeit versezet, oder auch in der Liebe GOttes zu Wundern ihrer Zeiten worden sind. Ihr allein, ehemalige Bewohner des vorhin auf der Wengen-Insul berühmtest- nach der Hand aber auf gegenwärtigen Plaz versezten Gotteshauses, Regulirte Chorherren, würdige Söhne des grossen Augustini, ihr sollet das Muster und Vorbild unsers Glauben, unsrer Hofnung, und unsrer Liebe abgeben. Man bewundert eure Standhaftigkeit, auch zur Zeit des jämmerlichen abfalls, euere aufrechte Hofnung und Vertrauen in denen besorglichsten Unfällen, eure feurige Liebe und brennenden Eifer für die Ehr GOttes zu allen Zeiten. Ich aber getraue mir diesen euren Tugenden fast das Wunder abzusprechen, da ich den Gegen-

genstand eures Glaubens, den Grund eurer Hofnung, die Nahrung und Antrieb eurer Liebe in den heiligsten 5. Wunden des Erlösers entdecke. Ihr konntet fast nicht anderst, als unverruckt glauben dem, der eben durch diese Wunden euren grossen Erzvatter Augustinum zum Glauben geführt: Nicht anderst, als alles hoffen von jenem, der für euer und aller Seligkeit das Blut aus seinen Wunden dargeschossen, ja zu eurem Nuzen selbe noch in den Himmel aufgenommen hat: Nicht anderst, als innbrünstig lieben jenen, dessen eröfnetes Herz euch seiner Liebe so kenntlich versichert hat. Und diese Männer darf ich meinen Hochwerthestenn AA. als würdige Muster zur Nachfolg vorstellen. Euch selbst aber, würdigste Nachkömmlinge und Erben der Tugenden des ehemaligen Wengen, euch erbitte ich, fahret fort, was eure Vorfahrer schon von Urzeiten angefangen, weyland Augustinus preißwürdigster Prälat und Herr eures befreyten Stifts Anno 1709. erneuret hat, dermalig-Hochwürdig-gnädiges Oberhaupt Michael III. eiferigst fortpflanzet, fahret nur fort (dann ein mehrers von euch, oder dermalig-gnädigen Vorsteher beyzubringen, erlaubet das mir auferlegte Stillschweigen nicht) fahret fort, spreche ich, das so löbliche Werk eurer Vorfahrern, die von Päbstlicher Heiligkeit

Cle-

Clemente XI. abermal bestätigte Bruderschaft derer heiligsten 5. Wunden jezt durch Lehre, bald durch Beyspiele der auf selbe sich gründenden Tugenden des Glaubens, der Hofnung und der Liebe mehr und mehr, wie ihr thut, auszubreiten, bis alle Welt, besonders unsere angesessene Nachbarschaft, nach eurem Beyspiele glaube, was ihr glaubet, was ihr hoffet, auch hoffe, und was ihr liebet, nämlich den aus Liebe unser verwundeten JEsum, auch liebe bis ans Ende.

AMEN.

II. Mo-

II. Monathrede
von dem
Leiden und den fünf Wunden JEsu Christi.

(Dom. 20. Pent. 1. Octobris.)

Joan. 4. v. 52.

Hora septima reliquit eum febris.

Um die siebende Stund verließ ihn das Fieber.

Innhalt.

Der Rosenkranz Christi JESU die Heil. fünf Wunden.

Theile:

I. Ein freudenreicher,
II. Ein schmerzhafter,
III. Ein glorreicher Rosenkranz.

Es hat MARIA, die übergebenedeyte göttliche Mutter ihren Rosenkranz; Seinen Rosenkranz hat auch unser göttliche Erlöser, Christus JEsus. Der Marianische Rosenkranz ist eine Gebethsforme, die aus fünfzehen Gesäzlein oder Zehner des Englischen Grusses bestehet, deren jedwedes von dem andern mit einem Vatterunser abgesondert, und allemahl mit der innerlichen Erwegung eines gewissen Geheimnisses unserer Erlösung begleitet wird; Ein Gebeth, das der göttlichen Mutter das angenehmste, den Glaubigen das nüzlichste ist: ein Gebeth, das die Kirche selbst als das sicherste Mittel wider die einreissenden Glaubensirrthümer und Verderbnisse der Sitten erwählet hat: (a) ein Gebeth, das weder die Hölle, weder der Mensch der Sünde, der Antichrist, ertragen kan: ein Gebeth, das die Feste der Erden in ihren Angeln erhalten, die leidigsten Spaltungen der Völker gehoben, den bebenden Felsen Petri besteift, die von Lugen und Bosheit, von Wuth und Ruchlosigkeit gefesselte Christenwelt wiederum befreyet und in Ordnung gebracht hat. Eingang.

Woher, Andächtige, diesem Marianischem Gebethe solche Wunderkräfte? erweget

(a) Velut singulare adversus hæreses & vitia præsidium. *Offic. Eccl. in Noct. 2.*

get mit mir, ehedenn ich die Antwort gebe, was heutiges Evangelium uns wissen lässet. Dem Sohne des heutigen Königleins ward die Gesundheit zu theile um die siebende Stund. (b) Die Bewegursache seines Genesens war theils die Demuth und der Glaube seines Vaters, theils die Barmherzigkeit JEsu Christi. Die wirkende Ursache aber desselben waren des göttlichen Heilandes seine Worte: Dein Sohn lebt. (c) Hier liegt die Quelle unserer Antwort offen.

Christus wollte jenem todkranken Sohne die Gesundheit ertheilen um die siebende Stund, weil die siebende Zahl den Sabbath oder Ruhetag vorbildet, der zur Gesundheit gedeyhlich ist; (d) weil eben diese Zahl ein Sinnbild ist des siebenfachen Geistes, der in JEsu Christo gewohnet, und durch den er der Welt Nachlaß der Sünde ertheilt hat; (e) weil die siebende Stund ein sittliches Zeichen jener Zeit ist, worinn man die Geheimnisse des mit sieben Siegeln geschlossenen Buchs (f) betrachtet, die alle von dem Lamme, das von der Welt Anbeginnen getödtet worden, nämlich von unserm göttli-

chen

(b) Hora septima reliquit eum febris. *Joan.* 4. *v.* 52.

(c) Vade; filius tuus vivit. *Joan.* 4. *v.* 50.

(d) *Origenes apud Cornel. a Lapide hic.*

(e) *Alcuinus apud eund.*

(f) *Rupert.* 4. *ſ. Apoc.*

chen Erlöser, sind. Dieß ist fürnehmlich, O göttliche Mutter! was dein Marianisches Rosengebeth dem Himmel so angenehm, der Höll so erschröcklich, der Welt so nüze gemachet hat, und annoch machet. *Filius tuus vivit:* Man gedenket unter diesem Gebethe jener theuersten Geheimnisse, welche Christus JEsus der Welt zur Erlösung vollführet hat. Filius tuus vivit; in jeder Zehne oder Gesäzlein, ja in jedem Perl jedweden Gesäzleins lebt dein Sohn: Dein vom Heiligen Geist empfangener, dein im Haus Zachariä Wunder wirkender, dein wunderbar gebohrner, im Tempel geopferter, und gefundener, dein Blut schwitzender, dein gegeisselter, mit Dörnern gekrönter, das Creuz schleppender, ans Creuz genagelter, dein siegreich vom Tod auferstehender, dein glorreich zun Himmeln auffahrender, den Heiligen Geist seiner Kirche sendender, dein dich in den Himmel aufnehmender, und dich krönender Sohn. Fahret fort, fromme Marianische Pflegkinder, diesen edlen, fürtreflichen Kranz von geistlichen Rosen Mariä täglich aufzusetzen! ihr krönet dadurch Mariam mit allen Geheimnissen unsrer theuren Erlösung, an denen sie Theil gehabt: ihr krönet Mariam mit JEsu, und JEsum mit Maria.

Jzt aber! welches ist der Rosenkranz JEsu Christi? Antwort: **Seine Hochwürdigste heilige fünf Wunden.** Das Innhalt.

ist der Inhalt meiner heutigen Monathrede. Die Heil. fünf Wunden sind Christi JEsu

Theile. I. Freudenreicher,

II. Schmerzhafter,

III. Glorreicher Rosenkranz.

I. Theil. Es ist ganz natürlich, holdselig, und geziemend, den allerheiligsten Wundmalen JEsu Christi den Namen der Rosen beyzulegen. Der liebliche Geruch verräth an der Rose einen stetigen Ausfluß der zartesten und heilsamsten Cörperlein; weßwegen auch die Griechen ihren Namen von einem Worte herleiten, das so viel als ein Fluß oder fliessen heißt. (g) Und wie zart, wie heilsam ist, was aus den Wunden unsres göttlichen Erlöser dort am Stammen des Creuzes floß, und noch zur Abwaschung der Weltsünde ohne Unterlaß fleußt! Unsre Catholische Kirche nennet das Blut unsres göttlichen Heilands im Gebethe für das Anliegen der gesammten Christenheit ein rosenfärbiges Blut. Ja! bey einem Mayländischen Kirchenvater heißt das Blut des HErrn lediglich eine Rose. (h)

Wer

(g) ῥόδον rosa, a ῥοή, i. e. fluxu, quasi fluens odor.

(h) Carpis Rosam, hoc est, corporis sanguinem. *Serm.* 4. *in Psal.* 118.

Wer kan aber eben diesen allerseeligsten Liebsmalen die herrliche Benamsung einer Krone absprechen? Der Ursprung des lateinischen Wortes Corona zeiget, daß die Krone ein Ehrenzeichen. Was Ehre hat nicht unser göttliche Heiland von seinen allerheiligsten Wunden? Corona heißt man auch den Gipfel, das Ende, die Vollbringung jeder Sache. War nicht das höchste, das lezte des grossen Werkes unsrer Erlösung die fünfmalige Verwundung Christi JEsu am Stammen des Creuzes? So hat demnach der göttliche Erlöser an seinen heiligen fünf Wunden eine unvergleichliche Krone oder Kranz aus Rosen, oder (mit einem Worte zu geben) einen unvergleichlichen Rosenkranz. Lasset izt uns schreiten zu seiner ersten Eigenschaft.

Dieser unvergleichliche Rosenkranz JEsu Christi ist freudenreich; und zwar freudenreich erstlich unserm göttlichen Erlöser selbst. Sey es, daß sein Leiden erschröcklich, seine Schmerzen unaussprechlich, seine Wunden wie im Versezen grausam und unmenschlich, also im Empfangen entsetzlich und tödlich; sey es, daß deren blosses Angedenken seine menschliche Natur, und in so weit er noch ein wanderer im Fleische war, beben und zittern gemacht, seine innerliche Sinne und sein Herz mit Angst und Furcht, mit Verdrusse und Traurigkeit erfüllet hat: so

ist nichts destoweniger ausser allem Zweifel, daß sein Gemüth und Willen, und in so weit er ein Begreifer, oder ein der seeligen Anschauung Theilhaftiger war, durch das nemliche Angedenken mit einem ganzen Strome unsäglicher Lust und Freude überschwemmet worden.

Dann gleichwie die Hofnung, die sich aufgehalten sieht, die Seele bekümmert; eben so ist ein ankommend Verlangen ein Baum des Lebens, (i) und lässet sich mit der Süsse, die über dem Erlangen und Besitznehmen eines eifrig verlangten Gutes im Herzen entstehet, nicht bald jegliche andere Lust vergleichen. Ach aber! wie heftig, wie brünstig war nicht deine Begierde, O mein göttlicher Heiland, die dich zum Leiden, zum Wundenempfangen antrieb? oder sagt mir, Andächtige, zeigen nicht die Worte JEsu Christi bey dem Lucas so ein schrankenloses Sehnen und Verlangen an, dem nichts gleich zu kommen vermag? Ich bin kommen ein Feuer zu senden auf Erden, und was will ich anders, als daß es angezündet werde! Aber ich muß mich zuvor tauffen lassen mit einer Tauffe; und wie werde ich geängstiget, bis das vollzogen werde. (k) Diese Tauffe

(i) Spes, quæ differtur, affligit animam. *Prov.* 13. *v.* 12. Lignum vitæ desiderium veniens. *ibid.*

(k) Quomodo coarctor, usque dum perficiatur. *Luc.* 12. *v.* 50.

Tauffe war keine andere, als die Tauffe seines allerheiligsten, alles reinigenden Bluts.

Eine Seele, die ersättiget ist, wird Honigseim mit Füssen tretten, aber eine hungrige Seele nimmt auch für süß an, was bitter ist. (l) So lehren uus des weisen Mannes seine Sprüchwörter. Ist nun dem also; so sage ich abermal: Sey das Leiden Christi JEsu erschröcklich gewesen: dieses Schröckbare machte ihn nur mehr beherzt. Seyn seine Wunden und Schmerzen grausam, unmenschlich und alle tödlich gewesen: dieses Grausame machte ihn nur mehr sanftmüthig; dieses Unmenschliche nur mehr mitleidig, dieses Tödliche nur mehr belebt, alles Ungemach, alle Verwundung um so viel freudiger auszustehen. Warum? Anima esuriens, die Seele JEsu Christi war hungerig nach der Gerechtigkeit, welche sie zwischen GOtt und dem Menschen herstellen sollte: Sie glimmete vor heisser Begierde, dasjenige Brod zu essen, wovon sie allein lebte, nämlich thun den Willen des Vatters, der im Himmel ist: (m) Sie war nicht zu sättigen, ausser mit der Erfüllung des grossen Werkes ihrer Schöpfung und Sendung, welches die Tilgung der Sünde, und des

(l) Anima esuriens etiam amarum pro dulci sumet. *Prov.* 27. *v.* 7.

(m) Meus cibus est, ut faciam voluntatem ejus, qui misit me &c. *Joan.* 4. *v.* 34.

sämmtlichen Menschengeschlechts seine Erlösung war.

So, Andächtige, waren und sind noch die Hochwürdigsten fünf Wundmalen ein freudenvoller Rosenkranz JEsu Christi. Er sieht in ihnen alle seine Begierden erfüllet, die Ehre seines himmlischen Vaters gerettet, das Reich der Hölle zerstöret, die Sünde vertilget, die Mittel sein Heil zu wirken dem sämtlichen Geschlechte der Menschen im überfliessenden Maaße zu Handen geschaffen. Dieß ist, was einen Heiland der Welt trösten, was ihn mit Freuden überschwemmen kan.

Wie! Andächtige! ist nichts in diesem Rosenkranze JEsu Christi, was auch uns, als Brüder und Schwestern der Heil. fünf Wunden, erquicken sollte? Ach! warum nicht? Die Freude ist eine Gemüthsbewegung, welche der Besitz eines lang gesuchten Gutes rege macht. Ist wohl ein Gut, das wir in den verdienstvollen Wunden Christi JEsu nicht besitzen? (n) Antipater wußte den Julius Cæsar nicht besser seiner Treu und Liebe zu überzeugen, als durch Vorweisung der Wunden, die er ihm zu Liebe in manchen Schlachten empfangen. Was verlanget ihr mehr, mein fromme Herzen, als die Liebe JEsu zu besitzen? sehet, seine Wunden

(n) Ut vitam habeant: & abundantius habeant. *Joan.* 10. *v.* 10.

den versichern euch, daß ihr ihm lieb, und, wenn ihr nur wollt, seine Kinder seyd. Welch ein Trost dieses! was verhindert uns, desselben uns theilhaftig zu machen? Aber gehen wir zur zweyten Eigenschaft.

Es enthält nämlich diese etwas, so demjenigen, das wir izt abgehandelt haben, schnurgerade gegen über steht. Man darf und soll die allerheiligsten Wunden des Erlösers einen freudenreichen Rosenkranz Christi JEsu nennen. Ihre fürtrefliche Eigenschafften berechtigen sie zu diesem holdseligen Namen. Allein, andächtige Herzen! wir müssen da unsrer Freude und Lust Gränzen, hingegen unsere Gemüther in eine traurige Betrachtung setzen. Es giebt Rosen, es giebt Kränze und Kronen, die schmerzenvoll sind. Sind nicht solche auch die, sonst so holdselige fünf Wundmale JEsu Christi? II. Theil

Die Rose ist zwar ein Gewächs, dem seine Schönheit und Zärte im Reiche der Blumen die erste Stelle einräumt. Aber sie wächst aus- oder mit den rauhen Dörnern. Ach! ist wohl ein Dorn, der wilder und wütender seyn mag, als die Sünde? als das allgemeine Verderbniß unsrer Natur? als die von allen Banden der Gesäze losgerissene Begierlichkeit? nun sind diese die Ursache des göttlichen Schlusses der tödlichen Verwundungen unsers Erlösers. Die Rose

se entwirft mit ihrer rothen Farb ein Sinnbild der Trübsal, der Marter, des Blutvergiessens und endlich eines gewaltigen Todes. Mein göttlicher Heiland! wir können deine Hochwürdigsten fünf Wundmale ja nicht ansehen, ohne uns zu erinnern deiner erschröcklichen Peinen, deines blutströmenden Leidens, deines von allen Elementen mit Beben und Zittern betraurten Todes. Die heilige Lidwina hatte ihre mit Blut gemengte Zäher, deren sie unzahlbare vergoß, Rosen genannt. (o) Ach! daß unsre Herzen von der göttlichen Gnade also gerührt würden, daß wir unsre reumüthige Thränen mit den liebvollen Zähern JEsu Christi vermischen könnten!

Wenn ich weiters von Kronen oder Kränzen reden will: so werden sich manche nur dörnerne Kronen, oder nur solche Kränze beyfallen lassen, die man manchen aufsetzet, um sie nur zu beschimpfen, und zu peinigen. Allein es hat auch Ehrenkronen, die doch zugleich voll der Schmerzen sind. Ein Heil. Augustinus (p) mit Origene (q) nennt die zerrissenen Leiber der heiligen Martyrer dörnerne Cronen JEsu Christi; Kronen, weilen sie ihm zur Ehre sind; Dörner, weil er

(o) *Brugmannus in vita S. Lidwinæ apud Bolland.* 14. *April.*

(p) *S. August. sup. Joan.*

(q) *Origen. in Matth.*

er in ihnen litt. Wie? sind nicht die fünf Wundmalen unlaugbare Zeugnisse, wie unbarmherzig, wie grausam das unschuldige, allerreinste Fleisch JEsu Christi zerrissen worden? Ehemals wurden die Thiere, die den falschen Göttern sollten geschlachtet werden, mit Kränzen geziert, (r) solche Kränze zeigten an, daß dieses oder jenes Thier den Göttern gewidmet, welches eine Ehre; sie zeigten aber auch, zugleich an, daß ihm das Schlachtbeil bestimmet wäre. Die göttlichen fünf Wunden, freylich! sind der schönste Ehrenkranz JEsu Christi für die ganze Ewigkeit. Uberzeugen sie aber nicht unsere Augen, daß sie Uberbleibsele sind derjenigen grausamen Mezeley, die an dem göttlichen unschuldigen Lamme vollbracht worden? So sind demnach diese hochheiligste Wunden zwar ein freudenreicher, zugleich aber auch ein schmerzhafter Rosenkranz JEsu Christi; angesehen sie ihm, als eine fünffache Passionsblume, alles das vorstellten, was er innerlich und äusserlich auf Erden zum Heile der Menschen erlitten hat.

Und wie schmerzlich war alles dieß! Der Glaube lehret uns, daß das bloße Angedenken und Vorbild seines zukünftigen Leidens, und der erschröcklichen Verwundungen Christum den Erlöser in eine wahrhafte Furcht

(r) *Tertull. de Corona Milit.*

Furcht und wesentlichs Entsetzen versetzet, und dermassen geängstiget habe, daß ihm eine Ohnmacht und ein tödlicher Gemüthskampf zugieng. Machet hier, Andächtige, eine kleine Uberlegung! wann ein Heil. Augustinus in dem Evangelio Joannis liest, daß Christus JEsus von der Reise ermüdet, nebenst dem Brunnen zu Samaria sitzet: ruft er verwunderungsvoll auf: (s) Izt fangen sich die Geheimnisse an. Nicht umsonst wird die Stärke GOttes müde: nicht umsonst schmachtet derjenige, der den Schmachtenden zurechte hilft: nicht umsonst wird kräftenlos, ohne dem alles unkräftig, mit dem alles rüstig und wirksam ist. Gewiß! Andächtige, wenn wir unsern Erlöser am Oehlberge zittern und beben sehen über der bloßen Vorbildung seiner zukünftigen Schmerzen und Wunden; so dürfen auch wir uns selbst Uberzeugende ausruffen: Non frustra - - Ein für allemal! das ist was grosses, erschröckliches! der die Furchtsame beherzt, die Taumelnde steif, die Schwache und Ohnmächtige stark und thätig machet, der fürcht sich izt, zaudert, bebt, sinkt, fällt in Ohnmacht dahin. Die Ursache solcher unbegreiflichen Entkräftung sind fürnemlich jene vier tödliche Wunden der Hände und Füsse JEsu Christi. Non frustra

(s) Jam incipiunt Mysteria! non enim frustra fatigatur virtus Dei &c. *Tract.* 17. *in Joan.* 4.

stra &c. O das will viel sagen! O wie schmerzlich müssen diese Wunden gewesen seyn! Das Herz unsers göttlichen Erlösers war allemal ein unschäzbares Perlein. Es wurde aber dieses Perlein in den Tagen seines Leidens in das Meer unvergleichlicher Bitterkeiten geworfen, wo es wegen Ubermaaß seiner tödlichen und von allen Seiten andringenden Aengsten sich selbst inner sich selbst in eitel Schmerzen geschmelzet und aufgelößt hat. Sind Worte eines im Leiden JEsu verzuckten Heil. Salesii. (t)

Es benöthiget hier nichts, ein mehrers beyzufügen. Wer begreift nicht, daß Christo JEsu seine heilige Wundmale zwar ein freudenreicher, jedoch aber auch zugleich ein schmerzenvoller Kranz, oder eine solche Krone von Rosen gewesen? Wenn ja noch etwas zu erinnern wäre; so wollte ich meinen andächtigen Brüdern und Schwestern nur das zu Gemüthe führen, was der seelige Amadæus schrieb: (u) Wo Christus JEsus die dörnerne Krone trug; trug Maria, seine schmerzenvolle Mutter, die Krone der Trübseligkeit; in dieser folgte sie ihrem Sohne auf

(t) Cor Salvatoris - unio, unice unicus, & pretii inæstimabilis jactum in mare incomparabilium amaritudinum diebus ejus Passionis seipsum in seipso liquefecit in dolorem - - vi angustiarum undique prementium. *Tr. Am. Div. l. 6. c. 12.*

(u) *Hom. 5. de Laud. B. V.*

auf den Marterberg; in dieser stand sie unter dem Creuze. Lasset uns JEsu, lasset uns Mariä folgen! lasset uns leiden, und recht leiden. Sie erkennen keinen andern Rosenkranz, als Wunden und Trübsal.

III. Theil. Da ich im Begriffe bin, die dritte und lezte Eigenschaft unsers heiligsten sittlichen Rosenkranzes zu erörtern; fällt mir ein, ob jemand aus den Sterblichen, ja aus dem ganzen Haufen vernünftiger Geschöpfe wohl zu finden ist, der bestimmen möge oder könne, ob JESU CHristo sein Rosenkranz mehr Schmerzen oder mehr Ehre und Glorie zugebracht habe? Denn wie es Rosen und Kränze giebt, die schmerzen, eben so giebt es derer, die Ehre, Ruhm und Glorie bringen.

Waddingus erzehlet, (x) daß der H. Seraphische Vater Franciscus einen Dornbusch in einen blühenden Rosenstrauch, durch Küssung der Dörner und derer Bezeichnung mit dem Heil. Creuze, verändert hat; so daß die hervorwachsenden Blumen nicht nur wundersam, sondern auch heilsam, und eine Ursache vieler übernatürlichen Genesungen gewesen. Wie ein herrlicher Geschmuck dem, sonst rauhen, Gestäude diese Rosen! was sagen wir aber von unsern fünf geistlichen Rosen der Hochwürdigsten Wundmalen unsers Er-

(x) *Annal. Minor. ad an.* 1222. *n.* 5.

Erlösers? Sind sie nicht des allerheiligsten Fleisches Christi schönster Geschmuck? (y) der ganze Himmel wird darüber frolocken durch die lange Ewigkeit. Sind sie nicht wundersam? Sie blüheten aus dem, vor den Augen der Juden und Heiden verächtlichen, schon als verwesen und verdorben gehaltenen Dornbusche des allgemach zum Tode gemarterten Leibes JEsu Christi. Sind sie nicht heilsam? Die Welt hat ja die erneuerte Gesundheit der Leiber und der Seelen nur dem purpurfarben Balsam, der aus diesen Wunden floß, zu verdanken. (z) Der heilige Chrysostomus nennet das Schwerd Pauli eine Krone, jenes Schwerd, das den fürnehmsten Werkzeug des Evangelii, die Kehle jenes Weltapostels durchschnitten, jenes Schwerd, das der Himmel bewundert, und die Erde verehret. (aa) Was die Wunden JEsu Christi getrennet haben, war der fürnehmste Rüstzeug GOttes zur Wirkung des Heils auf Erden, nämlich seine heiligste Menschheit, die aus Leib und Seele bestand. Und wenn werden die glückseligen Bürger jenes obern Jerusalems aufhören des göttli-

chen

(y) Refloruit caro mea. *Psal.* 27.

(z) Filius Dei jubetur occidi, ut vulneribus meis sui sanguinis balsamo medeatur. *S. Bernard. Serm.* 3. *de Nat. Dom.*

(aa) *Apud Metaphrasten.*

chen Lammes seine Wunden zu bewundern? wenn die Erde sie zu verehren und anzubetten? Ey! so sind denn eben diese JESU Christo ein glorreicher, ja der glorreichste Rosenkranz.

Nicht vergebens sage ich: der glorreichste Rosenkranz. Diejenigen, welche wissen, wie süß und schmackhaft es einer edlen Seele ist, tapfer heissen; streitbar, unerschrocken, ein grosser Kriegsmann, ein grosser Capitain, ein grosser General vor der Welt benamset und gepriesen werden: scheuen Wunden und Blessuren nicht; weit davon, daß sie sich derselben schämen! vielmehr, so sie deren eine bekommen, machen sie sich die größte Ehre daraus. Marius der grosse Römische Feldherr pflegte seine vorwärts an der Brust empfangene Stiche und Hiebe offentlich zu zeigen, und auszuruffen: Dieß sind meine Portraits und Geschlechtsbilder: dieß ist mein Adel. (bb) Wenn man dem Horatius Cocles, der allein die ganze Tuscische Armée auf der Tyberbrücke aufgehalten, und hernach durch einen Sprung von derselben hinkend worden, vorwirft, daß er hinke: Nein, sagt er, ich hinke nicht; sondern nur wollten es die Götter so, daß mich und euch alle und jede meine Schritte meines Triumphs und Sieges erinnern. (cc) Wenn die Spartani-

(bb) *Nadasi Anni Div. Am. Mens. 9. n. 1761.*
(cc) *Petrarcha adv. fort. dial. 77.*

nischen Mütter ihre Söhne auf dem Schlachtfelde getödtet, und mit vielen Wunden vorwärts erstochen sahen, ruften sie erst: Meus erat; dieß war mein Sohn, dieß war mein ächtes Kind: Wenn die Feinde den unvergleichlichen Hauptmann des Cæsars, Cæsium Scævam, mit mehr denn tausend Wunden in seinem Blute schwimmen sehen: alsdann ehren sie ihn, obgleich ihren geschworensten Feind; alsdann küssen sie ehrerbietig seine Wunden; alsdann lesen sie alles Fleisses die auch geringsten Stücke seiner zerbrochnen Waffen zusammen; alsdann hängen sie die aus seinen Blessuren gezogene Pfeile in den Tempeln ihrer Götter, als heilige Denkmale, auf.

Sind eines eitlen Menschen seine Wunden ihm so rühmlich und glorreich: was rühmlichs sagen wir von den allerheiligsten und hochwürdigsten Wundmalen JEsu Christi? Weiche, weiche, eitler Marius! die Wunden JEsu Christi sind eigentlich sein Contrefait und Bild. Er ist der Weeg, die Wahrheit und das Leben; (dd) Seine Wunden sind eben das. Sie sind der Weeg, ausser welchen kein Eingang in das Paradies: sie sind die wesentliche Wahrheit, daß GOtt beleidigen ein unendlichs Ubel, daß alles Heil allein aus GOtt ist. Sie sind das Leben,

(dd) Joan. 14. v. 6.

weil sie jener edle Rosenthau sind, welcher das gesammte Menschengeschlecht als eine verdorrte Blum wiederum benetzet, und neuerdinge beseelet hat. Sie sind der wahre Adel JEsu Christi; denn aus ihnen, als sichtbaren Buchstaben, kan man seine Gottheit lesen, weil sein itziges Leben eitel Wunder ist, indem er lebt mit verwundten Herzen. Aus ihnen liest man, daß er nicht nur der Erlöser, sondern auch der Erschaffer aller Dinge ist: Weil nur der, welcher erschaffen hat, das Erschaffene, wenn es verdorben worden, bessern und wieder zurechte bringen kan. Weiche, weiche Römischer Horatius! Das ist gewiß: JEsus Christus wird in dem Himmel durch die lange Ewigkeit keinen Schritt thun, keine Hand bewegen, keinen Odem holen mögen, der nicht alle Engel und Heilige des unvergleichlichen Sieges, den er der Welt, dem Teufel und Fleische aberhalten hat, überzeuge. Schweiget stolze Spartanische Mütter! nicht ihr, sondern wir, wir sollen und wollen sprechen: Meus erat! diese Wunden zeugen, daß JEsus unser ist: daß er unser Vater, unser Bruder, unser Beschützer, unser Erlöser, unser HErr und GOtt, unser Richter und Belohner, unser Gutthäter, unser Freund, unsre Hofnung und Hülfe ist. Nicht eines wilden Kriegers Cæsii, wohl aber deine hochwürdigsten Wundmalen, O göttlicher Erlöser,

ser, ehren wir, küssen wir, betrachten und anbetten wir. Die sind unsre Wehr und Waffen, unser Helm und Schild, nimmermehr sollen sie aus unserm Gedächtniß kommen; Ewig sollen sie im Tempel unsres Gemüths aufbehalten, und als die einzige Zierde unsrer Seele gepriesen werden. So, Andächtige, sind die Wunden JEsu Christi seine Ehre und Ruhm; so sind sie sein glorreicher Rosenkranz.

Wohlan, Andächtige! beyde haben nun ihren Rosenkranz, JEsus und Maria. Fahren wir doch fort mit diesem JEsum, mit diesem Mariam zu bekrönen! O welche Lust, welche Freude werden wir beyden machen! reuet es uns der Mühe! sie ist ja gering. Wir haben einen besondern Rosenkranz JEsum den Gecreuzigten und seine heilige Wunden zu krönen. Er bestehet aus fünf und zwanzig Vatter unser, deren allemal fünfe mit einem Englischen Grusse unterschieden, mit Erwegung einer gewissen Wunden und andern innerlichen Ubungen begleitet wird. Wir haben auch einen allgemeinen Rosenkranz, und dieser ist der Marianische. Wem jener nicht beliebt, der lasse doch diesen nicht! Er wird mit einer Krone beyder ihre Häupter schmücken. Maria krönet JEsum, und JEsus krönet Mariam. Schluß

Sie ist jenes Weib, (ee) welches einen Mann, das ist, das göttliche eingefleischte Wort, wie die Krone das Haupt, umgiebt. Christus ist die Blüte, die von der Wurzel Jesse oben ausschlägt, und dieselbe, das ist, Mariam, krönet. (ff) Die Englischen Grüsse sind, was der Mund, die Geheimnisse des Lebens, Leidens und Auferstehens Christi JEsu sind, was das Herz ausspricht. Jene sind das Psalterium oder der Gesang, diese der Text und Innhalt desselben, der Mariä Lob vollkommen macht, und den Bittworten das Hauptgewichte giebt. Dieses ist das Christo JEsu und seiner Mutter angenehmste Gebeth. Verdienen sie es nicht von uns? Dieß ist das nüzlichste Gebeth. Haben wir es nicht vonnöthen? Dieß ist das schönste Glaubensgebeth, das kräftigste Hofnungsgebeth, das fürtreflichste Liebsgebeth. O so sey dann gegrüßt, O Maria, in JEsu! und du, O JEsu, in Maria! Amen!

(ee) *Jerem.* 31. *v.* 22. *Gilbert. Serm.* 21. *in Cant.*

(ff) *S. Basil. Seleuc. Orat.* 19.

III. Mo-

III. Monathrede
von dem
Leiden und den fünf Wunden JEsu Christi.
gehalten
am sogenannten Seelen-Sonntag
1758.
(Dom. 25. post Pentec. 2. Novembris.)

Matth. 8. v. 23.
Ascendente eo in naviculam.
Er trat in das Schifflein.

Innhalt.

Kurze und sichere Fahrt für die frommen Verehrer des bittern Leidens und der fünf Wunden JEsu Christi durch den Feuersee der andern Welt.

Theile:

I. Wegen dem mehrern Gebethe der Christglaubigen auf Erden für sie.

II. Wegen dem mehrern Gebethe der Heiligen im Himmel für sie.

III. Wegen der mehrern Barmherzigkeit GOttes für sie.

Wenn wir dem fürchterlichen Sturme, den uns das heutige Evangelium mit wenigen Worten beschreibt, etwan vom Ufer aus, oder von einer Anhöhe zugesehen hätten, würde uns ein nicht geringer Schauder und Schröcken überfallen haben. Das Sausen, Brausen und Gebrüll der Wellen war entsetzlich: das kleine Schifflein war von der wilden Flut als ein Ball hin und her geworffen: da schlug eine Woge des ergrimmten Elements izt forn, izt hinten an: da brach eine die Ruder, da stürzte eine über Bord ein, überdeckte mehr, denn halben Theils, das beynahe schon berstende Fahrzeug zusammt den Fahrenden. Jedoch gut Herz! die Jünger sind würklich ausser Gefahr: die See ist besänftiget. Ein sachtes Gemürr der zur Ruhe gebrachten Wässer breitet sich über die ganze Fläche des Meers zusammt dem Ruhme des wunderthätigen Nothhelfers, JEsu Christi, aus. Eingang.

Ach! meine liebe Christen! hätten doch nur auch wir einen gewissen Sturm in einer gewissen See so bald, so sicher, als die lieben Jünger den heutigen, überstanden! oder ist nicht eine greßliche See, worauf die göttliche Gerechtigkeit die streng blasende Winde ihres Zornes und ihrer Rache ungebunden schwärmen lässet? ist nicht eine greßliche und schröck-

schröckbare See, die mit jener entsetzlichen See gar nahe Verwandtschaft hat, in welche der zweyte Strafengel ganz feurige Berge geworfen, (a) und sonst in der göttlichen Schrift den Namen eines Feuer- und Schwefelsees hat? Ach! eine See, die mit eitel Feuer angefüllet ist, das einst eines jedweden sein Werk, so wie ers im sterblichen Leibe izt ausübet, oder schon ausgeübet hat, brennen und prüfen wird: ich sage, das Fegfeuer. Wir alle, alle, die wir aus dieser Zeitlichkeit in das Ewige, ohne genug gereiniget zu seyn, abseegeln, ehe wir in den Hafen des gelobten Landes eingelassen werden, haben diese Feuersee zu paßiren. Der Weltapostel hat uns schon die Fahrt angesagt: (b) **Wie eines jeglichen Werk gestaltet sey, das wird das Feuer bewähren: wird jemands Werk als Holz oder Stoppeln brennen, so wird er Schaden leiden, er selbst aber wird seelig werden; gleichwol dergestalt, als durchs Feuer.**

Aber hütet euch, andächtige Brüder und Schwestern der Heil. fünf Wunden, hütet euch, daß ihr nicht auch Gefahr lauffen möget, mit den erschrockenen Jüngern von Christo JEsu eines Kleinglaubens wegen bestrafet

(a) *Apoc.* 8. *v.* 8.

(b) Si cujus opus arserit, detrimentum patietur; ipse autem salvus erit: sic tamen quasi per ignem. 1. *Cor.* 3. *v.* 15. 17.

fet zu werden. Ich versichere euch, wenn eure Andacht zum Leiden und zu den Wunden unsres göttlichen Erlösers aufrichtig, getreu und beständig ist, so wird euere Fahrt über jenen peinlichen Feuersee der andern Welt kurz und sicher seyn. Das ist, was zu euerm und meinem Trost in heutiger monathlichen Rede solle abgehandelt, und unter Beystand unsers verwundten göttlichen Heilands wie auch seiner schmerzhaften liebreichsten Mutter Mariä erwiesen werden. Innhalt.

In der heutigen Evangelischen Geschichte zeigen sich drey Stüke, die den gefahrleidenden Jüngern zu gute kommen sind; das Schifflein, das allgemeine Gebeth, Christus JEsus. Würden sie nicht für einander bey Christo flehlich gebetten haben: HErr kom̃ uns zu Hilf: wir gehen zu Grunde; hätte sonder Zweifel Christus ihrentwegen weder erwachen, weder das so grosse Wunder in Stillung der wilden See wirken wollen. Wären sie aus dem Schifflein, etwan durch schwimmen sich zu retten, gesprungen, oder durch das Anprellen der ungestümen Wellen geworfen worden; wer weis, wie es ihnen würde ergangen seyn? Uber alles aber war die Gegenwart ihres liebreichen Meisters, Christi. Mit einem Wort: Ihr Heil und Rettung, das so erstaunliche Wunder schrieb sich allein von dessen göttlichen Einflüssen her. Wohl getröst! andächtige Brüder und

Schwestern! auch wir haben diese 3. Stück. Wir haben das allgemeine Gebett für einander; wir haben das Schifflein, nämlich den Baum des Heil. Creuzes, (c) woran Christus JEsus in seinem Leiden entschlaffen, durch dessen Hilf, wie der Ehrwürdige Beda sagt, wir sowol die trüben Wellen dieser, als die feurigen Wellen der andern Welt glücklich durchschneiden, und an das Gestade des himmlischen Vaterlands gelangen. Alles kurz zusammen zu fassen; wir haben das verdienstvolle Leiden und Sterben, das kostbare Blut und Wunden, zusamt dem am Stamme des Creuzes zu tode gemarterten göttlichen Erlöser: Dieß ist es, was den wahren Verehrern des göttlichen Leidens und der göttlichen fünf Wunden eine kurze und sichere Fahrt über jene Feuersee der andern Welt machet. Und dieses

Theile. I. **Wegen dem mehrern Gebethe der Christglaubigen auf Erden für sie.**

II. **Wegen dem mehrern Gebethe der Seeligen im Himmel für sie.**

III. **Wegen der mehrern Barmherzigkeit Christi JEsu für sie.**

Wenn

(c) Navicula est arbor crucis, cujus beneficio adducti, maris i. e. mundi fluctibus eversi obtinemus littus Patriæ cœlestis. *apud Cornel. hic.*

Wenn dorten der Diener des Propheten Elisäi voller Furcht ist, als er die Stadt Dothan von einem mächtigen Heere der Syrier umgeben, und seinen Herrn in Gefahr, gefangen zu werden, sah: so kömmt es daher, weil der gute Mensch nicht wußte, daß mehr vom Himmel gesandte Schutzgeister wacheten, den Propheten zu bewahren, als Feinde, ihm zu schaden. **Fürchte dich nicht,** sprach dieser: **denn es sind mehr bey uns, denn bey ihnen.** (d) Glaubet nur nicht, werthe Brüder und Schwestern, daß ihr einer heiligen Bindniß einverleibet seyd, die wenig bevölkert, und in der wahrglaubigen Christenheit ausgebreitet sey. Vielmehr lässet es sich behaupten, daß keine Versammlung und Bindniß zahlreicher ist, als jene des heiligen Leidens und der fünf Wunden JEsu Christi. I. Theil.

Daß dieser mein vielsagender Ausspruch wohl gegründet ist, erweiset sich aus dem, daß man solcher heiligen Bindniß kan namentlich, oder unnamentlich einverleibet seyn. Namentlich sind derselben alle einverleibet, deren Namen in den Registern dieser Heil. Erzbruderschaft verzeichnet sind. Und so stehet in denselben geschrieben der mehreste Theil Spaniens, Italiens, Frankreichs, der Catholischen Niederlande, Pohlens, Ungarns,

(d) 4. *Reg.* 6. *v.* 16. Noli timere! plures enim nobiscum sunt, quam cum illis.

garns, fürnämlich des Allerdurchläuchtesten Hauses Oesterreichs; eine grosse Menge des obern Deutschlands, der größte Theil der Catholischen Welt-Priesterschaft Costanzischer Diöces, alle gute Christen des heiligen und gelobten Lands. Welch eine Unmenge unsrer Brüder und Schwestern!

Welches sind aber die unnamentlich Einverleibten? alle diejenigen, die sich täglich in Betrachtung des heiligen Leidens CHristi JEsu etwan nur eine halbe Viertelstund üben, ihre Betrachtung mit einem kleinen Gebethe für die Verehrer des Leidens und der Wunden Christi schliessen, und die Andacht zu diesen Geheimnissen in dem Herzen ihres Nächsten einzupflanzen suchen. (e) Wie, Andächtige, ist nicht auf solche Weis mit uns fast die ganze übrige wahrglaubige Christenwelt verbunden? gewißlich solchergestalten sind unsere Mitglieder alle fromme Ordenspersonen. Diese sind es, die Joannes in den geheimen Offenbarungen (f) stehen sah vor dem Throne des unbefleckten göttlichen Lamms, dem sie in seinem Tempel Tag und Nacht dienen. Denn sie haben Christum und sein Creuz beständig für Augen: sie befleißigen sich immerfort mit ihm vereiniget, ihm in Sitten und Neigungen gleich-

(e) *Gedeon Forster in Præfat. Fascic. Myrrhæ.*

(f) *Apoc.* 7. *v.* 15. Sunt ante thronum Dei, & serviunt ei die ac nocte in templo ejus.

gleichförmig zu seyn. Weßwegen heissen sie bey Cassiano (g) Gecreuzigte. Solchergestalten därfen wir unsrer heiligen Gesellschaft beyzehlen alle fromme Christen, die sich täglich mit innerlicher Anmuth erinnern, daß sie die Reinigung ihrer Seelen durch das theure Blut JEsu Christi in der heiligen Taufe empfangen, und sie sich zur Nachfolge desselben unter dem Fahnen des Creuzes verlobet haben: die täglich der lebhaften Figur und Vorbildung des blutigen allerhöchsten Opfers am Creuze, der heiligen Meß, andächtig beywohnen, und des bittern Leiden ihres Erlösers eingedenk zu seyn, wie auch ihre Untergebenen hierzu anzuhalten suchen. Und wer mag diese in eine Zahl bringen?

Nur dann wohl getröst! meine liebste Brüder und Schwestern! Sey es, daß Eurer in der andern Welt etwan ein strenger Surm auf jener peinlichen Feuersee wartet; ihr werdet nicht zu Grunde sinken: ihr werdet sicher fahren: ihr werdet bald dem Ungewitter entrissen werden. Sehet! die ganze unzahlbare Menge eurer Mitbrüder und Mitschwestern wird euch zu Hilfe kommen: (h) *Accesserunt*, ihre Gebether, ihre guten Werke werden für euern im Schiffe des Creuzes ruhenden Heiland dringen: *Suscitaverunt*, sie werden wirksamer, als andere Ge-

(g) Crucifixi. *Cassian. l. 4. c. 32.*
(h) *Matth. 8. v. 25.*

Gebethe, sein liebreiches Herz ermuntern, euch beyzustehen, euch zu retten, dem Sturme göttlicher Strafgerechtigkeit Einhalt, die Winde und Wellen der noch nicht abgetragenen Peinschulden zu bäldester und gänzlicher Ruhe zu thun.

Ich habe gesagt: wirksamer, als andere Gebethe. Denn das ist eben der fürtrefflichste Vorzug, den das Gebeth und andere gute Werke der wahren Verehrer des Leidens und der fünf Wunden JEsu Christi für andern haben. Sie sind zahlreicher, sie sind wirksamer; zahlreicher, weil die Anzahl der wahren Anbeter des Gecreuzigten alle Zahl übersteiget; kräftiger, wegen vielen andern Ursachen. Deren nur drey kürzlich zu berühren:

So ist die **Vereinigung** des Gebeths und der übrigen guten Werken mit dem Gebethe und Werken JEsu Christi bey wahren Verehrern des Gecreuzigten und seiner heiligen Wunden ganz was besonders. Denn betten diese, oder fasten sie? lieben diese oder wirken sie dem Nächsten zu gut was heiliges: geschiehet solches mit Paulinischem Geiste, oder solcher Art, als ein heiliger Weltapostel und fürtrefflichster Liebhaber des verwundten Heilands, Paulus, gethan. Wenn dieser für seine Mitchristen bath; heisset es

bey

bey ihm: (i) GOtt ist mein Zeuge, wie fast ich verlange, daß ihr im Eingeweide JEsu Christi seyd. Dieß heisset bey den Schrifftauslegern so viel, als: GOtt weis, wie brünstig mein Verlangen ist, euch alle mit Christo innigst zu vereinigen, und gleichsam in sein Eingeweide zu übersetzen: GOTT weis, wie groß meine Begierde, daß Christus alle seine Barmherzigkeit über euch ausgiesse: GOtt weis, daß ich euch also liebe, und eurer Seelen Bestes wünsche, als hätte Christus seine eigene Liebe zu euch, aus seinem innersten Eingeweide mir eingeathmet; oder, als sässe ich in dem Eingeweide seiner Barmherzigkeit und Liebe, und umfahete euch damit; so zärtlich, so aufrichtig, so eifrig liebe ich euch, wie Christus JEsus all die Seinigen liebet. Sehet, fromme Seelen! so vereiniget sind mit ihrem verwundten Erlöser dessen wahre Verehrer. Wenn sie für andere beten, gutes thun, Mitleid tragen: empfinden sie alle dessen Neigung in sich, und werden wie in sein zärtestes Eingeweide und liebreichestes werwundtes Herz verwandelt. (k) Wer kan einem

 solchen

(i) *Philip.* 1. *v.* 8. Testis enim mihi est Deus, quomodo cupiam omnes vos in visceribus JEsu Christi.

(k) Sic induimus & quasi transformamur in viscera Christi. *Cornel. a Lap. hic.*

solchen Gebethe eine ausserordentliche Kraft absprechen?

Dazu kömmt zweytens die sonderbare Liebe, sowol des Betenden, als deß, für welchen das Gebeth und anders Gutes verrichtet wird. Die Gottesgelehrtheit unterrichtet uns, daß das erste, was die Theilhaftmachung des Gebeths, u. anderer guten Werke für die Abgeleibten der andern Welt geltend macht, die Vereinigung der Liebe ist. Wegen der Einigung der Liebe, sagt ein Englischer Lehrer, nützen den frommen Abgestorbenen die Suffragien oder Vorbitt der Lebendigen. (l) Denn wie der Apostel die Corinther belehret, so vergehet die Liebe nimmermehr. (m) Gleichwie also wegen der Liebe das Gebeth der Lebendigen uns, da wir noch leben, nütze ist; eben so wird uns ein solches auch nach unserm seeligen Absterben zu Theile, wann wir dessen noch benöthiget sind. Je näher ich Christo JEsu durch die Liebe hinzugehöre: um so kräftiger ist, was ich für andere Gutes verrichte, um so nützer ist mir, was andere für mich, aus und mit solcher Liebe verrichten. Wie groß ist nun diese bey

(l) *Suppl. 2. part. q. 71. a 2. in* ☉. Suffragia vivorum mortuis dupliciter prosunt, sicut & vivis: & propter charitatis unionem, & propter intentionem in eos directam.

(m) Charitas nunquam excidit. 1. *Cor.* 13. v. 8.

bey wahren Verehrern der Leidensgeheimnisse JEsu Christi? Wie wir eben zuvor gehöret: Sie lieben, sie beten, sie wirken in ihrem Leben für andere mit dem liebvollen Geiste ihres am Creuze verwundten und sterbenden Erlösers. Und so auch sterben sie, und nach ihrem Absterben (wann noch was zu büssen übrig ist) leiden sie mit der Gelassenheit und Gedult Christi JEsu. Aus dessen heiligsten Wunden, wenn sie dieselben izt in ihrem Hinscheiden das leztemal küssen, saugen und trinken sie die rechte Meinung, die heiligste Begierde, die demüthigste Ergebenheit zu GOtt, den besten Willen für die ganze lange Ewigkeit. Was stehet entgegen, daß das Gebeth und Gute, das man für solche Seelen nach ihrem Ableiben verrichtet, nicht das nüzlichst und kräftigste sey?

Endlich ist das dritte, welches den Abgestorbenen das Gute der Lebendigen nutzbar machet, die Meinung, womit man dieses für jene verrichtet und aufopfert. So lehret abermal der Heil. Thomas. (n) Fromme Herzen! Die heilige Bindniß bringt es mit sich, daß den abgeleibten wahren Verehrern des grossen Wundengeheimniß JEsu Christi das mehreste Gute ihrer Lebenden, namentlich- oder unnamentlichen Bunds-Verwandten zukomme. Wem soll aber das-

(n) *Loc. cit.*

jenige, was alle übrige Wahrglaubige für die Abgestorbenen ohne gewiß bestimmte Meinung verrichten, gedeyhlich seyn in jener Welt? Betrachtet solche Betende: vor und nach dem Gebethe bezeichnen sie sich mit dem Zeichen des heiligen Creuzes. Ist gut. Beten sie, wie sichs gebühret, mit aufgehobnen Händen, so legen sie die zweene Daumen creuzweis übereinander, so daß der rechte über dem linken zu liegen komme. Abermal gut. Ihr Gebeth, wenn es ja was gelten soll, geschiehet im Namen Christi. Gar gut, und des Beweises genug für uns. Denn sowol das äusserliche, als das innerliche dieses Gebeths zeiget an, wem es fürnämlich zu Nutze werden soll, nämlich denen, die der Verehrung des Gecreuzigten im Leben sonderbar ergeben gewesen. Dann das Creuz vor und nach dem Gebethe machen heisset so viel, als daß das Gebeth in Kraft der Verdiensten des verwundten JEsu Christi am Creuze soll geltend und wirkend seynd. Das creuzweis liegen der Daumen unter dem Gebethe sagt so viel, daß wir unser Gutes, das wir thun, vereinigen mit demjenigen, was JEsus Christus in seinem heiligen Fleische gelitten und gethan. Wir heben die Hände unter dem Gebethe auf, sagt Theodoretus mit dem Heil. Cypriano, auf daß wir durch solche Gebärden die Verdienste Christi des gecreuzigten offentlich bekennen, und dieselben

ben dem himmlischen Vatter, als das kräftigste Mittel etwas zu erlangen, aufopfern. (o) Im Namen JEsu Christi beten, heisset eben um das bey GOtt anhalten, um was der sterbende Heiland seinem himmlischen Vater gebeten hat, als er mit starker Stimme geruffen, und von ihm aus Ehrerbietung ist erhört worden. Sehet doch Andächtige, wie alles Gebeth und anders Gute, das von allen Wahrglaubigen ohne besondere Meinung für die büssenden Seelen der andern Welt verrichtet wird, gleichsam von selbst wolle den wahren Liebhabern des Leidens und der heiligen fünf Wunden JEsu Christi zugewandt seyn! Wie fein es sich auf diese beziehe! Getröst, also, getröst, meine werthe Bundsverwandte der heiligen Wundmalen unsers göttlichen Erlösers! Sollt es sich einst begeben, daß ihr in jenen Feuersturm gerathet: habt gut Herz! Ihr seyd mit JEsu Christo in das seligmachende Schifflein seines heiligen Creuzes gestiegen: ihr werdet darinne sicher und kurz fahren: alles was fromm und wahrglaubig ist, wird JEsu zuruffen: HErr, errette, HErr, erlöse sie! Lasset uns aber von der Hilfe der Lebendigen auf Erden zu derjenigen, welche sich fromme Verehrer des Leidens und der Wun-

(o) *S. Cyprian. de exhort. MM. c. 8. Theodoret. q. 34. in Ex.*

den JEsu von den Seeligen des Himmels zu versprechen haben.

II. Theil Das Gebeth, welches man für einander verrichtet, hat theils die Liebe, theils das Mitleiden, theils die Erkenntnis der Bedürfnisse des andern zum Grunde. Wenn nun die Lebendigen auf Erden, als wir bishero vernommen haben, so emsig beflissen sind, denen, über die stürmische Feuersee der andern Welt fahrenden Abgeleibten, durch Gebethe und andere gute Werke, beyzuspringen, ob wir schon denen seeligen Innwohnern des Himmels weder an vollkommner Liebe, weder an zärtlichem Mitleiden, weder an heiterer Erkenntniß des Gutes, das jenen beängstigten und gequälten Seefahrern der andern Welt annoch mangelt, noch auch der Peinen und Tormenten, die sie leiden, gleichkommen: wie ergiebig werden dann seyn die Mittel, wie kräftig der Beystand, womit die Seeligen des Himmels unsere Fahrt über jene Pein- und Straffsee begünstigen werden; fürnämlich, wenn wir es weder an der Andacht und Verehrung, worzu unsere heilige Verbindniß uns anhält, noch an wahrem Eifer, noch an Beständigkeit gebrechen lassen? In der guten Gesinnung, in und mit welcher die Heiligen unserer wahrglaubigen Kirche absterben, beharren sie nach ihrem Ableben unveränderlich; sterben sie ab in der Liebe,

so

so nehmen sie aus dieser Welt in die andere den besten Theil mit, der von ihnen nimmermehr wird genommen werden. (p) Sie werden nun in Ewigkeit lieben, und die Liebespflichten fernerhin um so vollkommener erfüllen, als vollkommener ihr Stand im Himmel vor dem Stande dieses Lebens ist. Nun eben darum, weil sie noch vor ihrem Hinscheiden aus dieser Welt heilig waren, muß ihre Gesinnung und Neigung gegen dem Leiden und Wunden Christi JEsu gut, zärtlich und eifrig gewesen seyn; folgsam hat sich der Frucht ihrer Gebether und guten Werke, gleichsam von selbs besonderer massen auf jene Mitchristen bezogen, welche getreue Verehrer und Anbeter der Leidensgeheimnisse unsers Erlösers sind, und welche in diesem oder anderm Leben einer geistlichen Hilfe benöthigen. Wer zweifelt demnach, daß diese, den wahren Mitgliedern unsrer heiligen Bruderschaft so vortheilhafte Gesinnung und Neigung von der Seele der Heiligen bey ihrem Ableiben sich nicht getrennet habe, ja nicht einmal trennen können?

Fromme Herzen! Nichts ist, was die seligen Burger des oberirdischen Jerusalems nicht stetswährend erinnere, für die baldige Landung am Gestade der ewigen Glückseligkeit ihrer Brüder, sage, der gottseligen Ver-

(p) *Luc.* 10. *v.* 42.

ehrer unsers leidenden Heilands, ganz ins besondere besorgt zu seyn. Sie wohnen in dem Himmel. Was ist der Himmel? Er ist jenes unermessene Land der Lebendigen, das von keinem andern Sonnenlichte bestrahlet wird, als von jenem des göttlichen, unserwegen geschlachteten Lammes. (q) Er ist jener herrliche Pallast, wo die göttliche Majestät eben diesem Lamme einen unvergleichlichen Thron zubereitet hat, der mit der Ewigkeit gleiche Dauer haben wird. (r) Er ist jenes Heiligthum, worinnen Joannes das geheimnißvolle Buch mit sieben Sigillen liegen, nachgehends aber von dem Lamme, das von Anbeginnen der Welt getödtet und wiederum lebendig worden, eröffnen sah. (s) In dem Himmel wird allen Seligen ihr vollkommenes Heil. Was ist dieses Heil? Es ist die Endursache, warum das göttliche Wort ein sterblich und des Leiden fähiges Fleisch angenommen hat. Es ist eine Frucht, die lediglich aus dem kostbaren Saamen des theuren göttlichen Bluts erwachsen ist. Es ist ein Gut, das uns Christus JEsus mit dem Lösepfennig eines unendlichen Werthes erkaufet, und deßwegen den anbettungswürdigen Namen JEsus, oder Heiland, sich erwor-

(q) Lucerna ejus est agnus. *Apoc.* 21. *v.* 23.
(r) *ibid.* 7. *v.* 17.
(s) *ibid.* 5. *v.* 12.

worben hat. (t) In dem Himmel sehen die Heiligen JEsum in seiner Herrlichkeit; sie sehen ihre eigne Glorie; sie sehen sich Erben GOttes, Miterben Christi, Kinder des Reichs, und Könige mit Christo. Nun aber erwarb sich Christus alle seine Herrlichkeit durch sein Leiden. (u) Und der sämmtliche Chor der Heiligen bekennet dankbarlichst von sich, und singet vor dem Throne des Lammes: **Du hast uns für GOtt erlöset in deinem Blute, und unserm GOtt zum Reiche gemacht, und wir werden über der Erde herrschen.** (x)

Sie sehen im Himmel Mariam, die Mutter der Barmherzigkeit, und sie wissen, daß sie von mütterlichem Mitleide bewogen, durch ihre mächtige, und alles vermögende Vorbitt, alle und iede Stund, die Peinen und Strafen der in jener Welt büssenden glaubigen Seelen mildere, wie es ein gottseliger Blosius erweiset. (y) Fürnemlich aber iener Glaubigen, die, wärend ihrem Leben, dem Leiden und Wunden ihres göttlichen Sohns zuge-

 than

(t) Vocabis nomen ejus Jesum: ipse enim salvum faciet populum suum a peccatis eorum. *Matthæi* 1. *v.* 21.

(u) Nonne hæc oportuit pati Christum, & ita intrare in gloriam suam. *Luc.* 24. *v.* 26.

(x) Redemisti nos Deo in sanguine tuo, & fecisti nos Deo nostro regnum, & regnabimus super terram. *Apoc.* 5. *v*, 10.

(y) c. 13. Monili Spirit.

than gewesen; weil sie diese vorzüglich als Kinder ihrer Schmerzen, und als ihre, unter dem Creuze erzeugte Söhne und Töchter ansieht. Die Heiligen des Himmels ehren in Mariam als ihre Königin, ihre Frau, ihre Mutter. O! was kan gewissers seyn, als daß sie sich dieser grossen Königin, dieser mächtigen Frau, dieser liebvollen Mutter gefällig zu machen beflissen sind, durch zärtliches Mitleide gegen ihre nothleidende, und noch mit den peinlichen Wellen ienes rächenden Feuersees kämpfende Brüder? Die Seeligen sehen im Himmel Christum JEsum: Sie erkennen, daß er ienes Licht des Angesichts GOttes ist; daß er der Glanz der Herrlichkeit, die Figur und das Bild seiner Wesenheit ist. Sie erkennen, daß dieses Licht des göttlichen Angesichts über uns gezeichnet worden, als der Name Christi auf unseren Stirnen durch Eindrückung des Creuzzeichen mit dem Chrysame geschrieben war. (z) Sie erkennen dabey ganz deutlich und klar, daß sich keiner würdiger gemacht, den Frucht des Creuzes vollkommener und schleuniger zu geniessen, als die wahren Liebhaber des Gekreuzigten. Seyd getröstet, o ihr armen Büsser der andern Welt! ihr, sage ich, denen

(z) *Psal.* 4. Hoc lumen est super nos signatum, cùm Christi nomen in frontibus nostris per S. Crucis impressionem est Chrismate notatum. *S. Honor. Serm. de Invent. S. Crucis.*

nen die Wunden des Gekreuzigten allemal lieb waren, als lange ihr lebtet! ach! auf alle Weise werden die lieben Heiligen, JEsu Christo ihrem Heilig- und Seligmacher zu lieb, diesen Frucht in bälde sammeln helffen.

Was aber noch mehr; selbst im Glanze der Götlichen Anschauung lesen sie den mächtigsten Antrieb, euch für andern hilfreiche Hand nach Möglichkeit zu reichen. Sie wissen, was ein goldener Mund, Chrysostomus, zu eurem süssesten Troste gesprochen: **Das Creuz sey der Willen des Vaters, es sey die Ehre des Sohns, es sey das Froloken und der Jubel des Göttlichen Heiligen Geists.** (aa.) O! welch eine schöne Hoffnung für euch, fromme Brüder und Schwestern des Leidens und Wunden JEsu Christi! Die lieben Heiligen sehen das schöne Verhältniß, das euere Seelen mit dem Göttlichen Vater hatten. Das heilwertheste Creuz Christi ist dessen Willen; diesen Willen habt ihr, Zeit eueres Lebens, zärtlichst umfangen. O! werden die Freunde GOttes, die Heiligen des Himmels, betten und aufruffen: Göttlicher Vater! der deinen Willen umfahet und thut, der ist es ja, so dich liebt. Diese Seele hat mit den Wunden JEsu dessen Creuz, mit dem Creuze deinen Willen umfangen,

(aa) Crux Patris Voluntas, Unigeniti Gloria, Spiritus Exultatio. *to. 6. orat. in Crucem Domini.*

gen, und durch Haltung deiner Gebote erfüllt. Sie hat dich geliebt; der Geliebte und Liebende gehört zusammen. Nimm sie auf! vereinige sie mit dir, und laß sie doch báldest ewige Wohnung bey dir machen. Ach! Göttlicher Sohn! das Creuz ist deine Ehre: Diese Seele hat ihre Ehre allein gesucht in deinen Wunden, und in deinem Creuze. Du hast ja versprochen, der dich ehrt, den werdest du auch ehren. Ach! Göttlicher Heiliger Geist! das Creuz ist dein Jubel und Lust. Die Seele dieses Bruders, dieser Schwester, suchte keine Lust, ausser in Verehrung des Leidens, der Wunden, des Creuzes JEsu, den du gesalbet, und zur Erlösung der Welt ausgerüstet hast. Warum lassest dann diese Seele in den peinlichen Flammen länger seufzen und weinen? Laß den Thau deiner Mildigkeit häufig herab fallen, der die Hitz ihrer Flammen lindere. Schicke aus den mächtigen günstigen Wind deiner Barmherzigkeit, der das Schifflein dieses armen Betrangten schleunigst aus der hohen Feuersee an das Gestad der wirklichen Seeligkeit treibe. Seyd nochmal getröst, liebe Brüder und Schwestern! diese Stimmen der Heiligen werden der dreyeinigen Gottheit zu Herzen dringen. Der Erfolg wird euch einst überweisen, daß ich mit dem Heil. Leo wahrhafft aufgeruffen: O unaussprechliche Macht des Creuzes, und der Wunden JEsu! O wunder-

dervolle Ehre und Glorie des Leidens! du bist der Richtstul des HErrn, du bist das Göttliche Urtheil der Welt, du bist die Macht und Kraft des Gekreuzigten. (bb)

Ich halte mich an diese meine leztere Worte um so standhafter, als wir versichert seyn können, daß unser gekreuzigte Erlöser für allen anderen, die den erschröcklichen Feuersee der Buße und Reinigung in jener Welt zu passieren haben, die mehrste Barmherzigkeit gegen die wahren Verehrer seines schmerzlichen Leidens und seiner bluttriefenden Wunden häge. Es ist unstrittig, daß unser mildherzige Heiland alle und jede heilige Büsser in jenem dritten Orte der Reinigung nach diesem Leben mit zärtlichstem Mitleide und recht väterlichem Erbarmen umfahe, und der Ursachen wegen die Gottseligkeit gegen die Abgestorbenen des Fegfeuers von ihm hoch angesetzt werde. Dionysius Carthusianus bringt eine wichtige Frage auf, warum doch Christus JEsus, da er izt kaum angefangen hate zu leben, seine Flucht in Egypten, und nicht irgends in ein anders, vielleicht bequemers, und gegen die Ausländer sänfters Land habe nehmen wollen? Und er giebt III. Theil.

(bb) O ineffabilis potentia Crucis! O admirabilis gloria Passionis! in qua & tribunal Domini, & judicium mundi, & potestas est Crucifixi. *S. Leo. Serm. 8. de Pass.*

giebt uns diese schöne Antwort: Dieß wäre darum geschehen, weil die Egyptier den Israeliten zu Josephs Zeiten viele Wohlgewogenheit erwiesen; fürnemlich aber, weil sie Jacob den Patriarchen nach seinem Ableiben anfänglich siebenzig, nachgehends aber dreyssig Tage lang beweinet, und über ihn Leid getragen haben. (cc) So gefällig ist dem zarten Herzen unsers gütigsten Erlösers der gute Willen, und das gottselige Bezeigen der lebendigen gegen die verstorbnen Glaubigen.

O wie trostreich ist dieses, fromme Bundsverwandte, für euch! Denn ist des HErrn, unsers Heilandes, Hand gegen die Bedürfnisse seiner Glaubigen in jenem Lande der Züchtigung nicht abgekürzt, sondern weit ausreichend in seiner Milde: wie viel mehr wird das Maß seiner Erbarmungen über euch einsweilen gut, getrückt, gerüttelt und überfliessend seyn? (dd) Zum ebensten Beweise dieses Satzes lasset euch, Andächtige, erstlich wiederum zu Sinne kommen, was ich schon mehrmals gemeldet, daß keine Andacht das Herz unsers göttlichen Erlösers mehr zu rühren fähig ist, als die zu seinem geheim-

(cc) Respondendum, quoniam Ægyptii olim tempore Joseph circa populum Israël multum benevoli erant -- Nam & Jacob Patriarcham primò septuaginta diebus, deinde triginta planxerunt. *Dionys. Carth. in c. 2. Matth.*

(dd) *Luc.* 6. *v.* 38.

geheimnißvollen Leiden, und seinen heiligen Wunden. Ein seliger Ludolphus, aus dem Orden der Cartheuser, ein sehr andächtiger Lehrjünger, und Nährling des Lebens und Leidens Christi, meldet in seinen Schriften, Christus der HErr habe sich einem gewissen Diener GOttes mit seinen Wunden gezeigt, und dieses Wort der Wahrheit ihm vorgetragen: Ihm, Christo, könne kein angenehmerer Dienst erwiesen werden, als wenn man sein bitterstes Leiden, und seine Wunden unabläßlich in der Gedächtniß behält, im Herzen und Gemüthe beständig herumträgt, und in ihnen immerhin die Mittel des ewigen Heils sucht. (ee) Des Seraphischen Lehrers sein wichtiger Ausspruch ist: Es lasse sich GOtt kein angenehmers Opfer bringen für die Abgestorbnen, kein gewissers Mittel für die Lebendigen, keine größere Lust und Freude für die Engel, und für die hochheiligste Dreyeinigkeit kein fürtreflichers Beweisthum und Gezeugniß eines dankbaren Gemüths, und schuldiger Ehrerbietung, als sich in Betrachtung der Leidensgeheimnisse unsers Erlösers täglich üben. (ff) Kaum

war

(ee) Nullum sibi gratius ab hominibus obsequium exhiberi posse: quàm si amarissimam Passionem & SS. ejus vulnera semper memoria foveant. *Part.* 2. *c.* 18. *vitæ Christi.*

(ff) Non potest Deo gratius offerri Sacrificium pro Defunctis &c. quàm se exercere quotidie in contemplatione Passionis Salvatoris.

war Magdalena, die heilige Büsserin, durch innerliche Triebe ihres Geliebten und des heiligen Geistes in die Wüste geführt, steckte der heilige Erzengel Michael an dem Eingange ihrer Höle ein sehr schönes Creuz auf, und unterrichtete sie durch dieß, was für eine Ubung ihr die nüzeste, und dem Himmel die angenehmste sey. Und was die göttliche Mutter selbst? Ihr Herz war der helleste Spiegel des Leidens, und ein vollkommen Bild des Todes ihres göttlichen Sohns. (gg) Ist dem nun also; was große, und aber große Erbarmungen JEsu Christi verspricht uns nicht unsere Andacht, wozu wir vermöge unsers Heil. Bunds verpflichtet sind? Erwäget aber

Zweytens: Der Glaube lehrt uns, daß das theure Blut, das aus den Wunden unsers Erlösers geflossen, seine Wirkung ausübe über, und unter der Erde. Uber der Erde; denn durch die Tauf, und den würdigen Genuß der heiligen Sacramente werden unsere Seelen in diesem theuern Blute abgewaschen, und von Sünden gereiniget. Unter der Erde; denn, wie der heilige Tridentinische Kirchenrath uns unterweiset, so nüzet solches auch denen im Glauben und Liebe abgeleibten Seelen, die in der andern Welt

(gg) Cor ejus clarissimum Passionis Christi speculum, & perfecta mortis imago effectum erat. *S. Laur. Just.*

Welt noch etwa einige Sünden-Reste nach-zuzahlen haben. Es ist aber die Frag, welcher Orten, über, oder unter der Erden, seine Wirkung vollkommener sey? Die Gottesgelehrten antworten, und sprechen für die unter der Erden. Nämlich viele Glaubige scheiden von dieser Erden, ehe sie noch gänzlich von allen Sündenmackeln gereiniget sind; aber nichts gehet aus jenem Bußorte der andern Welt heraus, bis alles unreine im Baade des Heils, im Blute des göttlichen Lammes vollkommen getilget ist. (hh) Ferners ist die Wirkung des göttlichen Bluts bey den Seelen der andern Welt sicherer und gewisser. Denn bey den noch Lebendigen auf Erden, als lange wir leben, entkräftet manchmal unser boshafte Willen die wirkende Macht, die jener göttliche Seelenthau an sich selbsten hat; aber in der andern Welt ist der Willen jener glaubigen Büsser dem göttlichen Willen vollkommen unterworffen. Das ist die Ursache, warum Zacharias der Prophet, wenn er die Kraft des Blutes unsers Erlösers rühmen will, dieselbe allein auf die Seelen der selig Abgestorbenen einschränket, indem er den Heiland der Welt also anredet: **So hast du auch durch das Blut deines zukünftigen Bunds deine Gefangenen**

(hh) Non exies inde, donec reddas novissimum quadrantem. *Matth.* 5. v. 26.

aus der Grube gelassen, darinn kein Wasser ist? (ii) welches sich, dem Buchstaben nach, auf die Erlösung der Seelen von den peinlichen Flammen bezieht. Das ist unter andern auch Ursache, daß Christus am Creuzstammen mit zur Erde geneigtem Haupte starb, um anzuzeigen, daß sein Geist abwärts zur Vorhölle unter die Erde steigen werde, um die darinn gefangen behaltene Seelen daraus zu erlösen. Das zeigte auch schon iene Figur des alten Testaments vor, wo GOtt den Israeliten den Genuß des Bluts von geschlachteten Thieren verboth, und sprach: **Ich habe euch das Blut gegeben, auf daß ihr auf dem Altare die Versöhnung thut für eure Seelen: und daß das Blut für die Aussöhnung der Seele seyn soll.** (kk) welches ein Englischer Lehrer also auslegt: Ich habe euch geben das Blut, das ist, das Opfer des Leibs und des Bluts Christi. Das Blut in dieser Schrifftstelle wird zugleich für den Leib, und das Blut, ein Theil für das ganze genommen, indem ia auf unsern Altären weder der Leib ohne Blut, weder das Blut ohne Leib ist. Und das habe ich euch geben für eure Seelen, und für die See-

(ii) In Sanguine Testamenti tui emisisti vinctos tuos de lacu. *Zach.* 9. *v.* 11.

(kk) Dedi illum (Sanguinem) vobis, ut super Altare in eo expietis pro animabus vestris, & Sanguis pro animæ piaculo sit. *Levit.* 17. *v.* 11.

Seelen, die noch irgend einer Reinigung bedarfen; nemlich für die im Fegfeuer: Maßen ganz kein Zweifel ist, daß das Opfer des göttlichen Leibes und Blutes den Seelen der Verstorbnen verhilflich sey, daß der HErr mit ihnen barmherziger zufahre, als ihre Sünden auf der Welt verdienet hätten. (11)

Fassen wir nun dieß alles zusammen: Bedencken wir, welcher gestalten die Andacht zu den Leidensgeheimnissen das Herz JEsu so zårtlich rühre und befange: Was für besondere Kråffte das göttliche Blut in ienen unterirdischen Peinorten zeige; wer muß sich nicht überwiesen bekennen, daß unser mildherzige Erlöser den wahren Verehrern seiner Wunden eine Art ganz vorzüglicher Erbårmnisse in iener Welt vorbehalten habe? Petrus der Apostel wünschet und verspricht, daß Gnade und Friede von GOtt denen solle vermehret werden, die nach der Fürsehung GOttes des Vatters, zur Heiligung des Geists, zum Gehorsam, und Besprengung des Bluts JEsu Christi außerwählt

(11) Dedi vobis ſanguinem, id eſt, Sacrificium corporis & ſanguinis --- pro animabus ſcilicet, quæ ſunt in purgatorio. Namque -- Sacrificio ſalutari non eſt dubium Defunctorum animas relevari, ut cum eis miſericordiùs agatur à Domino, quàm eorum peccata meruerunt in hoc mundo. *Opuſc.* 58. *v.* 25.

sind. (mm) Welche sind diese Außerwählte fürnemlich, ausser ihr, liebste Brüder und Schwestern? Die sind von GOtt erwählt, sagt ein Heil. Cyrillus (nn) die sich Christo gehorsam erwiesen, die sein, für sie vergossen Blut mittelst des Glauben umfangen, mit demselben sich besprenget und gereiniget haben; welches ia die eigentlichste Beschäfftigung unserer heiligen Erzbindniß ist.

Wer sind diese Außerwählte anders, als welche die Besprengung des göttlichen Bluts, das ist, dessen Zuwendung ihren Seelen sorgfältig verschaffen? Unter diesen gebührt euch der erste Rang. Die Ansprengung des göttlichen Bluts erhält unsere Seele durch den Tauf und andere heilige Sacramente, fürnemlich ienes des Altars, worinne wir sächlicher Weise, und wesentlich das göttliche Fleisch essen, und das göttliche Blut trincken. Dieß geschieht von euch mehr, und eifriger, denn von andern. Solche geheimnißreiche Ansprengung kömmt unsern Seelen auch zu, durch den Glauben, und das Gebeth; da wir bey GOtt anhalten, daß er durch die Verdienste des Bluts JEsu uns die

(mm) Electis -- in Sanctificationem Spiritus, in obedientiam & aspersionem Sanguinis JEsu Christi: Gratia & pax vobis multiplicetur. 1. *Petri* 1. *v.* 1. 2.

(nn) *S. Cyrill. de Fide ad Reginas & Oecum.*

die Sünden verzeyhe, Gnade ertheile, die Tugenden gebe und vermehre. Solch euer Gebeth ist ia täglich. Gedachte Ansprengung wird mächtigst befördert durch emsige Erwegung, Gedächtniß, und Betrachtung des Leidens und der Wunden JEsu Christi. Denn solche ist ihm höchst angenehm; solche rühmt seine Erlösung kostbar: Solche erinnert ihn alles dessen, worauf sich unsere Hoffnung und Gebeth steuret. Aus solcher Gedächtniß und Uberlegung macht sich unsere Bruderschafft ein besonders Gesätz. Endlich trägt zu solcher Bethauung und Ansprengung des göttlichen Bluts über unsere Seelen ein großes bey, die Vereinigung unsers Thuns und Leidens mit allem dem, was Christus JEsus im sterblichen Fleische seinem himmlischen Vater zur Ehre gethan, und gelitten hat. (oo) Aber eben dieß ist es, wodurch wahre Brüder und Schwestern der HHeil. Wunden JEsu Christi ihr ganzes Leben, ihr sämtliches Thun und Lassen, all ihr Wircken und Leiden für den Augen des Allerhöchsten ins besondere angenehm, und verdienstlich zu machen beflissen sind

Wie trostreich abermal dieses für euch, fromme Bundsverwandte! Verharret ihr im Dienste der göttlichen Wunden bis an das Ende getreu: so werdet ihr aus dem unge-

(oo) *Cornel. à Lapid. in* 1. *Petri* 1. 2.

stimmen Meere dieser Zeitlichkeit aus- und in die See der Ewigkeit einlauffen mit etwas, das JEsus Christus an euch lieben, in euch ehren, euch belohnen muß. Das Schiff eurer Seele hat die ächten Flaggen. Der Purpur der Liebe gegen dem fünfmal am Creuze verwundten Erlöser hat sie gefärbet: das Wahrzeichen der Erlösung hat sie schönstens gemarket. Die Fahrt wird sicher, und wenn auch ein Abweeg in iene Feuersee zu nehmen wäre, dennoch kurz seyn. Der verwundte JEsus, der Vater der Barmherzigkeiten am Gestade der seligen Ewigkeit ruft euch, erwartet euch, hilft euch, empfahet euch.

Beschluß. Ergiebt es sich demnach, andächtige Herzen! wie es sich denn wegen dem allgemeinen Sterbgebothe früher oder später bey uns allen ergeben muß, daß uns die schon aufgespannten Segeln der Sterblichkeit zur Reise in die lange Ewigkeit fodern: Ey! so trettet die Fahrt, die wir dorthin zu machen haben, beherzt und unerschrocken an. Trauet auf das Schifflein, das euch, dorthin zu führen, übernimmt. Dieß ist das Creuz JEsu Christi, iene geistliche Arche, welche der, Schiffbruch leidenden, Welt zu gutem kam, (pp) und in die ihr bey der Aufnahm in unsere heilige Bindniß eingetretten seyd. Nimm deine

(pp) Arca mundo naufrago. *Eccl. in Hym. Fest. Inv. S. Crucis.*

deine Zuflucht zum Holze des Creuzes, ermahnt uns ein Heil. Augustinus, (qq) Fürchte nicht die Wellen und Stürme iener wilden Feuersee: Du wirst nicht untergehen, wenn dich dieses heilsame Holz trägt. Trauet nochmal auf das fünffach gekämmerte Schiff, worein ihr euch schon längst begeben, und zu solcher Reise gerüstet habt. Dieß sind die fünf Wunden in dem Hochwürdigsten Fleische JEsu Christi. So hat ein Heil. Edmundus, da der Tod schon nahe war, die Bildniß des Gekreuzigten gefodert, und, nach zärtlichst geküßten dessen heiligen Wundmalen, aufgeruffen: Diese sind mein Schiff: auf und in diesem hoffe ich mit vollen Segeln durch das rothe Meer des göttlichen Bluts an den lange gewünschten Port des himmlischen Vaterlandes zu gelangen. (rr) Trauet auf die, welche euch dahin fahrenden nachsehen! Dieß sind euere unzahlbare geistliche Bundsverwandte. Trauet auf die, welche am Gestade der Seeligkeit euer warten! Dieß sind die Seeligen des Himmels. Trauet auf den, der euch auf eurer Reise begleitet! Der ist Christus JEsus, dessen Leidensgeheimnisse so tief euerm Gemüthe eingegraben sind, der allen Stürmen und Wellen auf iener Peinsee gebieten wird. Trauet endlich auf

(qq) Confuge ad Lignum Crucis - - - non mergeris, si Ligno portaris. *Dom. 4. post oct. Epiph.*

(rr) *In Vita.*

das Vertrauen selbst, das ihr in der eifrigen Andacht und Verehrung des Leidens und der Wunden des Erlösers gesetzt. Denn ein iglicher, der die Bildniß unsers verwundten JEsu anmüthig betrachtet, wird von GOtt mit so zärtlicher Barmherzigkeit hinwiederum angesehen, daß seine Seele, wie ein von der Gestalt der göttlichen Liebe bestralter Spiegel den ganzen himmlischen Hof ergözet. (ss) Dieß sind Worte der göttlichen Mutter zur seeligen Gertraud. Solche wird sie mit ihrem göttlichen Sohn in der Ewigkeit an allen wahren Verehrern der Wunden JEsu Christi wahr machen. Amen.

(ss) Intelligit (Gertrudis) quemlibet Christi simulacro intentum, tam benigna misericordia respici à Deo, ut anima ejusdem, tanquam lucidum speculum specie Divini amoris irradiata, totam cœlestem curiam oblectet. *L. 3. c. 4. Insin. Divin.*

IV. Mo-

IV. Monathrede
von dem
Leiden und den fünf Wunden JEsu Christi.
gehalten
in der gewöhnlichen Versamlung
der Heil. Erzbruderschaft
(Dom. 1. Advent. die 3. Decemb.)
in dem nemlichen Jahr.

Luc. 21. v. 28.

Respicite & levate capita vestra.

Sehet auf, und erhebt eure Häupter empor.

Innhalt.

Fürtrefflicher Trost fromer Brüder und Schwestern der heiligen fünf Wunden am Tage des lezten Gerichts.

Theile:

I. Trost von dem Orth.
II. Trost von den Umständen.
III. Trost vom Richter selbst.

Wenn in den obersten und niedrigsten Lüften über uns ausserordentliche, fürchterliche Zeichen sich werden sehen lassen: wenn die Sonne ganz verfinstert und wie in einem düstern Sack gestecket, der Mond ganz roth, und als mit Blut getränket, der sonsten so schön blinkende Sternenchor sonder allen Glanz erscheinen, ja izt da, izt dort schaarenweis vom Himmel sich losreissen, und gegen die Erde herab stürzen wird: wenn, zusammt dem Getöse und wütendem Gebrause der See- und Wasserfluthen, Zagen und Schröcken sich über alle Lande und Reiche zerbreiten, die Völker bis zum schmachten und zu Grunde gehen, werden gepresset und geängstiget werden: alsdenn ist es Zeit über sich zu sehen, das Haupt mit Zuversicht empor zu schwingen, von oben her Trost, Hilf und Beystand zu hoffen. (a) **Eingang.**

Ach! wie gerne wollte ich eine solche Hofnung, eine in derley Umständen so tröstliche, so nothwendige Zuversicht allen Menschenkindern auf Erden, oder wenigst doch allen Christglaubigen an- und zuerkennen! Allein nicht euch, O ihr verstockte Juden, nicht euch, O ihr unselig-verblendte Heyden, nicht euch, O ihr abtrinnige Schwärmer,

(a) *Luc.* 21. *v.* 25-28.

mer, und in Irrthum Gestürzte, nicht euch, O ihr auf das sündigen ersteifte, mit den Banden der Unbußfertigkeit belegte Christen! ist von Christo JEsu heute das so tröstliche Respicite, das herzstärkende Levate zugeruffen worden; sondern frommen Jüngern der eingefleischten Wahrheit, fleißigen Nachfolgern Christi JEsu auf dem Weege des Creuzes, eifrigen und bis zum Tode getreuen Anhängern unsers, zum verwundet und getödtet werden bestimmten göttlichen Erlösers.

Nämlich, andächtige Brüder und Schwestern der heiligen fünf Wunden JEsu Christi! Zu den heiligen Jüngern ward gesagt: Sehet über euch! hebt eure Häupter empor, wenn die von mir vorgesagten fürchterlichen Dinge sich ergeben werden: auch ihnen ist eine zwofache Ursach dieser trostreichen Ermahnung offenbaret worden: weil ihre Erlösung nahe, und das Reich GOttes im Anzug wäre. (b) Ihnen, sage ich, aber nicht ihnen allein, sondern allen, die in ihre Fußstapffen, und unter die Zahl derjenigen tretten, die Christus JEsus, unser einst strengeste Richter, bey ihren Lebenszeiten unter die wahren beständigen Verehrer seiner Tugenden, seines Leidens und Sterbens zehlt.

Wie? Andächtige! gehöret ihr nicht auch unter diese Zahl? Wenn ihr wahre Ver-

(b) *Loc. cit. item. Matth.* 24. v. 1. 2. &c.

Verehrer des leidenden, und Leiden im heutigen Evangelio vorsagenden göttlichen Erlösers seyd, O! so zweifelt nur nicht. Ihr lasset ja euch nicht verführen von falschen Propheten und Irrlehrern, die sich rühmen von GOtt gesandt zu seyn, der sie doch nicht kennet: ihr widerstrebet euern bösen Gelüsten: ihr nehmet euer tägliches Creuz sanftmüthig über euch, und seyd in Verfolgungen, in Schmach und Unbilden gelassen um des Nahmen JEsu willen: ihr befolget, als einen Hauptsatz Christlicher Sittenlehre, man möge seine Seele nicht anders besitzen, oder zum Besitze ewiger Güter bringen, als durch Gedult. Nun ist zu solchen das *Respicite*, das *Levate* gesprochen worden. (c) Mithin wird jener Tag andern zwar ein erschröckliches Gericht, euch aber die Erlösung, und das Reich GOttes, mit beyden einen unausssprechlichen Trost bringen. Solches wird der Innhalt meiner heutigen Anrede seyn, die den Sündern eine wahre Bußpredig, euch aber eine gründliche Trostpredig heissen soll. Es schreibt sich aber jener Trost, den ich aus heutigem Evangelio euch verheisse, her Innhalt.

I. Von

(c) *Luc*. 21. v. 8. 12. 19.

Theile. I. Von dem Orth des lezten Gerichts.

II. Von den Umständen des lezten Gerichts.

III. Von dem Vorsteher des lezten Gerichts.

Aus allen dreyen Stüken wollen wir zwar lernen tröstlich hoffen; dabey aber die Sünde ernstlich verabscheuen; und stets wachbar seyn bis zur zweyten Ankunft Christi JEsu.

I. Theil. Es ist bey den Gottesgelehrten ausgemacht, daß der Ort, wo das lezte Gericht solle abgehalten werden, das Thal Josaphat ist. Die Worte des HErrn bey Joël dem Propheten sind gar zu deutlich, als daß man sie in eine Zweydeutung ziehen sollte. Siehe, heißt es, in derselben Zeit will ich alle Völker des Erdbodens versammeln, und will sie in das Thal Josaphat hinführen; daselbst will ich das Recht mit ihnen nehmen. (d) So ist auch ein Sprüchwort von ältesten Zeiten auf uns gekommen, auf das Thal Josaphat laden, welches so viel heißt, als für das jüngste Gericht fodern.

Es

(d) Ecce! - - congregabo omnes gentes, & deducam eas in vallem Josaphat, & disceptabo cum eis ibi &c. *Joël. 3. v. 2.*

Es sind benebens gar schöne Ursachen bey den Vätern und Gottesgelährten zu finden, die uns von der Anständigkeit überzeugen, daß an solchem und keinem andern Orth Christus JEsus seinen offentlichen und allgemeinen Gerichtsstuhl aufschlagen will. (e) das Thal Josaphat ist es, wo von den zweenen frommen Königen Juda, Ezechias und Josias, die Abgötterer zusammt ihren Gözen verbrannt worden sind. Wie? war dieß nicht ein deutliches Vorbild, daß an eben diesem Orth JEsus Christus die Unglaubigen und Gottlosen würde richten, und in den Abgrund der ewigen Brunst verstossen? Das Thal Josaphat war es, wo sich das sogenannte Gehenna oder Würgthal befand, ein verfluchenswürdiger Plaz, wo vormahls die abgöttischen Bürger von Jerusalem und der Orthen ihre Kinder, dem schändlichen Abgott Moloch zur Ehre, zu Pulver und Asche verbrannten. Ist es nicht billig, daß an eben dem Ort solche unerhörte Gottlosigkeit zusammt denen, die ihrer und anderer Lasterthaten schuldig, verwiesen werden zur Würg-Grube des ewigen Feuers? Nach Zeugniß des Englischen Lehrers hielten die Hebräer dafür, daß in eben diesem Thal, nemlich bey der Gehenna oder Würggrube, eine immerwährende Ausdünstung oder Rauch-

(e) *Vid. Cornel. a Lapid. hic.*

Rauchfang der Hölle wäre, weil dort zween Palmbäume zu sehen, von denen immerfort Rauch ausdämpfte. Wohl ein bequemer Richtplatz diejenigen zu verdammen, deren Mund, gleich einem höllischen Rauchfange, nichts den Bosheiten, Ehrabschneidungen, Gottslästerungen und unkeusche Zotten auszuspeyen weiß! Das Thal Josaphat ist es, welches die Stadt Jerusalem vormals ganz oder mehrern Theils umgab, jene Stadt, wo Christus so fast gedemüthiget, so unerhört mißhandelt, so ungerecht gerichtet und verurtheilet ward. Wie billig, daß er izt in eben diesen Orthen in vollkommenster Herrlichkeit, als ein Richter seiner Richtern, als ein Bestraffer seiner Bestraffer und Verfolger erscheine?

Beherziget izt, andächtige Brüder und Schwestern, was einem in der Unbußfertigkeit verstorbnen Sünder, bey dem Anblicke solches Gerichtsorths, werde zu Gemüthe kommen? Hier sind die Abgötterer und ihre Götzen zu Aschen verbrennt worden. Ach! ich hatte auch meine Götzen, die Hoffart, Geilheit, Rachgier und dergleichen; und diese habe ich nicht verlassen wollen. Weh mir! Hier sind die unschuldigen Kinder dem Moloch zum Brandopfer ermordet worden. Ach! wem habe ich meine Neigungen gewidmet! O Schand! Ach weh mir! Dieser Orthen hat der Welt-Erlöser das pein- und

schmach-

schmachvolle Creuz getragen; ich habe es ihm helffen auflegen. Unfern von hier ist er zum Tode verurtheilt worden, und die Urtheil habe ich mit den Sündern unterschrieben. Weh! ach weh mir!

Hingegen, O fromme Kinder des Leidens und der Wunden JEsu Christi! was Trost für euch aus diesen Gegenden! Im Thal Josaphat ward die Ruhestatt und der Gottesacker der Bürger zu Jerusalem. Recht also, daß eben da die Jerosolimiten, oder wahre Bürger der glaubigen Kirche vom Tode aufstünden, um im offentlichen Welt-Gerichte des ewigen Reichs würdig geschäzet zu werden, als welche noch zu ihren Lebszeiten ihre Neigungen und Willen zu JEsu Christo in das Grab geleget haben. Das Thal Josaphat liegt zwischen zweenen Bergen, dem Oelberg und Calvari-Berg. Auf ienem ist das erste, auf diesem das lezte Leidensblut Christi JEsu für euch geflossen, ienes Blut, das ihr so herzlich verehret und anbettet. Diesen hat er mit blutigen, ienen mit glorreichen Fußtritten bezeichnet, hier zum Leiden, dort zun ewigen Freuden dir vorzutretten. Endlich wird der Oelberg bey der Ankunft des göttlichen Richters, wie Zacharias bezeugt, zerspalten, und zum Theil dem Thal Josaphat gleich gemacht werden. (f) Merket

G

(f) *Apud Cornel. in Zachar. c. 14. v. 4.*

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

ket aber zum Trost: Dieser Spalt wird Creuzweis geschehen, wie der Heil. Hieronymus meint, anzuzeigen, daß jene den ebenen Weeg zum Himmel haben, die getreue Diener des gekreuzigten JEsu sind. Danket, O fromme Seelen! eurem verwundten Erlöser für solchen Trost, und hoffet in ienem scharffen Gerichte von ihm alles Gute.

II. Theil Hoffet aber, fromme Herzen! nur auch von den Umständen, die ienes allgemeine Gericht begleiten werden, alles Tröstliche. Freylich werden diese erschröcklich, ia entsezlich seyn. (g) Nachdem das Wüten und Toben der Gewässer sich verloren; nachdem von einem allgemeinen Feuer die Oberfläche aller sichtbaren Dinge auf Erden verzehret, alle Flüsse und Meere verschlungen und aufgetrocknet; nachdem alles Licht der Planeten und der Fixsterne ausgelöschet worden: wird endlich der entsezliche Posaunen-Schall das traurige Stillschweigen der in tiefe Nacht versenkten Welt unterbrechen; das donnernde Getös der Posaunen wird vom Krachen und Bersten der sich aufschlagend- und vonsammen reissenden Gräber und Todtengrufften wachsen; die Todten werden zum Leben erweckt, auf- und dastehen ganz ausser sich selbst, sie werden durch die Lüfte hingerissen, auf

(g) *Cornel. in c. 24. Math.*

auf den allgemeinen Gerichtplaz zusammen gestellt, und im Finstern keines andern, als des Bebens und Zitterns ansichtig werden. Wie wird es da einem Sünder um das Herz seyn? Ach weh! diese Finstere, die iez noch über dem Angesichte des ganzen Erdbodens ausgebreitet ist, wird ihm sagen: Du woltest in deinem Leben lieber ein Kind der Finsterniß seyn, als des Lichts: Du liessest dir mehr gefallen die Werke der bösen Nacht, als des heilsamen Tags. Was wartet iez anders auf dich, als die äussersten Finsternisse, wo nichts, denn Heulen und Zahnklappern seyn wird?

Die Unmenge desienigen Hauffen, für den das Gericht mißlich ausfallen soll, wird aus Juden, Heiden, Türcken, Kirchenschwärmern, Spalt- und Sectengeistern, aus irrglaubigen, gottlosen, unbußfertigen Christen bestehen, und mit einer ebenfalls unzahlbaren Menge der höllischen Geistern unterspicket seyn. O böser Christ! was wird, was kan dich wider diese bewahren? Das Creuz? dessen warest du im Leben ein Feind. Das Zeichen des heiligen Taufbundes? dieser wird dich nur um so mehr vor der ganzen Welt beschämen. O dich Elenden! O dich ärmsten Verlassenen!

Wenn nun der allerhöchste Richter wird voller Majestät, Herrlichkeit, und Licht auf einer Wolcke bis in die untere Luft hernieder

gestigen, und zu Gericht gesessen seyn: werden die Bücher aufgeschlossen werden. (h) Was für Bücher? Die Gewissen der Menschen, spricht ein Heil. Hieronymus. Diese werden nicht anders, als die richtigsten Haus-Geschichten und Urgichter die deutlichsten Beschreibungen aller Gedancken, Worte, und Werke, iedermans Augen in einem Blicke vorlegen. In eines ieglichen Gewissen werden die Noten und Kennzeichen aller vorbey gegangener Ubeln sichtbar seyn, sagt Bruno der Heil. Abbt, und Bischof. (i) O Sünder! grauet dir nicht ob dem bloßen Gedanken: Alle meine Lasterthaten werden vor der ganzen Welt offenbar werden? **Alles, was geschieht, wird GOtt für Gericht nehmen, es mag gut oder böse seyn,** (k) sagt der weise Mann. Uberdenke ein wenig deine Jahre. Welcher Greuel, welcher Unflat und Wust deiner Mißthaten! Nichts wirst du können läugnen, nichts entschuldigen. Du bist in allem überzeuget. Dein eigen Gewissen, dein gut und böser Engel, GOtt und Menschen stehen wider dich.

Ne-

(h) Et Libri aperti sunt. *Apoc.* 20. v. 12. *S. Hieron. hic.*

(i) *S. Bruno Abb. & Episc.*

(k) Et cuncta, quæ fiunt, adducet Deus in judicium pro omni errato, sive bonum, sive malum illud sit. *Ecclæ.* 12. v. 14.

Neben diesen fürchterlichen Büchern der Gewissen, wird noch ein anders Buch aufgeschlagen werden, wie uns die geheime Offenbarungen lehren; (l) und was dieses für eins? Das allererschröcklichste: Das Buch des Lebens, das ist, nach der Vätter ihrer Lehre, das Buch der Gnadenwahl. Weh euch! ihr, ihr, die ihr mit der Gnade GOttes nur frevelt! Wessen Namen im Buche des Leben man nicht findet, wird in Feuerteuch geworffen, und ewig verdammet werden. (m) Ihr werdet auf eure Namen warten, und sie werden nicht verlesen werden: O Schröcken! Das Buch wird wiederum geschlossen, und ihr zum ewigen Feuer verwiesen werden: O Verzweiflung!

Vielleicht, O fromme Herzen! hat euch bey solchen Uberlegungen auch eine Verwirrung und Bestürzung angekommen? Aber nur wohl getröst! Zwar es wird euch iene Trauer-Nacht, wo weder Sonne, weder Mond, weder Sterne ein Licht mehr geben werden, nicht ausbleiben: Aber *Respicite, levate*, sehet über sich! hebt eure Häupter empor: *Tunc*, eben um selbigen Puncten der Zeit wird sich ein Zeichen sehen lassen, das

(l) Et alius Liber apertus est, qui est vitæ &c. *Apoc. loc. cit.*

(m) Et qui non inventus est in Libro vitæ scriptus, missus est in stagnum ignis. *Apoc. c. 20. v. 15.*

glänzender als Sonn und Mond, (n) ein Zeichen, das euer einzige Zuflucht im Leben allemahl gewesen; ein Zeichen, dessen Schuzes ihr euch würdig zu machen allemahl beflissen waret: nämlich das Zeichen des heiligen Creuzes. So versichert euch euer liebwerthester Erlöser selbst: (o) **Alsdenn wird das Zeichen des Menschen Sohns am Himmel erscheinen.** Ach! werdet ihr nicht bey dessen ersten Anblick voll des Trosts mit einem eifrigen Creuz-Apostel Andrea aufruffen: Sey gegrüßt, O gebenedeytes Creuz! ach du bist eben dasienige, welches allein würdig geachtet wird, das Talent der Welt, und das Losgeld unsrer Erlösung, meinen verwundten JEsum, seine Wunden und Blut zu tragen.

Ihr werdet auch die Juden, Heiden, Türcken, Irrlehrer und Irrglaubige, Rotmacher und Gottlosen, ia die an GOtt meineidigen Höllengeister sehen: Aber förchtet euch nicht! das, eurer Seele eingedruckte Taufzeichen wird euch vor den Juden und Heiden nicht beschämen. Dann die vielfältige Gedächtniß des Leidens, der Wunden, des Bluts Christi JEsu hat euch mächtigst angetrieben, euer Leben dem Taufbunde gemäß einzurichten, als die ihr im Blute des Lamms getauffet und

(n) *S. August. Serm.* 130. *de temp.*
(o) Tunc parebit signum Filii hominis in cœlo: *Matth.* 24. v. 30.

und gereiniget worden. Und für dem wütenden Heere der Teuffeln wird euch eben ienes Zeichen des Creuzes sicher stellen, welches ieglichens seiner Stirne die heiligen Engel eindrüken werden; euch zu versichern, daß ihr durch die Verdienst des Creuzes die ewige Glorie besitzen sollet. (p)

Vielleicht seyd ihr wegen dem in Sorge und Kimmerniß, was aus ienen Büchern werde gelesen werden? Allein gut Herz! dorten, wofern ihr wahre Kinder des Leidens und der Wunden JEsu gewesen, dorten werdet ihr schon in solchem Stande seyn, der keines Schmerzens, und keiner Beschämung mehr fähig ist. Die dortige Aufdeckung eurer durch redliche Buße getilgter Sünden wird euch nur Ursach der Freude und Danksagung geben, wie solches ein Englischer Lehrer beweiset. (q) Osorius erkläret durch eine schöne Gleichniß, wie die Sünden der Seeligen an ienem allgemeinen Gerichtstag ohne ihre Beschämung, ia zu ihrer Freude und Lust offenbar werden mögen. (r) Nämlich: Wenn das kostbare Brautkleid einer Königlichen Prinzessin gähling einen Riß bekommt, wirfft mans nicht gleich hinweg. Man weis den Riß so künstlich mit Gold, mit Edelstein und Perlein an dem beschädig-

(p) *Apoc. 7. & apud Cornel. loc. cit.*
(q) *S. Thom. in 4. Dist. 43.*
(r) *Osorius Dom. 1. Adv.*

ten Ort zu besetzen, daß derselbe nun nicht mehr schimpflich, sondern auch zierlich lasse. Unser kostbares Brautkleid der Seele ist die heiligmachende Gnade; die Sünde zerschlizet dasselbige. Die aufrichtige Buß aber besezet und bessert den Schaden mit köstlichen Steinen, Perlein und Gold aus, nämlich mit den Verdiensten unsers verwundten Erlösers, mit den kostbarsten Perl-Tropfen seines göttlichen Bluts.

Das lezte Buch, das an ienem grossen Gerichtstag wird vor der ganzen Welt eröfnet werden, betreffend, nämlich das Buch des Lebens und der Gnadenwahl, so frage ich: Was ist dieses für ein Buch des Lebens? nämlich ein Buch des Lebens des Lamms. (s) Wer wird dieses so fürchterliche Buch aufschliessen? Jenes Lamm, das zum Heile der Welt ist geschlachtet und getödtet worden. Jenes Lamm, dessen Wunden ihr ehret, ienes Lamm, in dessen Blut ihr euere Seelen so oft reiniget; ienes Lamm, dem ihr in Gedult und Frömmigkeit nachzuahmen beflissen seyd. Sehet Umstände, die euch trösten, sehet Begebenheiten des Gerichts, die euere Hoffnung vollkommen machen sollen.

III. Theil.

Ist es endlich aber auch möglich, daß uns noch eine dritte Quelle des Trosts in ienem

(s) *Apoc.* 13. v. 3. & 21. v. 27.

nem erschröcklichen Gerichte offen bleiben, und diese selbst der Vorsteher desselben Christus JEsus seyn wird? Der Löw wird brüllen, und wer wird sich nicht förchten? fragt Amos der Prophet. (t) Und die wichtige Frage Innocentii des Dritten, der Römischen Kirchen Oberhaupts, ist: Wer soll nicht fürchten den mächtigsten, weisesten, gerechtesten Richter? Den mächtigsten, dem niemand entgehen, dem weisesten, dem niemand sich verbergen, dem gerechtesten, den niemand bestechen kan? (u) Und wie wird nicht ein solcher erschröckliche Richter dermaleinst seyn Christus JEsus? Wer kan es in Abrede stellen?

Das heutige Evangelium versichert uns dessen: Alsdenn, sagt es, alsdenn werden sie des Menschen Sohn kommen sehen auf einer Wolcke. Wie aber wird diese Ankunft beschaffen seyn? Voll der Krafft, der Herrlichkeit und Majestät. Denn, dieß ist der Frucht seiner Verdiensten für sich selbst, daß, gleichwie seine erste Ankunft im Fleische schwach, in der Menschen Augen niedrig und ver-

(t) Leo rugiet, quis non timebit? *Amos.* 3. *v.* 8.

(u) Quis non timeat judicem potentissimum, sapientissimum, justissimum? Potentissimum, quem nemo potest effugere; sapientissimum, quem nemo potest latere; justissimum, quem nemo potest corrumpere? *Innoc. III. P. l.* 3. *de cont. mundi. c.* 14.

verächtlich war; eben so hingegen seine zweyte Ankunft mit Stärke, Macht und Herrlichkeit erfüllet seyn soll. Wie aber wird selbst diese Kraft, diese seine Majestät beschaffen seyn? Wie? Vernehme man nur zuvor mit wenigen Worten, worinne diese beyde des Richters Eigenschaften bestehen werden. Seine Gewalt und Stärke wird sich in diesem zeigen, daß auf einzigen seinen Befelch alle, alle verstorbene Menschenkinder, werden Augenblicks Aschen und Gräber verlassen und von den Todten auferstehen: daß ihn alle Engel und Menschen, ja alle Teufel werden als ihren GOtt, als ihren HErrn, als ihren höchsten Richter verehren und anbetten: daß er über alle, alle den lezten End- und Entscheidungsspruch eintweders der ewigen Seeligkeit oder der ewigen Verdammniß werde mit solcher Kraft und Stärke ergehen lassen, daß keine Macht wird wollen, noch weniger können widerstehen. (x)

Seine Herrlichkeit und Majestät wird er zeigen, in dem unermessenen, alles Sternen- und Sonnen-Licht verfinsterenden Glanze seines glorificirten Leibs, in der unzahlbaren Menge und unbeschreiblichen Zierde der ihn begleitenden himmlischen Geister und Seeligen des Himmels, in dem prächtigen Thro-

(x) *Suarez apud Cornel. in Matth.* 24.

Throne der schimmerenden Wolken, in krachenden Donnerschlägen, in grellen Blitzen, in fürchterlichen Erdbeben, als Vorzeichen seiner Ankunft.

Eine solche Macht und Kraft, eine solche Herrlichkeit und Majestät wer nicht förchten? wer nicht darüber erzittern? Ist diese Macht und Herrlichkeit nicht jenes zweyschneidende Schwerdt, welches Joannes von dem Mund und Angesicht herausfahren sah? (y) Es wird ja sowol die einten, als die andern, so die Sinnen, als die Gemüther der Gottlosen verwunden, daß sie bis zur Trennung der Seele, wenn sie noch trennlich wäre, eindringen würde. Der holde Anblick des auf dem Berge Thabor erklärten Heilands, versetzte seine drey liebsten Freunde und Jünger in grosse Furcht. (z) Was das Majestät-volle Angesicht des erzörnten Richters wider seine Feinde, die Gottlosen? Der Majestäts- und Ernst-volle Anblick Philippi II. Königs in Spanien hat auch die Beherztesten seines Hofs stumm und redlos gemacht. Drey einzige dessen Worte gegen einem, der ihn hintergangen: **Betrügst mich also?** erschröckten diesen solcher massen, daß er binnen wenig Tagen Todes verblichen. Von denen Unglückseligen, die

(y) Et de ore ejus procedit gladius ex utraque parte acutus &c. *Apoc.* 19. *v.* 15.

(z) *Matth.* 17. *v.*6.

die an jenem Gerichtstage werden zur linken Seiten stehen, sagt Christus, sie werden zur ewigen Pein hingehen. (aa) Wie, fragt ein hocherleuchter Prediger: Sie werden hingehen, ungezwungen, ohne daß sie von den Knechten der göttlichen Gerechtigkeit, von den bösen Geistern, müssen dahin fortgerissen werden? Wer von denen, zum ewigen Gefängnisse Verurtheilten, gehet mit gutem Willen in Kerker? Nämlich der Anblick des erzörnten göttlichen Richters wird ihnen so schröckbar und unerträglich seyn, daß sie lieber wollen ohne fernern Zwang in das höllische Feuer, als nochmals unter ein solch ergrimmtes Angesicht gehen.

Andächtige! wenn diesem also; welchen hinreichenden Grund habe ich, an jenem Tage euch Trost, so gar von dem allerhöchsten strengen Richter selbsten, zu versprechen? Schmeichle ich nicht zu viel? Rede ich ein solches nicht unsrer Heil. Verbindniß zu Gunsten? Seyd ohne Sorgen! Erstlich versichert uns heutiges Evangelium, jener Tag werde andern äusserste Furcht, andern den süssesten Trost bringen: wie wenn ein Gefangener in die Freyheit, wie wenn ein junger Prinz zur vätterlichen anererbten Crone gelanget. (bb) Zweytens, wenn jemand solchen Trost sich versprechen darf und soll, so seyd

(aa) Ibunt. *Matth.* 25. *v.* 46.
(bb) *Luc.* 21. *v.* 28. 31.

seyd es ihr, ihr, die ihr wahre Brůder und Schwestern der heiligen fůnf Wunden Christi JEsu zu seyn euch befleißiget.

Denn was ehret ihr fůr allem? den leidenden, verwundten, am schmåhlichen Creuz gestorbnen Erlöser, seine Wunden, seinen Schweiß, Blut, Creuz, Någel, Geisel, Dörner. Diese Andacht erhålt euch in der Furcht und Verabscheuung der Sůnden, sonderbar der tödtlichen; sie nåhret in euch Eyfer zur Nachfolge JEsu Christi. Sehet da den hin- ja ůberaus reichenden Grund meines Versprechen! **Wider den Gottlosen wird Christus erscheinen**, sagt der goldene Mund, (cc) Er wird wider ihn seine Wunden aufweisen; die Någel werden sich wider ihn beklagen; die Wundenmale wider ihn reden, das Creuz wider ihn rufen. Daher kömmt sein Schröcken, und daher dein Trost; weil, was der Sůnder wider sich gereizt, du lieb und in Verehrung gehabt. Wider den Sůnder wird seyn der allerhöchste Gewalt Christi JEsu: nicht wider dich. Denn der höchste Gewalt im Himmel und auf Erden ist Christo von dem Vatter gegeben worden, wegen dem Tode des Creuzes, welches du ehrest. (dd) Wider den Sůnder ist die ganze Stårke Christi JEsu; nicht wider dich. Denn

(cc) Contra te parebit Christus; contra te vulnera sua allegabit &c. *Hom.* 20. *in Matth.*

(dd) Regnavit a ligno Deus. *Hymn.*

Denn die Stärke JEsu Christi schreibt sich her von der Schwachheit und vom Leiden im Fleische, (ee) welchem du mit Andacht ergeben bist. Wider den Sünder ist die Majestät und Klarheit JEsu Christi, nicht wider dich: denn die schönste, edelste Klarheit wird an jenem Tage schiessen aus den fünf Wunden seines glorificirten Leibs, die als die hellesten Sterne glänzen werden: Diese ehrest, diese liebest du, und trägst sie tief in deinem Herzen eingegraben. Wider den Sünder wird seyn das Buch seines eigenen Gewissen, nicht wider dich das deinige; denn du hast es noch vor deinem Absterben nach der Vorschrifft des leidenden und sterbenden JEsu Christi gebessert. Wider den Sünder wird seyn das Buch des Lebens und der Gnadenwahl; nicht wider dich, weilen du werckthätig geliebet die Quelle des Lebens, den verwundten JEsum; weilen du mit seiner Gnade dir eigen gemacht hast das sicherste Zeichen der ewigen Gnadenwahl, nämlich die Gleichförmigkeit mit dem leidenden Erlöser und Sohne des allmächtigen unsterblichen GOttes. O schöne trostreiche Vortheil wahrer Wundenkindern Christi JEsu an jenem erschröcklichen Tag!

(ee) Christo in carne passo vos eadem cogitatione armamini. 1. *Petr.* 4. v. 1.

O andächtige Brüder und Schwestern! lasset doch nimmer ab von einer wahren, werkthätigen Verehrung und Anbettung euers leidenden, verwundten JEsu: und alsdenn hoffet sicherlich auf jenen entsetzlichen Tag des Gerichts das Beste. Freylich wird Schauder und Schröcken alsdenn sich allenthalben ausbreiten. Die Hauptursache dieses Schröckens werden seyn die Wunden des glorificirten Leibs JEsu Christi. Denn, sagt Zacharias der Prophet: (ff) da werden die Gottlosen denjenigen sehen, den sie so boshaft, so schmerzlich, so peinlich durchstochen und verwundet haben; und dieses Sehen wird ihnen Schröcken und Schmachten bringen. Höret aber auch zum Trost Augustinum reden: (gg) Ja die Gottlosen werden schauen den, welchen sie verwundet haben mit ihren Lastern. Aber die Frommen und Gerechten werden schauen den, welchen sie geliebet haben von ganzem Herzen; aus dessen Liebe sie ihre Hände von den Werken der Finsterniß, ihre Füsse von der breiten Strasse der Sünden und Gottlosigkeit ab- und zuruckgezogen, und jene zu Wirkung des Guten, diese zu lauffen die Bahn der

Beschluß.

(ff) Videbunt, in quem confixerunt. *cap.* 12. *v.* 10.

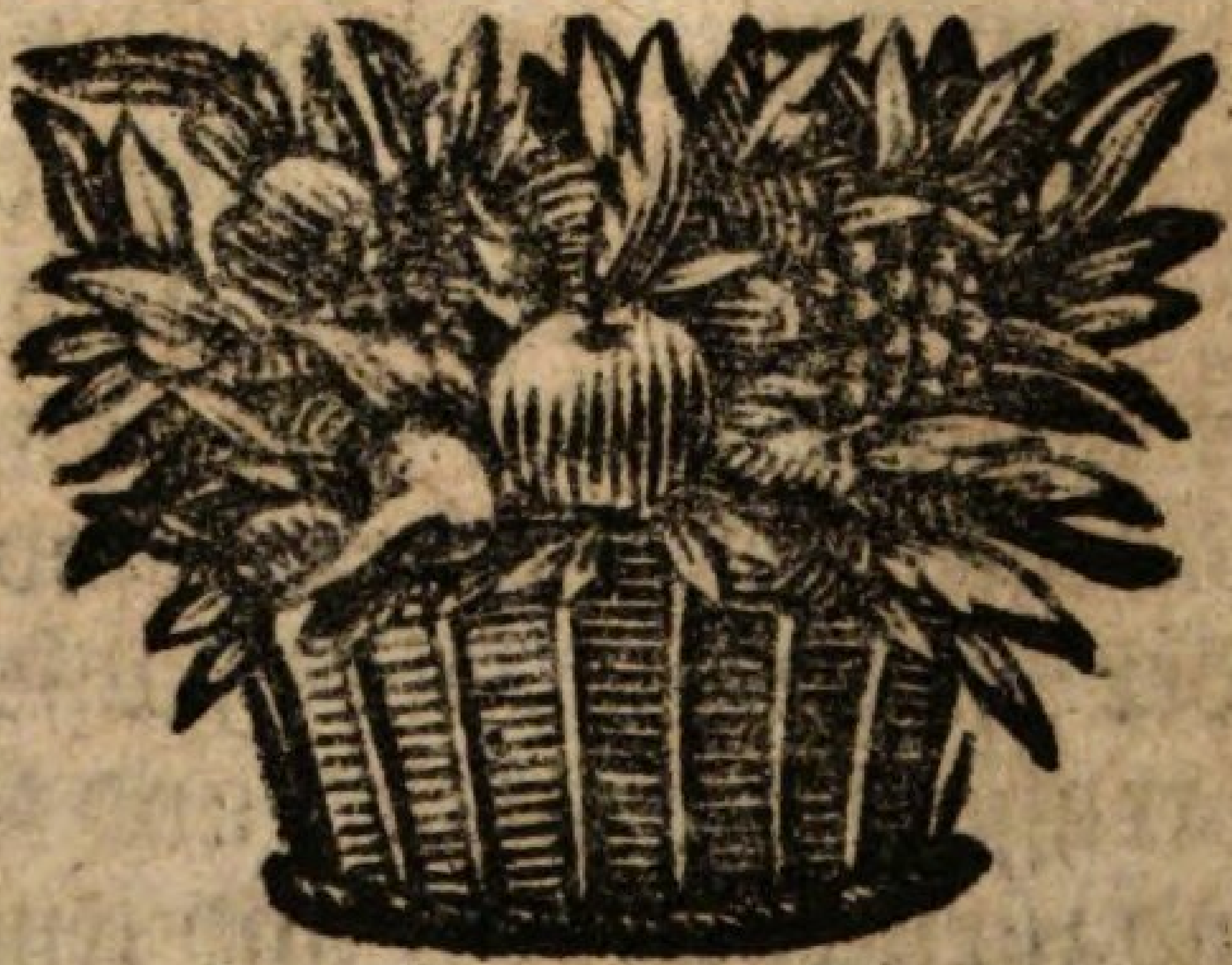
(gg) Aspicient quem confixerunt peccatores; aspicient, quem dilexerunt ex toto corde justi. *S. August.*

der Tugenden gewandt, die Christus JEsus mit seinen blutigen Fußtritten bezeichnet hat.

Komm, HErr JEsu, (hh) wir warten deiner mit vollkommner Zuversicht, wir sehen deiner zweyten Ankunft mit empor erhabenen Häuptern entgegen. Du wirst kommen mit grosser Macht; diese wird uns erlösen. Du wirst kommen mit grosser Herrlichkeit, diese wird uns krönen in deinem ewigen Reiche. (ii) Amen!

(hh) Veni, Domine Jesu! *Apoc.* 22. *v.* 20.

(ii) Tunc videbunt filium hominis venientem in nube cum potestate magna & majestate. *Luc.* 21. *v.* 27. Cum potestate ad liberandum; cum majestate ad regnum dandum. *S. August.*



V. Monathrede
der heiligen Erz-Bruderschaft
von dem
schmerzlichen Leiden
und Hochwürdigsten V. Wunden JEsu Christi,
gehalten
in der gewöhnlichen Bruderschafts-Versammlung des Jenners.

(7. Jan. Dom. 1. post Epiphaniam.)

1759.

Luc. 2. v. 48.

Fili! quid fecisti nobis sic? Ecce, Pater tuus, & ego dolentes quærebamus te.

Mein Sohn! warum hast du also mit uns gehandelt? Siehe! dein Vatter und ich haben dich mit Schmerzen gesucht.

Innhalt.

Wie eine Christliche Seele mit ihrem verwundten Erlöser handeln soll?

Theile:

I. Mit Vertrauen.

II. Mit Demuth.

III. Mit Anmuth und Gottseligkeit.

Wer einen aufrichtigen Ernst hat, heute in seinem Christenthum etwas rechtschaffen nüzliches und wichtiges zu erlernen: der komme mit gegenwärtigen Brüdern und Schwestern der H. Heil. 5. Wunden unsers Erlösers in den Tempel nach Jerusalem. Es schlagen dort ihre Schule auf JEsus und Maria. Wenn der Adel und die hohe Herkunft des Lehrers dem Eifer und der Begierde des Lernenden das erste Leben giebt, als ein Heil. Ambrosius bezeuget, so nennet sich ia JEsus einen Sohn; Maria eine Tochter des ewigen Vatters. Wenn nach dem Ausspruch Petri Chrysologi das Lehramt sich auf der Wissenschafft, das Ansehen aber des Lehramtes selbst auf dem guten Wandel und den guten Sitten des Lehrenden gründet: so hat ia JEsus niemals können, Maria niemals wollen sündigen. Wenn endlich ein Lehrer nicht einer hohlen Rine oder einem Canal, sondern einem Quell-Topfe gleichen soll, der von demjenigen, was er andern mittheilet, auch etwas für sich behalte, und das, was er lehret, auch in dem Werke erfille: so wissen wir ia, daß JEsus habe angefangen, erstlich zu wirken, hernach zu lehren; von Maria aber zeugen des heutigen Evangelii lezte Worte, daß sie alles getreulich in ihrem Herzen behalten habe. Eingang.

Ey so kommet dann in den Tempel zur Schule JEsu, kommet zur Schule Mariå! Sehet! dieß junge, edle, und zarte Blut von Nazareth, das nur iezt den ersten Schritt aus dem zwölften in das dreyzehende Jahr gethan, wird gähling aus einem weichen Jünger und Schüler ein gesetzter Meister und Lehrer. Es hört, es fragt, es antwortet: Es überzeuget die gelehrtesten Männer, die über ihrem Lehramte ergrauet. Es überweiset, daß die Figuren ihres Gesåzes wirklich müssen erfüllet seyn; und sie wissen nichts zu antworten. Es überführet, daß der verheissene Meßias, und der Gesalbte des HErrn nunmehro müsse im Fleische wirklich angekommen seyn; und sie können nichts als nur tiefsinnig dasitzen, die Bärte streichen, an den Nägeln kiefen, sich verwundern, und erstaunen. An dem zarten holdseligen kleinen Nazaräer zeiget sich die deutlichste Blüthe eines zukünftigen Lehrers, der von oben gesandt; es brechen die hellesten Stralen einer Weisheit herfür, die mehr, denn menschlich ist.

Andächtige, damit wir die Lehrer der Synagog von der Aufmerksamkeit, die sie an das anmuthige Orackel von Nazareth anhefftet, nicht stören; wollen wir uns für diesesmahl von der Schule des Sohns zur Schule der Mutter wenden. Diese große Sittenmeisterin der Welt, Maria, hate vor

dreyen Tagen ihr zärtlichst geliebtes Kind, ohne ihr Verschulden, verlohren. Ihr Schmerz, ihre Bekümmerniß, ihre Wehemuth war darüber, wie ihre Liebe zu ihm, unaussprechlich. Heute findet sie dieses mitten unter den Lehrern, sizend, fragend und befragt, von iedermann bewundert und erstaunet. Das mütterliche Zutrauen, die zärtliche Liebe, das heftige Verlangen, die unverhofte Freude und Bewunderung gewannen endlich ihren bedachtsamen Lefzen diese Worte ab: **Mein Sohn! warum hast du also mit uns handeln wollen? Siehe! dein Vatter und ich haben dich mit Schmerzen gesucht.**

Dieß sind die ersten und lezten Worte dieser grossen Lehrerin in dem Tempel, die die Heil. Evangelien von ihr aufgezeichnet; die aber eine große Lection, und bis zum lezten Odemzug daurende Lehre uns fürhalten. Denn, wie der unbenamßte Author Catenæ græcæ anmerket, alles, was diese Worte in sich schliessen, hat Maria vorgetragen in gutem Vertrauen, demüthig und bescheiden, anmüthig und gottselig. Diesem zufolge lehren uns diese Worte, was viel tausend und tausend Menschen nicht wissen, nämlich wie ein wahrglaubiger Christ, fürnämlich aber wir Brüder und Schwestern mit unserm verwundten göttlichen Erlöser zu handeln haben; als Innhalt.

I. Mit Vertrauen.

II. Mit Demuth.

III. Mit Anmuth, und Gottseligkeit.

I. Theil. Gegen einem frommen, gehorsamen und wohlgearteten Sohn oder Tochter dörffen und sollen die Eltern allemal getröst, aufrichtig, mit guter Zuversicht und Vertrauen heraus gehen. Hierzu ladet sie die theuerste Pflicht, womit die Kinder an sie gebunden sind, selbsten ein. Sehet doch nur, O ihr Söhne, O ihr Töchter, was ihr euerm Vatter und Mutter schuldig seyd! Nachdem unser göttliche verwundte Erlöser am Creuze für seine Peiniger gebettet; nachdem er dem bußfertigen Schächer das Paradies verheissen; nachdem er Joanni Mariam als seine Mutter angewiesen hate: so sah er endlich ganz anmüthig auf Mariam seine Mutter, und befahl sie dem Joannes, als einem getreuen, sorgfältigen Sohne und Beschirmer an. Hierauf weil JEsus wußte, daß nun alles vollbracht wäre, begehrte er noch zu trincken, sprach: Es ist vollbracht! befahl seinen Geist in die Hände seines Vatters, und verschied. Nehmet wahr, spricht ein Heil. Ambrosius! (a) so angenehm ist dem allerhöchsten GOtt die Abstattung kindlicher Liebe und Pflicht gegen die Eltern, daß, wer die-

(a) *S. Ambrosius l. 10. ep. 79.*

diese beobachtet, durch dieß einzige alles scheint erfüllet zu haben; und sicherlich hoffen kan, er werde einstens auch seinen Geist durch ein seeliges Ende in die Hände des ewigen Vatters aufgeben.

Wie? Andächtige! War wohl iemals ein Kind, das seinen Verbindlichkeiten gegen seine Eltern so wenig schuldig blieb, als Christus JEsus? Und war iemals eine Mutter, welcher die gute Art und Sitten ihres Kinds nicht so fast erlaubten als anbefahlen, mit demselben allemal im sichersten Vertrauen zu handeln, als Maria? So hat demnach diese sich heute eines solchen Rechtes gebrauchen sollen, und auch wirklich gebraucht. Sie nahm die Anrede von dem süssen Wort Mein Sohn! (b) So redet eine Mutter, die sicherlich hoffet, bey ihrem Kinde wohl anzukommen. Mein Sohn! So redet eine Gebährerin, die vollkommenst vertrauet, ihr Anbringen werde geltend seyn. Kurz: Sie bracht ihre Frage vor aus Verwunderung, aus zärtlichster Mütterlichen Neigung, die mit einem vollkommenen Vertrauen begleitet war. Also der hocherlauchte Lucas Burgensis.

Wie Maria mit ihrem zwölfjährigen, so sollen wir und alle wahre Christen mit dem drey und dreyßig jährigen, das ist, mit un-

(b) Fili! *Luc.* 2. v. 48.

unserm leidenden, und am Stammen des Creuzes verwundten JEsu handeln, nämlich mit festem Vertrauen und Zuversicht. Von allen Seiten her wird uns ein solches Vertrauen, eine solche Zuversicht eingeschärft und befestiget. Sehet auf den allerhöchsten Vater aller Dingen. Dieser, nebenst der theuresten Verheissung, uns um JEsu willen zu verzeyhen, gnädig und ein freygebiger Belohner zu seyn, hat seinem Sohn, nicht nur als einem GOtt, sondern als einem Menschen alles übergeben. Und wie, oder auf was Weis hat ers ihm übergeben? Der heilige Text sagt: In seine Hände. (c) Nämlich die schmerzlichst gepeinigte, die grausamst verwundte und durchlöcherte Hände JEsu Christi führen den Scepter über Himmel und Erden: Diese führen die Schlüssel des Todes und der Hölle: Diese sind die eigenmächtigen Ausspenderinen aller Güter. O was sollet ihr nicht sicherlich hoffen, ihr alle, die ihr diese so theure Wunden ehret und anbettet, wenn ihr einer Gnade und Hilfe bedürfet! Ihr kommt zu einem reichen HErrn.

Sehet auf JEsum Christum selbsten. Er ist unser oberste Priester, sagt ein Heil. Paulus. Er ist ein solcher Priester, der weis, was Elend, Trübsal, Schwachheit und Lei-

(c) Sciens, quia omnia ei dedit Pater in manus. *Joan.* 13. *v.* 3.

Leiden ist. (d) Er ist auch geneigt, alle Augenblick mit unserm Elende, mit unsern Schwachheiten und Gebrechlichkeiten Mitleiden zu tragen. Er ist aber ein solcher in der That selbsten allererst worden durch sein Leiden, Wunden und Tod, wie er am Creuz-Altar zugleich das Opfer und der Opferende ward. O fromme Liebhaber eines solchen Leidens, eines solchen Verwundens, lasset doch niemals, niemals euer Vertrauen gegen einem solchen obersten göttlichen Priester ersticken! Ihr kommt zu einem mitleidigen HErrn.

Sehet auf den Ursacher alles Mißtrauens gegen GOtt euern Erlöser, auf den Satan. Freylich! dieser fährt herum als ein grimmiger Löw: Er schleichet uns nach als ein arglistiger Drach von sieben Köpfen. Aber erschröcket nicht! Sehet, unendlich mächtiger und stärker als dieser Löw, als dieses siebenköpfige Abentheuer, ist jenes göttliche Lamm, das von Anbeginn der Welt in den Rathschlüssen göttlicher übernatürlicher Vorsicht getödtet zu werden anfieng. Seine Stärke, die unüberwindlich ist, nimmt es her von sieben Hörnern, als es Joannes gesehen; das ist, von den sieben Gaben des

(d) Non enim habemus Pontificem, qui non possit compati infirmitatibus nostris. *Hebr.* 4. *v.* 15.

Heil. Geistes: (e) die ein Gewächs und Wirkung sind der siebenfachen hauptsächlichen Blutvergiessungen unsers göttlichen Erlösers. Förchtet euch nicht, sondern vertrauet fest und beständig! Ihr kommt zu einem starken und mächtigen HErrn. Oder was hemmet denn ein solches Vertrauen? Euere Sünden. Wohlan!

Sehet nur auf euere Sünden. Sagt mir! Liebet ihr euere Sünden und böse Gewohnheiten? Wollt ihr sie nicht meiden und bessern? Oder hasset, verabscheuet ihr dieselbigen, und verlanget und bemühet euch alles Ernsts, sie zu verbessern, und mit Tugenden zu ersetzen? Ist es dieses? O! so nehmet, nehmet das Vertrauen in beyde Hände, und gehet vor JEsum euern verwundten Erlöser. Ja dieser, dieser ist gesetzet zum Zeichen, dem wird widersprochen werden. (f) Es widersprechen aber ihm nur die, welche die Sünde lieben, und weder diese verlassen, weder ihre böse Gewohnheiten ernstlich ablegen wollen. Euch busfertigen, euch zur Besserung ernstlicher weise sich anschickenden Herzen ist JEsus in seinem Leiden und am Creuzstammen vor Augen gesetzet als ein Zeichen der

(e) *Rupert. in Apoc. c.* 5.

(f) Positus est hic in signum, cui contradicetur. *Luc.* 2. *v.* 34.

der Gedult, der Barmherzigkeit und Liebe; sagt ein gottseliger Stella. (g)

Hoffet demnach, fromme Seelen, und vertrauet, wenn ihr euch mit euerm verwundten Erlöser in einigen Umgang einlasset. Es sind ja die junge, zarte Hühnlein nie mehr getröst, als wenn sie unter den Flügeln ihrer Mutter sitzen. Da fürchten sie keine Kälte, kein Ungewitter, keinen Raub- oder Stoßvogel. Was singt aber der königliche Prophet? (h) **Unter dem Schatten deiner Flügel werde ich hoffen.** Diese Flügel sind die am Stammen des Creuzes ausgestreckte Hände des Erlösers, sagt ein heiliger Ambrosius. (i) Sie sind ausgestreckt nach Art eines Fliegenden: Wir werden durch sie über alles widriges erhoben werden: Sie sind ausgestreckt als himmlische Werkmeister. Sie werden uns helfen, sie werden uns stärken, sie werden uns aufrecht halten, sie werden mit uns arbeiten.

So gewiß nun ist, und unlaugbar, daß das zuversichtliche Vertrauen in dem Umgan- **II. Theil**

(g) Positus est Christus in signum humilitatis in præsepio; in signum paupertatis in Purificatione; in signum patientiæ & charitatis in Passione. *Did. stella hic.*

(h) Sub umbra alarum tuarum sperabo. *Psal.* 56. *v.* 2.

(i) *S. Ambros. lib.* 3. *de Virginit.*

gange mit unserm verwundten Erlöser nicht nur einen nutzlichen, sondern auch einen nothwendigen Platz einnehme; eben so ist es eine ausgemachte Sache, daß darinne niemals die Demuth mangeln soll. In den Worten der göttlichen Mutter zu ihrem liebwürdigsten Sohne beobachten die Vätter eine dreyfache Art der Erniedrigung. Eine gegen ihrem holdseligsten göttlichen Kind. (k) Sie stellte dieses nicht offentlich zur Rede, warum es ohn ihr Vorwissen zuruck geblieben wäre; sondern nachdem die Lehrschule sich geendiget, und alles auseinander war; mit einem Wort: Ihre liebreiche Frage ergieng an ihn in Geheim, folglich ohne daß man sie für die Mutter eines so edlen, und über alles Alter hinaus weisen Kindes gehalten und gepriesen hätte. Die zweyte gegen sich: Auch da sie mit Christo in Beyseyn Josephs allein redete; nennte sie denselben nicht einen GOtt, sondern einen Sohn, nämlich sich zu erinnern, daß, ob sie gleich ein Kind gebohren, daß zugleich GOtt ist, dennoch eben dieß Kind alles habe wollen an sich nehmen, was von Gebrechlichkeiten dieses Lebens der menschlichen Natur die Gebuhrt denen Menschenkindern anklebet; als Hunger, Kälte, Verlassenheit und dergleichen: Oder wenn ja jemand die Worte der Mutter

(k) *Sylveir. Tom.* 1. *q.* 17. 253. *hic.*

ter zu diesem ihrem Sohne gehöret, so hat sie doch das allergrößte, ihr aber das allerrühmlichste Geheimniß unter der Decke eines ganz gemeinen Namen verhüllet, daß nämlich dieser so weise Sohn auch zugleich GOtt wäre. Die dritte Art ihrer Erniedrigung ware gegen ihrem werthesten Gesponsen Joseph. Denn ob sie gleich an der Sohnschaft Christi JEsu aus dem gesamten Geschlechte der Menschen allein, Joseph aber, keinen Antheil hatte; räumte sie dennoch diesem in ihrer Anrede den ersten, ihr aber nur den zweyten Platz ein. Sie sagte: Dein Vatter und ich; nicht aber: Ich und dein Vater haben dich mit Schmerzen gesucht. Nämlich, sagt der hocherleuchte Sylveira, die Demuth und Ehrerbietigkeit giebt andern gar gerne die ersten Stellen ein. (l)

Auf solche Weis, Andächtige, handelte Maria, die göttliche Mutter, mit JEsu ihrem geliebten Sohne in tiefster Ehrerbietigkeit und Demuth. Können, oder därfen wir anders mit ihm, als mit unserm am Creuze zu fünfmal verwundten Erlöser handeln! Betrachtet doch nur erstlich den Stammen des Creuzes, woran seinen heiligsten unschuldigsten Leib seine grimmige Feinde geheftet. In den Augen eines Heyden, eines Juden freylich! ist dies ein verächtlich, ja ärgerlichs Zei-

(l) *Sylveir. T. 1. q. 21.*

Zeichen; in wahren Christenaugen, O! welch eine Herrlichkeit! Im Namen JEsu müssen sich alle Knie beugen, denn er ist König, Selbstherrscher und Richter alles deß, was im Himmel, auf Erden, und unter der Erden: (m) Er ist allein der allgemeinste Monarch: und das Creuz ist das Sinnbild und deutliche Zeichen dieser gewaltigen und allermächtigsten Monarchie. Denn, sagt ein heiliger Seraphischer Lehrer, der Gipfel des Creuzes gehet über sich, und zeiget, daß Christus JEsus der Verwundte, über die Himmeln herrsche. Der Fuß des Creuzes gehet unter die Erden, und weiset, daß Christo JEsu alles unterthänig, was unter der Erde und in der Hölle ist. Seine Aerme oder zwey Flügel breiten sich über der Erde aus: weil nichts, was auf und über der Erde ist, sich der Herrschaft JEsu Christi entziehen kan. (n) Wer wird sich nicht demüthigen vor einem solchen mächtigen Scepter, vor diesem so gewaltigen Thron des Königs ewiger Zeiten, unsers verwundten Erlösers?

Als viele der Blutstropfen sind, womit die oberen Flächen des Creuzes besprenget worden, so viele Arten der Demuth und Erniedrigung hat JEsus Christus darauf, als einer ebenen Tafel entworfen und abgemahlet.

(m) *Phil.* 2. *v.* 10.
(n) *S. Bonav. in Luc. c.* 4.

let. Ist ein Ausspruch nach dem tiefsinnigen Gedanken Simonis von Cassia. (o) Wer erkennet nicht hieraus, daß unser verwundte Gecreuzigte will Anbeter haben im Geiste der Demuth, und der wahren Erkenntniß ihrer Nichtigkeit?

Betrachtet hernach etwan nur auf etwelche Augenblick den gecreuzigten Verwundten selbst. Hat dieser sich nicht gedemüthiget bis zum Tode des schmählichen Creuzes? Ist eine Art der Verachtung und Verspottung, die ihn daran nicht entunehret hat? Betrachten die Heil. Väter Christum JEsum am Creuze ausgedähnt, zerrissen und verdorben, daß kein Gestalt mehr an ihm: so nennen sie ihn eine schwache, rahne und ausgedörrte Gerte oder Ruthe, die aber aus der Wurzel der Demuth gesprosset. (p) Die Propheten heissen ihn den Verächtlichsten, den Geringsten unter allen Menschenkindern. Er selbst nennt sich ein schlechtestes Würmlein, das man mit Füssen zertrittet, einen Fluch und Verabscheuung des lezten und nichtswürdigsten Pöbels. O welch eine Demuth, ruft ein honigfliessender Lehrer! der Höchste will erniedriget, der Schönste ent-

(o) *Sim. Caſſ. L. 4. c. 7.*

(p) Vocatur Meſſias Virga propter paupertatem, quæ in virgæ gracilitate & tenuitate deſignatur &c. *Oleaſter in Iſa* 11. *v.* 1. Egredietur virga &c.

entstaltet, der Mächtigste entkräftet, der Weiseste wie ein tummes Thier gehalten, der Unsterbliche sterblich und getödtet seyn. (q)

Ach! wie können wir dann anders mit unserm verwundten Erlöser umgehen, als mit Demuth? Der seelige Joannes Marinonius, aus dem Orden der Theatiner, hielte in seinem Sterbbette die Bildniß des Gecreuzigten, und seufzete immer bis zum letzten Athem: O ein hohes Herz! O ein tiefes Herz! (r) Andächtige! das verwundte Herz JEsu ist ja ein hohes, ein göttliches Herz. O lasset demnach unsere Herzen vor diesem hohen Herze tief, niedrig, demüthig seyn.

III. Theil.

Was endlich in der, von Maria der göttlichen Mutter an ihren geliebten Sohn gestellten Frage die Heil. Väter und andere Lehrer beobachten, ist die heilige Anmuthung und Gottseligkeit. Wenn wirs nicht ohnedem wüßten, daß Calvinus der Sectenmeister, GOtt und seine Heiligen zu lästern gewohnt wäre, würde uns sein ärgerlicher und gottloser Ausspruch über den acht und vierzigsten Vers des heutigen Evangelii abermal zu billigem Zorne reizen. Er giebt vor, Maria habe förmlich mit ihrem geliebten Sohne und Heyland expostulirt, und sich gebalget,

(q) *Bernard. Tr. de Pass. c.* 17.
(r) *Apud Nadasi anno Div. Am. Mens.* 7. *c.* 30. *num.* 1214.

get, gleich ob håte er die Pflicht des Gehorsams, der Dankbarkeit gegen seine Eltern ausser Augen gesetzet, und sie unbillicher Weise behandelt. (s) Das heißt Calvinisch dencken und reden.

Christlich, vernůnftig, und nach der Bescheidenheit des wahren Kirchengeistes haben hierůber gedacht und geschrieben unsere heiligen Våtter und Lehrer. **Mein Kind,** sagte Maria. Das war ein Name, ausser welchem eine Mutter, die von Liebe schmachtete, und nicht einmahl etwas hartes wider ihr Kind nur dencken, geschweigens, reden kunte, keinen liebreichern und anmuthigern zu ersinnen wůßte. Die Worte, und Weis derselben halten in sich, eintweders eine Frag einer mit unverhofter Freude vermengten Verwunderung; oder eine liebvolle und holdselige Klag, als da iene war, die unser sterbende Erlőser an seinen himmlischen Vatter in tieffesten Schmerzen ergehen lassen: Mein GOtt, mein GOtt, warum hast du mich verlassen? Oder es war eine begierige gottselige Nachforschung der, ihr noch verborgnen Ursache, warum ihr kleiner JEsus ohne ihr Wissen zurůck geblieben? Mit diesen Worten, spricht Cajetanus aus Dionysio Carthusiano, (t) beschnarchet die seeligste Mutter ihr Kind nicht; sondern åussert nur

(s) *Luc. Burgens. hic.*
(t) *Apud Eundem l. c.*

eine klägliche Stimme ihres Unwissens: Sie fragt auch nicht, warum ihr Sohn ihnen Schmerzen verursachet; sondern sie offenbaret nur ihre innerliche Neigung und Anmuthung. Wer dieses noch deutlicher verstehen will, der betrachte nur, wie Maria und Joseph ihr Kind gesuchet. Sie haben es nicht gesucht, sagt Titus Bostrensis, (u) als wäre es verlohren, oder, wie es bey Knaben geschieht, etwa vom Weege, und irre gegangen. Denn beyde wußten ia aus Göttlicher Offenbarung, daß dieses ihr Kind ein allwissender GOtt. Sie suchten es demnach, wie etwan ein frommer Christ oder Gottesgelehrter einem Schrifft-Spruche nachsuchet, dessen Verstand ihm noch verborgen und dunkel ist. Er forschet demselben ängstlich und sehnlich nach, nicht als irrete, nicht als betriegete dieser Spruch, sondern weil er eine geistliche, ihm aber noch verborgne Wahrheit in sich hält. Wenn er nun diese gähling entdeket und findet, so klagt er nicht über die gefundene Wahrheit, die er herzlich liebet; wohl aber kan es geschehen, daß er seine Unwissenheit beklage, und seine herzliche Begierd offenbare, die ihn gepeiniget, den verborgenen Schaz der Wahrheit zu erkennen. Mit einem Worte, alles zusammen zu fassen: Die Frage Mariä, der hochheiligsten Mutter, war voll

(u) *Tit. Bostrensis hic.*

voll der Freude, der Liebe, der Verwunderung, der Begierde, voll der heiligsten Anmuthung und Gottseligkeit.

Und dieß ist es auch, fromme Seelen, was wir dieser göttlichen Lehrmeisterin heute ablernen sollen, nämlich mit unserm verwundten und gekreuzigten Erlöser zu handeln mit Anmuth und Gottseligkeit.

Meine Fromme! wann ihr euern am Creuze verwundten göttlichen Erlöser ansehet: Sehet ihr nicht an das Bild euers gütigsten Vatters? Isaias der Prophet nennet ihn ia also. Sehet aber diesen Namen hat Christus JEsus sich erst vollkommen eigen gemacht, nachdem er durch Vergiessung seines Bluts sich einen langwürigen Saamen, oder eine langwürig- ia ewig dauernde Nachkommenschafft erworben. (x) Mag ein gutes Kind bey seinem frommen Vatter ohne gottselige Anmuthung seyn? Sehet ihr nicht in eurem verwundten Erlöser das Bild eines liebreichsten Bruders? so nennte er ia seine Jünger selbsten, und in den Jüngern alle wahre fromme Christen. Er wollte aber uns Brüder nennen, und unser Bruder heissen erst nach seinen Heil. Urständen, wo er sein Blut schon vergossen, und seine V. H. Heil. Wunden empfangen hat. (y) Wer

(x) Si posuerit animam suam, videbit semen longævum. *Isa.* 53. v. 10.

(y) Vade autem ad Fratres meos. *Joan.* 20. 17.

mag ohne zarte Anmuthung der Liebe bey einem so liebreichen Bruder seyn?

Sehet ihr nicht an eurem verwundten Erlöser das schönste Bild eines wahren aufrichtigen Freunds, der euch alles gutes will? Er nannte sich aber das erstemahl unsern Freund, als er im Begriff war zum Leiden, zum Wunden empfangen, zum Blutvergiessen hinzugehen. (z) Wie tröstlich ist es, seyn um einen so huldreichen Freunde? Sehet ihr nicht an eurem verwundten Erlöser das edelste Bild eines freygebigsten Gutthäters? Wo und wann aber fiengen sichtbarlich seine Gutthaten an, und wo endigten sie sich? Hauptsächlich fiengen sie sich an mit seinem Predigamte, und schlossen sich mit dem Ausguß alles seines Bluts, als welches die Quelle aller geistlichen Gaben des Himmels für uns ist. (aa) Es ist dieß der kostbare Werth, womit er seine Kirche erkaufet: (bb) Und durch dessen Vergiessung hat er seiner streittenden Kirche einen solchen Schatz erobert, der niemals mag oder kan gemindert, vielweniger erschöpfet werden. (cc) Las-

(z) Vos amici mei estis. *Joan.* 15. v. 14. Vos autem dixi amicos. v. 15.

(aa) Qui pertransiit benefaciendo &c. *Act.* 10. v. 38.

(bb) *Act.* 20. v. 28.

(cc) Per effusionem sui sanguinis Christus infinitum thesaurum Ecclesiæ militanti acquisivit. *Extravag. V. ex Bulla Leo X.*

Lassen wir gleichwohl die Heyden dichten und glauben, das Gold habe den Jupiter zum Vatter und Erzeuger. (dd) Wir glauben kräfftig, und bezeugen öffentlich mit einem hönigfliessenden Lehrer, und sagen: O ihr heiligste Wundmale unsers göttlichen Erlösers! durch euch, mit euch, in euch haben wir all unsern Reichthum, alle unsere Verdienste der Gnade und der Glorie! (ee)

Wohlan, fromme Seelen! die Schule ist aus. Maria hat uns genug gelehret. Seelig, der ihre Lection wohl begriffen hat, und dieselbige emsig bethätigen wird! Mit unserm verwundten Erlöser, ia! muß man handeln mit besten und steifstem Vertrauen. Aus der göttlichen Schrifft wissen wir, daß Enos der Erste war, der den Namen GOttes angeruffen, und sein Vertrauen gegen GOtt durch äusserliche Zeichen erwiesen. (ff) Ein Heil. Ambrosius beobachtet, daß das Wort Enos in Chaldäischer Sprach so viel heißt, als ein Mensch, und macht hieraus den Schluß: Es lasse sich demnach behaupten, daß nur derienige ein wahrer Mensch ist, der Schluß.

(dd) Jovis Filius aurum. *Alcæus apud Scholiasten Pindari.*

(ee) Per vos, vobiscum, in vobis sunt omnes meæ divitiæ; omnia mea gratiæ & gloriæ merita. *S. Bernard.*

(ff) *Genes.* 4. v. 26.

der auf GOtt trauet. (gg) Ach! wer nicht auf JEsum den verwundten Heiland hoffet, der ist kein Mensch. Ach! wer nicht auf ihn fest bauet und trauet, der ist kein Christ. Was konte dann Christus mehr thun, als er gethan hat, um ein ganz kindliches Vertrauen gegen sich in unsern Herzen zu erregen? Wir müssen aber mit ihm auch handeln mit Demuth und Erniedrigung unser selbst. Kein pures Geschöpfe war iemals demüthiger, als unsere heutige Lehrmeisterin Maria. Nämlich der HErr hat ihr grosse Dinge gethan: Er hat in ihr bewiesen, daß seine Barmherzigkeit von Geschlechte zu Geschlechte geht: Er hat an ihr seinen mächtigen Arm gezeigt. Ist dann nicht groß, nicht eitel Erbarmung, nicht mächtig, was uns unser Heiland mit seinen verwundten Händen erwies? Es geziemt sich endlich, mit unserm verwundten Heiland zu handeln mit Anmuth, und Gottseligkeit. Er ist unser Vatter, und der liebste Vatter; er ist unser Bruder, und der getreueste Bruder; er ist unser Freund, und der aufrichtigste Freund; er ist unser Gutthäter und freygebigste Gutthäter. Fromme Seelen! da, bey einem solchen Vatter, Bruder, Freunde und Gutthä-

(gg) Chaldæorum sermone Enos latinè homo, qui speravit invocare nomen Domini Dei, non itaque videtur homo esse, nisi qui sperat in Deum. *Lib. de Isaac & anima. c. 1.*

thäter ist gut und annehmlich wohnen. Lasset uns (ich rede mit einem Heil. Seraphischen Lehrer) lasset uns drey Gezelten aufschlagen: Eines in den Wunden der Handen JEsu, eines in den Wunden der Füssen JEsu, eines und zwar immerwärendes in der Wunden des Herzens JEsu: Da will ich ruhen, wachen, trincken, essen, lesen, betten, anbetten, meine Geschäffte abhandeln: Da will ich zu seinem Herzen reden, und alles, was ich nur will, erlangen. (hh) Amen.

(hh) *S. Bonav. Stim. Div. am. c. 1.*

VI. Mo-

VI. Monathrede
von dem
Leiden und den fünf Wunden JEsu Christi.

(Dom. V. post Epiphan. 1. Febr.)

Matth. 13. v. 24.

Simile factum est Regnum Cœlorum homini, qui seminavit bonum semen in agro suo.

Das Himmelreich ist gleich einem Menschen, der auf seinem Acker guten Saamen ausgesäet hat.

Innhalt.

Beschaffenheit und Wirkung des Saamens der göttlichen Gnad.

Theile:

I. Diesen Saamen säet Christus JEsus mit seinen verwundten Händen aus über alle Menschen.

II. Dieser Saamen schaffet bey den Frommen grossen Nutzen.

III. Dieser Saamen wird bey den Bösen zum Unkraut.

Es mag kein besserer, kein fürtreflicherer, kein edlerer Saamen nicht seyn, als die Gnade GOttes. Denn wenn man nach der Meinung des Englischen Lehrers gut heisset, (a) was sowol an sich selbst vollkommen ist, als anderen Dingen die Vollkommenheit giebt; wenn jenes eigentlich ein guter Saamen mit allem Rechte genannt wird, das den Anfang einer guten Pflanze, und eines nutzlichen Gewächses in sich schliesset, und, so es in eine gute Erde fällt, eine gesunde Frucht aufkäumen und sprossen macht: Ey! so unterstehe sich ja doch niemand, der Gnade GOttes den Namen eines guten Saamen abzusprechen. Die wirkliche Gnade GOttes ist eine innerliche Erleuchtung des Verstandes, eine stille gottselige Bewegung des Willen, eine heilige Gabe GOttes, eine Hilfe von oben, ohne welche nichts heilsames zum ewigen Leben mag oder gedacht, oder geredt, oder gethan werden. Wie gut ist dann die wirkliche Gnade GOttes für sich selbst und für uns? Die heiligmachende Gnade ist ein Ausfluß der göttlichen Güte und Erbarmung, sie ist der Anfang der ewigen Glorie, das Sigill der Freun-

Eingang.

(a) *Bonum* est conveniens sibi, alterive; sibi, quia perfectum; alteri, quia perfectionem ei affert. *Apud Polmanni Br.v. Theolog. p.* 1. *n.* 92.

Freunden des göttlichen Lamms, das ewige Leben, die förmliche Gerechtfertigung, und Heiligmachung der Seel, die wirkliche Anwünschung der Kindschaft GOttes, die Aehnlichkeit des göttlichen Weesens. Ach wie gut ist dann diese Gnade an sich selbst, und für uns! Endlich ist ein eigentlicher Namen der Gnade, daß sie ist der Saamen GOttes, (b) woraus Kinder GOttes gezeuget werden, der Saamen der Unsterblichkeit, der Saamen, der, so wir von demselbigen nicht freyer Dingen abarten, uns unsündlich macht. O wohl ein guter, ein unvergleichlich guter Saamen die göttliche Gnade!

Andächtige Brüder und Schwestern der heiligen fünf Wunden JEsu Christi! Wer ist nun derjenige, der diesen kostbaren Saamen aussäet? Ist es nicht unser verwundte göttliche Erlöser? Was frage ich? Christus JEsus kunte ja unser Erlöser nicht seyn, als durch Herstellung des Friedens zwischen GOtt und uns. Dieser Friede kunte nicht hergestellet werden, als durch unsere Gerechtfertigung: unsere Gerechtfertigung kunte nicht geschehen, als durch die Gnade. Nun wie die Gnade GOttes ein Saamen GOttes und des ewigen Lebens ist, eben so ist diese Gnade eine Frucht des kostbaren Blu-

(b) Semen ipsius in eo manet, & non potest peccare. 1. *Joan.* 3. *v.* 9.

Blutes JEsu Christi: dieses ist der Saamen der Gnade und des ewigen Heils; also versichert uns der Weltapostel zun Hebräern: (c) Er (Christus) ist der Urheber und Stiffter unsers Heils und Seeligkeit durch das Leiden. Es ist demnach der Säemann der göttlichen Gnade Christus JEsus, unser leidende verwundte Heiland. Die Hände, womit er solchen Saamen ausgeworfen, waren eben seine verwundte Hände, jene Hände, welche die Braut in Hohen Liedern (d) mit dem DreheEisen zugerundet, das ist, durch die Nägel in die Runde durchlöchert, und voll der Hiacynthen göttlicher Gnaden angepriesen: jene Hände, die der Heil. Geist in den mit Kitzhäutlein bedeckten Händen Jacobs vorgebildet, und nach ihrer Verwundung am Creuze als Urheberinen alles Seegens von dem göttlichen Isaac erkläret hat. (e)

Wie! Andächtige! könnte ich euch in heutiger Monathrede was trostreichers und annehmlichers thun, als von der Beschaffenheit und Wirkung des aus den Wunden JEsu Christi fliessenden Saamens der göttlichen Gna-

(c) Auctorem Salutis eorum per passionem. *Hebr*. 2. *v*. 10.

(d) Manus ejus tornatiles, plenæ Hyacinthis. *Cant*. 5. *v*. 14.

(e) *Genes*. 27. *v*. 16. *v. Lauret. Sylv. v. manus*.

Gnade handlen? So sey es demnach! Ich sage also:

I. Den Saamen der göttl. Gnade säet Christus JEsus der verwundte Erlöser aus über alle Menschen.

II. Dieser Saamen bringt bey den Frommen häuffige Frucht.

III. Dieser Saamen wird bey den Bösen zum Unkraut.

Wir wollen wegen dem ersten unserm göttlichen Säemann herzlich danken; wegen dem zweyten dem göttlichen guten Saamen getreulich mitwirken; wegen dem dritten die unfrommen Brüder und Schwestern bedauren. Der leidende JEsus, und seine schmerzvolle göttliche Mutter begünstigen uns in unserm Vorhaben, so fange ich an in ihren allerheiligsten Namen.

I. Theil. Dies ist eine sichere Glaubenslehre, Allerliebste, daß unser liebreichste Erlöser seine Gnaden, als einen göttlichen Saamen in den Seelen aller Menschen freygebig auswerffe. Wie? war wohl jemand aus den Israeliten in den wüsten Einöden, dem das süsse, fruchtbare Manna oder Himmelthau zu sammlen verbothen war? Allen stunde ja

der

der Weeg offen vor das Lager hinaus zu gehen, und nach Lust seines Herzens darvon zu nehmen. Eben also das kostbare Manna oder Himmelthau der Gnade JEsu Christi. Es spricht dieser in den Hohen Liedern in der Person des liebenden Bräutigams: Sein Haupt sey voll des Himmelthaues, und seine Haarlocken voll von den Tropfen der Nacht. (f) Der gottselige Ludovicus de Ponte führet den in diesem Bräutigam liebenden Heiland also redend ein: Mein Haupt, das ist, meine Gottheit ist voll der Gnade und Barmherzigkeit. Ich verlange aber dich, O meine Seele, anzufüllen von meiner Fülle, und dich zu überhäusen mit dem reichlichsten Zuwachse der Heiligkeit. Sehet da, Andächtige! es redet hier unser liebreichste Heiland. Dann izt eben, da er in der Person des Bräutigams also redet, kam er her aus seinem Garten von dem bittern Myrrhenschnitt, nemlich seines bittern Leidens. Dabey sagt er, sein Haupt wäre voll von dem Tropfen der Nacht, das ist, von dem theuren Blut, das er theils in der natürlichen Nacht am Oelberg, theils in der übernatürlichen Nacht der wunderbaren Finster-

(f) Caput meum plenum rore; & cincinni mei guttis mortium. *Cant.* 5. *v.* 2. Caput meum, i. e. Divinitas mea plena est rore gratiæ & misericordiæ. Cupio autem &c. *Lud. de Pont. hic Exh.* 8. §. 4.

sterniß, wovon er am Stammen des Creuzes überdecket worden, vergossen hat. Da nun unser göttliche Erlöser in solchen Umständen von der Fülle seines Bluts, folglich auch von der Fülle seiner Gnade alles zu bereichern sich begierig erzeiget; wer darf zweifeln, daß er nicht den Saamen seiner Gnade mit seinen verwundten Händen in die Seele eines jedweden Menschen, als eines sittlichen Ackers auszusäen beflissen ist?

Es hatten die Heyden ein Gesäz, daß sie von der Frucht, die zu Besaamung der Aeker und Gärten bestimet war, nicht geniessen und essen sollten. Sie behaupteten, die Göttin der Erde verbiete dieß selbsten, und ermahne hiedurch, nicht nach dem Genuß des Irrdischen, sondern des Himmlischen zu sehen. (g) Ach, fromme Seelen! wenn JEsus Christus von dem Saamen seines Bluts, womit er die Erde des menschlichen Geschlechts begoß, etwas hätte zu seinem Vortheil und Genuß vorbehalten; könnte man vielleicht, obwohl irrig, glauben, daß er den Saamen seiner Gnaden nicht habe wollen über alle menschliche Seelen auswerfen. So aber sah er nur nach dem himmlischen, nur nach der Ehre

(g) Genitalis ac provida illa Dea ne ad ipsa quidem usque corporis alimenta iis, quæ terra obruuntur, uti permittit, eaque re cœlum ipsum, vel potius supra cœlum respicere nos admonet. *Julian. Orat.* 5.

re seines göttlichen Vatters, nur nach der Lust, ein Erlöser des verdorbenen Menschengeschlechtes zu seyn, und in Betrachtung solchen Absehens, stund er die tödtlichen Verwundungen, und endlichen den Tod des Creuzes selbsten aus. (h) Mithin, wie der himmlische Vatter uns seinen göttlichen Sohn und mit diesem alles übergeben; eben so hat dieser göttliche Sohn über uns all sein Blut, und mit diesem den Saamen aller Gnaden ausgiessen, und uns zutheilen wollen.

Es ist halt unser göttliche verwundte Erlöser jenes Licht, das der alte Simeon aufgehen sah, nicht nur zur Offenbarung des Hauses Israel; sondern auch der Heyden: jenes Licht, das jeglichen Menschen erleuchtet, der in diese Welt kömmt: Er ist jene Sonne, die der Vatter der Liechter aufgehen lasset über die guten und Bösen: jene Sonne, für deren Hitz sich niemand zu verbergen weiß.

Was für eine Ursache aber mag es wohl seyn, daß dieses Licht seinen Glanz, diese göttliche Sonne ihre Strahlen, dieser göttliche Säemann seinen Gnadensaamen über alle, alle aussprenget? Nach den unerforschlichen Abgründen göttlicher Erbarmung entdecket uns die göttliche Schrifft deren drey.

(h) Qui proposito sibi gaudio sustinuit Crucem. *Hebr.* 12. *v.* 2.

Erstlich, wie ich in meiner lezt abgehaltenen Monathrede aus Isaia dem Propheten dargethan, ist Christus JEsus durch sein Leiden unser liebwerthester Vatter. (i) Es ist auch keine vätterliche Pflicht namhafft, die er an dem menschlichen Geschlechte, an allen Menschen samt und sonders nicht vollkommenst erfüllet hat, und täglich erfüllet. Gleichwie nun ein natürlicher Vatter jedwedem von seinen Kindern die Nahrung und alles anders schuldig ist, was zur Standsmäßigen Verpflegung und Versorgung gehöret: eben also verbindet JEsum Christum die Würde eines Vatters, allen Menschen, als seinen Kindern, genugsame Nahrung anzuschaffen. Die Nahrung JEsu Christi aber sind seine Gnaden.

Hernach hat sein Leiden und blutiger Tod JEsum Christum zum Haupt aller Engel und Menschen gemacht. Christus ist das Haupt eines jeglichen Mannes, oder Menschen, spricht der Weltapostel. (k) Wie? muß nicht das Haupt die gebührende Säfte und Lebensgeister allen Gliedern nach Möglichkeit wircklich zuflössen, oder doch zuzuflössen in Bereitschafft halten? Die Säfte, die Lebensgeister JEsu CHristi seynd seine Gna-

(i) Pater futuri sæculi. *Isa.* 9. *v.* 6.

(k) Ipsum dedit caput super omnem Ecclesiam. *Ephes.* 1. *v.* 23. Est caput omnis Principatus & Potestatis. *Coloss.* 2.

Gnaden. Drittens, nachdem Christus JEsus durch seinen blutigen Tod und herrliche Auferstehung alles erneuert, und zu einem herrlichern Leben, nemlichen der Gnade, wiedergebohren: so sind wir, wie der Apostel zun Corinthern redet, (1) ein neues Geschöpf, eine neue Creatur; und so ist JEsus Christus im Leben der Gnade unser Erschaffer. Gleichwie also der Erschaffer unsers natürlichen Lebens uns nichts ermangeln lässet, was zu Erhaltung dieses Lebens nothwendig ist; Eben so lässet unser vorsichtigste Erschaffer des neuen geistlichen Lebens an nichts gebrechen, was zu diesem will nothwendig seyn. Zu diesem aber ist uns nothwendig die Gnade JEsu Christi.

Merket ihr izt, Andächtige, die Ursach, warum unser göttliche leidende Erlöser den Saamen seiner Gnade aussäe über die Seelen aller Menschen? Merket ihr aber auch, wie sehr wir hierum JEsu Christo und seinem schmerzlichsten blutigen Leiden verbunden? Merket ihr, wie undankbar alle diejenigen, die sich der Gnad JEsu Christi nicht gebrauchen; Ja dieselbigen verachten? Mit Füssen von sich stossen? Ihn darum nicht bitten, nicht danken? Ja mit tausend Undanck und Unbilden vergelten?

(1) In Christo nova creatura. 2. *Cor.* 5. *v.* 17.

II. Theil Da nun unser göttliche Säemann mit seinen bluttriefenden verwundten Händen den Saamen seiner Gnade über alle auswirffet: Was meynet ihr, das er in demselben uns Menschen mittheile? Ich habe es Anfangs gesagt, einen Saamen, der in den Herzen der Frommen einen grossen, ja erstaunlichen Frucht herfür bringet. Epicurus hat sehr heidnisch gedacht, als er die Wollust des Leibs für das höchste Gut des Menschen bestimmet. Es haben auch die Stoicker wenig vernünftiger gedacht, wenn sie die Verachtung des Todes für die höchste Glückseligkeit eines sterblichen Menschens gehalten. Bescheidener, obgleich irrig, hat die Schul des Aristoteles die blosse Tugend des Gemüths zum letzten und besten Ziele angewiesen. Wir Christen sagen und behaupten, das höchste Gut im Leben des Menschen sey die Gnade GOttes durch JEsum Christum. (m) Dieses so deutlich als kurz zu geben, erwäget, was uns die Sünde des ersten Adams genommen, und was uns die Gnade des zweyten Adams wiederum gegeben.

Die Sünde Adams hat das sämtliche Geschlecht der Menschen sehr unvorsichtig gemacht. Ach liebster GOtt! wie wenig richten ihr Leben also ein, daß man es tauglich,

(m) Summum bonum in vita est gratia Dei per Jesum Christum. *Petr. Blesens. S. 30. in fest. S. Augustini.*

sich, und als ein fähiges Mittel ansehen könne zu Erlangung des letzten Ziels und Endes? Man lebt, als därfte man niemals sterben. Aus den Reichthumen, aus den Weltgelüsten schnitzelt man sich neue Götzen: und dannoch will man sich des Zuspruchs zur ewigen Seeligkeit nicht begeben. Ist dieses nicht ein höchst sträfliche Unvorsichtigkeit? Die Sünde Adams hat den Menschen sehr unbescheiden und hoffärtig gemacht. Wie bald geschah es, daß Cain nicht minder wollte bey GOtt angesehen seyn als sein unschuldiger Bruder Abel? Wie bald breitete das boshafte Riesengeschlecht die Unterdruckung der Schwächern, die Begwältigung der Furchtsamern in die Welt aus? Und was ward unsern edelsten Kräften der Seele nicht benommen durch Adams leidigen Fall? Der Verstand, dem sonst natürlich ist, erleucht, und als ein helles Licht über alle erkänntliche Dinge ergossen zu seyn, verfiel in die finsterste, dunkelste Unwissenheit. O eine schmerzliche Wunde! Der Wille, dem sonsten natürlich war nur wahres Gut zu lieben, das Böse aber, und vom lezten Ziele abführendes zu hassen und zu verabscheuen, wandte sich boshaffter Weise vom Guten zum Bösen, nahm Gift für gesunde Arzney an, umarmete die Sünde als Tugend. O eine schädliche Wunde! Welch eine Schwachheit lagerte sich in der zörnenden Neigung! Welch eine Un-

Ungestümme in der begierlichen Neigung. (n) O abermal zwo bedaurenswürdige Wunden! Und dieß alles zog uns der alte Adam zu.

Aber getröst! fromme Herzen! ich sage mit dem Englischen Lehrer: (o) Die Gnade GOttes, welche ein Frucht des, mit dem theuren Blut des andern Adams (Christi JEsu) begoßnen Creuzbaums ist, vermag mehr im Guten, als die Sünde des ersten Adams im Bösen. Denn die Sünde entspringt aus der Schwachheit des menschlichen Willen; die Gnade aber aus der Unermessenheit göttlicher Güte. Die Gnade, die unsers göttlichen Erlöser verwundte Hände freygebig in unsere Herzen aussäet, machet uns vorsichtig. Joannes in den heimlichen Offenbahrungen sah vor dem Thron des Lamms Thiere, die von innen voller Augen waren. (p) Sylveira bemerket hierüber, daß in diesem Gesichte Christus nicht vorgestellet ward, wie bey Ezechiel in der Glorie und Herrlichkeit, sondern verwundet und getödtet. Nämlich die Gnade Christi eröfnet in

(n) Ignorantia in intellectu, malitia in voluntate, infirmitas in appetitu irascibili, concupiscentia in concupiscibili. *S. Thom.* 1. 2. *q.* 85. *a.* 3.

(o) Plus potest gratia Dei in bono, quam peccatum Adæ in malo &c. *id. in c.* 5. *Rom. Lect.* 5.

(p) Et intus plena oculis. *Apoc.* 4. *v.* 8. *Sylveir. hic.*

in wahren Christen Herzen so viele Augen, als unser göttlicher Erlöser Wunden hat. Wir lernen daraus unser leztes Ziel und Ende hoch schäzen; die Welteitelkeiten als untaugliche ja schädliche Mittel zum ewigen Heil verachten, die Tugend aber lieben und umfangen, als ein nothwendiges Mittel dazu. Seine Gnade lehret uns die Demuth üben. Sie saget uns, daß JEsus Christus derjenige ist, der über dem Untergang sich zur Glorie erhoben, und durch Erdemüthigung seiner im Leiden vor GOtt groß, und ein HErr aller Geschöpfe worden. (q) Und wie fast erleuchtet diese Gnade unsern Verstand! Wie fast entzündet sie unsern Willen zur Ausübung der zur Wahrheit pflichtmäßigen Tugend? GOtt der HErr, in Anbefehlung des Opfers der Erstlinge und der ungesäurten Brodes, spricht: **Dieß soll dir zu einem Zeichen seyn in deiner Hand, und wie ein Merkmal vor deinen Augen.** (r) Ein Seraphischer Lehrer bemerket, daß hier gehandelt werde von der Osterfeyer, der ein Sinnbild der Zeit des blutigen Leidens unsers werthesten Erlösers war. (s) Mithin wollte GOtt seine zukünftige Glaubige erinnern und sprechen: Wendet sich dein Herz

(q) Qui ascendit super occasum. *Psal.* 7. *v.* 5.
(r) Erit quasi signum in manu tua, & quasi monimentum ante oculos tuos. *Exod.* 13. *v.* 9.
(s) *S. Bonav. de Exalt. S. Crucis.*

und Wille zu etwas, das du thun willst, O! so halte das Zeichen deines leidenden Heilands in der Hand, und siehe, ob dein Thun zu seinem Thun und Leiden sich füge? Will dein Gemüthe sich zum denken bequemen, so stelle dieses bedenkliche Zeichen vor deine Augen, und siehe zu, ob deine Gedanken mit denen Gedanken deines göttlichen verwundten Lehrmeisters eine Aehnlichkeit haben? Ist endlichen unsere Schwachheit, die zu uns von dem alten Adam überkommen, groß; unsere Neigung zum Bösen stark? Gut Herz! stärker ist auch die mindeste Gnade, die aus der verwundten Hand JEsu auf uns komt. Nichts ist stärker und unüberwindlicher als die Liebe. Was grosses that Paulus der Völkerlehrer nicht? Es schrieben sich aber alle seine Großthaten her von der Liebe Christi: **Die Liebe Christi**, sagt er, **dränget und treibet uns.** (t) Sehet aber, diese Liebe war selbst die Gnade die aus dem Leiden JEsu floß. Dann für das Wort: **Liebe**, lesen andere: **Leiden**: daß also der Apostel sprach: Das Leiden Christi dränget, stärket und bekräftiget uns.

Wie! fromme Herzen! ist der Saamen der Gnade JEsu unsers verwundten Säemannes so kräfftig: Wollen wir nicht getreulich mitwircken? Was hindert uns daran? Mit

(t) Charitas Dei urget nos. 2. *Cor.* 5. *v.* 14. Passio Christi urget nos.

Mit der Gnade Christi können wir alles; ohne sie nichts. Aber auch die Gnade GOttes kan ohne unsere Mitwürckung nichts. Wollen wir diesen edlen Saamen in uns ersticken lassen?

Aber leyder! so wir dieses thun, sind wir böß. Nun wird in dem Acker eines bösen Herzens der kostbarste Saamen der Gnade unsers verwundten göttlichen Erlösers nicht nur kein fruchtender Saamen, sondern eitel Unkraut. Fromme Seelen! wir müssen diesen Ausspruch nicht so verstehen, als könte die Gnade JEsu Christi durch der Menschen Boßheit verdorben werden. Nein! diese Gnade bleibt allemal ein Ausfluß GOttes, und eine himmlische Gabe. Will demnach nur so viel sagen, daß die Gottlosen die Gnade ihres freygebigen, gütigsten Erlösers nicht an- und aufnehmen, wie es sich geziemt; oder weil sie dieselbige verwerffen. Durch dieses werden sie weit sträflicher, als wenn sie solche Gnade gar nicht empfangen hätten. III. Theil.

Lasset euch aus dem Evangelio jene Geschicht einfallen, (u) wo ein gewisser reicher Herr dreyen seiner Bedienten gewisse Talenten in ungleicher Zahl ausgetheilt, damit sie mit denselben Handel treiben, und ihm gut

(u) *Matth.* 25. v. 15.

Interesse heimbringen sollten. Die zween, deren der erste fünf, der andere zwey Talenten empfangen, waren fleißig, und durch ihren Fleiß glücklich. Jeglicher gewanne nochmal so viel, als er empfangen hatte. Sie wurden mächtige Statthalter, jener über fünf, dieser über zwo Städte. Dem nur ein Talent zu Theil geworden, gieng träg und verächtlich damit um: Er trieb kein Gewerbe damit: Er vergrubs in die Erde. Der Herr zörnte billich darüber; ließ ihm das Talent ab = und ihn gefangen nehmen. Sehet! dieser wurde durch dasjenige, was ihne hätte bereichen können, ärmer; was ihn hätte glükselig machen können, dadurch ward er elender. Und so geschieht es denen unfrommen, bösen Christen mit der Gnade ihres verwundten Erlösers.

Sie empfangen das kostbare Talent der Gnade nicht, wie sichs gebühret, noch handeln sie damit, wie sichs gebührt. Cœlius Rhodiginus erzehlt, (x) daß vormahls gewiße Saamen in Wein gelegt worden, damit sie gesund bleiben, und nachmals mehr Frucht treiben solten. So, Andächtige! wäre allerdings der Saamen der Gnade unsers Erlösers anzunehmen. Man soll ihn legen in Wein, das ist, man soll ihn von der verwundten Hand des göttlichen Säemannes anneh=

(x) *Cœl. Rhodig. lect. ant. p.* 586. &c.

annehmen mit demüthigem und zerknirschtem Herzen; wie der Psalmist davon redet, wenn er spricht: HErr du hast uns getränket mit dem Wein der Zerknirschung. (y) Man soll ihn an- und aufnehmen mit Freude. Denn der Wein erfreuet das menschliche Herz, als abermal der Psalmist singet. (z)

O unartiges Verfahren! Mein! wie nimmt man die Gaben und Schanckungen grosser Fürsten und Könige auf? Ists nicht wahr! mit grosser Demuth und Bescheidenheit? Die Gnade Christi ist ja hoffentlich auch eine Gabe und Schankung. Denn niemand zwang unsern liebsten Heiland zun Wunden und zum Tode, als die Liebe. Er übergab sich, weil er selbsten wolte: sagt der Prophet. Warum nehmen dann diese Gabe die Menschen nicht an, und auf, mit Demuth? Wenn der Prophet Jeremias (aa) von der Quelle der Gnaden Christi, von seinem Leiden redet, nennt er es eine Zerknirschung, die groß und unerschöpflich, als das Meer. Warum wollen dann gewisse Menschen die daraus fliessende Gnaden nicht aufnehmen mit zerknirschtem, reumüthigem Her-

(y) Potâsti nos vino compunctionis.
(z) Vinum lætificet cor hominis. *Psal.* 103. v. 15.
(aa) *Thren.* 2. v. 13. Magna enim velut mare contritio tua.

Herzen? Da iezt der Erlöser wircklich zum Blutvergiessen gehen wolte, fieng er an im Geiste zu frohlocken, wie uns der Heil. Joannes (bb) versichert. O, Andächtige! den Saamen der Gnade Christi des Erlösers muß man aufnehmen mit Freude und Dancksagung. Sonsten wird mangeln die erfoderliche Mitwirkung; es wird mangeln der Eifer; es wird mangeln die Beständigkeit; es wird mangeln die Beharrlichkeit, und mit dieser auch der Lohn und die Kron. Können wir izt diejenigen genugsam bedauren, die es an solchen Erfordernissen gebrechen lassen? Was grosse Schuldner der Gnade werden sie! was Schaden wartet auf sie! Jenem faulen Knechte nahm man ab, was er hate, und was er nicht hate, aber doch häte haben können, wenn er mit seinem Talent würde gehandelt haben: Diese, leyder! werden die Gnade JEsu verliehren, und mit dieser alles, was sie mit der Gnade JEsu häten gewinnen können, den Himmel und ewige Seligkeit.

Beschluß. Wir wollen, Andächtige! zum Beschluß bey diesem leztern noch etwelche Augenblick stehen bleiben. Bedaurens, und der bittern Thränen würdig, ja erschröcklich wäre es, wenn die Erde unsrer Seelen, die der göttliche

(bb) *Joan.* 13. v. 31. 32.

che Heiland mit seinen verwundten Händen angebauet, und mit seinen häufigen Gnaden so wohl besaamet hat, dermassen abarten würde, daß keine süsse, sondern nur wilde und herbe Trauben darinne wuchsen, (cc) daß nichts von niedlichen Kräutlein der Liebe, der Sanftmuth, der Keuschheit, und anderer GOtt-gefälligen Tugenden, sondern eitel Wermuth und Colloquinten des Hasses, des Neids, der Unlauterkeit und anderer sündlichen Thaten darinne sich sammeln liessen; daß nichts von guter Frucht, wohl aber des Unkrautes genug darinne herfür schösse! Ja! die Erde, welche den Regen eintrincket, der oftmal über sie kömmt, und Unkraut herfür bringt, das denen dienlich ist, von welchen sie gebauet wird; dieselbige erhält von GOtt den Seegen. Ach aber! wenn sie Dörner und Disteln trägt, so ist sie verworffen, und ist fast nahe daran, daß sie verflucht werde: Deren Ende seyn wird, daß man sie verbrenne; sind Worte des Völckerlehrers, Pauli. (dd) Es ist ja kein heilsamerer Regen, als die Gnaden, die aus der rothen Wolcke des verwundten göttlichen Fleisches auf unsere Herzen treufen. Solten diese keine gute Frucht bringen, wie würden wir dem göttlichen

(cc) Ut faceret uvas, fecit autem labruscas. *Isa.* 5. v. 2. 4.

(dd) Proferens autem spinas ac tribulas, reproba est & maledicto proxima. *Hebr.* 6. v. 8.

chen Fluche, wie selbst dem ewigen Feuer-Brande ausweichen? Urbanus der Vierte, Römischer Pabst, nahm sich für ein Sinnbilde einen Acker voll Dörner, in deren Mitte ein lebend und bebendes Herz, mit der Aufschrifft: Gedenck der lezten Dinge. (ee) Sehet! das Herz unsers göttlichen Erlösers hat sich auf dem Acker unsers Herzens durch den wahren Glauben eingepflanzet. Es lebt: es giesset die fruchtbarsten Säfte in diesen Acker aus, als viel es der Erleuchtungen, und heiligen Anmuthungen in selbes ausfliessen lässet. Wachsen um dieses Herz in unserm Herzen nichts denn Disteln und Dörner der Boßheit und der Sünde: Wehe uns! Ach! wie wird es darüber unserm Herzen seyn bey seinen lezten Dingen? Wie im Tode? wie im strengen Gerichte? Die Hölle wird drohen; der Himmel weichen; Wehe uns!

(ee) *Sandæus in Donario* Julij. *pag.* 67.

VII. Monathrede
von dem
Leiden und fünf Wunden JEsu Christi.

(Dom. 1. Quadr. 4. Martij.)

Matth. 4. v. 11.

Angeli accesserunt & ministrabant Ei.

Die Engel tratten hinzu und dienten Ihm.

Innhalt.

Fürtreffliche Erquickung unsrer Seelen in dem Leiden und den fünf Wunden JEsu Christi.

Theile:

I. Weil Christus unsern Seelen darinn giebt ein geistliches Gastmahl.

II. In diesem geistlichen Gastmahle herrliche Speisen.

III. In diesen herrlichen Speisen unvergleichliche Wirckungen.

Ob gleich nichts unter der Sonne ist, das der Herrlichkeit des alten triumphierenden Roms sich häte dörfen zur Seite sezen: so behaupten wir dennoch mit allem Recht, daß die Ehre, die Christo JEsu nach seinem heutigen dreyfachen Sieg erwiesen war, allen Glanz und Schimmer der alten Siegprangenden Helden unvergleichlich weit überstiegen habe. Sey es, daß diese von ganzen Städten und Ländern auf das prächtigste bewillkommet worden. Es waren aber die Bewillkommenden nur Menschen. Sey es, daß man diese mit auserlesensten Glükswünschungen überhäufet, mit trefflichsten Lobreden beehret hat. Es waren aber beyde, so die Glükswünsche als Lobreden nur von Sterblichen verfasset. Sey es, daß zu Bewürthung solcher Sieger die reichesten Schazkämmern erschöpfet, aus Erden, Luft, und Meere das kostbarste und niedlichste gelesen ward. Es geschah aber diese Bewürthung allein durch betrügliche Vorsicht, und schwache Hände der Vasallen und Unterthanen, die einst der Sense des Tods gewiß unterliegen würden. Eingang.

Von wem aber, als unser göttlicher Erlöser seinen und unsern Feind zu dreymal geschlagen, und endlich zur spöttlichen Flucht gezwungen hatte, von wem empfieng er in

seinem triumphierlichen Zuruckzuge den Willkomm, den Glückswunsch, die Bewürthung? **Die Engel tratten hinzu**, sagt der heilige Text. (a) Die Engel, jene glänzende Lichter des göttlichen Hofs: Die Engel, jene weiseste und seligste Gemüther; die Engel, jene unsterbliche Geister, jene gewaltige Fürstenthümer des himmlischen Heers, jene mächtigste, von dem Allerhöchsten unmittelbar verordnete Regenten dieser Welt. Diese, diese sind es, O starcker GOttes, O unüberwindlicher Arm des Allerhöchsten! O Durchläuchtigster Held, Christe JEsu! die dich mit Palmen und Lorberkränzen gezieret, deine Siegs-Bahne mit den edelsten Blumen ausserlesenster Lobserhebungen bestreut, ihre Hände als einen herrlichsten Triumphwagen deinen erschöpften Gliedmassen unterlegt, dich ohne Verlezung deines Fusses von der höchsten Spize des Bergs herab geführt, dir nach einem vierzig-tägigen Fasten eine solche Tafel zubereitet haben, wozu die besondere Vorsicht deines Vatters ganz besondere Speisen aus ihren Vorrathskämmern gab. (b) Genieß nun alles dieß. Ach! du hast es wohl verdient. Erquicke deine ausgemergelten Glieder. Es wird einst die Zeit kommen, da wir durch deren

(a) Angeli accesserunt. *Matth.* 4. v. 15.

(b) Et ministrabant ei. *ibid.*
Domino esurienti cibum ministrabant è penu Divinæ Providentiæ suppeditatum. *Luc. Burg. hic.*

ren Schwächung werden starck, durch deren gänzliche Ertödtung lebendig werden. Heute hast du deinem Feind auf einem Berge den Sieg abgenommen; einst wirst du ihm auch auf einem Berge, zwar mit Unkosten deines theuern Bluts, alle Macht und Herrschafft über uns abnehmen.

Indessen, andächtige Brüder und Schwestern! da Christus JEsus sich mit leiblicher Speise erquicket, wollen wir dem Rath eines Heil. Chrysostomus folgen, und von der leiblichen Nahrung und Erfrischung zur geistlichen gehen. (c) Woher aber diese nehmen? In wem sollen diese bestehen? Wer ist der Speißmeister, wer die Gäste? Darf ich es sagen? und wenn ichs sage, darf ich meiner Aussage Glauben versprechen? O Allerliebste! was Trost für uns! wie glückselig sind wir!

Sehet! unsere ganz auserlesene geistliche Nahrung und Erquickung haben wir von unserm, heute in der Wüste von Hunger, am Creuze aber von Durst schmachtenden Erlöser. Er ist der Speißmeister, und wir die Gäste; wir, sage ich, die wir Brüder und Schwestern seiner H. Heil. fünf Wunden sind. **Er hat uns in seinem bittern Leiden und Bluttriefenden H. Heil. fünf Wunden eine** für- Innhalt.

(c) Post sensibilem mensam - - apponite & spiritualem mensam. *t. 1. in Gen. hom. 2.*

fürtreffliche geistliche Nahrung und Erquickung zugerichtet. Und zwar

I. Weil Christus unsern Seelen darinne giebt ein geistliches Gastmahl.

II. In diesem geistlichen Gastmahle herrliche Speisen.

III. In diesen herrlichen Speisen unvergleichliche Wirckungen.

Kommet, und esset, Geliebte! kommet, lasset euere Seelen sich sättigen und betruncken machen! Kommet, und lasset uns darum dancken, und in Christo JEsu starck werden, in dessen und seiner Heil. Mutter Namen ich anfange.

I. Theil. Nicht ohne ist, was man im gemeinen Sprichwort sagt: Der Hunger sey ein guter Koch. Die Erfahrung lehrt es, daß auch diejenigen, die nur der niedlichen Speisen und fetten Küche gewohnt, bey überhand nehmendem Hunger schimlichtes Haberbrod, und rauhe Landkost mit Lust und safftigem Geschmacke genossen. Nicht nur ein eilfter Ludwig König in Franckreich hat sich gemeine FeldRuben dermassen wohl schmäcken lassen, daß er eine derselben mit tausend Goldgulden belohnt. Der Hunger nämlich, den er sich

sich durch mühesames Jagen zugezogen, wußte ihm aus diesem sonst geringen Feldgewächse eine ganze Mahlzeit zuzubereiten. Ja manchem geschieht nach längerm und peinlichern Fasten, was der weise Mann in seinen Sprüchwörtern sagt, daß er bitters für süsses gerne annimmt, und ißt. (d)

Ereignet sich eine so seltsame Sache in leiblicher, so begiebt sich ein solches noch mehr in geistlicher Nahrung. Nehmet, Andächtige! ein Beweisthum aus dem, was unserm liebwerthesten göttlichen Erlöser geschah. War wohl jemals etwas räuhers, härters, bitterers, als das Leben seiner zarten Kindheit, das er mit Blutvergiessen angefangen, im Elende bey den Egyptern zugebracht? als das Leben seiner Jugend, und des angehenden mannlichen Alters, welches arm, müheselig, und ganz verborgen war? als das Leben in seinem dreyjährigen Apostolat, das ihn unsägliche Arbeit, Schweis und Seufzer gekostet? als sein endliches Leiden und Tod am schmählichen Galgen des Creuzes? ach wie viel Schimpf! wie viel Pein und Marter! wie viel Verwunden und Blutvergiessen! Wie aber redet von allem diesem Leiden und Bitterkeiten die Schrifft, und JEsus Christus selbst? Nicht anders, als von kost-

(d) Esuriens etiam amarum pro dulci sumet. *Prov.* 27. v. 7.

baren Speisen und gedeyhlichsten Freudenmahlen.

Wir sehen JEsum, spricht der Apostel, daß er um seines Leidens und Tods willen, mit Ehre und Herrlichkeit gekrönet ist: - - **Er ist ein wenig geringer gemacht, denn die Engel, auf daß Er durch GOttes Gnade für alle den Tod verkostete.** (e) Diejenigen Speisen, die die niedlichsten und kostbarsten sind, pflegt man nicht unmäßig zu geniessen, sondern nur zu verkosten, und was weniges davon zu nehmen. Hielte demnach Christus JEsus sein Leiden und Tod für eine so delicate Richt, mit der man auf das zärtlichste und spahrsamste, und doch dabey auf das vergnüglichste umgehet. Jerusalem war niemals froher und munterer, als zu Ostern, so eben die Täge der ungesäurten Brode waren. Denn dieß war eine triumphierliche Gedächtnißzeit des erlösenden GOttes und erlößten Israels. Nicht nur die Burger, sondern auch die Fremdlinge wurden zu Gast gehalten. Betten, Mahlzeiten, Frohlocken theilten unter einander die Stunden so froher Tägen. Nehmet wahr, Andächtige! eben diese Freudentäge wählte sich Christus zu seinem Leiden und Tode aus. Da Israel ißt, und satt wird, wird das unschuldige Lamm des himmlischen Vatters getödtet. Was wol-

(e) Videmus JEsum, *Hebr.* 2. v. 9. - - minoratus est, *ut gustaret mortem.*

wolte diese Wahl Christi JEsu anders sagen, als: Das Phase, das ihr Israeliten iezt feyeret, ist ein Fest, das ihr und ich gemein haben: Verkoste nur, und genieß jeglicher seine Lust und Freude; ihr mit Mahlzeiten, ich mit Sterben. Sind die Wort des hocherlauchten Olivæ, (f) und ein Grund zu sicherm Beweise, daß Christus JEsus in allem seinem bittersten Leiden, in allen seinen schmerzlichsten Verwundungen und Blutvergiessen die niedlichste Nahrung seines Geistes gefunden, und dieselbige nicht anders, als ein herrliches Freudenmahl seiner Seele angesehen.

Nun würden wir, Andächtige! etwas glauben, das der Liebe JEsu Christi gegen uns nachtheilig wäre, wenn wir nicht gewiß dafür hielten, Christus habe wohl für seine, nicht aber für unsere Seelen so was niedliches, so was köstliches zur geistlichen Nahrung zubereitet. Lasset euch einfallen das vorige Wort des Apostels an die Hebräer, da er vom Leiden und Tode des eingefleischten göttlichen Worts redet. **Damit er verkostete.** (g) Christus nämlich hat die süsse Speis, die Er in seinem Leiden fand, nicht allein, nicht ganz aufgezehret. Er hat sie nur verkostet;

(f) Israël epulatur; Christus Agnus Patris occiditur. - - Gaudium, quisque suum degustet; vos epulando, ego moriendo. *L.* 13. *Strom. hic.*

(g) *Hebr.* 2. v. 9.

kostet; nur das Wenigste hat Er davon genossen. Das Ubrige hat seine unvergleichliche Vatter-Liebe alles seinen lieben Kindern, den wahren Verehrern seines Leidens und Todes überlassen, wie gute Vätter und Müttern ihren Kleinen das Süsse ihres Tisches meistens zuschieben. Schliesset hieraus, ob uns in JEsu Leiden und Wunden keine geistliche Nahrung werde?

Freylich haben wir kein kostbarers, kein sicherers, und nüzlichers Gastmahl für unsere Seelen, als jenes in dem Hochwürdigsten Geheimnisse des Altars. Es heisset bey allen heiligen Vättern, ja in allen Schrifften des alten und neuen Bunds eine Speiß, eine Nahrung, ein Brod, ein Tisch, eine Mahlzeit und anders, was den Namen einer Erquickung der Seele verdient. Wenn aber jezt Christus JEsus dieses große Geheimniß zur geistlichen Nahrung, und zu einem göttlichen Abendmahl einsezet, und dessen Geniessung anbefiehlt: Was für Worte gebrauchet Er? (h) Das ist mein Leib, das ist mein Blut; jener wird zur Verwundung und Tode übergeben, dieses vergossen werden. Geniesset beydes. **Aber als offt ihr dieses Brod esset, und dieses Blut trincket, so sollt ihr den Tod des HErrn verkündigen.** Sehet,

An-

(h) Quotiescunque manducabitis panem hunc &c. mortem Domini annunciabitis. 1. *Cor.* 11. v. 26.

Andächtige, das geseegnete Brod essen, das Blut trinken, und den Tod, das Leiden, die tödtlichen Verwundungen und Blutvergiessungen unsers HErrn JEsu Christi verkündigen, andächtig betrachten; in Gedanken, Worten und Werken sich vorstellen, machen jenes göttliche Abendmahl erst zu einem solchen Gastmahl, und solcher Nahrung, die der Einsetzung unsers göttlichen Speißmeisters gemäß ist. Das schmerzliche Leiden, die Heil. Wunden sind etwas Wesentlichs dabey: Wir empfangen und geniessen dabey das Fleisch und Blut jenes göttlichen Lams, das verwundet und getödtet, und als ein solches unsern Seelen zur Speise worden. So, Andächtige, giebt uns unser göttliche Erlöser in seinen Leiden und Wunden ein Heil. Gastmahl, das unsern Seelen gedeyhlich.

Kommet nun, Geliebte, und esset! also ruffe ich mit der göttlichen Weisheit, kommet und geniesset, was euch ein göttlicher Speißmeister so liebreich, so freygebig bereitet. Esset durch lebendigen Glauben und stete Betrachtung! Geniesset durch heilige Anmuthungen der Liebe, der Danksagungen und Demuth. Denn

Daß ich zum zweyten Theil meiner Anrede schreite: Nicht nur ist das Gastmahl, das unsern Seelen Christus JEsus in seinem heiligen Leiden und Wunden zu- **II. Theil**

 berei-

bereitet, überhaupts kostbar; sondern alle und jede Speisen desselben sind herrlich und unschäzbar. Von Epaminondas dem Griechischen Helden erzehlet man, daß, als man ihm zu einem Gastmahl eingeladen, und er bey seiner Ankunft eine ungemeine Menge kostbarer Speisen, niedlichster Confecten und Leckerbißlein, der Salben und Gewürzen erblicket hatte, er sich zu dem Hauswirthe gewendet, und gesprochen: Ich glaubte, du würdest opfern und nicht schwelgen wollen. Gieng mithin auf und davon. (i) Meine Wertheste! Nur herbey! Nur herbey! Esset und geniesset! Nichts ist in unserm geistlichen Ehrenmahl üppig, nichts schwelgerisch. Alles ist heilig, alle Speisen göttlich, alle und jede opfermäßig und ein würklichs Opfer. Wie der grösseſten Wunden Christi JEsu fünfe sind, so sind auch in seinem uns zubereiteten geistlichen Mahl fünf der herrlichsten Opferspeisen. Wohlan, wir wollen jede insbesonders benamsen und betrachten.

Die erste Speis ist das heiligste, unbefleckte Fleisch, und der Leib Christi JEsu. Denn man betrachtet die Wundmahlen Christi niemals ohne das, was verwundet worden. Welch ein anmuthiger Genuß ist dieser! Es ist dieser Leib gebildet aus dem reinsten,

(i) *Luc. Domit. Bruson. l. 2. c. 2.*

sten, zärtesten Geblüte Mariä der übergebenedeyten Mutter. Der Werkmeister dieses so edlen, vollkommensten Leibs ist allein der Finger des göttlichen Heil. Geists. Seine Schönheit ist unbeschreiblich, sein Geruch als der köstlichste Balsam. Seine Klarheit vertritt die Stell der Sonnen in dem Himmel. Denn das Lamm ist sein Licht. (k) Dieser Leib ist die Hauptzierde und Diamant der Erde. Im Anfang der Erschaffung war die Erde öde und wüst, oder wie die zwey und siebenzig Dolmetschen lesen, unsichtlich und verwirret. Der Heil. Augustinus sagt hierüber, (l) die Erde werde also benamset, weil der Erschaffer wollte das menschliche Fleisch annehmen, folglich war die Erde, dergleichen unser Fleisch ist, noch nicht in Ordnung, indem sie noch nicht durch die Verkündigung des Erzengel Gabriels in Ordnung gebracht, und an dem HErrn, der solches irrdisches Fleisch annehmen wurde, noch nicht sichtbar worden. O Christliche Seele! ist die Betrachtung, ist die Anmuthung gegen einem solchen Leibe; nicht eine geistliche, niedliche Speiß!

Die

(k) Lucerna ejus est Agnus. 21. v. 23.

(l) Terra invisibilis & incomposita, quia carnem hominis assumere disponebat - - Composita necdum erat, quia necdum Gabrielis Archangeli annuntiatione composita, necdum assumptione Domini, visibilis facta. *Serm.* 134. *de Temp.*

Die zweyte Richt, die in diesem kostbaren Liebsmahle vorkommt, ist das rosenfarbe Blut JEsu Christi. Wie rein, wie keusch, wie edel dieses Blut! Die Gefässe, worinn es erzeuget, und zu seiner Vollkommenheit gebracht worden, hat der nämliche Finger des göttlichen Geistes gestaltet. Was nur ein Theil des unbefleckten Fleisches des göttlichen Lamms ist, zieht von diesem rosenfarben Saft Nahrung und Unterhaltung. Dieses ist jenes theure Blut, welches von der Welt Anbeginnen in der Figur so vieler blutiger Opfer vergossen worden; jenes theuerste Blut, wovon alle Opfer des alten Testaments ihren Werth für dem Angesicht des Allerhöchsten entlehnet haben; jenes theure Blut, welches unser unschäzbare Lößpfenning aus der Gefangenschaft der Sünde und Höllen war. Dieses ist endlich jenes Blut, welches nicht nur Paulus, sondern auch JEsus Christus selbst einen Kelch des neuen Bunds benamset, einen Kelch, der frölich machet, einen Kelch, der alle Betrübniß ersäuffet; einen Kelch, wovon der königliche Prophet unsrer Catholischen Kirche das frohe Wort auf die Zunge legt, und sprechen machen: O wie herrlich, wie fürtreflich ist mein Kelch!

Die dritte Speiß, die uns der göttliche Erlöser in seinem heiligen Leiden und Wunden vorsezet, ist die Seele JEsu Christi, eben

darum,

darum, weil seine Wunden keines Todten, sondern eines Lebendigen Wunden sind. Keine erschaffene Seele besitzet eine vollkommnere Herrschaft über ihren Leib, als die Seele unsers werthesten Erlösers. Denn die Gottesgelehrten beweisen, daß die Glorie unsrer Leiber in der ewigen Seeligkeit entstehe aus der vollkommnen Unterwerfung unsrer Leiber gegen ihre Seelen. Gleichwie nun gewiß, daß in jener Welt kein Leib glorreicher sey, als Christi JEsu seiner, so folget nothwendig, daß keine andere Seele, als die seine, eine vollkommnere Herrschafft ihres Leibes besitze. Diese Seele ist von dem göttlichen Wort angenommen in seiner Menschwerdung, damit die tödtlichen Seelenwunden unsers ersten Vatters Adam geheilet, und wir als seine Nachkommen gesund würden. Diese Seele besitzet die Völle aller Gnaden; ihre Kraft und Natur ist also vollkommen, daß sie alle vernünftige Geschöpfe, auch den allerhöchsten Engel durch Ertheilung der Gnade und Wissenschaft erleuchten kan. Und wenn ja GOtt einer jeden guten Seele ihr Brod und Bräutigam ist, als ein H. Augustinus spricht, (m) ach süsseste Seele meines göttlichen Erlösers, was Nahrung wirst

(m) Deus lumen cordis mei & panis oris intus animæ meæ & virtus maritans mentem meam. *L. 1. Conf. c. 15.*

wirst du von GOtt gesogen, und wie ein enges Band jederzeit mit ihm gehabt haben!

Die vierte Tracht unsers geistlichen Mahls ist die anbethenswürdige Person des göttlichen Worts. Denn das Leiden und die Wunden Christi seynd ein Leiden und Wunden eines, der eine göttliche Person ist. Unser heilige Glaube nämlich lehret uns, daß das göttliche Wort zwar die menschliche Natur, nicht aber eine menschliche Person angenommen: daß die zweyte göttliche Person sich mit der menschlichen Natur also vereiniget habe, daß, was man in Christo Persönlich heisset, nicht menschlich, sondern göttlich ist: daß, was Christus menschliches gethan und geübet, eigentlich nicht seine menschliche Natur, sondern das eingefleischte göttliche Wort durch seine angenommene menschliche Natur gethan und geübet habe. O was für Geheimnisse sind dieß? Die Heiligkeit der menschlichen Natur in Christo ist unaussprechlich. Diese hat sie von der mit ihr vereinigten göttlichen Person. Die menschliche Natur in Christo war lediglich hin unsündlich; diese unbegränzte Unsündlichkeit hatte sie von der nämlichen göttlichen Person. Die Vereinigung mit solcher Person macht, daß wir wahrhaftig sagen können: GOtt ist Mensch, der Mensch ist GOtt. Das Wort ist Fleisch worden: der Mensch ist allmächtig, GOtt ist schwach; der Mensch ist unermes-

ermessen, GOtt ist klein; der Mensch ist ewig, GOtt hat gelitten, GOtt ist gestorben. Maria hat GOtt gebohren, Maria ist eine Mutter des Allmächtigen. O der Geheimnissen! O welch eine Speis diese, die uns Christus JEsus in seinen heiligen Leiden und Wunden!

Was sage ich von der fünften und lezten Speiß? Diese ist die Gottheit. Wie? wollen wir nicht diese ehender in stiller Andacht anhetten, als mit stammlender Zunge von ihr reden? Was ist die Gottheit? Ihr mögt es ehender denken, weder ich sagen. Die Natur unsers GOttes ist unerschaffen, ist unermessen, ist ewig, ist unendlich heilig, ist allmächtig, ist unendlich gütig, unendlich barmherzig, unendlich reich, unendlich stark, unendlich schön, unendlich süß, ist unendlich vollkommen. Ist unendlich = = Es ergehet mir wie jenem Weltweisen, der von Dionysio dem Tyrannen befragt, was GOtt sey; von Tag zu Tag Bedenkzeit gebetten; endlich aber rund aus bekennet, je mehr er der Frag nachdenke, um so mehr falle ihm ein.

Nun, Andächtige, haben wir nicht nur unsere geistliche Tafel überhaupts, sondern alle und jede Speisen ins besondere betrachtet. Christus JEsus stellt diese für in seinen heiligen Leiden und Wunden. Seyd ihr zufrieden damit? Ach! was frage ich. Kommt nur, meine Geliebte, kommet, esset,

und

und geniesset. Esset durch lebendigen Glauben und Betrachtungen; geniesset durch heilige Anmuthungen. Denn

III. Theil.

Es giebt sich von selbsten, daß, weil der göttliche Erlöser uns in seinem Leiden und Wunden ein geistliches Gastmahl, und in diesem Gastmahle herrliche Speisen zubereitet, eben darum auch die Wirkungen, die aus diesen sich zeigen, unvergleichlich seyn müssen. Denn warum soll man endlich eine Speiß für herrlich und kostbar halten, wenn ihre Wirkung u. Nuzen nicht gut und gedeyhlich ist? Lasset uns aus einer kleinen Geschicht überhaupts erkennen, wie herrlichen Frucht uns diese geistliche und trefliche Speisen versprechen. Ein gewisser Geistlicher, aus Begierde eines vollkommnern Lebens, begab sich nach dem Closter zu Clara Vall. Die Lebensart der gottseeligen Lehrjünger Bernardi in solchem Gotteshause gefiel ihm über die massen wohl. Eines gereichte ihm zum Steine des Anstosses. Vormals hielte er seinen Leib zärtlich. Die rauhe Closter-Kost, die dermalen nur in rauhem Brod und wenigen Bohnen bestand, wollte ihm gar nicht schmäcken und gedeyhen, so daß er in seinem Beruf zu wanken anfieng. Er schlief in einer Nacht mit traurigen Gedanken ein: da erscheint ihm Christus mit eben so einem rauhen Stück Brod, reichets ihm zu verkosten

dar.

dar. Der gute Geistliche erschrickt: entschuldiget sich ganz demüthig, und spricht: Er könne dieses Brod nicht essen. Christus nimmt das Brod, und tunkt es in seine heilige bluttriefende Seitenwunde ein, giebts dem verzagten Ordensneuling zu essen. Dieser fangt an zu essen: und von selbiger Zeit an, empfand er in allem, was man ihm zur Nahrung vorsetzte, einen ganz süssen und reizenden Geschmack. (n)

Was in dieser Begebenheit das Angedenken des schmerzlichen Leidens und der H. fünf Wunden JEsu Christi an der zeitlichen und leiblichen Nahrung gewirket; das bethätiget es noch mehr an der geistlichen Seelenkost. Wir dårfen uns davon gewisser massen eben das versprechen, was Eugenius IV. Römischer Pabst, von dem Hochwürdigsten Sacramente des Altars anrühmt. (o) Alle Wirkung, die die materialische Speiß und das cörperliche Getrank zum leiblichen Leben herfür bringet, eben diese bringet auch das Geheimniß des Leidens und der Wunden Christi als eine geistliche Speiß zum geistlichen Leben, und Nahrung der Seele her-

(n) *Cæsarius l. 14. c. 80.*

(o) Omnem effectum, quem materialis cibus & potus quoad vitam agunt corporalem, sustentando, augendo, reparando, & delectando; Sacramentum hoc quoad vitam operatur spiritualem. *Eug. IV. in Decret.*

für. Es erhält, es vermehrt, es ergänzet, es erlustiget und erquickt.

Die materialische Speiß vermehrt die Kräften, und legt dem Essenden ein Wachsthum zu, als lange er sein männliches und vollkommenes Alter noch nicht erreichet hat. Eben so das Geheimniß des Altars als eine geistliche Speiß. Es vermehrt in uns die heiligmachende Gnade, mittels welcher der Mensch heiliger, und zu Erfüllung der göttlichen Gebothe fertiger und munterer wird. Wo schreibt sich denn alle Gnade her, sowol die uns heiliget, als die uns in der Heiligkeit stärket, und darinne wachsen macht? von der fünffachen Quelle der göttlichen Wunden. Der königliche Prophet in demjenigen Gesange, wo er seine Errettung aus den Händen seiner Feinde preiset, und GOtt allein zuschreibt, lässet unter andern auch diese Wort von sich hören: **Da liessen sich sehen die Quellen des Wassers, und die Gründe des Erdbodens wurden entdecket.** (p) Wer sind diese Quellen, wer diese Abgründe? Die Wunden JEsu Christi; die sind die Quellen der Wässer, das ist, der Gnaden. Die sind die Abgründe, die die Erde der Lebendigen, das ist, das lebendigmachende

(p) Apparuerunt fontes aquarum &c. *Psal.* 17. *v.* 16. Fontes sunt vulnera Jesu Christi, quæ sunt fontes aquarum, id est, gratiarum. *Cajetan. hic.*

de Fleisch JEsu Christi eröfnen. Durch diese haben wir das Leben, und zwar das häufigere, und von geistlichen Gütern bereicherte Leben; durch diese arbeiten wir mit einem heiligen Weltapostel, und zwar arbeiten wir mehr, und für den Augen GOttes nuzlicher, denn alle andere; in Erwegung, daß eine auch kurze anmuthige Betrachtung des Leidens und der Heil. Wunden JEsu bey GOtt mehr Verdienste sammelt, als ein jähriges Fasten in Wasser und Brod, als ein jährig- und tägliches Geisseln bis auf das Blut, als die Abbethung des ganzen Davidischen Psalters, der aus hundert und funfzig Psalmen bestehet. (q)

Die materialische Speiß ergänzet die Kräften, die durch Arbeit, oder Krankheit geschwächet sind. Eben also die sacramentalische Speiß: Sie bringt die Seele zu ihrer vorigen Stärke. Denn sie löschet die läßlichen Sünden aus, durch welche der Eifer göttlicher Liebe, worinn die Stärke der Seele bestehet, gemindert wird. O wie mächtig unsere geistliche Wundenspeiß wider die Sünde, und Anmuthung zur Sünde! Ach! spricht eine Seraphische Mutter Theresia:

(q) *B. Albert. M. Lud. granat. de orat. & medit. part. 1. c. ult. Lud. de Pont. Tom. 4. Medit. in Introduct. &c.*

resia: (r) Wenn die Töchter dieser Welt oft auf JEsum den Gecreuzigten mit Anmuth schaueten, würden in der Welt nicht so viel böse Magdalenen seyn! Joannes Thaulerus, der hocherleuchte Lehrer, erzehlt, daß ein gewisser Diener GOttes nach Befragung, was für Nutzen die andächtige Betrachtung des Leidens und der heiligen Wunden unsers göttlichen Erlösers mit sich brächte, dieses zur Antwort erhalten habe: Erstlich werde die Seel durch solche Betrachtung von ihren Sünden gereiniget, und, vermöge der Leidensverdiensten unsers Heilands, alles ergänzet, was sie durch ihre Nachläßigkeit verlohren: zweytens würde sie dadurch wider alle ihre Feinde also gestärket, daß sie ihr keinen Sieg abzuringen vermögen: drittens werde ihr dadurch Stärke ertheilt, gute Werke und Tugenden zu üben: (s) Ach! kommet doch alle, die ihr mit Arbeit und Mühesale beladen, die ihr im Guten kraftlos, auf der Laufbahne der Christlichen Gerechtigkeit schwach und ermüdet seyd, hier in den Weinkeltern des Heilands quillt Macht und Kraft. Ihr werdet neuerdings beseelt und gestärket werden.

(r) Si frequenter in Crucifixum aspicerent - - Mundi filiæ non essent tot malæ Magdalenæ. *Theres.*

(s) *Apud Forsterum Fascicul. Myrrhæ.* §. 1.

Die leibliche Speiß hat auch dieses eigen, daß sie das Leben dem Genüssenden erhält. Von der Sacramentalischen Speiß stehet geschrieben: Wer dieß Brod ißt, werde ewiglich leben. (t) Was sagen wir von unserer geistlichen Wundenspeiß? Unter den neun Nutzbarkeiten, welche der HErr jenem Gottesdiener, nach Thauleri Zeugniß, aus der aufrichtigen Andacht des Leidens und der Wunden JEsu Christi offenbaret hat, war die fünfte, daß der HErr gern bey denen bleibe, die des göttlichen Leidens andächtig gedächten: Die siebende; daß er solche Seelen vor ihrem Ableiben werde zur Christlichen Vollkommenheit bringen, und endlich in der Auserwählten ihre Gesellschaft übersetzen. (u) Nämlich die unschätzbare Gabe der Beharrlichkeit wird eine Frucht der wahren Andacht zum göttlichen Leiden und göttlichen Wunden. Wenn der Weltapostel uns heisset auf JEsum Christum sehen, so setzet er zwo mächtige Ursachen bey: Er will, wir sollen auf ihn sehen, nicht nur als einen Urheber unsers Glaubens, sondern auch als einen Ausführer oder Vollender unsers Glaubens. (x) Denn was nutzet es, nur

 wohl

(t) Qui manducat hunc panem, vivet in æternum. *Joan.* 6.

(u) *Loc. cit.*

(x) Aspicientes in authorem fidei & consummatorem Jesum. *Hebr.* 12. v. 2.

wohl anfangen, nicht aber vollenden? Und dieß ist der ganz besondere Vortheil, den wir aus dem Genuß der fünffachen Wundenspeiß, will sagen, aus der wahren Andacht zu dem verwundten göttlichen Erlöser, ziehen, daß sie uns das geistliche Leben erhält, in der Gnade stärket, im Guten standhaft machet, und die Gnade der Beharrlichkeit ertheilt: Ach! der Beharrlichkeit, ohne welche alles verlohren; der Beharrlichkeit, welche man um keiner Verheissung wegen von GOtt fodern kan; der Beharrlichkeit, worum man nur demüthig bitten, und die man von der Freygebigkeit der verwundten Händen JEsu hoffen kan.

Die leibliche Speiß hat endlich auch dieses, daß sie ergözet, und von Gesunden mit Lust genossen wird; Und solche Wirkung entstehet auch in unsrer Seele aus würdigem Genusse der Sacramentalischen Nahrung; denn davon ist der Ausspruch des obersten Kirchenhaupts, Clementis V. untrüglich: Man habe in diesem Geheimnisse (des Altars) alle Ergözung des Geistes, und alle Lieblichkeit des Geschmackes; und koste man darinne selbst des HErrn seine Süsse. (y) Ach! könnte ich izt so annehmliche und süsse Worte

(y) In hoc Sacramento habetur omne delectamentum, & omnis saporis suavitas, ipsaque dulcedo Domini degustatur. *Clem. V. in Concil. Viennensi.*

Worte mir beyfallen lassen, als entzückend die Süßigkeit ist, die unsere göttliche Wundenkost in frommen Herzen quellen machet! Ein honigfliessender Lehrer heisset die Wundenmahle unsers göttlichen Erlöser Canäle, durch die auf uns alle Gnaden, alle Erbarmungen, alle Tröstungen des Himmels herabströmen. (z) Isaias der Prophet heisset sie im Geiste Brünnen des Heilands, deren Wässer man mit Freude schöpfen werde. (aa) Eine heilige Gertrudis sah in einer Erscheinung aus der verwundten Seite des gecreuzigten Erlösers über die frommen Diener GOttes einen Brunnen herabspringen, und sie noch in diesem sterblichen Leben mit himmlischer Süsse und Lieblichkeit erquicken. Bey einem Heil. Vatter Augustino heissen die göttlichen Wunden geistliche Felsenritzen, durch welche er kosten möge, wie süß der HErr unser GOtt. (bb) Selig derjenige, singt der königliche Prophet, der sich verstehet über den Armen und Bedürftigen. Das ist, selig ist derjenige, der den am Creuzstammen ganz armen, blossen, verwundten JEsum betrachtet, und sein schmerzliches Leiden aufmerksam erwäget. (cc) Der gottselige

(z) Per hos canales defluunt ad nos omnes consolationes cœli. *S. Bern. ſ. 61. in Cant.*

(aa) *Iſa.* 55.

(bb) *Manual. c.* 21.

(cc) *Pſal.* 40. *v.* 1. *Bellarm. hic.*

Blosius nennt die Wunden des Heilands süsse Honigfladen, und ruft mit den Worten Augustini einer jeglichen Seele zu: O geistliches Immlein, O fromme Seele, komm herbey, senke dich, als tief du kanst, hinein: sauge, sürfle, trinke die unaussprechliche Lieblichkeit des süssen göttlichen Honigs, des göttlichen Bluts! Senke dich, tauche dich, erfülle dich, nimme! geniesse!

O der edlen Wirkungen, die unser göttliches Wundenmahl in unsern Herzen ausgießt! O! wie mögen wir unserm göttlichen Speißmeister Christo JEsu genug dafür danken! O ihr laue Christenseelen! ihr wachset im Guten nicht: warum suchet ihr nicht Nahrung in der so gedeyhlichen göttlichen Wundenkost? ihr ermüdet immer mehr, und werdet auf der Bahne der Tugend von Tag zu Tage schwächer. Warum holet ihr nicht von eben daher neue Kräften? Ihr gehet herum wie im Schatten des Tods, bestürzt wegen dem Vergangenen, erschröckt wegen dem Zukünftigen, betrübt und geängstiget wegen dem Gegenwärtigen: Warum kommt ihr doch nicht zu dieser göttlichen Tafel, die so sehr labet, erquicket, erlustiget?

Beschluß. Es will mir allerdings nutzlich gedunken, meine Rede mit jener ernstlichen Einladung

(dd) Suge, o apicula, suge, suge, & bibe &c. *S. August. de Substant. Dilect, Tom.* 4.

dung zu beschliessen, womit ich derselben Eingang geendiget hatte. Kommet und esset, Geliebte! Kommet und lasset euere Seelen sich sättigen und betrunken machen! Kommet, und lasset uns darum danken, und in Christo JEsu stark werden! Fürwahr die Mahlzeit, die unser göttliche Speißmeister uns zugerichtet, kan nicht köstlicher seyn: Die Richten, die dabey aufgesetzet, übertreffen alle unsere Achtung und Begriffe. Diejenigen Schaaren des Volks, die von ihme auf eine höchst wunderbare Weise gespeiset worden, erinnerte er, nicht eine Speiß zu suchen, die verdirbet, sondern eine Speise, die da bleibt in das ewige Leben, welche ihnen der Sohn des Menschen geben werde. Die Ursache dieser Erinnerung war, weil GOtt der Vatter diesen Sohn des Menschen selbst bezeichnet und versiegelt hätte. (ee) Fromme Seelen! Die Speise, die nicht verdirbet, sondern zum ewigen Leben bleibet und wirket, ist keine andere als das Fleisch und Blut Christi JEsu. Das ist eine Speise, die der göttliche Vater, vermöge seiner Versöhnungs-Ordnung, mit so vielen Siegeln, als Wunden bezeichnet. O! eine Speise, die unschätzbar in ihrem Wesen, vollkomen in ihren

(ee) Operamini non cibum, qui perit, sed qui permanet in vitam æternam, quem filius hominis dabit vobis. Hunc enim Pater signavit Deus. *Joan.* 6. v. 27.

Wirkungen! O eine Speise, die Sacramentalisch in dem heiligen Abendmahle, geistlich aber durch lebendigen Glauben, Hofnung, Liebe, lebhaftes Angedenken, gottselige Anmuthungen genossen wird, und zwar genossen wird zum ewigen Leben. Dasjenige, was zur Nahrung gebraucht wird, nährt, in soweit es nach seiner Verkostung und seinem Genusse bewegen kan, sagt Aristoteles. (ff) Nichts mag ja mächtiger seyn, unsere Sinne und Gedanken, alle unsere Anmuthungen in gedeyhliche Bewegungen gegen GOtt, gegen Christum JEsum, gegen die seligen Innwohner des Himmels, gegen unsern Nächsten, gegen unser leztes Ziel und Ende zu setzen, als unsere geistliche Wundenspeise. Wie trefliche Nahrung, fromme Seelen, haben wir demnach uns, aus ihrem geistlichen Genusse, so in der Andacht und anmuthiger Betrachtung bestehet, zu versprechen? Ein heiliger Chrysostomus will: Bey der Christen ihren Mahlzeiten sollte allemal Christus gegenwärtig seyn; Sie sollen im Angesichte ihres Urhebers und Heilands speisen; Sie sollen durch die Ehrbarkeit in ihren Gastgebothen selbst die Natur, die sie erzeuget hätte,

(ff) Alit id, quod adhibetur, quatenus gustatum movere potest. *l. de sens. c.* 4.

te, ehren. (gg) Kommet dann, ich rufe zum drittenmal, kommet Allerliebste, und esset! In dem geistlichen Ehrenmahle, so uns im Leiden und in den Wunden des Erlösers angerichtet ist, haben wir JEsum Christum selbsten gegenwärtig: Er ist selbst die von dem himmlischen Vater besiegelte Seelenspeise; wir essen und werden satt im Angesichte des Urhebers unsers Glaubens und ewigen Lebens: wir ehren darinne unsere Natur. Denn der geistliche Genuß unsres heiligen Ehrenmahls hat diese Wirkungen, daß sie der Natur ihre Unfähigkeit zum Guten befruchte, daß sie ihre Schwachheit stärke, daß sie ihre Stärke vollkommen, beharrlich und unüberwindlich machet. Kommet, und esset! Amen.

(gg) Epulis vestris intersit Christus; in facie prandeatur authoris; honestate convivii natura ipsa, quæ nos producit, honoretur. *S. Chrysost. hom.* 16. *in Math.* 15.

VIII. Mo-

VIII. Monathrede
von dem
Leiden und den fünf Wunden JEsu Christi.
gehalten in der gewöhnlichen Versammlung
(Dom. Paſs. 1. Aprilis.)
im nämlichen Jahre.

Hebr. 9. v. 14.
Ad ſerviendum Deo viventi.
Dem lebendigen GOtt zu dienen.

Matth. 6. v. 24.
Nemo poteſt duobus dominis ſervire.
Niemand kan zweenen Herren dienen.

Innhalt.

Ewige Leibeigenschaft GOttes, am Schluß des von Clemente XIII. gnädigst verliehenen Jubilæi vestgesetzet.

Theile:

I. Durch Entschliessung zum beständigen Lieben.

II. Zum beständigen Leiden.

III. Zum beständigen Meiden.

Christus JEsus hat sein theures Blut vergossen, auf daß wir von Sünden frey, und getreue Diener des lebendigen GOttes werden. Er hat durch vierzehen Täge von seinem Statthalter auf Erden den, seiner Kirche anvertrauten Schatzkasten eröffnen, und einen allgemeinen Jubel-Ablaß uns ertheilen lassen, auf daß wir den Werken der Ungerechtigkeit absterben, und der Gerechtigkeit leben. Er hat durch des Obersten geistlichen Hirtenamtsverweser allen verordneten Gewissensrichtern die Vollmacht ertheilt, alle, auch stärksten Bänder unsrer Seelen zu zersprengen, damit wir mit ihm auf das engste und auf ewig verbunden werden, **dem lebendigen GOtt zu dienen** (a) Eingang.

Ist dem nun also, andächtige Brüder und Schwestern; so sehen wir den fürnehmsten Grundsatz Machiavellischer Religion, welcher die heutige politische Welt meistentheils beypflichtet, meistentheils überhauffen geworfen: Man müsse zwar GOtt dienen, doch also, daß man dabey den Sathan nicht für den Kopf stosse. (b) Nein! ein wahrer Got-

(a) Sanguis Christi, qui per Spiritum Sanctum semetipsum obtulit immaculatum Deo, emundabit conscientiam nostram ab operibus mortuis, ad serviendum Deo viventi. *Hebr.* 9. *v.* 14.

(b) Deo ita servito, ut non offendatur Diabolus.

Gottesdienst kan niemal seyn ein Sathansdienst; und ein Sathansdienst niemal ein wahrer Gottesdienst. Die Worte des Apostels aus heutiger Epistel sind klar; und noch klärer die Worte JEsu Christi, worauf sich des Apostels seine beziehen: **Niemand kan zweenen Herren dienen.** (c) Gehet also nur, unselige Machiavellisten, eitele Zweygläubler, gleissende Maulchristen! Gehet, sage ich, oder zu GOtt, oder zu Sathan in Dienst. Ist der HErr Himmels und der Erden **wahrer GOtt**? so **dienet ihm**; ist es der Sathan, der höllische **Baal**? so bethet diesen an, und **seyd seine Knechte.** (d)

Auf wessen Seite wollen wir tretten, meine werthe Zuhörer? Auf jene des Sathans? Was hat dieser uns Gutes gethan? Was Gutes haben wir uns von ihm zu versprechen? Er ist und bleibt in Ewigkeit ein armer Teufel. Er kan nichts geben, als etwan eine Ehre; und die ist eitel Dunst: eine Wollust; und die ist schnöde: etwas Reichthum; und diese ist eitel Koth und Nichts, aller derer Ende aber ist die Flamme des Feuers, und das Feuer ewiger Schmerzen. Ich trette demnach beherzt auf die

(c) Nemo potest duobus dominis servire. *Matth.* 6. *v.* 24.

(d) Si Dominus est Deus, sequimini eum: Si autem Baal, sequimini illum. 3. *Reg.* 18. *v.* 21.

die Seite unsers allerliebsten GOttes. Dieser ist der HErr, den ich über alles liebe, und zu dessen Ehre ich alles thun will. Dieser ist jener GOtt, welchen und wegen welchem ich alles leiden, und gedultig leiden will. (e) Wohlan! wer gesellet sich mir zu? Wem gefällt, wie mir, dieser GOtt?

Wer? Wem? Fürwahr! Ihr seyd es, fromme Brüder und Schwestern der heiligen fünf Wunden JEsu Christi. Wie? sage ich nicht recht? Wenn schon die ganze übrige Welt dem allerhöchsten GOtt den Dienst aufsagen wurde; so seyd doch ihr gänzlich entschlossen, GOtt als euern HErrn ewiglich zu erkennen, zu lieben, und ihm zu dienen. Ach! es ist dieser GOtt, dieser HErr, kein anderer, als JEsus Christus euer gecreuzigte und verwundte Erlöser. O! was gutes hat dieser uns gethan! was gutes lasset er uns hoffen! Ach! warum lassen sich doch vernünftige Geschöpfe finden, die diesem nicht dienen wollen? Wir gehören ja ihm ohnehin schon eigen zu. Meine Christen! rufe ich mit dem Weltapostel, Ihr seyd nicht euer. Ihr gehört Christo JEsu zu. **Er hat euch käuflich an sich gebracht um einen grossen Werth**, (f) nemlich um den

N theuren

(e) Alterum diliget - - unum sustinebit. *Matth.* 6. *v*, 24.

(f) Non estis vestri; empti enim estis pretio magno. 1. *Cor.* 6. *v.* 19. 20.

theuren Werth seines Bluts. (g) Diesen grossen Werth hat er für uns ausgelegt in allen heiligen Sacramenten seiner heiligen Kirche. Er hat ihn ausgelegt, als oft uns eine wirkliche Sünde oder Sündenstrafe von seinen Priestern nachgelassen worden. Er hat ihn ausgelegt, fürnemlich in heut zu Ende gehender allgemeinen Jubilée Zeit, wo unzahlbare Wahrglaubige von den Banden aller wirklichen, auch schwersten Sünden und Sündenstrafen, Kirchenbusen und Vorbehaltungen erlöset worden sind. Dieser, fromme Brüder und Schwestern, ist unser HErr, dieser ist unser GOtt. Diesen wollen wir allein dienen; diesen wollen wir allein leiden und ertragen. Aber wie? Lasset es euch aus der Schrifft belehren.

Im alten Gesåz mußten die Knechte alle sieben Jahr frey gelassen werden. So aber ein Knecht aus Liebe zu seinem HErrn die Freyheit nicht annehmen wollte: denn wurde dessen Leibeigenschafft ewiglich. (h) Ich weiß, fromme Brüder und Schwestern, daß ihr sonderbar diese heilige Jubelzeit JEsum Christum den gecreuzigten herzlich liebgewonnen: ihr habt den festen Schluß gefasset, der schädlichen Freyheit der Kinder dieser Welt euch zu entschlagen, und aus Liebe euers verwundten

(g) i. e. sanguine suo. *Cornel. a Lapid. hic.*
(h) Et erit ei servus in sæculum. *Exod. 21. v. 6.*

wundten Erlöser in der süssen und seligen Dienstbarkeit der Kinder GOttes zu verbleiben: JEsum als euern HErrn und GOtt aufrichtig zu lieben, sein heiliges Gesäz zu lieben und willig zu tragen. Ey! so lade ich euch demnach ein zu einer ewigen Leibeigenschafft GOttes, euers gecreuzigten Erlösers.

Lasset doch, ich bitte von Herzen, lasset euch diese wohlmeynende Einladung gefallen. Sie führt euch ab von der Welt, von dem Fleische und Teufel, die die Schrifft verfluchet: Sie entfernet euch von dem ewigen Untergang: Sie setzet euch in die Zahl derjenigen, deren jeglichem einst der verwundte Erlöser in jenem allgemeinen strengen Gerichte zuruffen wird: Wohlan! du frommer und getreuer Knecht! rc. Ich mache also heutiger Anrede diesen Vortrag: **Ewige Leibeigenschafft GOttes des gecreuzigten verwundten Erlösers vestgesetzet am Schluß des von Clemente XIII. ersten verliehenen Jubelablaß.** Es fodert aber diese heilige und glückselige Leibeigenschafft Innhalt.

I. Ein beständiges Lieben.

II. Ein beständiges Leiden.

III. Ein beständiges Meiden.

Lasset uns JEsum unsern verwundten Erlöser, und Mariam seine schmerzenvolle

Mutter bitten, daß wir dieses beständige Lieben beweisen mögen durch die Werke; daß wir dieses beständige Leiden allemal begleiten mit einer heiligen Gedult: daß wir dieses Meiden uns einreden lassen durch GOttes kindliche Furcht. So fange ich an in ihren heiligsten Namen.

I. Theil. Bey der Leibeigenschafft findet sich insgemein Furcht, und keine Liebe. Sind die Glieder des Leibs gefässelt; um so mehr ist das Gemüth ungebunden. Wo keine Lust, ist auch keine Liebe. Nun behauptet Aristides der Redner (i), niemand lasse sich so leicht finden, der nicht wider Willen und mit Unlust als ein Knecht diene. Jedoch dieß versteht sich nur von irrdischer, nicht aber geistlicher Dienstbarkeit, die wir unserm göttlichen Erlöser schuldig sind.

Es ist diese Dienstbarkeit, wovon wir reden, nichts anders, als jenes Joch, welches unser göttliche Erlöser seinen Jüngern öfters angepriesen, daß es leicht, und lieblich sey. (k) Hier haben wir schon eine Ursache, daß zur Beobachtung der Pflichten unsers Christenthums, worinne die Dienstbarkeit gegen GOtt bestehet, die Liebe müsse gesellet werden. Was ohne Liebe geschieht, das geschieht mit

(i) *Aristid. Rhetor. Orat. Sicula posteriore.*

(k) Jugum meum suave est onus meum leve. *Matth.* 11. v. 30.

mit Unlust, mit Verdruß, mit Bitterkeit des Herzens, mit Verabscheuung sogar dessen, was man thut. Ist aber wol jenes, das also gethan wird, ein liebliches Joch, eine leichte Bürde? Nein. Vielmehr ist es hart, beschwerlich, und eckelhafft. Folglich, wenn wir getreue Diener und Knechte GOttes heissen wollen, müssen die Werke unsers Berufs Werke der Liebe, oder aus Liebe, und mit Liebe GOttes seyn. Sonsten tragen wir zwar ein Joch, aber nicht das Joch Christi JEsu unsers verwundten Erlösers, sondern das Joch der Welt, des Fleisches, des Sathans, welches den Geist ängstiget, kränket, und endlich gar niederdrücket: oder wenigst tragen wir das Joch Christi nicht nach dem Sinne Christi, sondern nach dem Sinne des Fleisches.

Was ohne Liebe geschieht, geschieht nicht freywillig, sondern aus oder mit Zwang des Herzens. Wie aber? will JEsus Christus nicht freywillige Diener haben? Freylich wohl. Der Apostel will, die Knechte sollen ihren Herren unterthan seyn nicht aus Furcht und eitel Nothzwang, sondern aus und mit gutem Willen. (1) Wehe dir, so du JEsu Christo ohne solchen guten Willen gehorsam bist! Seine Gebothe nur hältst, daß du nicht

(1) Servi obedite dominis carnalibus in simplicitate cordis vestri, sicut Christo: - - Cum bona voluntate servientes, sicut Domino. *Ephes.* 6. v. 5. 7.

verdammt werdest: So du ihn nicht liebst, seine Befehle dir nicht innerlich, nicht aufrichtig gefallen lassest, die Christliche Gerechtigkeit, die aus allen göttlichen Gebothen heraus glänzet, ohne innerlichen Beyfall und Gutheissung umfangest. Das heisset Christliche Werke unchristlich thun; das heisset geistliche Dinge verrichten, aber ohne Geist. Das heisset zwar thun den Willen des HErrn, aber ohne Liebe des HErrn; nur aus Liebe deiner, damit du der Straf entgehen mögest. O eine sündhaffte Liebe! Wenn Christus JEsus von seinem Gesäz redet, sagt er nicht: Kommet, ich will euch mein Joch auflegen. Nein, nicht also; sondern: Kommet, und nehmet mein Joch auf euch: das ist, wie Cajetanus es ausleget: Nehmet das Gesäz meines Evangelii über euch freywillig, ohne Zwang, so daß ich, und das Gesäz, und die Erfüllung des Gesäzes euch gefalle. (m)

Was ohne Liebe geschieht, bessert den Willen nicht, oder bekehrt ihn doch nicht vollkommen. Nun aber ist von dem Gesaz Christi JEsu in dem Psalmen (n) vorgesagt, daß es unbefleckt ist, daß es die Seelen bekehre, daß

(m) Tollite jugum meum super vos. *Matth.* 11. v. 29. Tollite, id est, Evangelicam legem meam voluntarie suscipite. *hic.*

(n) Lex Domini immaculata, convertens animas &c. *Psal.* 18.

daß es dem Herzen Lust mache, daß man mehr Verlangen darnach tragen soll, als nach Gold und Edelsteine: daß es süsser, denn Honig und Honigseim. Es bestimmet demnach der heilige Kirchen-Rath zu Trient, daß auch die unvollkommene Reu und Leid müsse eine Art der Liebe einschliessen, womit man GOtt wenigst anfanget zu lieben, als einen Urheber dessen, was in seinen Gebothen löblich, gerecht, und heilig ist. Ohne die Liebe GOttes nemlich wird das geheime Band, das unsere Herzen an die irrdische Lüsten eng angeschlossen hält, nicht gänzlich zersprengt; es wird das böse Aftergewächs unsers verkehrten Willen nicht von der Wurzel aus- sondern nur am Stengel hinweg geschnitten; es gefällt unserm alten Adam etwas ausser GOtt, etwas mehr, als GOtt, etwas ohne GOtt. Die Liebe machet also wahre Diener GOttes; die Liebe machet GOtt zum Beherrscher unsrer Herzen. Saget demnach nur mit dem königlichen Propheten (o), **GOtt habe unter den Völkern regiert, er habe den Erdkreiß verbessert.** Ich setze aber diesem mit Bellarmino bey: Das einzige Geboth unsers göttlichen Erlösers von der Liebe, wenn mans beobachtet, verbessert den ganzen Erdboden, und giebt ihm den höchsten Frieden. Lasset uns dann fürohin

(o) Dicite in gentibus, quia Dominus regnavit: Etenim correxit orbem terræ. *Psal.* 95.

GOtt dienen, aber mit und aus Liebe: Lasset uns sein Joch über uns nehmen, aber mit und wegen ihm. Sonst ist unsere geistliche Dienstbarkeit ohne Süsse, ohne verdienstlichen Willen, ohne hinlängliche Verbesserung unserer Herzen.

Durch was aber muß sich diese Liebe zeigen? Durch die Werke. Liebe ohne Werk ist eine feine Blum, aber ohne Geruch; ein schön belaubter Feigenbaum, aber ohne Frucht, welchem unser Erlöser etwelche Tåge vor seinem Leiden den Fluch gegeben hat. Die Aegyptier mahlten einen guten getreuen Diener allenthalben voll Augen und Hånde: Voll Augen, weil er wachbar muß seyn auf die Vortheile seines Herrn; voll Hånde, weil er zu Vollziehung der Befehle seines Herrn eine lautere Hand seyn soll. Fodert man dieß von jeglichem auch weltlichen Diener und Knechte; was darf und solle man nicht heischen von denen, die sich mit Paulo schreiben Diener JEsu Christi des gecreuzigten? Der Seraphische Lehrer nennet die Werke eine Nahrung der Liebe. Er heisset sie den Probierstein derselben. Ob du wahrhafft liebest, sagt er, mußt du aus deinen Werken ersehen. (p) Feuer kan in Spreuern nicht seyn ohne zu brennen; also auch nicht das Feuer göttlicher Liebe im Herzen, ohne zu wirken. Wir

(p) Si Deum amas, ab opere tuo requiras. *S. Bonav. Serm. 2. de S. Laur.*

Wir wollen aber iez auf nähere Umstände des heutigen Jubelschlusses kommen. Ich sage: Wahre GOttes-Liebe muß sich zeigen durch die Wercke insgemeine; ganz ins besondere aber muß sie sich herfür thun durch die Vollkommenheit der Werke Christlicher Gerechtigkeit nach der gnadenvollen Jubelfeyer unserer Heil. Kirche. Der Weltapostel schreibt an die Römer: (q) **Ihr seyd Diener und Knechte worden der Gerechtigkeit, nachdem ihr von Sinden die Befreyung, und vollkommenen derselben Erlaß oder Ablaß erhalten habt.** Sind wir nicht auch durch iezt zu Ende gehende Jubile-Zeit ohnvergleichlich mehr, denn sonst, von allen auch allerschwersten Sinden erlediget und losgesprochen worden? Haben wir nicht den vollkommensten Nachlaß aller Gewissensschulden erlangt oder doch erlangen können mehr als zu anderen Zeiten? so sind wir ja auch mehrer verbunden, fernershin Diener und Vollstrecker der Gerechtigkeiten und Gebothe Christi JEsu zu seyn.

Von den Corinthern fodert Paulus: (r) **Sie sollen GOtt den HErrn ehren in ihren Leibern, warum? weil oder nachdem sie von Christo JEsu erkauffet worden**

(q) Servi facti estis Justitiæ, liberati à peccato. *Rom.* 6. *v.* 18.

(r) Glorificate Deum in corpore vestro - - empti estis pretio magno. 1. *Cor.* 6. *v.* 20.

den um einen theuren grossen Werth. Sind wir nicht in dieser heiligen Jubelzeit auf ganz besondere Art erkaufet und gelöset worden von dem schwersten Joch aller Mißhandlungen und Sinden-Straffen, und zwar vermittelst des unschäzbaren Werths des kostbarsten Blutes JEsu Christi, als welches die Urquelle aller Gnaden und Ablässe ist? Sehet, wie deutlich die Pflicht, Christum JEsum zu ehren in unseren Leibern? und zwar zu ehren durch die glänzende Werke der Gerechtigkeit und Heiligkeit: Dann diese sind jenes herrliche Licht, welches wir, dem Befelch unsers göttlichen Erlösers gemäß, sollen schimmern lassen vor den Menschen, damit sie den Vatter ehren, und groß machen mögen, der im Himmel ist. (s)

Es sey demnach unser veste unabänderliche Schluß, uns dem Dienste unsers verwundten Erlösers fürnehmlich nach dieser Heil. Jubelzeit getreulich zu ergeben; diesen Dienst aus und mit reinester Liebe auf uns zu nehmen; diese Liebe beständig zu erweisen durch heilige Werke unsers Christlichen Berufs. Ich sage aber: Getreulich, unabänderlich, beständig. Würde dieses nicht geschehen? Wehe uns! die bittere, schwere Klag Isaiä des Propheten würde für GOttes Angesicht

(s) Sic luceat lux vestra. *Matth.* 5. *v.* 16.

gesicht wiederum erneuert werden. (t) **Mein HErr! du hast deinem Volck Nachlaß der Sünden ertheilet: Du hast deinem Volck Nachlaß der Straffen ertheilet. Bist du wohl aber von demselben deßwegen geehret und verherrlichet worden?** Lasset uns dann beständig lieben! lasset uns beständig leiden. Wovon iezt der andere Theil.

II. Theil

Unsere menschliche, in sich selbst verliebte Natur siehet zwar die Freyheit für ihren besten Schatz, und zierlichstes Kleinod an; verabscheuet hingegen die Knechtschafft als eine Räuberin dieses Kleinods. In der That wird man kein wohlgesittetes Volck antreffen, das durchgängig, wie die Thracier, Mysier und alte Geter, gesinnet, wovon Philostratus schreibt: (u) **Einen Thracier oder Geter in die Freyheit zu setzen, wäre kein Stück der Klugheit, maßen sie an der Freyheit keine Lust und Freude häten.** Wenigst haben einst die Knechte sich erkühnt, die mächtigste Republic der Welt, die Römische nemlich, mit bewaffneter Hand anzufallen, um sich die Freyheit zu erfechten. Es ist also an dem, daß man aufgedrungene Herrschaff-

(t) Indulsisti genti, Domine, indulsisti genti; nunquid glorificatus es? *Isa.* 26. *v.* 15.

(u) Thraças &c. liberare stultum, cùm libertate non gaudeant. *Philostr. l.* 7. *c.* 2.

schafften nicht ohne Verwirrung, ohne Unlust leide und übertrage.

Allein haben wir abermal anders zu reden von der geistlichen und heiligen Knecht- und Leibeigenschafft. Den einen wird er ertragen. (x) Wer verstehet, was diese mit sich bringe, leidet freylich den Herrn, welchem die geistliche Dienstbarkeit ihn unterthänig macht. Dieser Herr ist unser GOtt, unser verwundte Heyland, Christus JEsus. Ach! wer diesen nicht leiden? nicht ertragen? Irrdische Leibeigenschafft ist frey gebohrnen unerträglich, weil die Herrschafft ihnen aufgedrungen, und daraus eine Tyranney wird. Christus JEsus ist ja unser natürliche Erb- und Rechts-Herr. Erblich hat er die Herrschafft über uns an sich gebracht durch Vereinigung der göttlichen und menschlichen Natur in seiner göttlichen Person: Käuflich und rechtlich durch den Werth und das Lösegeld seines heiligen vergossenen Bluts. Irrdische Leibeigenschafft wird verabscheuet, weil durch diese ein Mensch zu allen auch verächtlichsten Diensten unterjochet wird einem andern Menschen, der von gleichem Zeug und Taig. Christus JEsus, obwohl begabt mit einer der unseren gleichenden Natur, ist doch keine menschliche, sondern göttliche Person, die den Scepter über Himmel und Erden führet; und

(x) Unum sustinebit. *Matth.* 6. *v.* 24.

und keiner von den Diensten, die er uns abfodert, ist so gering und verächtlich, als er im Fleische wandelnd verrichtet hat. Irrdische Dienstbarkeit drükt die Schultern so hart, weil sie einem Knecht oder Sclavin gar nichts zum eigenen Nuzen überlässet, nicht einmahl die lieben Kinderlein. Was aber Christus JEsus, unser GOtt? Er giebt uns ja alles, so gar sich selbst. Alles, was wir arbeiten seinetwegen, lasset er uns; ja er belohnt es noch dazu so reichlich, daß er für eins gar hundert, und noch darüber das ewige Leben giebt.

Unum sustinebit. Wie ist es nun, liebste Brüder und Schwestern der HHeil. fünf Wunden? Könnt ihr, wollt ihr Christum JEsum als euern HErrn erdulten? Könnt und wollt ihr alles, was er gebietet, auferleget, zulasset, verhänget, leiden und ertragen? Wäre jemand zugegen, der sich hierzu nicht verstehen wollte: dem müßte ich mit dem Welt-Apostel den Fluch geben, und sagen: Wer unsern HErrn JEsum nicht leidet und überträgt, der sey verflucht! Denn wer Christum als seinen HErrn, und alle dessen Verordnungen nicht leidet und erdultet, der liebt ihn nicht. Wer aber Ihn nicht liebt, der sey abermal verflucht. (y)

Wie

(y) Siquis non amat Dominum nostrum JEsum Christum, sit anathema. 1. *Cor.* 16. *v.* 22.

Wie aber! warum ereifere ich mich vor andächtigen, willigen Liebhabern des Gekreuzigten? Sie sind ja schon herzhafft mit mir auf die Seite dieses ihres und meines wahren HErrn und GOttes getretten. Sie leiden: sie wollen leiden: sie wollen beharrlich und bis in Tod leiden diesen so liebreichen HErrn, und alles wegen Ihm. Ja sie wollen auch mit Christlicher Sanftmuth und Gedult leiden. Glükseliger Entschluß für euch, fromme Seelen! Sanftmuth und Gedult ist das eigentliche Kennzeichen der Jünger und Schüler Christi des Gekreuzigten. Leiden mit Sanftmuth und Gedult, ist ein Christliches, ein verdienstliches Leiden; ist die Seele eines liebenden heiligen Leidens. Denn, sagt der Apostel, **die Liebe ist gedultig.** (z) Wer nicht mit Gedult leidet, hat weder an dem Leiden JEsu, weder an der Gedult JEsu, weder an der Crone Theil, die JEsus denen versprochen, die Ihn lieben, und ihre Liebe durch heilige Gedult erproben. (aa)

Fodert nun das Christliche Gesätz uns zu allen Zeiten die Gedult im Creuz und Wieder-

(z) Charitas patiens est. 1. *Cor.* 13. *v.* 4.

(aa) Particeps in tribulatione & regno & patientia. *Apoc.* 1. *v.* 9. Nota, quòd ponitur Regnum inter tribulationem & patientiam; ad denotandum, quòd, nisi tribulatio exercuerit, & patientia defenderit, non poterit Regnum possideri. *S. Albert. M. apud Sylveir. hic.*

derwärtigkeiten ab: wie vielmehr will ein solches sich gebühren nach einer frohen Jubel-Zeit? Es ermahnt der Apostel seine Corinthier nicht nur GOtt zu ehren, sondern auch zu tragen in ihren Leibern. (bb) Was will das Wort tragen hier anders uns belehren, als daß man mit GOtt und allem dessen Willen in Glück und Unglück, in Freud und Leid, in leichtem und müheseligen Stande sich wohl, gelassen, demüthig, gedultig, in heiliger Ergebenheit betragen soll? Und wenn soll dieses sich am meisten zeigen? Nachdem wir durch einen grossen Werth erlediget und loßgekauffet worden; das ist, (wie schon mehrmal gesagt) nachdem wir durch das theure Blut unsers göttlichen Erlösers, durch einen grossen, allgemeinen, aus der fünfffachen Quelle seiner H. Heil. Wunden fliessenden Erlaß und Ledigsprechungen von allen Mißthaten und Strafen entbunden worden.

Wahrhafftig es scheint, als häte ein solches auch schon im Geiste vorgesehen, und in der That erfüllet David, der königliche Prophet. Er spricht von sich selbst: Er habe den HErrn übertragen, seinen Verordnungen sich gefüget, und zwar nach Ausweisung des Gesäzes, nehmlich gottselig, gedultig und heilig: Er versichert anbey, er habe dieses gethan, weil bey dem HErrn Versöhnung, Nachsicht, Ver-

(bb) Glorificate & portate Deum in corpore vestro. 1. *Cor.* 6. *v.* 20.

Verzeyhung und Ablaß ist. (cc) Wie vollkommene Versöhnung hat uns der barmherzige GOtt durch seinen Statthalter auf Erden antragen lassen in dieser heiligen Zeit? Wir haben uns vor seinen Gesalbten gedemüthiget, und sein Zorn ist fürüber. Wir haben ihm Abbitt gethan, und die Freundschafft ist zwischen ihm und uns hergestellet. Wir haten ihm wohl zehen tausend Talent zeitlicher und ewiger Strafen abzuzahlen. Wir fielen aber bußfertig auf unsere Knie: Wir baten um Nachsicht und Erlaß; und alle Schuld war uns um des theuern Bluts JEsu Christi, und unsrer Buße willen geschenckt. Ey! warum sollen wir uns weigern, mit einem so barmherzigen GOtt, und seinen weisesten, gnädigsten, väterlichen Verordnungen, sie mögen lieblich oder unlieblich seyn, uns zu befriedigen, unsere Seelen mächtigst zu überreden, daß sie dieselben ertrage wegen und nach dem Gesäze JEsu Christi, das ist, in heiliger Gedult?

Es ist dieß eine Pflicht, wovon uns kein Gewissens-Richter ledigsprechen, und die auch keiner abändern kan. Hier gilt keine Dispensation. Ja die Christmäßige Gedult ist eine Folge, die GOtt selbst der genossenen Jubel-Gnade angehencket hat. Ihr werder,

(cc) Quia apud te propitiatio est & propter legem tuam sustinui te. *Psal.* 129.

det, sagt er (dd) nach dem Jubeljahre die Felder ansäen, und alte Früchten essen. Die Felder ansäen heisset im geistlichen Verstande, der Ausübung guter und Standesmäßigen Wercken obliegen. Was aber ist alte Früchten essen? Ihr wisset es selbsten schon. Es heisset Creuz und Leiden gedultig übertragen, es heisset bey Wiederwärtigkeit und aufstossenden Unfällen sich in GOtt getröstet und vergnüget finden lassen. Denn Creuz, Leiden, Trübsal, Wiederwärtigkeit sind Früchte des alten Adams. Sehet die Nothwendigkeit, unsere Liebe zur Leibeigenschafft JEsu Christi unsers verwundten Erlösers zu beweisen durch Ausübung guter Werke, so im ersten Theil, unser Leiden mit der Gedult zu vereinbaren, so im zweyten Theil dargethan worden. Schreiten wir iezt zum lezten; vom Leiden zum Meiden.

Tausend und aber Tausend werden sich des grossen Jubelschazes durch eine aufrichtige Buß und andere gute Werke theilhafftig gemacht haben. So heisset uns das gute Zutrauen auf die in unsern göttlichen Geheimnissen und Sacramenten von Christo JEsu hinterlegte Krafft, so die Christliche Liebe glauben und hoffen. Werden aber eben alle die- III. Theil.

O sen

(dd) Seretisque anno octavo (post Jubileum primo) & comedetis veteres fruges. *Levit.* 26. v. 22.

sen so grossen geistlichen Seelenschatz in die Långe beybehalten? Eine schwere, wichtige Frag! Ach! daß wir doch alle dem Rath Petri, des Apostelfürsten, getreulich nachkåmen! Ach! daß wir jederzeit nůchtern und wachbar wåren, und uns nicht wieder in die verborgnen Maschen der alten Sůnden von unserm arglistigen Seelenfeinde treiben lasseten! Christus sprach einsmals zu seinen Jůngern: **Wenn es Abend worden, sagt ihr: Morgen werde heiterer Tag seyn; denn der Himmel scheint roth;** und hat eine schöne Abendröthe. (ee) Durch den Abend, wo der Himmel roth ist, wird Christi Leiden verstanden, das von eignem aus dessen Wunden strömenden Blut ganz roth war. (ff) Ey! (wird mancher dencken) es låsset sich tröstlich hoffen, der Kirchenhimmel werde fernershin ganz hell und heiter bleiben, und so bald nicht mehr von trůben Wolcken und Ungewittern der Boßheit ůberzogen und verfinstert werden. Man hat viel und eifrig gebettet: Man hat mit strengem Fasten, mit freygebigen Allmosen den Zorn göttlicher Gerechtigkeit besånftiget: Man hat durch auferbåuliche Buß und andåchtigen Genuß der heiligen Ge-

(ee) Facto vespere, dicitis: Serenum erit, rubicundum enim est cœlum. *Matth.* 16. *v.* 2.

(ff) Per Vesperum, in quo cœlum rubicundum est, Passio Christi significatur, proprio sanguine rubicunda. *Hug. Card. hic.*

Geheimnisse sein Herz gereiniget und gestärket: Das göttliche Blut hat sich reichlich über die Seelen der Glaubigen ausgegossen, und den Himmel der Kirchen JEsu Christi ganz roth gefärbet: Der wird heut, der wird morgen, und so ferners fort heiter, und unbewölket bleiben.

Ach! betten wir doch eines bettens, daß dieses wahr werde und bleibe! O wie einen gnädigen Richter für uns, wie einen freygebigen Gutthäter für unser liebes Vatterland auch in zeitlichen Gütern, werden wir alsdann an GOtt haben! Aber da ist Beständigkeit im Guten, da ist Schröcken für dem Ruckfall in die Sünde vonnöthen. Es hat uns der göttliche Erlöser, JEsus Christus, eine gnadenvolle Zeit angedeyen lassen: Es hat sich erneuert, was er ehedessen längst bey Isaia sprach: (gg) Er hat seine Diener und Gesalbten gesandt, denen Sanftmüthigen gute Botschafft zu verkündigen, denen Gefangenen Gnade, und den Eingeschlossenen Eröffnung zu predigen: die Traurigen in Sion aufzurichten, ihnen ein Ehrenkränzlein für Aschen, Freudenöl für Traurigkeit, und ein herrlichs Kleid für den betrübten Geist zu geben: Man wird sie die Starken der Gerechtigkeit, und die Pflanzung des HErrn zu seinem Lobe nennen. Mit einem Wort: Christus JEsus hat durch seinen Statthalter, Clementem

(gg) *Isa.* 61. *v.* 1. 3.

XIII. ein Jahr der Versöhnung ausruffen lassen, dessen heilsam, und herrliche Wirkungen alle diejenige Stücke sind, die ich eben iez aus Isaia dem Propheten anzogen. Was aber stehet unmittelbar nach diesen leztern Worten? Er hat ein Jahr der Versöhnung ausruffen lassen, und den Tag der Rache unserm GOtt. (hh) Wehe demjenigen, der nach dieser so schönen Gnadenzeit, mit der göttlichen Gnade scherzen, der den Saamen seiner guten Vorsäze ersticken, und mit den Kindern der Boßheit die alte Lasterbahn lauffen wird!

Höret, ihr Wankelmüthigen, ihr im Geschäffte euers ewigen Heils leichtsinnigen Wechselbälge! höret, wie schwer, wie übel, wie erschröcklich die göttliche Schrifft auf euch zu sprechen ist! Sie vergleichet euch denen Raben, die etwelche Zeit in der Arche bey dem gerechten Noe bleiben, nachgehends wiederum auf den alten Ludern ihre Kost suchen: (ii) Den Schweinen, die, wenn sie rein gewaschen sind, in die vorigen Kothlacken hinein plazen: Den Hunden, die, was sie izt eben von sich geworffen, wiederum einschlucken. Sie nennet euch Gottlose, die immer fort im Kreise herum lauffen, (kk) niemals aber

(hh) Ut prædicarem annum placabilem Domino, & diem ultionis Deo nostro. *Isa.* 61. *v.* 2.

(ii) *S. Ambros. l. de Noë c.* 17.

(kk) Impii in circuitu ambulant. *Psal.* 11. *v.* 9.

aber auf dem geraden Tugendpfade beharrlich wandern. Sie ärgert sich über euch nicht minder, als über die Juden und Heyden, die dort Christum JEsum verspotteten. Jezt betteten sie ihn an, und grüßten ihn als einen König; bald aber entunehrten sie dessen heiliges Angesicht mit Speicheln, und schlug sein mit Dörnern gekröntes Haupt mit Stecken und Moosrohren. Sie fluchet eurer eben so streng, als dort Josuë über die Wiedererbauer des umgestürzten Jericho, weil ihr durch euern Ruckfall in die Sünde eben den Gözen wiederum aufrichtet, den ihr durch die Buß niedergeworffen habt. (11) Erkennet ihr hieraus nicht, wie unentbehrlich euch ein beständiges Meiden ist, wenn ihr verlanget, daß die göttliche Schrifft von euch milder sprechen, mit und von euch löblicher und trostreicher reden soll?

Vielleicht dencket und trozet ihr, alle Sünden, und Sündenstrafen seyn euch durch die große Jubelgnaden nachgelassen, das Leiden und Blut Christi JEsu habe in euch vollkommen gewirckt? Habt Acht! ihr betrüget, und teuschet euch selbs. Ein Heil. Bernardus sagt: Wenn JEsus zu mir spricht: Deine Sünden sind dir vergeben; was trägt es mir ein, wenn ich vom Sündigen nicht abstehe? Ich habe meinen Rock ausgezogen:

(11) *V. Beda apud Cornel. in Jos. 6. v. 25.*

was Vortheil bringt es mir, so ich ihn wiederum anziehe? (mm) Joseph hate seinen Becher in den Sack Benjamins verstecken lassen: Sämtliche Brüder waren in Gefahr, als Diebe angesehen und hart gestraffet zu werden. Es geschah aber das Wiederspiel: Joseph wünschte ihnen den Frieden, und hiesse sie sonder Furcht zu seyn. (nn) Nämlich, sagt ein unbenamßter Schriftsteller, Joseph ehrte für andern Brüdern den Benjamin, da er sein Trinkgeschirr bey ihm verbergen ließ: Es war ein holdseliger Liebslist; und dieser kam allen Brüdern zu gute. Denn Joseph nahm dabey wahr, daß ihre Reu und Buß wegen des an ihm einst begangenen Unrechts beständig, daß sie nicht mehr gehäßig und neidisch, daß sie in Einigkeit und Liebe iezt einstimmig und vollkommen wären. Wir können es unmöglich verneinen, daß uns unser göttliche Joseph, Christus JEsus, durch diese heilige Gnadentäge ungemein geehret. Jeglichen aus uns hielt er ja als seinen geliebten Benjamin: Er brachte durch die Ausspender seiner Geheimnisse unsichtbarer Weise uns

(mm) Si dixerit mihi JEsus: Dimittuntur tibi peccata tua: Nisi ego peccare desiero, quid proderit? Exui tunicam meam; si reinduero eam, quantum profeci? *S. Bernard. S.* 3. *in Cant.*

(nn) Pax vobis, nolite timere. *Gen.* 43. *v.* 23. Joseph honorando Benjaminum, scyphóque ejus sacco imponendo, reperit constantiam pœnitentiæ, quod non amplius inviderent. &c. *incerto Auth.*

uns den Kelch seines Leidens zu: Er goß denselben über unsere Seelen aus, und reinigte sie in dem Blut, das aus seinen Wunden floß. O wie trostreich! O wie gut für uns! aber nur alsdann, wenn er, wie Joseph an seinen Brüdern, unsere Buß und Besserung dauerhafft und beständig finden wird: Sonsten aber, leyder! - -

Der Völkerlehrer, Paulus, setzet die Bekehrung, mithin auch das ewige Heil nicht aller, sondern nur gewisser Sünder unter die unmögliche Dinge, das ist, unter solche Dinge, die selten, und nicht sonder große Mühe und Beschwerniß geschehen. Welche sind nun dergleichen unglükselige Sünder? Diejenigen, die einmahl sind erleuchtet worden, die auch die himmlische Gabe geschmäcket haben, und des heiligen Geistes theilhafftig worden sind: Die nicht weniger das gute Wort GOttes, und die Kräffte der zukünftigen Welt verkostet haben; und dannoch nach allem dem wiederum dahin, und in Sünden fallen. Diese, leyder! diese sind es. Denn, sagt der Apostel, solche Sünder kreuzigen ihnen selbst wiederum, und neuerdinge, den Sohn GOttes, und machen Jhn zum Spott. (oo)

(oo) Impossibile est eos, qui semel illuminati sunt, gustaverunt etiam donum cœleste, & participes facti Spiritus Sancti - - & prolapsi sunt, rursus renovari ad pœnitentiam; rursum crucifigentes sibimetipsis Filium Dei, & ostentui habentes. *Hebr.* 6. *v.* 4. 5. 6.

Wie? haben wir nicht, binnen dieser Tägen des Heils, von GOtt ausserordentliche innerliche Lichter, ganz besonders heilige, und eifrige Bewegungen und Anmuthungen erhalten? Hat sich nicht ein ganzer Strom der lebhaffesten Gnaden, der süssesten Tröstungen in das Innerste unsrer Seelen ergossen? Wie regend waren die Antriebe zur wahren, und aufrichtigen Buß? Wie ruhig unser Gewissen nach der Beicht? Wie getröstet, wie von tausend Lieblichkeiten durchflossen unser Gemüth? Wandelten wir nicht im süssesten, edelsten Geruche des Balsams, und des Weyrauchs, den der reineste Seelengesponß, Christus JEsus, rings um unsere Herzen ausgoß? Fallen wir nach so vielen ausbündigen Gnaden, und augenscheinlichen Liebsbezeugungen unsers göttlichen Erlösers, fallen wir abermal fürsetzlich, bedächtlich, boßhafft in das so deutlich erkannte Verderbniß der alten Sünden und Laster hinein: O erschröcklicher Gedancken! O entsezliche Wahrheit! so gehören wir unter die elendeste Zahl derjenigen Unglückseligen, deren abermalige wahre Bekehrung der Apostel uns als unmöglich, das ist, sehr schwer, sehr zweifelhafftig und verdächtig beschreibt. (pp) Wir kreuzigen abermal Christum JEsum: wir erneuern seine Wunden: durchstossen wiederum sein unschuldiges

(pp) *Cornel. à Lapid. in Hebr. 6. v. 6. pag. 875. col. 1.*

diges Herz: wir lachen und spotten seines bittern Leidens, und schmerzlichen Tods. Meine Christen! Förchtet! Wachet! Erkennet die Nothwendigkeit, die euch zum dritten Hauptstücke ewiger Leibeigenschafft GOttes, fürnemlich nach der heiligen Jubelzeit, verbindet zum beständigen Meiden.

Nun, andächtige Brüder und Schwestern! Niemand kan zweenen Herren dienen. Wozu entschliesset ihr euch? Ein Heil. Kirchenvater Augustinus fragt, warum die alten Römer, die die Götter aller von ihnen bezwungenen Völker zur Anbettung angenommen, dennoch niemals dem GOtt der Hebräer, auch nach derer Bezwingung nicht, eine Verehrung zugewandt hätten? Und er antwortet sich selbs, er könne dessen keine andere Ursach ausfündig machen, als weil der GOtt der Hebräer keinen andern GOtt neben sich leiden, und er sich allein angebettet wissen wollte. (qq) Ja! und also stehet geschrieben: **Du sollt den HERRN deinen GOtt anbethen, und ihm allein dienen.** (rr) Ach! dieser HErr und GOtt verlangt ja nicht zu viel. Seine Leibeigenschafft, die mehr und edler, denn alles Regieren und Herrschen ist, fodert ja uns mehr nicht ab, als

Beschluß.

(qq) *S. August. L. 1. de Consens. Evang. c. 17. apud Cornel. in Eccl.* 34.

(rr) *Deut.* 6. *v.* 13. *Matth.* 4. *v.* 9.

als ein beständiges Lieben, ein beständiges Leiden, ein beständiges Meiden: Fürwahr dieses Drey ist nicht zu viel. Erwäget aufmerksam, daß ein Englischer Lehrer auch drey Hauptgründe uns entdecket, weßwegen wir fürnemlich Diener JEsu Christi, und ihm untergeben seyn sollten. Was wir sind und vermögen, hat er uns gegeben durch die Erschaffung: Er selbst hat uns gedient durch die Erlösung: Er selbst wird uns abermal und durch die lange Ewigkeit dienen in der Verherrlichung im Himmel. (ss) Lasset uns demnach unsern Erschaffer beständig lieben, und mit einer Seraphischen Mutter Theresia täglich bethen: HErr verändere und wechsle dieß mein Herz, daß es dich allein liebe! Lasset uns mit und wegen unserm Erlöser beständig leiden, und mit einer Heil. Magdalena von Pazzis täglich zu unserm gecreuzigten Heilande ruffen! HErr! Leiden. Nicht sterben. Lasset uns endlich alles seelenverderbendes Unwesen der Welt beständig meiden, und unsere Herzen für den listigen Nachstellungen des Versuchers emsig verwahren. Der Rab kehrt zu seinem Neste nicht wieder, wenn Aschen oder was zermalmetes von Glas darein gelegt wird. (tt) Das reinste Glas ist Christus JEsus,: Er ist

(ss) *S. Thom. Aq. Dom. 3. Adv.*

(tt) *Ex S. Albert. M. Cornel. a Lap. in Thren. 1. v. 5.*

ist der Spiegel ohne Mackel, und Glanz des ewigen Lichts. Er ward in seinem blutigen Leiden zerbrochen, wegen unsern Sünden zermalmet, gleichsam zu Staub und Aschen gemacht. Nehmet, nehmet und leget von diesem göttlichen Staub und göttlichen Aschen des Leidens und Todes Christi JEsu in das Nestlein eurer Seele; Der unglückselige Rab, der höllische Versucher, wird ferner keinen Zugang, ihr aber einst die Porten des Himmels offen finden.
Amen.

IX. Monathrede
von dem
Leiden und den fünf Wunden JEsu Christi.

(Dom. 3. Pasch. 6. Maji.)
im nemlichen Jahre.

Joan. 16. v. 22.

Gaudium vestrum nemo tollet a vobis.

Euere Freude wird niemand von euch nehmen.

Innhalt.

In dem Leiden und in den fünf Wunden JEsu Christi ewig währende Freude.

Theile:

I. Der Gedächtniß.

II. Des Verstands.

III. Des Willens.

Wäre mir bewußt, daß ich meine heutige Rede vor solchen Christen halten würde, die den irdischen Gelüsten ergeben, und von den Freuden der Welt gänzlich gefässelt sind: so dörfte mir eine grosse Traurigkeit zugehen. Ach! was sind denn endlich alle Vergnügungen und Ergötzlichkeiten, die die Welt ihren Liebhabern geben kan? Sind sie nicht unbeständig? Sind sie nicht betrüglich? Nehmen sie nicht ein trauriges Ende? Einem grossen heiligen Ordens-Patriarchen, Benedicto, ward einstens von der göttlichen Weisheit die ganze unermessene Welt in einem einzigen und kleinsten Sonnenstrahle vorgezeigt. (a) Wie was geringes ist ein solcher Strahl! Wie bald bricht er sich! Wie bald verdunkelt und verliert er sich! Und wenn er izt vergangen, in wie traurigen Finsternissen lasset er das Aug! Eben so ist alle, alle Lust der Welt geartet. Sie glänzet; aber dieser Glanz zerfährt in einem Augenblick: Sie erheitert und ermuntert die Sinnen; stürzt aber zulezt das Gemüth in untröstliche Betrübniß. Ey! so ist demnach die Freude, wovon heut Christus JEsus geredet, und mein Vorspruch gemeldet hat, keine Lust, keine Vergnügenheit, keine Freude der Welt. Eingang.

Was

(a) *In vita c.* 35.

Was ist es denn für eine? Es ist eine Lust, die beständig bleibt: es ist eine Freude, die heilig und apostolisch ist: es ist eine Freude, die, andächtige Herzen, euer ist. Euer Freude wird nicht von euch mögen genommen werden. Dieser Ausspruch Christi unsers liebwerthesten Erlöser, sagt ein Heil. Augustinus, hat sich an den Aposteln wahr gemacht. **Denn ihre Freude war allein JEsus, der nach seinen glorreichen Urständen nicht mehr stirbt, weder der Herrschafft des Todes ferner unterworfen ist; und deßwegen das Wesen und die Eigenschafften einer Freude hat, die man seinem Besitzer nicht mehr nennen kan.** (b)

Andächtige Brüder und Schwestern! JEsus, der nicht mehr stirbt, und der sich dem Tode nimmermehr untergiebt, ist der mit siegreichen fünf Wundmalen bezeichnete JEsus. Wie? ist dieser nicht euere Lust, euer einziges Vergnügen, euere einzige Freude? O wie heilig ist diese Lust, die ihr mit den lieben Jüngern und Aposteln immer und ewig schöpfen könnt über dem verwundten Obsieger des schnöden Fleisches, welches stirbt, und zu leidigen Staub und Aschen wird; der falschen trügenden Welt, welche ihre Liebhaber betrübt und stürzt; der Höllen,

(b) Quod gaudium vestrum nemo tollet a vobis; quia gaudium ipsorum est ipse Jesus &c. *S. August. hic.*

len, welche der eigentliche Wohnsitz alles Leides, Elends, und aller Bedrangnisse ist! Ach! daß doch JEsus, nachdem er mit seinem göttlichen fünffachen Wundenmale von denen Todten glorreich auferstanden, in keines Christen Herze mehr stürbe! Eines solchen Christen seine Freude würde nimmer aufhören: Sie würde anfangen hier ewig, und dort vollkommen zu seyn. Lasset uns, fromme Brüder und Schwestern, reden von dieser immerwährenden Freude, die ein wahrer Christ in dem Leiden und Wunden Christi JEsu haben kan und soll. Ich fange an im Namen JEsu und Mariä. Innhalt.

Die Freude der Apostel, die sie über ihrem lieben Lehrmeister JEsum Christum vor seinem Leiden gehabt, war eine Freude, die ihnen noch konte benommen werden, und auch wirklich zur Zeit seines Leidens ist benommen worden. Die Lust aber, die ihnen zugieng, als sie ihn nach seinen Urständen, im zwar verwundten, aber nunmehro glorreichen Fleische gesehen, war unzergänglich. Wohl ward ihnen durch die Himmelfahrt entzogen der leibliche und sinnliche Anblick des göttlichen Seligmachers, nicht aber der Trost und die süsseste Freude. Diese durchfloß die ganze Zeit ihres Lebens. Es war ein immerwährendes Frohlocken ihres Herzens über der glorreichen Unsterblichkeit Christi JEsu, und über der Versicherung ihres Heils. Ihre

Seele beschäfftigte sich unabläßlich in Betrachtung und Genuß ihres, mit den glänzenden Siegsmalen seiner Wunden bezeichneten JEsu. Diese Beschäfftigung fieng hier auf Erden ihre ewige Glückseligkeit an, und vollendete sie in dem Himmel. Lasset uns, Andächtige hierinnfalls diesen Vätern unsers Glaubens folgen, so werden wir in dem göttlichen Leiden und heiligen fünf Wunden hier und dort zu geniessen haben eine immerwährende Freude

I. Des Gedächtniß.

II. Des Verstands.

III. Des Willens.

Diese dreyfache Freude wird unserer Seligkeit auf Erden den Anfang, Christus JEsus der verwundte Fürsprecher bey dem Vater wird derselben die Vollkommenheit geben.

I. Theil. Gaudium vestrum. Unter den zärtesten Namen, die die göttliche Schrifft unserm liebwerthesten Erlöser beyleget, ist der gewißlich nicht der lezte, der denselben einen Vater zukünftiger Zeiten nennt. (c) Vatablus giebt diese Herzdringende Benamsung mit etwas andern und zu unserm Vorhaben

(c) Pater futuri sæculi. *Isa.* 9. *v.* 6.

haben wohl reimlichen Worten. Er liest und heisset ihn einen **Vater der Ewigkeit.** (d) Nun sage ich also: Ist JEsus Christus ein Vater der Ewigkeit, weil er uns durch den Saamen seines theuren Bluts zur Seligkeit gebohren: so muß er uns, als seinen Kindern anståndige Speisen geben. Ich sage: anståndige Speisen. Wir sind Kinder JEsu Christi des verwundten Erlösers nicht dem Fleische, sondern dem Geiste nach. (e) Er muß also unserm Geiste Speisen geben, die denselben ermuntern und såttigen; solche Speisen, die das Gedencken, das Verstehen, das Lieben unsrer Seele nåhren und erlustigen mögen. Und wo finden wir solche geistliche Lebensmittel ehender, gewisser, vorråthiger, als in dem liebvollen Leiden und den göttlichen fünf Wunden unsers gutherzigsten Vaters, Christi JEsu?

Es sind fürnehmlich drey Dinge, worinnen unsere Gedåchtniß eine sonderlich reizende Lust und Nahrung findet. Das erste ist das Angedenken der Gutthaten, die wir empfangen haben. Ein solches Angedenken ist der Gedåchtniß eines vernünftigen und ehrbaren Menschen die süsseste Belebung. Als oft David das Wort delectatus fui &c. ich

(d) Pater æternitatis. *Vatabl. hic.*

(e) Qui non ex sanguinibus, neque ex voluntate carnis, - - sed ex Deo nati sunt. *Joan.* I. *v.* 13.

habe Lust und Wonne empfunden, in den Psalmen von sich hören lässet, geschieht allemal dabey eine Meldung einer besondern Wohlthat GOttes. (f) Der angenehmste Geruch der kostbaren Salben geben Zeugniß, wie lieblich Magdalenä die Erinnerung des Guten gewesen, das sie von Christo JEsu empfangen hatte. Denen, welche Christus die theure Gabe der Gesundheit ertheilet, fiel das Verboth ihres obwol wunderthätigen Arztes unmöglich. Ja wohl die mit ihnen ausgeübte Wunder verschweigen! Mit frohlockendem Herzen, mit jauchzender Stimme breiteten sie die empfangene leibliche und geistliche Gnaden im ganzen Lande aus. Welche Annehmlichkeit begleitete jedesmal das Wort confiteor, ich preise dich, womit der Erlöser selbst seinem himmlischen Vater seine Wohlthaten verdankte?

Welch erstaunliche Unmenge der Wohlthaten Christi JEsu gegen uns durch sein Leiden und Wunden! Jonathas, der königliche Prinz, gab seinem lieben David seine eigne Kleider, und königlichen Schmuck. David konnte sich solcher Gnadenbezeugung niemals erinnern ohne mächtigste Versüssung aller

(f) In die tribulationis meæ exquisivi Deum - - & non sum deceptus. Memor fui Dei mei & delectatus sum. *Psal.* 76. *v.* 3. Repleti sumus mane misericordia tua; exultavimus & delectati sumus. 89. *v.* 14.

aller seiner Widerwärtigkeiten. O wie ein, ohne Vergleichung edlerer Schmuck, und herrlichers Kleid ist die Hochwürdigste Menschheit Christi JEsu, worinnen er seine Gottheit verbarg! und diese, sagt Hugo der Cardinal, diese zog er, am Tage seines blutigen Leidens, um uns damit zu bekleiden, aus. (g) Wenn David ferners sich zu Gemüthe kommen lässet, was der allerhöchste GOtt, theils allen Menschenkindern, theils aber seinem auserwählten Volk zu Liebe, in dieser sichtbaren Allheit gethan; ruft er frohlockend aus: **Kennet doch und sehet die Werke des HErrn, was Wunder er auf Erden gewirket hat!** Eben izt gemeldter hocherleuchte Cardinal merket hier an, daß das Wort Wunder von einem Wort abstamme, welches so viel heisset, als **verschwenden:** (h) Ja freylich! sagt er, in diesem Verstand hat GOtt die erstaunlichsten Wunder gethan auf Erden. Denn er war in der That verschwenderisch mit seinen Gnaden und Gutthaten, als er für uns, da wir noch seine Feinde waren, seinen eingebohrnen Sohn nicht geschont, sondern ihn für uns zum Verwunden, und Tode des Creuzes, ihn uns, und in ihm alles gab. Da war Chri-

(g) *Hug. Card. in* 1. *Reg.* 18. *v.* 4.

(h) Venite & videte opera Domini, quæ posuit prodigia super terram. *Psal.* 45. *v.* 9. Prodigium a prodigo. *Hug. Card. hic.*

Christus JEsus des himmlischen Jacobs liebster Benjamin; dieser zart geliebte Benjamin und Sohn des Schmerzens, wie der Psalmist (i) redet, in der Entzückung des Gemüths, weil er nicht so fast sich am Creuze, als in der liebvollesten Verschwendung des göttlichen wohlthätigen Vaters befand.

Das zweyte, worinn unsere Gedächtniß ihre Lockspeise hat, ist das Angedenken der Gefahren, woraus wir errettet, oder von welchen wir vorbehalten worden sind. Diese Ergözung, Andächtige, bleibt so gar in der Gedächtniß der Seligen für je und allezeit ganz lebhafft. Sie werden die Erbarmungen des HErrn in Ewigkeit singen, sagt der königliche Prophet. (k) Dieses würde nicht geschehen, wenn sie nicht reiflich und dankbar überlegeten und überdenkten; diese, aus was für Gefahren sie errettet, jene, vor was für Gefahren des ewigen Untergangs sie bewahret worden sind. Wie? ist es möglich, daß wir uns einfallen lassen alle unsere Begebenheiten, und uns in unserm verwundten JEsu nicht erfreuen? Bedenket euer junges, euer mittleres, euer höheres Alter: Erwäget die Umstände eures Berufs, die Pflichten eures Amts: Wie oft hättet ihr können zum Bösen

(i) Ibi Benjamin adolescentulus in mentis excessu. *Psal.* 67. *v.* 28.

(k) Misericordias Domini in æternum cantabo. *Psal.* 88. *v.* 1. &c.

sen verführet, in Todsünden gestürzet, in augenscheinliche Gefahr des ewigen Verderbens geworfen werden? Es ist aber nicht geschehen: es ist nicht so oft geschehen: ihr seyd durch die Gefahr witziger und aufmerksamer worden. O! dieses, dieses wird einst den stärksten Theil jenes neuen Gesangs ausmachen, welches Joannes vor dem Throne des Lamms hat singen hören: Ja! du, O göttliches unschuldiges Lamm, du hast uns erlöset und befreyet von aller Gefahr des Verderbens in deinem Blut. (l)

Das Dritte, was unsere Gedächtniß ungemein ermuntert, sind die Zeitläufte, und Geschichte, die theils schon vorbey sind, theils noch sich begeben. Lasset euch einfallen, welch ein mächtiges Gebäude unsere wahrglaubige Catholische Kirche ist, die die übernatürliche Weisheit GOttes durch Christum JEsum erbauet hat. Zehen bluttriefende Verfolgungen und Leiden haben sie im Grunde angegriffen, erschüttert, aber nicht überhauffen werfen können. Keine Ketzerey und Irrthum ist durch so viele Jahrhundert entstanden, die nicht ihre Mauerbrecher an dem Felsen unsers wahren Christenthums angesetzet: sie sind aber alle überwunden, zuschanden, und in sich selbst zersprenget worden. Woher kam unsrer Kirche Hülf und Schutz?

(l) Redemisti nos Deo in sanguine tuo &c. *Apoc.* 5. v. 9.

Daß Noë mit den Seinigen nicht untergieng, hatte er der Arche zuzuschreiben; die hielte alle Anstösse der Ungewitter und Wellen der Sündfluth aus. Unsere Kirche fand auch ihre, und zwar weit mehr sichere Arche in der verwundten Menschheit Christi JEsu. Diese war es, die alle Stürme und Wellen der Verfolgungen, die der Kirche den Untergang bedrohten, ausgehalten hat. Die Kirche stehet noch und sieget. Also abermal Hugo der erläuchte Kirchenfürst. (m) Wollen wir aber auch nur obenhin mit unsern Gedanken die Geschichte etwelcher Jahren, ja nur etwelcher Monathe, oder gar nur etwelcher unserer Täge umfassen: wie viel verderbliche Begebenheiten, die uns doch nicht geschadet? Wie viel Ungerechtigkeiten, die uns doch nicht unterdrücket? Wie viel offenbare und verborgene Nachstellungen unsrer Feinde, die ohne unserm Nachtheile sich zernichtet haben? Wie viel Drangsalen, daraus wir gerettet, wie viel Versuchungen, von denen wir nicht besieget worden sind? Fromme Herzen! alles dieß sind Geschichten, die, in so weit sie zu unserm Seelenheil gediehen sind, und noch gedeyhen, ihren Ursprung aus den Quellen des Heils in unserm verwundten Erlöser hernehmen. Denn nichts zur Seeligkeit gedeyhliches giebt uns GOtt, als nur in

(m) Arca Christi Humanitas, quæ omnes fluctus persecutionum sustinuit. *Card. Hugo hic.*

in Ansehung der theuern Blutverdiensten unsers Heilands.

Was Lust kan unsere Gedächtniß fühlen in solchem Erinnern! Das angenehmste Opfer der Alttestamentischen Kirche war das Abendopfer; denn es war ein Vorbild desjenigen Opfers, welches in dem letzten Weltalter am Creuze vollbracht worden. (n) Ey! so weyde sich demnach unsere Gedächtniß an dem liebvollen Leiden und Liebeswunden Christi JEsu, die dem himmlischen Vater noch in der Figur schon so grosse Lust zu schaffen wußten!

Gaudium vestrum. Die zweyte Freude, und geistliche Nahrung, deren uns der gütigste Vater der Ewigkeit, Christus JEsus in seinem göttlichen Leiden und Wunden für je und allezeit versichert, ist die Freude des Verstands. Ich verstehe durch die Freude unsers Verstands nichts anders, als jene Lust und Vergnügen, das derselbe geniesset in und an dem, was er erkennet und begreifet. Eine ausgemachte Sache ist es, daß unser Verstand keine gründliche Lust haben könne, ausser in der Wahrheit, wodurch wir eine Sache gründlich so erkennen, wie sie an ihr selbsten ist. Zweytens ist auch aus dem Englischen Lehrer gewiß, daß die Lust, die aus **II. Theil**

(n) *idem in Psal.* 140. v. 2.

Erkanntniß der Wahrheit dem Verstande zukömmt, diese drey Stück erfodere: die **Fähigkeit** zu erkennen, und zu begreifen: die **Fürtreflichkeit** der Sache, worinn sich der Verstand beschäfftiget: die **Vereinigung** der Sache mit dem Verstand, der erkennt. (o) Je vollkommner nun diese drey Stück sind, um so grösser ist die Lust des Verstandes. Mag izt mit der Freude, die unser Gemüth aus dem Leiden und Wunden JEsu herhohlen kan, etwas verglichen werden?

Ich habe gesagt, unser Gemüth, die wir Brüder und Schwestern, also auch Lehrjünger, und Lehrjüngerinnen der Heil. Wunden JEsu sind. Die Fähigkeit des Verstands etwas zu begreifen schärft sich durch den Unterricht, und durch die Ubung. Was sind unsere Monathliche geistliche Bruderschafft-Reden anders, als eben so viele Lectiones, worinnen wir von der Wesenheit unsers göttlichen Erlösers, von seinen Eigenschafften, von seinen Tugenden, von seinen Wirkungen, Thaten und Leiden, von seiner unermessenen Güte gegen uns, von unserer theuersten Pflicht gegen ihm unterrichtet werden? Wohin anders zielen die geistlichen theils Gebeth- theils Lehr- und Lesbücher und Büchlein, die unsere Bruderschafft in euere Hände zu bringen bemühet ist, als euere Erkanntniß von dem

(o) v. *Habert. Theol. de Act. hum. c. 6. §. 8.*

dem göttlichen Erlöser mehrer zu beleuchten? Wohin zielen andere vielfältige Andachten, euere emsige Besuchungen der Kirchen, wo das höchste Leidensopfer täglich erneuert und vorgestellt wird; euer vielfältiger Genuß der HH. Sacramenten, die in uns den Werth des göttlichen Bluts wirken machen?

Wie eine sündhaffte Bezüchtung ist es nicht, man lehre euch JEsum als den Seligmacher nur halb kennen, ihn zu keinem, oder nur zum halben Grundstein des ewigen Heils zu haben? Ach der bösen Zungen, und Lasterfedern! Wie? wir JEsum den Seligmacher nicht recht, als es wahren Christen gebührt, kennen? Wir lernen und studiren JEsum den Gecreuzigten aus dem Grunde der wahrglaubigen allein selig machenden Kirch: Also kennen wir ihn aus eben dem Grund als einen Seligmacher. Jzt hatte Petrus das schöne Bekanntniß der Gottheit JEsu Christi abgelegt, (p) ex inde alsogleich fieng JEsus an seinen Jüngern von seinem zukünftigen Leiden zu reden, daß er nach Jerusalem zu gehen, und gecreuziget zu werden vom Vater befehliget wäre; anzuzeigen, daß derjenige seine Gottheit und Amt eines Seligmachers nicht wohl verstehen möge, der von seinem Leiden und Wunden nicht nach

(p) Tu es Christus, filius Dei vivi. *Matth.* 16. *v.* 16. Exinde cœpit Jesus ostendere, quia eum oportet - - pati - - & occidi. *v.* 21.

nach seinen, der Kirche mitgetheilten Grundsätzen unterrichtet ist. Die Jünger zu Emaus erkannten Christum in Brechung des Brods. Nämlich, O göttlicher Erlöser, rufe ich mit Drogone Ostiensi, (q) dein Leib war jenes Brod, das du mit deinen Händen brachest; denn du hattest in deiner Hand die Willkühr, deine Seele für uns am Creuz zu geben, du brachest deinen Leib, der äusserlich sichtbar war: Hierdurch aber zeigtest du das Mark, das noch innen lag, deine Gottheit, die allein selig machen kan. Denn wenn du nicht leidest, so erkennt man dich nicht. So viel von der Fähigkeit unsers Verstands zur Schöpfung wahrer und ewiger Freude aus den Wunden und Leidensquellen Christi JEsu.

Was sage ich izt von der Fürtreflichkeit des Objects, oder von der Sache, womit sich unser Verstand zu beschäfftigen sich angelegen seyn lässet? Es ist dieses ja nichts anders, als die hochwürdigsten fünf Wunden JEsu, in so weit sie sind ein Einbegriff und Vollbringung alles seines schmerzlichen Leidens; nichts anders, als der verwundte göttliche

(q) Panis Caro tua est: fregisti manibus corpus tuum; quia potestatem habebas ponendi animam tuam: fregisti corpus tuum, quod foris apparebat; & ostendisti medullam, quae intus latebat. Nisi enim patiaris, non cognosceris. *Drogo Ostiens. s. 1. de Pass. D.*

liche Erlöser, wie er der strengen Gerechtigkeit der beleidigten göttlichen Majestät den theuren Blutwerth der Aussöhnung, und Erlösung aus seinem verwundten ganzen Leibe, fürnemlich aber aus seinen gebenedeyten Händen, Füssen, und Herzen darbietet. O! was sind diese Wunden, und dieses Blut mit Christo JEsu! Was Christus JEsus mit diesen Wunden, und mit diesem Blut! Er ist ein unendlich gefälliges, und reines Opfer; er ist ein unendlich heiliger, unschuldiger, unbefleckter Priester, der von den Sündern ganz unterschieden, und höher, denn alle Himmel, ist. Er ist ein Altar, worauf die kostbarsten Rauchwerke oder Gebeter der Heiligen für dem Throne GOttes dünsten; worauf alle Heilige durch die lange Ewigkeit dem himmlischen Vater sich opfern werden; ein Altar, unter welchem die theuren Blutzeugen der ewigen Wahrheit ihre Stimmen erheben, und durch das zarte Blöken des unschuldigen göttlichen Lammes vor GOttes Throne kräfftig, ehrens- und erhörenswürdig machen. Er ist dasjenige Opfer, das alle Opfer des alten Testaments in sich begreift, und unendlich überwieget. **Die Weisheit hat Opfer geschlachtet**, sagen uns die Sprüchwörter. (r) Dieß heisset so viel, als: Christus

(r) Sapientia - - immolavit victimas &c. *Prov.* 9. *v.* 2. Id est, seipsum in cruce. Sed plurali-

stus JEsus die eingefleischte Weisheit, hat sich auf dem Altar des Creuzes aufgeopfert. Wo zu merken, daß der göttliche Geist in dieser Schrifftstelle das Wort, Opfer, in der mehrern Zahl ausgesprochen habe. Nämlich das Opfer, welches Christus war, ist der Einbegriff aller Opfer des alten Testaments; Ein einiges Opfer, welches alle Heilige in Ewigkeit vollkommen gemacht. (s) Er ist derjenige, von dem der königliche Prophet im Geiste sang: (t) **Bey dir ist Herrschafft am Tag deiner Stärke,** das ist, sagt Hieronymus, am Tag, wo du littest. An diesem Tag ward er als ein Knecht und Leibeigner behandelt, und da bestättigte er seine Herrschafft. An diesem Tag ward er schwach und krank; und da bracht er der Welt Stärke und Gesundheit. An diesem Tag unterlag er dem Pfeile des Tods, und da ward ihm ein ewiger Triumph bestimmt. An diesem Tag sturb er in Schmerzen und Pein, und da belebte er, was tod und gestorben war. An diesem Tag unterwarf er sich dem Gesäze des sterblichen Fleisches, und da erschuf

raliter dicit victimas; quia hæc una victima Christus per multas hostias in lege figurata fuit. *Hug. Card. hic.*

(s) Una oblatione consummavit in æternum sanctificatos. *Hebr.* 10. *v.* 14.

(t) *Psal.* 109.

schuf er ein neues Geschöpf (u) nach dem Geiste aus seinem Blut.

Ach Christenverstand! wenn du alles dieses mit lebendigen Glauben erwägest, O wie wirst du dich erweitern! wie frohlocken! wie über dich erhaben seyn!

Das Dritte, was die Lust und Freude unsers Verstands vollkommen machet, ist die Vereinigung der Sache und des Gegenstandes des Gedankens mit dem Verstand. Es kan sich der Verstand mit dem, womit er sich beschäfftiget, nicht anders vereinigen, als durch die Erkenntniß. Je mächtiger nun seine Fähigkeit, je edler sein Gegenstand, je einsehender seine Erkenntniß ist, um so mehr wächst seine Vereinigung, und die daraus entspringende Lust. Die Erfahrniß bezeuget es, daß eine auch geringe und fast noch dunkele Erkenntniß der Wunden und des Leidens Christi JEsu den Verstand mehr einnehme, als auch die hellesten Begriffe von anderen Wahrheiten. Eine noch vierjährige Prinzeßin Elisabeth höret kaum, daß der Sohn GOttes wegen ihr so viele Wunden empfangen, so eines schmählichen und peinlichen Todes gestorben; und sie kan fernershin niemals an ihren leidenden Erlöser denken, ohne die zärtesten Zähren zu vergiessen; ja sie kan ferners an nichts gedenken, das ihr Freud brin-

(u) In Christo nova creatura. 2. *Cor.* 5. *v.* 17.

bringen möchte, als an JEsum den Gecreuzigten. Jonathas nach langem Hunger, der ihm die Augen ganz verdunkelt, kostet nur ein Tröpflein Honigseim, und seine Augen werden auf einmal hell und lebhaft. Ach! wie viele haben das Honig der Gottheit und Gütigkeit Christi JEsu in seinen verwundten Herzen kaum obenhin durch einen aufmerksamen Gedanken verkostet; und sie wurden augenblicklich von einen ganz reinen und hellen Lichte bestrahlet, welches ihrem Gemüth die Irrthümer ihres Glaubens entdeket, die Glaubens- und Sittenlehre unsers wahren Catholischen Christenthums ganz überzeugend, und liebenswürdig gemacht? Wie gelehrt war nicht ein grosser Weltprediger Paulus! In der Schule des weisen Gamaliels drang er allen seinen Mitschülern die Palmen und Lorberkränze ab. Er will aber nichts mehr wissen, als JEsum den Gecreuzigten und Verwundten, oder wenn er ja noch etwas weis, so zieht er solches unter die Wissenschafft des am Creuz verwundten Erlösers, als der allgemeinen Grundwissenschafft des ewigen Heils. (x) Kaum ward die geliebte Braut in den Hohen Liedern von ihrem Geliebten in den Myrrhen- und Gewürzgarten geführt: kaum hatte sie von seinem

(x) Non judicavi me scire aliquid inter vos, nisi Jesum Christum, & hunc Crucifixum. 1. *Cor.* 2. *v.* 2.

nem Honigfladen etwas verkostet: da weis sie nur noch zwey Dinge, ihren Geliebten, und sich: Ich bin meines Geliebten, und mein Geliebter ist mein. (y) So sehr vereiniget die mit den Myrrhen des Leidens JEsu gemischte Erkenntniß mit ihrem Object, welches eben der verwundte göttliche Erlöser ist.

Selig derjenige, der seinen Verstand übet im Erkenntniß des wegen uns arm gewordenen, leidenden Heilands Christi JEsu!

Gaudium vestrum. Von der Freude, die unsere dritte Seelenkraft, der Willen, aus den Wunden und dem Leiden Christi unsers Erlösers stäts herhohlen kan, wäre nun unendlich viel zu sprechen. Denn der Willen ist der eigentliche Sitz der Freude. Wir wollen aber mit wenigen viel sagen. Es sind auch drey Sachen, die dem Willen die niedlichste Lust und Nahrung geben. Die Liebe, die ruhige Besitzung des wahren Gutes, die vollkommene Gerechtigkeit.

III. Theil.

Die Liebe ist das Gewürz aller Dinge, die liebenswerth sind. Wer liebt, der hält das, was er liebt, für vollkommen schön und gut: und dieses macht, daß er mit solcher Sache gern sich beschäfftiget, und daß er darinnen tausend Lust empfindet. Sehr wohl

Q ge-

(y) *Cant.* 6. *v.* 2.

getroffen, wenn es eine Liebe GOttes selbsten, oder eine Liebe wegen GOtt ist! Sagt mir aber, fromme Seelen, was liebt man mit grössester Lust, und womit beschäfftiget man sich am allerliebsten? Mit dem, von dessen wahren Liebe gegen uns wir zum voraus versichert sind. Izt ist es wohl nimmer möglich, daß etwas unsern Willen mehr belustigen möge, als die Beschäfftigung mit unserm verwundten göttlichen Erlöser. Ach! ist eine grössere Liebe jemals gefunden worden, als eben die seine, und zwar gegen uns? Nehmet wahr! als izt seine gebenedeyte Seele von dem Leib geschieden, trat ein Kriegsknecht hinzu, und eröfnet dessen Seite mit einer Lanze, machte also die fünfte und lezte Wunde, und öfnete hiemit die fünfte Quelle unsers Heils. (z) Mein! warum lässet der Erlöser nicht seine noch lebende, sondern schon gestorbene Seite eröfnen? Wohl eine anmuthige Ursache, die uns der hocherleuchte Sylveira giebt! Die Seite JEsu wird erst nach dem Tode eröfnet, uns zu belehren, daß mit dem Leib Christi die Liebe und Begierd für

(z) Unus militum lancea latus ejus aperuit. *Joan.* 19. *v.* 34. Cur non vivum transfigitur? ut sciremus, magis unitum cum corpore amorem patiendi, quam ipsam animam. Mors potuit efficere, ut anima separaretur a corpore - - sed affectum patiendi ab eo separare non potuit. *Sylveir. in Joan.* 13. *q.* 24.

für uns zu leiden mehr vereiniget war, als die Seele selbst. Der Tod hat es zwar dahin zu bringen vermocht, daß die Seele vom Leib getrennet wurde, daß JEsus diese Wunde nicht mehr gesehen, weder verspühret hat; aber die Neigung und das Verlangen, aus Liebe unser zu leiden, hat der Tod niemal von ihm trennen mögen. Fürwahr eine süsse Lust, mit einem solchen Liebenden zu handeln, und sich zu beschäfftigen!

Die Ruhe und der süsse Genuß der geliebten Sache, giebt dem Willen die zweyte lustvolle Nahrung und Weyde. Eine solche Ruhe geniesset die Seele, wenn sie ausser solcher geliebten Sache nichts verlangt, nichts förchtet. Fromme Herzen! wenn ihr JEsum den gecreuzigten habt: wenn die Sünde zwischen ihm und euch keine Scheidewand setzet: wenn ihr ihn mit den Banden eines reinen Gewissens an euch haltet; was anders sollet ihr verlangen ausser ihm, oder ohne ihn, oder nicht wegen ihm? Was habt ihr mit ihm und bey ihm zu förchten? Wenn der Prophet seine viele Gefahren und Bedrangnisse bey sich erwäget, dabey aber ihm etwas von seinem zukünftigen Heiland und Erlöser einfallen lässet, daß dieser sein Licht, daß dieser sein Heil und Schutz ist; rufet er ganz getröst und voll des innerlichen Muths auf: Wen oder was habe ich denn zu förch-

ten und zu besorgen? (aa) Jacob auf seiner Reise in Mesopotamien begriffen, obwol er noch nicht wußte, wie es ihm ergehen würde, obwol er von dem Haß seines Bruders nichts, denn übels sich versprechen konte: trug er doch nebenst Haran grosse Steine zusammen, und schliefe darauf ganz ruhig. Der Englische Lehrer sagt, der Stein, worauf Jacob so sanft schlief, wäre ein Vorbild des Creuzes Christi des verwundten Erlösers. Dieses war jener grosse Stein, worauf Jacob sein Haupt steurend, alles Kummers und aller Sorge vergaß. (bb) Was süsse Ruhe haben mitten unter den erschröcklichsten Verfolgungen in dem Creuz, Leiden und Wunden JEsu gefunden so viele tausend Seelen! nemlich, wie ein honigfliessender Lehrer redet: (cc) Unsere Christliche Blutzeugen waren unüberwindlich: Sie hatten in ihren Herzen einen Schatz, den man ihnen nicht rauben konnte: Sie hatten inner sich den verwundten Christum JEsum; dieß ist, was sie unter allen Peinen von aussen unempfindlich gemacht. Ach süsse Ruhe! ach siche-

(aa) Dominus illuminatio mea & salus mea; quem timebo? *Psal.* 26. *v.* 1.

(bb) *Genes.* 28. *v.* 11. *S. Thomas hic.*

(cc) Inde tolerantia Martyrii provenit, quod in Christi vulneribus tota devotione versetur, & jugi conversatione demoretur. *S. Bernard. s.* 61. *in Cant.*

sicherer Genuß in dem Leiden und Wunden JEsu Christi!

Die vollkommene Gerechtigkeit, welche die dritte Lustspeise des Willens ist, und woraus dessen Sättigung, als viel es im menschlichen Leben seyn kan, entstehet, kömmt mit der vollkommnen Heiligkeit übereins, und begreifet drey Stücke in sich: daß man gegen GOtt, gegen dem Nächsten, gegen sich selbst recht beschaffen sey. Wir müssen GOtt anbethen als unsern ersten Ursprung: wir müssen ihn lieben und suchen als unser leztes Ziel und Ende: wir müssen ihm gehorsamen als unserm Gesatzgeber: wir müssen ihm dankbar seyn als unserm Belohner. Den Nächsten müssen wir lieben, wie uns selbst: ihm thun, was wir uns wollen gethan wissen: ihm nicht thun, was wir uns nicht wollen gethan wissen. Die rechte Beschaffenheit gegen uns selbsten fodert, daß wir weder uns selbst, weder die andern Geschöpfe unordentlich lieben, oder unordentlich schätzen, oder unordentlich gebrauchen, damit wir allezeit die zwey Hauptstücke der Christlichen Gerechtigkeit erfüllen mögen, in dem bestehende, daß man sich vom Bösen enthalte, und das Gute wirke und thue. Hatte wohl Christus es nur in einem einzigen von diesen Stücken gebrechen lassen? Ach! frage ich vielmehr: wie vollkommen hat er jegliches derselben erfüllet?

Wie oft und anmuthig nannte er den Urheber aller Dinge einen HErrn, einen Vater, seinen GOtt! Wann der königliche Prophet von dem Tag dessen Leidens redet, ruft er demselben zu: **Bey dir ist der Anfang und Ursprung am Tag deiner Kraft und Macht,** (dd) denn an solchem Tag hat er die Kräfte der Höllen und des Todes gebrochen. Er bethete also seinen Vater, als den ersten Anfang und Ursprung aller Sachen, demüthigst an. Da er izt im Begriffe war, an sein blutiges Leiden zu gehen, wie mit frohlockendem Herzen und Munde sprach er: Vater! alles das Meinige ist dein: = = ich komme zu dir. (ee) Er setzte also, er liebte, er suchte allemal in GOtt sein letztes Ziel und Ende. Er war selbst der grosse Bothschaffter und Verkündiger des Gesäzes, das er von seinem Vater empfangen hatte: Des Lobs und der zärtlichsten Danksagungen gegen eben demselben giebt uns die Schrift unzahlbare Zeugnisse an die Hand. So war demnach auch sein Gehorsam und Ehrfurcht gegen GOtt als dem höchsten Gesatzgeber, es war seine Erkenntlichkeit und Dankbarkeit gegen ihm, als einem Geber und Belohner alles Guten, vollkommen.

Uns

(dd) Tecum principium in die virtutis tuæ. *Psal.* 109. *v. Interpp.*

(ee) Omnia mea tua sunt - - & ego ad te venio. *Joan.* 17. *v.* 10. 11.

Uns, als seine Brüder und Nächste, dem Fleische nach, betreffend; was that er uns! Er offenbahrte uns den Namen und den Willen seines Vaters: er bath für uns, daß wir mögen eins und sel[illegible] seyn: er heiligte sich für uns: er suchte uns selbst zu heiligen, zu Kinder des Lichts, zu Erben des Reichs, zu Miterben seiner Herrlichkeit zu machen. (ff) Ach! göttlicher Erlöser! wie recht und gerecht warest du gegen uns, auch da wir noch Sünder waren, beschaffen! und da der Geist GOttes über dich war: und der HErr dich mit der Gottheit, als einem köstlichsten Balsam gesalbet, der Vater aber allemal in dir, und du allemal in dem Vater gewirket hast; wie recht und gerecht, wie heilig warest du in dir selbsten!

Fromme Herzen! ist es nicht unvergleichlich süß, was unser Willen in der vollkommnen Gerechtigkeit JEsu Christi des verwundten Heilands finden kan? Suchet doch dieselbige! ihr könnet sie finden; ihr habt Mittel dazu, als viele Gnadengaben und Werkzeuge eures Heils ihr empfanget. Bestrebet euch unermüdet um die vollkommene Christliche Gerechtigkeit! Traget ein herzlichs Verlangen, einen heftigen Hunger und Durst darnach, und ihr werdet ersättiget

(ff) Joan. 17. v. 6. 9. 19. &c.

werden. (gg) O welche Lust diese Gerechtigkeit! Seyd ihr Gerechte: so nennet euch die göttliche Schrifft Menschen GOttes, mit denen die Seligen des Himmels vertraulich handeln. Seyd ihr Gerechte: so lebet ihr Täge und Zeiten der Unbefleckten (hh) die der Urheber der Zeiten in die unermessene Jahrsbücher der glückseligen Ewigkeit einträgt, und besonders in Ehren hält. Seyd ihr Gerechte: so seyd ihr Freunde und Vertraute des göttlichen unschuldigen Lamms, dessen Herrschafft und Reich ohne Ende seyn wird. Seyd ihr Gerechte: so sieht euch Christus JEsus an als jene edle Hyacinthen, wovon seine verwundte Hände voll, und glänzend sind. (ii) Seyd ihr Gerechte: so därfet und sollet ihr allemal die erste Bitt desjenigen Gebeths, das der göttliche Lehrmeister seine Kirche gelehret, mit vorzüglicher Zuversicht, GOtt als euerm lieben Vater vortragen und sprechen: **Geheiliget werde dein Name!** (kk) **Denn der Name GOttes** wird

(gg) Beati qui esuriunt & sitiunt justitiam, quoniam ipsi saturabuntur. *Matth.* 5. *v.* 6.

(hh) Novit Dominus dies immaculatorum. *Psal.* 36. *v.* 18. Tempus, in quo viri pii degunt, tanquam rem sacram veneratur Deus. *Pinna Etholog.* 122.

(ii) *Cant.* 5. *v.* 4.

(kk) Sanctificetur nomen tuum. *Matth.* 6. *v.* 9.

wird durch den Mund derjenigen wahrhaft gelobt und gebenedeyet, die gerecht leben und Gutes thun. (ll)

Wie? Andächtige! solle ich noch mehr trostreiches vorbringen? Lasset euch aber mit dem, was wir bereits abgehandelt haben, begnügen, und mich nur noch eines erinnern. Zur seligen Catharina von Siena sprach einstens der verwundte göttliche Seelengespons: **Sey meiner eingedenkt, und ich werd deiner gedenken.** (mm) Herzenrührendes Versprechen! unsere Gedächtniß kan an dem Leiden und Wunden Christi seine Nahrung und Lust finden, weil sie dadurch die Wohlthaten, die wir empfangen, der Gefahren, die wir vermieden, der verschiedenen Zeiten und Begebenheiten, die uns nicht benachtheiliget haben, erinnert. Ey! so üben wir dann unsere Gedächtniß in den Leidensgeheimnissen JEsu! und er wird seine Gedächtniß auch mit uns beschäfftigen! Unserm Verstande ist auch in den göttlichen Leidens- und Wundengeheimnissen seine niedliche Speise angerichtet. Man schärfet dazu seine Fähigkeit; der Gegenstand seiner Betrachtung ist fürtreflich, und seine Verei- **Beschluß.**

(ll) Nobis enim bene agentibus benedicitur nomen Dei. *S. Cyrill. f.* 71.

(mm) Cogita tu de me. & ego cogitabo de te. *Bolland. ad* 30. *April.*

nigung damit, unverhinderlich. Ey! so führen wir dann unsern Verstand emsig auf diese gedeyhliche Weyde der saftigsten Wahrheiten; und JEsus der leidende verwundte Heiland, wird sich um so emsiger und eifriger über uns, und unsere Seelenangelegenheiten verstehen. Für allem lassen wir unsern Willen dabey nicht müßig. Er soll sich täglich erquicken über der Liebe, die in diesen grossen Geheimnissen des Leidens und der Wunden JEsu herrschet: er soll stark und fett werden über dem Genuß eures unsäglichen Gutes, das ihm darinne gesichert ist: Er soll täglich sich erfreuen über der vollkommnen Gerechtigkeit, deren ausgemachtes Muster, und willfährigste Hilfe ihm darinn sich anerbietet. Ach! warum ist uns die Gedächtniß gegeben, als daß wir an den leidenden und verwundten JEsum gedenken? **Dieß thut zu meiner Gedächtniß.** (nn) Warum der Verstand, als durch Glauben und Beschauen in dessen Erkenntniß zuzunehmen? **Selig, der sich über den armen (leidenden JEsum) verstehet.** (oo) Warum der Willen, als denjenigen zu lieben, der uns geliebet bis in Tod, und zwar bis in Tod des

(nn) Hoc facite in meam commemorationem. 1. *Cor.* 11. *v.* 24.

(oo) Beatus, qui intelligit super egenum & pauperem. *Psal.* 40. *v.* 1.

des Creuzes? Lasset uns lieben (pp) den Gecreuzigten; und in dem Gecreuzigten fürnemlich seine vollkommene Gerechtigkeit! sintemal denen Heiligen und Gerechten ist gesagt, sie sollen sich erfreuen in GOtt ihrem JEsu, weil er dieselben sich zum Erbtheile auserwählt hat. (qq)
Amen!

(pp) Diligamus. 1. *Joan.* 3. *v.* 23.

(qq) *Psal.* 32. *v.* 12.

X. Monathrede
von dem
Leiden und den fünf Wunden JEsu Christi.

(Dom. Pentecost. 3. Junii.)
im nemlichen Jahr.

Joan. 14. v. 26.
Paraclitus Spiritus Sanctus.
Der Tröster der Heilige Geist.

Innhalt.

Vorzüglicher Trost für die Brüder und Schwestern der heiligen fünf Wunden in versprochenem Heil. Geist. Denn

Theile:

I. Sie haben in dem Heil. Geist eine herrliche Gab.

II. Sie haben in dem Heil. Geist eine Ursache der Heil. fünf Wunden.

III. Sie haben in dem Heil. Geist einen Frucht der heiligen fünf Wunden.

Es müßte wohl ein hartes, ein steinernes, ja ein eisen- und stahlvestes Herz seyn, welches diese einzige drey Worte nicht rühren, nicht bewegen und erweichen sollten: **Der Tröster der Heilige Geist.** (a) Es heisset derjenige, den im heutigen Evangelio Christus JEsus seinen betrübten Jüngern versprach, ein Geist, ein solches Wesen, das aus keinen Theilen bestehet, das sich nicht trennen lässet, das nichts leibhafftes, nichts fleischichtes, nichts irrdisches an sich hat. Die Schrifft heisset ihn einen Geist, der gerecht und gnadenvoll, einen Geist der Liebe und Sanftmuth, der Gedult und Barmherzigkeit, der Zucht und Nüchterkeit. (b) Christliche Seele! hast du kein Verlangen nach einem solchen Geist? Christus JEsus selbst nennet diesen Geist einen Heiligen Geist. Er ist an sich selber ganz rein und entfernet von allem, was unlauter ist. Er machet auch ganz rein und lauter. Er heisset ein Feuer, welches alles läutert; eine ohne Unterlaß springende Quelle, die niemals faul und schmäkend wird; ein lebendiges Wasser, das alles säubert und reiniget. (c) Christliches Herz!

Eingang.

(a) Paraclitus Spiritus Sanctus. *Joan.* 14. *v.* 26.

(b) *Eccl.* 24. *Psal.* 50. 1. *Petr.* 4. *Galat.* 5. *Sap.* 1. &c.

(c) *Ecclef. in hymno.*

Herz! hast du keine Begierde nach einem solchen Geist? = = Die eingefleischte göttliche Wahrheit benamset ihn einen Tröster. Ohne ihn ist keine Freude hinreichend; ohne ihn ist alle Lust eintweders eitel, oder sündlich. Ohne ihn schmachtet David der königliche Prophet für Leide und Traurigkeit; mit ihm hüpfet sein Gemüth frohlockend auf zu dem lebendigen GOtt, seinem Erlöser. (d) Liebster Bruder, liebste Schwester der Heil. fünf Wunden! wenn du wüßtest, daß dieser Geist in deinem Herzen wohnete, wärest du nicht froh?

Ach! **unter den Gaben GOttes ist keine grösser und erheblicher als die Liebe; und keine grössere erheblichere Gabe GOttes ist, als der göttliche Heil. Geist,** spricht ein heiliger Isidorus (e) O göttlicher Erlöser! erfülle doch heute dein theures Versprechen, schick in die Herzen dieser deiner Glaubigen diesen so heiligen, diesen deinen so tröstenden Geist! Sie verlangen ihn, sie seufzen nach ihm; sie bitten mit aufgehebten Händen um diese göttliche Gabe. Nur wohl getröst! liebste Brüder und Schwestern. Nehmet für ein sichers Wort diesen

(d) Cor meum & caro mea exultaverunt in Deum vivum. *Psal.* 83. *v.* 2.

(e) In donis Dei nihil majus est charitate; & nullum majus est donum Dei, quam Spiritus Sanctus. *l.* 7. *c.* 3.

diesen meinen Ausspruch an: Die frommen Brüder und Schwestern haben, und sollen haben einen vorzüglichen Trost in dem von Christo JEsu versprochenen Heil. Geist. Dieß ist der Innhalt meiner heutigen Monathlichen Sittenrede. Denn in diesem göttlichen Geiste haben sie — Innhalt.

Theile.

I. Eine fürtrefliche Gab.

II. Eine wirkende Ursache des Leidens und der fünf Wunden JEsu.

III. Einen Frucht des Leidens und der H. fünf Wunden JEsu.

Wir wollen diese Gab mit Dank annehmen, diese Ursache mit Ehrfurcht anbethen, diesen Frucht mit süssestem Trost umfangen.

I. Theil.

Wir dörfen den ersten Theil heutiger Anrede wohl mit jenem anmuthsvollen Seufzer anfangen, womit unser göttliche Erlöser auf die Fürtreflichkeit desjenigen Geistes, den er seiner zukünftigen Kirche mitzutheilen gekommen war, bey jenem Samaritanischen Weibe an dem Brunnen Jacobs gedeutet hat. O wüßtest du die Gabe GOttes! (f) O verständen wir, welch ein

(f) Si scires donum Dei! *Joan.* 4. *v.* 10.

grosses Geschenke uns der göttliche Heiland in heutigem Evangelio versprochen! Wir wollen den göttlichen Geist selbsten demüthigst bitten, daß er sich würdige unserm blöden Verstande sich selbsten verständig zu machen. Wir wollen Christum JEsum und den Heil. Geist zusammen halten, und nach unsrer Schwachheit betrachten, wie diese zwo göttliche Personen vor, in, und nach dem Leiden unsers Erlösers zu unserm Heile theils gewirket haben, theils noch wirken.

Das Werk der Erlösung konnte anderst nicht vollendet werden als durch die Heiligung der Gläubigen. Das ist die deutliche Lehre des Weltapostels an die Ephesier: (g) **Christus übergab sich für seine Kirche selbst zum Leiden und Verwunden, auf daß er sie heiligte und reinigte durch das Wasserbad im Worte des Lebens, damit er ihm selbst eine herrliche Kirche darstellete, die keinen Flecken, noch eine Runzel, oder etwas desgleichen hätte, sondern daß sie heilig und unbefleckt wäre.** Zu diesem Ende hat sich der göttliche Sohn aus unendlicher Liebe gedemüthiget, die Gestalt eines Knechts an sich genommen, sich mit unserm

(g) Seipsum tradidit pro ea (Ecclesia), ut illam sanctificaret mundans lavacro aquæ in verbo vitæ, ut exhiberet ipse sibi gloriosam Ecclesiam, non habentem maculam aut rugam, - - sed ut sit sancta & immaculata. *Ephes.* 5. *v.* 25. 26. 27.

serm schwachen, verächtlichen Fleische vereiniget: Er ist Mensch worden: Er hat sich Jünger und Gläubige gesammelt: Er hat sie unterrichtet: sie mit Worten und Beyspielen gelehrt. Was geschahe aber? Ob er schon die größte Sorge trug, um, sich erleuchtete, inbrünstige, rechtschaffen heilige Jünger zu verschaffen: so hatte er doch, izt bey seinem wirklichen Abschiede aus dieser Welt zum Vater, in dem Verstande der Jünger nur einen schwachen und wankenden Glauben, in ihrem Herzen aber nur eine lauliche, schüchterne und matte Liebe gefunden. Damit nun dieses angefangene grosse Werk nicht unvollkommen bleibete; so wollte er, daß, gleichwie er, die zweyte Person in der Gottheit, vom himmel herab gekommen ist, und sich mit unserm sterblichen Fleische vereiniget hat; eben so auch die dritte göttliche Person herab kommen sollte, und sich durch ihre Liebe, mit unseren laulichen, matten und durch die Sünde erstorbenen Seelen vereinigte; damit er, als ein Geist der Erkenntniß, unsern Glauben vollkommen machte; als ein Geist der Inbrunst, unsere Liebe zur Vollkommenheit brächte. Wenn wir dann dem göttlichen Sohn unendlich verbunden sind wegen dem Werke seiner Menschwerdung; so haben wir ja gleichermassen dem göttlichen Geiste unendliche Dankopfer ab-

zustatten wegen seiner Sendung. Wir gehen aber zu den Umständen im Leiden.

In Vollführung des grossen Werkes unsers Heils wollte die unendliche Vorsicht eine gewisse Ordnung beobachtet wissen; und selbst die drey göttlichen Personen der allerhöchsten Gottheit wollten sich nach dieser Ordnung bequemen. Der göttliche Vater hatte unser Heil bestimmet; und deßwegen seinen einigen von Ewigkeit her gebohrnen Sohn gesandt. Der göttliche Sohn hatte es uns erworben: allermassen er sich selbst zum Opfer dargestellt, und uns dadurch die Versöhnung, zusamt den Mitteln unsers Heils und Heiligung verdient. Es mußte aber alles dasjenige, was uns JEsus Christus verdienet hatte, mitgetheilt werden durch Beybringung und Bekräfftigung der von GOtt durch Christum geoffenbahrten Wahrheit. Hierzu war vonnöthen Gelehrigkeit des Verstands, Lust und gute Neigung des Willens; und dieß ist das Amt und Werk des Heiligen Geists. Dieß alles belehret uns der Weltapostel in seinen Sendschreiben, und dahin zielen die Worte des heutigen Evangelii: **Er wird euch alles lehren; Er wird euch alles eingeben.** (c) O herrliche Gab der göttliche Geist! gehen wir aber zu dem, was nach dem Leiden Christi JEsu.

Nach

(h) Ille docebit vos omnia, & suggeret vobis omnia. *Joan.* 14. *v.* 26.

Nach seinem Schmerzensvollen Leiden fuhr unser göttliche Erlöser gen Himmel. Er konnte nicht mehr zu seinen Jüngern herab kommen, er konnte aber auch sie nicht gleich mit sich hinauf nehmen. Was thut dieser liebreiche Vater? Er sendet ihnen seines gleichen, welcher sie tröstet, sie unterweiset, sie schützet, sie heiliget. Ein heiliger Bernardus sagt gar schön: (i) Der göttliche Sohn und Heilige Geist haben die Aemter und Verrichtungen zu unserer Seligkeit getheilt. JEsus Christus bleibt in der Wohnstatt seiner Herrlichkeit, damit er unser Fürsprecher und Mittler bey seinem Vater sey. Der Heilige Geist bleibt mitten unter uns, damit er unser Lehrer und Tröster sey. Jener bereitet im Himmel die Kronen, die er für seine Gläubige bestimmet hat; dieser belebt und stärkt sie in den Kämpfen, die sie annoch auf Erden auszuhalten haben. Einer ist in das Innerste des Heiligthums eingegangen, die Amtswerke seines Priesterthums zu vollenden; der andere schafft ihm geistliche heilige Opfer auf Erden an. Einer, oben im Himmel, versetzet den Menschen in den Schoos GOttes, um ihm ein sicheres Unterpfand seiner Herrlichkeit und seligen Unsterblichkeit zu geben; der andere, vom Himmel herab gesandt, machet GOtt in den Schoos des Men-

(i) *S. Bern. Serm. 2. de Pent.*

schen herab kommen, um diesen zu reinigen, und ihn mit seinem Lichte und seiner Gnade zu erfüllen.

O fromme Brüder und Schwestern! wie eine herrliche unvergleichliche Gabe der Heilige Geist! Wie das göttliche Wort durch seine Vereinigung seine Menschheit, so heiliget durch seine Vereinigung der göttliche Geist unsere Seele. Ohne ihn wären wir nur halbe Christen und des ewigen Lebens unfähig. Er machet unsern Glauben und unsere Liebe vollkommen: er giebt uns diese als zweene Flügel, womit wir uns zu GOtt schwingen, und gelangen. Was izt JEsus Christus ist seiner triumphirenden Kirche im Himmel; das ist uns und seiner streitenden Kirche auf Erden der Heilige Geist. Der liebe Heiland konnte uns nicht mehrer geben. O was Dank sind wir ihm schuldig! Als Porsenna mit den Römern Friede gemacht; befahl er seinen Soldaten, allen Reichthum seines Lagers den Römern zu überlassen, und nichts mitzunehmen, als die Waffen. (k) Sehet! Christus JEsus, von hinnen zum Vater scheidend, lässet uns seinen Geist, und mit diesem allen seinen Reichthum zurück. Nichts nahm er mit sich von der Erde, als seine Waffen, nemlich seine glorreiche Wunden, mit denselben uns bey seinem Vater zu beschützen. Es

(k) *Bapt. Fulg. l. 4.*

Es führen mich meine leztere Worte zu den Beweißthumnen meines zweyten Predigtheils, woraus deutlich erhellen soll, daß niemand mehrere Ursache habe über die Verheissung des göttlichen Heiligen Geists zu frohlocken, als die andächtigen Mitglieder unserer Heil. Erzbruderschafft. Ja! Andächtige! der Heil. Geist ist ein Ursache des heiligen, uns so erspriеßlichen Leidens, und der heilwerthesten fünf Wunden JEsu Christi. II. Theil

Saget mir, fromme Seelen; Als die unzertheilte Hochheiligste Dreyfaltigkeit den Rathschluß abgefasset, das durch die Sünde verdorbene menschliche Geschlecht wiederum herzustellen, war dieß nicht ein Rathschluß voll der Güte, voll der Liebe? Er war genommen ohn all unsern Verdienst: er zielte alleinig auf unser Heil ab: ohn ihn würden wir im ewigen Verderben geblieben seyn. Unser ewiges Leiden mußte getilget werden durch das zeitliche Leiden des göttlichen Worts in dem Fleische; dessen seine Wunden konnten allein die Arzney unsrer Seelenwunden seyn. Wem haben wir nun diesen so theuren Rathschluß zu verdanken? Dem göttlichen Heiligen Geist. Also lehret mich reden der Englische Lehrer. Aller guter Rath, der das Heil der Menschen zur Absicht hat,

kömmt ursprünglich her von dem göttlichen Heiligen Geist. (l)

Ferners war nicht das Werk unsrer Erlösung ein Werk des größten Mitleidens, der größten Erbarmung unsers himmlischen Vaters gegen seine, obgleich übel gerathene und verdorbene Kinder? Ach! es war ein Inbegriff aller nur ersinnlichen Gutthaten vom Himmel. Das sämtliche menschliche Geschlecht rufet in der Person Jeremiä des Propheten erstaunend auf: (m) O! der Barmherzigkeiten des HErrn, O! der unendlichen Erbarmungen GOttes, daß wir nicht gänzlich zu Grunde gegangen, und im Verderben gelassen seyn! Der Weltapostel nennet es unbegreifliche Urtheil, und unerforschliche Wege GOttes, einen Abgrund der Schätze göttlicher Weisheit und Wissenschafft. (n) Ist aber nicht schon wiederum einer solchen Wundergüte Ursacher der göttliche Heilige Geist? Der Heilige Geist (sind Worte eines gottseligen Abbts Ruperti) ist die gütige freygebige Quellader des Vaterherzens GOttes. Durch diese ist jene häufige Erbarmung, als ein aus-

(l) Omne bonum consilium de salute hominum est a Spiritu Sancto. *S. Thom. Opusc.* 10. *c.* 8.

(m) Misericordias Domini, quia non sumus consumpti. *Thren.* 3.

(n) O altitudo Sapientiæ & scientiæ Dei &c. *Rom.* 11.

aus- und überlauffender Strom uns zugeflossen. (o) Lasset uns solches Werk unserer Erlösung in seinen Theilen kürzlich durchgehen.

Solches Werk schloß in sich die Einfleischung oder Menschwerdung des göttlichen Wortes. Wem schreibet diese als einer wirkenden Ursache die Catholische Kirche, ja GOtt selbsten durch den Mund Gabriels des Engels zu? Dem göttlichen Heiligen Geiste. Christus JEsus, sagt sie, ist empfangen worden von dem Heiligen Geiste, und gebohren aus Maria der Jungfrauen. Der Heilige Geist, sprach dorten der himmlische Bothschaffter, wird über dich kommen, und die Kraft des Allerhöchsten dich überschatten. (p) Der heilige göttliche Geist also ist es, der aus dem reinesten Geblüte der allerseligsten Jungfrau das edelste Leiblein unsers Erlösers gestaltet: Er hat dessen erläuchteste Seele erschaffen, und damit seine Gliedmassen belebet: er hat dessen zartes Herzlein gebildet, eines so våterlichen und brůderlichen Mitleidens fähig gemacht: er hat dessen noch kleine Aederlein mit dem unbefleckteſten rosen-

(o) Spiritus S. illa Paterni Cordis benigna vena est, de qua usque ad nos miseratio larga tanquam flumen inundans procurrit. *Rupert. de Div. Off. l. 7. c. 10.*

(p) Spiritus S. superveniet in te, & Virtus Altissimi obumbrabit tibi. *Luc. 1. v. 35.*

farben Blute gefüllet, welches einstens unser Versöhnopfer werden, und unsere Schulden bey der göttlichen Gerechtigkeit bezahlen sollte. Er hat seine unschuldige Aeuglein, und holdseligen Mund geformet, woraus am Stammen des Creuzes jene bittere Thränen, und jenes mächtige Bittgeschrey kommen würde, um derenwillen unser Erlöser vom himmlischen Vater aus Ehrerbietung erhöret worden. (q)

Das Erlösungswerk begriff in sich theils die Zubereitung, theils die Sendung zu einem dreyjährigen Predigamte, den Vortrag und Bestätigung des Evangeliums, welches das eingefleischte göttliche Wort der Welt verkündigen sollte. Wir können solches niemanden, als dem Heiligen Geiste, zuschreiben. Dieser ist es ja, der das Kind JEsu durch eine dreyßigjährige Einsamkeit zu solchem Amte zubereitet; deßwegen gesagt ist: Das Kind war voll Weisheit und Gnade; der Knab JEsu wuchs in Weisheit und Gnade. (r) Jzt vor dem wirklichen Antritt seiner dreyjährigen Mission hat JEsum eben dieser Geist in die Wüste, zu einem vierzigtägigen fasten, zu einem dreymaligen Kampfe mit dem höllischen Versucher getrieben. (s)

Bey

(q) *Hebr.* 5. *v.* 7. (r) *Luc.* 2.

(s) Jesus autem plenus Spiritu Sancto regressus est a Jordane, & agebatur a Spiritu in desertum. *Luc.* 4. *v.* 1.

Bey wirklicher Eröfnung seiner Lehrschule las Christus ja selbst aus der Prophezeyhung Isaiä: **Der Geist des HErrn ist über mir: weßwegen er mich gesalbet, und gesandt hat, den Armen zu predigen, und den Gefangenen Nachlaß zu verkündigen.** (t)

Das Erlösungswerk hatte fürnemlich in sich das blutige Leiden, Verwunden und endlichen Tod am Creuze. Der Erlöser both sich hierzu ganz willig, und ganz unbefleckt dar. Was sagt aber der Weltapostel? Er hat sich GOtt dem Vater an- und dargebothen durch den **Heiligen Geist.** (u) Dieser war die Triebfeder bey so grossem Werke unsers Heils: dieser schärfte in dem Heiland den Hunger nach dem lezten Abendmahl so sehr: dieser beängstigte dermassen das gebenedeyte Herz JEsu, den blutigen Tauf seines Leidens zu beschleunigen.

Endlich wollte Christus JEsus das Erlösungswerk krönen und vollkommen machen durch Einsetzung der Geheimnisse, die uns heiligen. Nun so ist ja bey der Taufe dort am Jordan, bey der Firmung dort zu Samarien der Heilige Geist sichtbar erschienen. Die Sündenverzeyung geschieht nur in dem und durch den Heiligen Geist, sowohl in der Buße,

(t) *Luc.* 4. *v.* 18. 19.

(u) Qui per Spiritum S. semetipsum obtulit immaculatum Deo. *Hebr.* 9. *v.* 14.

Buße, als Heil. Oelung. Zu den Aposteln, als Priestern und geistlichen Seelenhirten, sprach dort Christus im Speißsaale: **Empfanget den Heiligen Geist.** Ehlich Verbundene mögen sich nicht lieben, wie Christus seine Kirche liebet, ohne den göttlichen Geist. Und was redet wiederum der Apostel von dem edelsten Kleinode der HH. Sacramenten, von dem Geheimnisse des Altars? (x) In einem Geiste werden wir getränkt, da uns nemlich das göttliche Fleisch und göttliche Blut in dessen Geniessung zu theile wird.

Süsser und gründlicher Trost für uns, die wir uns der Verehrung des Leidens und der Wunden JEsu Christi gewidmet haben! Lasset uns diesen göttlichen Geist in tiefster Demuth ehren und anbethen! Lasset uns zu ihm mit Inbrunst und Vertrauen rufen: Du, o göttlicher Heiliger Geist! bist es, was den ganzen Gegenstand unsrer Andacht beseelet. (y) Aber es rufet uns der dritte Theil unser geistlichen Abhandlung.

III. Theil. Es ist der Heilige Geist eine wirkende Ursache des Leidens und der heilvollesten Wunden unsers Erlösers. So haben wirs allererst bewiesen. Dessen ungeachtet ist dennoch eben dieser göttliche Geist, in so weit er

(x) Potati sumus in uno Spiritu. 1. *Cor.* 12. *v.* 13. *v. Cornel. a Lapid. hic.*

(y) Spiritus est, qui vivificat. *Joan.* 6. *v.* 63.

er den Glaubigen mitgetheilt wird, eine Wirkung und Frucht des nemlichen Leidens und der nemlichen hochwürdigsten Wunden. Er ist zugleich der Geber und die Gabe, zugleich die Ursache und die Wirkung. Ein heiliger Athanasius hat dieses schon vor mehr dann vierzehenhundert Jahren bemerket und gesprochen: (z) **Gedenke, daß die Natur und Eigenschafft eines Sendenden und Gesandten bey der Person Christi und des Heiligen Geistes etwas Wechselweises oder Gegenseitiges hat: Dann die Schrifft zeiget uns, daß derjenige, der izt an diesem Feste gesandt worden, nemlich der Heilige Geist, schon ehedessen seinen Sender, nemlich Christum, gesandt habe;** Wie es dieser bey Lucas aus Isaia selbsten dargethan, und wir kurz zuvor gezeiget haben. Sey es also, daß der Heil. Geist eine Ursache des Leidens und der Wunden JEsu gewesen, so konnte er doch auch dessen Frucht und Wirkung seyn; ja er ist es in der That gewesen, und ist es noch.

Das Buch Genesis berichtet uns, (aa) daß Noë, um zu erfahren, ob die Wässer der Sünd-

(z) Memento, reciprocam esse hanc Naturæ virtutem mittentis & missi, dum hic, qui nunc missus est, videlicet Spiritus Sanctus, ipse jam pridem misisse mittentem inveniatur. *S. Athanas. l. 3. de Assumpt. Hominis prope finem.*

(aa) Emisit columbam. *Genes.* 8.

Sündfluthe verloffen wären, durch das Fensterlein, so er an der Seite der Archen gemacht hatte, eine Taube ausfliegen ließ, die endlich auf den Abend ein Oelzweig zum Zeichen des Friedens zurück gebracht habe. Victor Antiochenus redet zu meinem Vorhaben gar füglich: Gleichwie, (sind dessen Worte) gleichwie in dem Noëtischen Schiffkasten eine Taube gegenwärtig war: ebenermassen hat sich izt der Heilige Geist in Taubengestalt eingefunden, und durch seine Ankunft der Welt die Erbarmungen GOttes verkündet. (bb) Die Arche Noë halten die Väter für ein schöne Figur der hochheilichsten Menschheit Christi JEsu. Wie jene den Saamen des menschlichen Geschlechts von der Sündfluth, so hat uns diese von dem ewigen Untergang gerettet. Auch diese sittliche Arche hatte ihr Seitenfensterlein, die Oefnung des verwundten göttlichen Herzen. Aus dieser ward von dem göttlichen Erlöser jene reineste Taube abgesandt, die das Zeichen des Friedens zwischen GOtt und dem Menschen über die ganze Welt austrug. Merket ihr allgemach, wo sich der göttliche Geist der Glaubigen JEsu Christi herschreibe? Aber noch deutlicher. Der

(bb) Ut in arca Noë columba non defuit, ita nunc quoque Spiritus S. in columbæ specie, non in assumpto corpore, advenit, suoque adventu Dei misericordiam orbi annuntiavit. *Vict. Antioch. in Marc. c. 1.*

Der göttliche Erlöser hielte einst eine offentliche Rede, und rufte unter andern: (cc) Der an mich glaubt, aus dessen Leibe werden des lebendigen Wassers ganze Ströme fliessen. Uber solchen dunkeln Spruch machet der Evangelist diese wichtige Anmerkung: Dieß ward von dem Geiste, den die Glaubigen einst empfangen würden, gesagt. Deñ der Geist ward noch nicht mitgetheilt, weil JEsus noch nicht verherrlichet war. (dd) Theophylactus sagt über das lezte Wort: Der Evangelist habe an dieser Stelle das Creuz eine Herrlichkeit Christi benamset. Denn durch dieses hat Christus die Hölle besieget, und geherrschet. (ee) So war demnach die Ursache, warum der Heil. Geist den Glaubigen dortmals noch nicht ertheilt worden, diese allein, weil Christus noch nicht gecreuziget, seine Hände und Füsse noch nicht verwundet waren. Wie! so seyd dann ihr es, O heilsame Wunden unsers liebwerthesten Erlösers, woraus auf die Weyde der heiligen wahrglaubigen Kirche die siebenfache

(cc) Qui credit in me, - - flumina de ventre ejus fluent aquæ vivæ. *Joan.* 7. *v.* 38.

(dd) Hoc autem dixit de Spiritu, quem accepturi erant credentes in eum: Nondum enim erat Spiritus datus; quia Jesus nondum erat glorificatus. *Joan. l. c. v.* 39.

(ee) Gloriam hoc loco Crucem nominavit Evangelista. Per Crucem enim dejecit Christus tyrannum, & regnavit &c. *Theophylact. hic.*

che Bächlein der göttlichen Geistesgaben geflossen? Bist du, O liebreichster Heiland, jener Felse, aus welchem, nachdem er mit dem Wunderstab des Creuzes geschlagen, und aufgerissen worden, deinen Glaubigen das liebliche Honig deines süssen, ach! übersüssen Geistes, und das sanfte Oel deines stillen, friedsamen, Lieb- und Barmherzigkeit-vollen Geistes gequollen ist?

Ja! fromme Brüder und Schwestern! Er ist es. Er hat uns diese tröstliche, göttliche Himmelsgabe verdient durch sein bitteres Leiden und Gehorsamen bis in Tod des Creuzes: Er hat versprochen, dieselbe uns zu schiken nach seinem Leiden, Tode, und seiner Hinfahrt zu dem Vater. Er hat diesen Geist nach seiner Auffahrt von dem himmlischen Vater erbetet. (ff) Es ist aber das Bitten und Bethen unsers göttlichen Erlösers im Himmel nichts anders, als die Vorzeigung seiner heiligen Wunden. Ja! der Heilige Geist ist eine Wirkung und Frucht des heilsamen Leidens, und der heilvollen Wunden Christi JEsu. Seyet getröst, Allerliebste! umfanget mit innerster Herzenslust diese so heilsame süsse Frucht! Sie wird euch in euern Dunkelheiten und Zweifeln des Gemüths erleuchten: denn er ist der Geist der Weisheit und des Rathes. Er wird euch die Lie-

be

(ff) Ego rogabo Patrem, & alium Paraclitum dabit vobis. *Joan.* 14. *v.* 16.

be und den Gehorsam der göttlichen Gebothe geben: denn er ist der Geist der kindlichen Furcht GOttes. Er wird euch aufmuntern und stärken in eueren Betrübnissen und Verfolgungen; denn er ist der Geist der Starkmuth. Er wird euch alle Bürde euerer Standspflichten erleichtern, und süß machen; denn er ist der Geist der Gottseligkeit.

Erkennet demnach, fromme Herzen, wie unschätzbar dasjenige ist, was Christus JEsus seinen Gläubigen, fürnemlich aber wahren Verehrern seines Leidens und Wundengeheimnisses ertheilet. Man fragte einsmals Alexander den Grossen, wo er denn seine Schätze, die von ihm aus dem überwundnen Orient gesammelt worden, hinterlegt hätte? Und er gab zur Antwort: **Bey meinen Freunden.** (gg) Der grösseste und kostbarste Schatz JEsu Christi ist der Heilige Geist. Würde man von ihm wissen wollen, wem er solchen Schatz anvertrauet, und wie eigen zugegeben hätte? Fürwahr! so müßte er ein gleichmäßiges Bekenntniß von sich geben: Er habe ihn anvertrauet und zugeeignet **seinen Freunden.** Wer sind aber diese Freunde? Seine Gläubigen? Ich gebe es zu. Für allen Gläubigen aber seyd ihr es, fromme Brüder und Schwestern! Ihr Beschluß.

S wisset,

(gg) Respondit: apud amicos. *L. Domitius Bruson. c. 28. de Liberalit.*

wisset, was JEsus Christus, der HErr, seiner Diener wegen gethan und gelitten: Er hat euch erwählt und in unsere heilige Gemeinschafft einverleibet, daß ihr stäts gute Früchten bringen, und eben deßwegen allezeit euere Bitten bey dem himmlischen Vater geneigtes Gehör finden mögen: Ihr machet eine aufrichtige werckthätige Nächstliebe zu einem Hauptsatze eurer Sittenlehre: Ihr ertraget mit Sanftmuth und Gedult den Haß der Welt und ihrer Anhänger: Ihr ververbleibet mit JEsu in seinen Versuchungen: Ihr begleitet ihn mit euern heiligen Gedanken und Anmuthungen an den Oelberg, und alle Gegenden, wo er gelitten: Ihr küsset und benetzet mit Thränen alle seine Fußtritte, die er mit seinem kostbaren Blute bezeichnet: Ihr stellet euch mit einer büssenden Magdalena beherzt und standhafft unter das Creuz, und lasset euere Seelen mit dem göttlichen Blutthau befeuchten, und reinigen. Euch also nennet JEsus seine Freunde, weil ihr alle Stücke, die er selbst zu seiner wahren Freundschafft gefodert, zu erfüllen beflissen seyd. (hh) Nehmet also hin, und genüsset den Schatz, den JEsus Christus euch als seinen wahren Freunden mittheilet, ich sage, den Heiligen Geist. O welche Gabe! Der Heilige Geist giebt euch ein dreyfach Gut, sagt

(hh) Vos autem dixi amicos. *Joan.* 15. *v.* 15. 16. &c.

sagt Bernardus, (ii) er schenkt der Seele das Pfand des Heils, nemlich das Zeugniß, daß du ein Kind GOttes bist. Er ertheilt ihr die Stärke des Lebens, daß du in Mühe und Arbeit, in Wachen und Sorgen, in allen deinen standsmäßigen Pflichten mit Lust wandelst. Er gießt über dich das Licht der Wissenschafft aus, auf daß du dich, auch nach allem Gutesthun, für einen unnützen Knecht haltest, und alles Gute, so du an dir hast, demjenigen zuerkennest, von dem alles Gute herkömmt; der dich hier zeitlich in seiner Gnade erhalte, und dort ewig kröne! Amen!

(ii) Spiritus S. donat animæ pignus Salutis - - robur vitæ - - scientiæ lumen &c. *S. Bernard. Serm. 2. in Pentec.*

XI. Monathrede
von dem
Leiden und den fünf Wunden JEsu Christi.

(Dom. 4. Pentecost. 1. Julii.)
im nemlichen Jahre.

Luc. 5. v. 7.

Venerunt & impleverunt ambas naviculas, ita ut pæne mergerentur.

Sie kamen, und fülleten beyde Schiflein, so daß sie schier versunken wären.

Innhalt.

Der reiche Fischzug der Brůder und Schwestern der heiligen fůnf Wunden JEsu Christi.

Theile:

I. Das Meer, worauf sie fischen.
II. Das Netz, womit sie fischen.
III. Die Fische, die sie bekommen.

Das grosse Wunder, welches sich, laut des heutigen heiligen Evangelii, auf der See Genesareth begab, hatte mehr, denn nur eine Absicht. Erstlich wollte unser göttliche Heiland diejenige Lehre, die er aus dem Schiflein Petri dem am Ufer in Menge versammelten Volke vortrug, durch eine so ansehnliche, und unerwartete Wunderthat bestättigen, und seine Zuhörer, derselben Beyfall zu geben, kräftigst bewegen. Zweytens, gleichwie sichs GOtt gleichsam zum Gesäze gemacht, jedweden Menschen zu seinem Dienste zu berufen durch Mitteldinge, deren man gewohnt ist, und die mit unserm Naturell und Stande einiges Verhältniß und Ebenmaaß haben: (a) So auch suchte unser liebreiche Erlöser die vier Männer, Simonem und Andream, Jacobum und Joannem zur gänzlichen Verlassung ihrer Netze und ihrer Eltern, ferners aber zur wirklichen seiner Nachfolge durch die Fische zu bringen, weil sie Fischer waren; wie der Himmel ehemals die drey Weisen aus Morgenland zur Krippe geführt durch einen Stern, weil sie der Sternkunst kündig gewesen. Drittens wollte Christus diesen an- Eingang.

(a) Consuevit enim Deus singulos per cognata & familiaria invocare. *Lucas Burgensis in Luc.* 5. *v.* 10.

gehenden Jüngern in dem so wunderbaren und reichen Fischzug, als einem Sinnbilde, vorzeigen, was für ein Werk sie, nach dem Übergang in seine Gesellschafft, und in den Apostolat, und mit was für einem Fortgang und Nutzen, sie es unternehmen würden: **Sie kamen und fülleten beye Schiflein** ꝛc. (b) nämlich, daß sie sollten Menschenfischer werden: daß sie aus seinem Befehle und Vermög ihrer Sendung das Netze Evangelischer Lehre werden in das Meer der Welt auswerfen, eine unzahlbare Menge der Seelen aus der Tiefe der Laster und Irrthümer in die freye reine Luft göttlicher Lehre und Tugenden ziehen, aus der Finsterniß des Unglauben an das helle Licht der Wahrheit bringen, aus dem schlammichten Unrathe der Sünde zu einem keuschen, unbefleckten Leben führen, aus dem Juden- und Heydenthum als zweyen Schiffen eine Kirche voll der guten Werke, und Heiligkeit aufrichten. Die vier Jünger erkannten alles dieß: sie waren bewegt: sie verlassen ihre Netze, und mit diesen alles: Sie tretten beherzt in die Gesellschafft JEsu von Nazareth: sie sind dessen wirkliche Jünger und Apostel.

Andächtige Brüder und Schwestern! was sind die Hochwürdigsten fünf Wunden JEsu Christi? sind sie nicht ein ewigwährende

(b) Venerunt & impleverunt &c. *loc. cit.*

rende Bestättigung der Grundlehre unsers Christenthums, GOtt habe sich mit dem menschlichen Geschlechte nicht anders aussöhnen wollen, als durch das Blut und Creuztod seines göttlichen Sohns? Sind sie nicht das bequemste und mächtigste Mittel auch die härteste Herzen zur wahren Bekehrung und Liebe GOttes zu bewegen? Woher anders schreibet sich aller Frucht und Nutzen, den das Heil. Evangelium in den Herzen der Gläubigen wirket, als aus der fünffachen Quelle, die der Erlöser in seinem allerheiligsten Leibe am Creuzstammen eröfnet? (c)

Hat nun der reiche Fischzug heute zum erstenmal die Schul JEsu Christi bevölkert: warum tritt denn nicht alles in unsere heilige Gesell- und Bruderschafft? O der Wundern! O des Reichthums, den wir an und in den Wunden CHristi JESU haben! Wohlan! ich rede heut von dem reichen geistlichen Fischzug, der wahren Brüdern und Schwestern aus unsrer Heil. Erzbruderschafft zukömmt, Wir wollen betrachten Vortrag.

I. Das Meer, worauf sie fischen. Theile.

II. Das Netz, womit sie fischen.

III. Die Fische, welche sie bekomen.

(c) Ex Christi corpore & vulnere redempta crevit Ecclesia. *S. Eucher. hom.* 1. *in Nat. D.*

In deinem Namen, göttlicher Erlöser, werfe ich das Netz meiner geistlichen Monathrede aus. Seegne den Zug, wie jenen des Petri: so wird unser Seelennutzen groß, und häufig seyn.

I. Theil. Das Meer, worauf die Mitglieder der gottseligen Fünfwundengesellschafft ihren geistlichen Fischzug vorzunehmen, und reichliche Vortheile zu erwerben suchen, ist das Leiden unsers göttlichen Erlösers. Und gewißlich findet sich zwischen beyden eine gar feine Verhältniß. Der allerhöchste Erschaffer des Himmels und der Erden fassete am dritten Tage der Schöpfung die Wässer unter dem Firmament in einen Orth zusammen. Diese grosse, ungeheure Sammlung des nassen Elements, nemlich der Wässer, nannte er das Meer. (d) Wohl eine schöne Figur des Leidens unsers liebwerthesten Erlösers! Das Meer umfliesset aller Orthen die Erde, wie der runde Weltball um und um von der dichten Lufft umflossen ist: So wird auch das feste Erdreich von den Meerwässern umher befeuchtet und begossen. Wenn wir nun uns einfallen lassen, daß das Wasser ein Sinnbild des Leidens und der Trübsal ist: (e) so darf ich allbereits meine werthe Mitbrüder

(d) Congregationesque aquarum appellavit maria. *Genes.* 1. *v.* 10.
(e) *Origenes in Matth. c.* 14.

der und Mitschwestern unsrer heiligen Versammlung aufmuntern, das Schiflein ihrer geistlichen Seelenkräffte fertig zu halten. Denn das Leiden unsers Erlösers ist eine unermessene Sammlung aller Trübsal, alles Elends, aller Widerwärtigkeit; es ist ein gränzen- und grundloses Meer, das alle Theile des Lebens, alle auch mindeste Theile des Leibs, alle Kräffte der Seele unsers Heilands um- und durchfloß.

Deine Zerknirschung ist groß als ein Meer, ruft ihm Jeremias in den Klagliedern (f) zu, wenn er denselben in der Figur des zerstöhrten Jerusalems betrachtet. Und fürwahr groß als ein Meer! Unsere Peinen, unsere Trübsale sind nur wie Flüsse und Bäche. Denn wir leiden niemals alle Qualen und Tormenten zugleich. Also zum Exempel: Einer ist arm; er ist aber nicht krank. Ein anderer ist krank; ist ihm aber wohl gebettet, und liegt gemächlich. Der dritte ist ohne Erben; er hat aber viele gute Freunde. Wiederum einer wird von den Zähnen seiner Neider und Ehrenrührer scharf gebissen; er ist aber beglückt in seinen Unternehmungen: kluge, wackere Leute schätzen und lieben ihn. David wird vom Saul aus dem Lande gejagt; wird aber auch vom Samuel über Land und Leute zum Könige gesalbet. Elias wird

(f) Magna est velut mare contritia tua. *Thren.* 2. v. 13.

wird von der Jezabel dem bösen Rabenviche verfolgt; bald aber hernach von einem Raben wunderbarer Weise gespeiset. JEsum allein hat an dem Creuze aller Schmerz, alle Betrübniß, alles Elend, aller Schimpf und Spott also und auf einmal überfallen, daß man wahrlich sein Leiden und Zerknirschung nicht nur einen Fluß oder Bach, sondern ein ganzes unermessenes Meer nennen dårfte. Also der geistreiche Oliva. (g)

Sey es aber, Andächtige, daß die ungeheuern Wässer des Leidens unsern göttlichen Erlöser nach und nach gänzlich verschlungen, und die Worte des Psalmisten wahr gemacht haben: Ich kam auf die Höhe des Meers, da ward ich vom Ungewitter in die Tiefe versenkt: (h) So lasset uns doch unsere Hofnung und Zutrauen des Geists erneuern. Diese ungeheure, diese erschröckliche See des blutigen Leidens JEsu wird uns zum reissenden Bache der süssesten Lust. Basilius von Seleucia spricht, (i) Christus habe das Meer zu einer Schul des Glaubens gemacht: Nemlich auf dem Meere lehrete er heute

(g) Solum Jesum in cruce & dolor, & dedecus &c. ita oppressere, ut non jam flumen, sed mare dici debeat contritio ejus. *l.* 4. *Strom.* §. Magna &c.

(h) Veni in altitudinem maris, & tempestas demersit me. *Psal.* 68. *v.* 3.

(i) Mare scholam fidei fecit. *Basil. Seleuc. Orat.* 22.

heute und sonsten mit Worten und Werken vieles, was er von seinen Schülern wollte geglaubt und gethan wissen. O wie wichtige, wie trostreiche Glaubenssätze hat der Finger GOttes in das Herz seiner Kirche von dem Geheimnißvollen Meere des göttlichen Leidens eingeschrieben!

Das Meer ist gut, sagt ein Heil. Ambrosius, (k) weil es die Erde mit der nothwendigen Feuchte unterstützet, indem es derselben durch verborgene Aederlein heilsame Säffte zuführt, ohne welche nicht nur die Oberfläche der Erden, sondern wohl auch ihr Eingeweide unfruchtbar seyn wurde. Sehet! es ist eine Glaubenslehre, daß ohne die heilsamen Säffte des göttlichen im Leiden vergossenen Bluts unsere Seelen niemals wären durch die göttliche Gnade übernatürlich begeistert, folgends auch niemals zur geistlichen Fruchtbarkeit gebracht worden. Das Meer ist gut, sagt abermal Ambrosius; denn es ist eine Herberg der Flüsse, eine Urquelle der Regen, eine Abfuhr der Uberschwemmungen, eine Zufuhr der Lebensbedürfnisse, eine Nahrung der Unfruchtbarkeit, eine Verkürzung, und Bequemmachung langer und beschwerlicher Reisen. Was abermal der Glauben von dem Meere des göttlichen Leidens? Unsere Seele werde nirgends sicherer be-

(k) Bonum est mare &c. *Sanct. Ambros.* 3. *Haexem.*

beherberget als in dem Heiligthum des in seinem Leiden so schmerzlich verwundten Leibes des Erlösers: die einzige Quelle des göttlichen Gnadenregens über uns sey allein das aus den Wunden JEsu vergossene Blut: die Uberschwemmungen des göttlichen Zorns mögen nur durch die Canäle des Leidens unsers Erlösers abgeleitet werden: die niedlichste und gesundeste Nahrung der Seele sey das verwundte Fleisch Christi JEsu: die kürzeste und sicherste Reise in die Ewigkeit gehe allein durch die fünffache Porte seiner am Creuze eröfneten Wunden. O! ein gutes Meer, eine gedeyhliche See das Leiden unsers göttlichen Heylands! Lasset doch, fromme Brüder und Schwestern, das Schiflein eurer Seelenkräfte oft in diese Geheimniß-volle Wässer auslauffen! Lasset euere Gedächtniß sich darauf belustigen! Lasset euern Verstand sich darein versenken! Lasset den heiligen Anmuthungen eures Willens darauf freyen Lauf! Die sanfte Zephyren göttlicher Hulden werden in die ausgespannten Seegeln eurer heiligen Begierden blasen: Die Sonne göttlicher Gnade wird alles düstere Gewölk der seelenschädlichen Trübsalen zertheilen: Der Himmel wird einst euere Jahrt nach der Ewigkeit begünstigen, izt aber euern geistlichen Fischzug bereichern. Wir verlassen aber izt das Meer, und wenden uns zu unserm geistlichen Netze.

Dieses Netz sind die fünf Wunden unsers göttlichen Heilands. Schon ehelängstens hat der uralte Origenes Christum, und sein Wort, wie auch die Verkündigung des Evangeliums unter dem Sinnbilde eines Netzes vorgestellt. (l) Es hat auch ein unbenamster Schrifftsteller bey Aloysio Novarino dem Hochwürdigsten Geheimnisse des Altars den Titul eines Netzes beygelegt, und gesprochen, Christus fahe uns, mit unsern Gedanken und Begierden hin und her fliegende, vermittelst des Sacramentalischen Netzes, auf daß wir sein wären, und ihm leben. (m) Wie? verdienet nicht auch das hochwürdigste Wappenzeichen unsrer Heil. Erzbruderschafft diese schön verblümte Ehrenbenamsung? Ganz gewiß. Christus und seine ganze Lehre freylich ist mächtig die Seelen einzunehmen. Warum nicht auch seine göttliche Wundmale? Sie sind sein werkthätiges und reelles Evangelium und eitel Uberzeugung. Das hohe Altarsgeheimniß, ja! bestricket ebenfalls unser Gemüth, denn es ist ein Geheimniß der vollkommensten Liebe. Könnte wohl etwas die Liebe JEsu gegen uns kräfftiger beweisen, als seine Wunden. Wir wollen aber die Sache was tiefer einsehen. In

II. Theil

(l) *Origen. in Matth. cap.* 13.

(m) Huc illuc volantes Evcharistico reti Christus capit, ut illius simus, illique vivamus. *Ågno Evchar. n.* 1087.

In den Hohen Liedern Salomons sagte die geliebte Braut: Sieh! mein Geliebter stehet hinter unsrer Wand: er siehet durch die Fenster, und siehet durch das Gegitter. (n) Diese Stelle legen die Väter, namentlich Gregorius der Grosse also aus: Christus stehet hinter der Wand, weil er in und unter dem menschlichen Fleische seine Gottheit verbirgt, fast eben so, als eine Wand oder Mauer denjenigen verdeckt und verborgen hält, der hinter dieselbe sich gezogen hat. Was sollen aber die Fenster, und das Gegitter, welches gleich einem Netze gestricket ist, bedeuten? Was anders, als die heilwerthesten Wundmalen JEsu Christi? Die Fenster sind gewisse Oefnungen in einer Mauer oder Wand, die mit einer Anzahl gläserner Scheiben also besetzet sind, daß man dadurch sehen, und dessen gewahr werden möge, was aussen her passiret. Sind nicht auch die Wunden JEsu solche Oefnungen in der Wand seines allerheiligsten Leibs? ach! seine hinter dieser Wand verborgene Gottheit siehet durch diese heraus: sie erblicket unser Elend und Noth: sie findet zum heraussehen in dieser wunden- und ritzenvollen Wand so viele Oefnungen, als seine heiligste Menschheit in ihrem Leibe wirkliche Beweis-

(n) En! ipse stat post parietem nostrum, prospiciens per fenestras, prospiciens per cancellos. *Cant.* 2. *v.* 9.

weisthümer und Empfindungen unsrer Schwachheit und Verderblichkeit eingenommen hat, sagt ein Heil. Gregorius. (o) Was soll aber das Gegitter seyn, durch welches ebenfalls der Geliebte sah? Abermal die hochheiligsten Wundmalen unsers liebwerthesten Heilands. Ein Gegitter, oder Gitter hat diese Eigenschafft, daß, wer nahe durch selbiges siehet, alles ganz und vollkommen sehe; er aber von andern ausser dem Gitter Entferneten, nicht ganz, nicht vollkommen gesehen werde. So die Gottheit JEsu Christi; so wir. Jene siehet durch das Gegitter der heiligen Wunden JEsu alles unser Elend, das wir durch die erbliche und wirkliche Sünde uns zugezogen: sie erblicket alles, was uns mangelt zum zeitlichen und ewigen Heil: sie sieht es ganz und vollkommen, und hat Mitleiden gegen uns. Wir aber durch die Wunden unsers Erlösers erkennen zwar die Hochheit GOttes, seine strenge Gerechtigkeit; seine Liebe und Barmherzigkeit. Wir erkennen es aber nur unvollkommen, nur als im Schatten. Deren Dinge vollkommenes Erkenntniß ist uns vorbehalten bis zur seligen Ewigkeit.

(o) Tot autem in nostro ruinoso, & pleno rimarum pariete invenit foramina, quot nostræ infirmitatis & corruptionis in suo corpore sensit experimenta. *S. Greg. hic.*

Wozu aber rede ich von den Wunden des Erlösers unter dem verblümten Worte der Fenster und des Gegitters: da ich ihnen die Eigenschafften und den Namen eines geistlichen Netzes geben soll? Nehmet aber wahr, Andächtige! Das Gegitter ist wie ein Netz gestricket, als ich schon oben angemerckt habe. So benamsen aber auch die siebenzig Dolmetschen das Wort, welches andere mit den Worten Fenster und Gitter übersetzen, benamsen es, sage ich, ein Netz. **Der Geliebte stehet hinter der Wand, und siehet durch das Netz.** (p) Nemlich gleichwie die fünffache Wunden JEsu ein Fenster und Gitter heissen, weil dadurch das göttliche Aug uns vollkommen sieht, von uns aber nicht vollkommen gesehen wird: Eben also heissen und sind sie ein geistliches Netz, weilen die Eigenschafften eines Netzes ihnen zukommen.

Sie fahen und ziehen. Sie nehmen das Herz GOttes ein, und ziehen uns zu GOtt. O ihr Netze der göttlichen Liebe! rufet auf der brenneifrige Liebhaber der Wunden Christi JEsu, Aloysius Sidereus: (q) ihr ziehet und

(p) En ipse stat post parietem prospiciens per retia. *Septuag. apud Cornel. hic.*

(q) O retia Divini amoris, quæ attrahitis & vobis illigatis cor Dei, ut ad illud attrahatis corda nostra, vobisque nostras illigetis animas! *Fasc. Myrrhæ l.1. consid.* 6.

und verbindet mit euch das Herz GOttes! ihr ziehet und verbindet also, auf daß ihr zum Herze GOttes auch unsere Herzen ziehen, und unsere Seelen gleichermasen mit euch verbinden und vereinigen möget: kaum waret ihr an dem Creuze ausgespannt, so gewannet ihr stracks einen reichen Fang. Die verstocktesten Sünder schlugen an ihre Brust: bekannten ihre Sünde, und JEsum den gecreuzigten als GOttes wahren Sohn. Kaum waret ihr nach den Urständen den Jüngern und Aposteln vorgezeiget: waren sie schon Menschenfischer, und das Netze ihrer Apostolischen Lehre zog nach und nach alle Völker des Erdbodens zu dem Schiffe der wahren Kirch JEsu Christi.

Christliches Herz! willst du dich nicht auch von diesem göttlichen Netze fahen lassen? Wehe dir! so wirst du das Herz GOttes niemals einnehmen. Verlangest du nicht mit Paulo ein Gefangner in diesem göttlichen Liebsgarne zu seyn? Wehe dir! ich sorge. Wenn dich JEsus nicht fahet mit dem Netze seiner Wunden: wirst du, oder bist du vielleicht schon ein Gefangener des Satans.

Das wäre wohl das größte Elend, wenn wir aus dem so kostbaren Meere, als da ist das theureste Leiden und Blut JEsu Christi, mit dem unschätzbaren Netze, als da **III. Theil.**

sind die Wundmale des Erlösers, nichts anders ausheben sollten, als ein strenges Gericht, oder gar das ewige Verderben unsrer Seelen! GOtt verhüte es! Und ihr, werthe Brüder und Schwestern, wendet Fleiß an, denjenigen geistlichen Fang in diesem göttlichen Meere zu thun; den euch selbst Christus JEsus versprochen. Was sind dann endlich die Fische dieser geistlichen See?

Ehe ich noch die Antwort auf diese wichtige Frag ertheile; kan uns folgende kleine Anmerkung dienlich seyn. Sowol das Wasser, als die Fische haben von ihrem Schöpfer manchen Vorzug bekommen. Aus dem ersten Buch Moysis, das von der Schöpfung der Dinge handelt, ist uns bekannt, daß es öfters heisset: **Und GOtt sah, daß es (was er nemlich geschaffen oder gethan hat) gut war.** Es stehen aber diese Worte das erstemal in der Schrifft, nachdem es geheissen: GOtt habe die Wässer unter dem Firmament in ein Ort zusammen tretten lassen, und solche Versammlung der Wässer benamset **Meere.** (r) Das erste Geschöpf, welches von der göttlichen Hand geseegnet worden, waren die Fische. (s) Nach seinen Urständen hat unser göttliche Erlöser von keinem Thiere ferner was gessen, als von gebackenen Fischen. Nemlich die erste Sünde

(r) *Genes.* 1. *v.* 10.
(s) *Ibid. v.* 22.

de geschah durch die Früchte der Erden, nicht des Wassers; und das Thier, das zur Sünde verführt hat, war ein Erdenthier, kein Wasserthier. Alles andere Kürze halber zu geschweigen; Als im heutigen Evangelio Christus zu Petro sprach: **Von nun an sollst du Menschen fahen:** so gebrauchte er sich eines solchen Worts, das nicht nur heisset fahen, sondern **fahen zum Leben.** (t) Daß mans also übersetzen darf: Ferners wirst du Menschen fahen zum Leben, oder auf daß sie leben mögen.

Hieraus mögen wir auch einiger massen erkennen, warum Christus, zu Errichtung seiner Kirche, sich der armen Fischer gebrauchen wollen. Nemlich diese gute fromme Leutlein beschäfftigten sich zuvor mit dem unschuldigsten Element, und den unschuldigsten Thieren. Ferners, warum er die Bekehrung der Völker einem Fischzuge verglichen? Die Fische haben mit der Erden die mindeste Gemeinschafft; und Christus wollte eine Versammlung der Glaubigen haben, die mit Paulo ihre Wohnung, dem Leibe nach zwar auf Erden, dem Geiste nach aber im Himmel hätten. Endlich wollte er durch oben angemerktes Wort dem Petro und uns allen den Unterschied zwischen dem leiblichen und

(t) ἔστι ζωγρῶν ex ζῶ vivo & ἀγρεύω, venor.

geistlichen Fischzuge lehren. Die Welt fahet die Fische um sie zu tödten und zur Speise zu haben: die Kirche JEsu Christi aber fahet die Seelen durch das Netze des göttlichen Worts, um sie geistlich, und ewig leben zu machen.

Und auf dieses gehet ebenermassen unser geistliche Fischzug, zu dem uns unsere Heil. Erzbruderschafft anhält, hinaus. Es lebt und machet unsere Seelen der Gnade leben das Meer, worauf der Fischzug gehalten wird; denn dieses ist das Leiden und mit der Gottheit vereinigte Blut des göttlichen Sohns. Es lebt und machet leben das Netz, dessen man sich in solchem Fischzuge bedient; denn es sind die Hochwürdigsten Wunden in dem lebendigen Fleische JEsu Christi. Es leben in ihrer Quelle, und machen leben die Fische, die solcher geistliche Fischzug giebt. Warum? Izt, Andächtige, gebe ich die zuvor schuldig gebliebene Antwort.

Die reiche Fischbeute, die wir auf unserer geheimnißvollen See machen, sind die Gaben, die Gnaden, die Mittel, die uns zur ewigen Wohlfahrt JEsus Christus durch das Leiden und Blut seiner Wunden verdienet hat. Die Fische, sagt ein Heil. Hilarius, bedeuten in sittlicher Auslegung den Unterschied der Gaben, die wir durch Christum erhalten. (u) O was herrliche Gewinnste stecken

(u) *Hilar. in Matth. can.* 5.

stecken nicht unter diesen! Der Glaube lehrt uns, Christus JEsus habe uns das ewige Leben, zusamt allen Gnaden, wodurch wir jenes erlangen können, verdient. GOtt hat uns geseegnet, spricht der Apostel an die Ephesier, mit allem geistlichen Seegen in den himmlischen Gaben durch Christum. = = In welchen wir die Erlösung haben durch sein Blut, Vergebung der Sünde nach dem Reichthum seiner Gnade. (x) Die ewige Vorerwählung oder Prædestination zur Seligkeit O! welch ein unschätzbares Kleinod ewiger Barmherzigkeit! die schreibt sich alleinig her von Christo und seinem Leiden. Uns hat der ewige Vater zuvor verordnet, daß wir durch Christum JEsum in ihm zu Kindern sollten angenommen werden nach dem Fürsatze seines Willens. Er hat uns verdient die erste Wirkung der ewigen Gnadenwahl, die Berufung zum wahren Glauben. Er hat uns berufen durch seinen heiligen Beruf, welcher uns in Christo gegeben ist. (y) Durch ihn haben wir

(x) Benedixit nos in omni benedictione spirituali in cœlestibus in Christo. *Eph.* 1. *v.* 3. In quo habemus redemptionem per sanguinem ejus, remissionem peccatorum secundum divitias gratiæ ejus. *v.* 7. Qui prædestinavit nos in adoptionem filiorum per Jesum Christum. *v.* 5.

(y) Qui nos liberavit, & vocavit vocatione sua sancta. 2. *Tim.* 1. *v.* 9.

die Gnade, die auf den Beruf zum wahren Glauben folget, die Gerechtfertigung. Denn das Blut JEsu Christi reiniget uns von aller Sünde. (z) Wir haben von ihm die Gabe der guten Werke, die eine Frucht der Gerechtfertigung sind. Denn sagt Christus selbst: Der in mir bleibet, und ich in ihm, der bringet vielen Frucht, massen ihr ohne mich nichts vermöget. (aa) Wir haben von seinem Leiden und Blut alle heilige Sacramenta. Denn so redet Justus Orgelitanus über die im zweyten Theil angezogene Stelle aus den Hohen Liedern: Christus sah durch die Fenster und Gitter, wie er nach mit einem Speer eröfneter Seite, und daraus fliessendem Blut und Wasser der Kirche die Sacramenta als Mittel des ewigen Heils mitgetheilt hat. (bb)

Meine Werthe! werfet doch, (ich gebrauche mich der Worte JEsu Christi im heutigen Evangelio) werfet doch euer Netz zu solch kostbaren Fischfange aus! (cc) Gelüstet es euch nicht? Die Beut ist gewiß. Reuet es euch der Mühe? Der Fang ist kostbar. Lassen wir den Verschwender Nero

(z) Et sanguis ejus emundat nos ab omni peccato. 1. *Joan.* 1.

(aa) *Joan.* 15. *v.* 5.

(bb) *Just. Orgelit. in Cant.* 2. v. 9.

(cc) Laxate retia in capturam piscium. *Luc.* 5. *v.* 4.

ro mie goldnen Netzen fischen! Was wird er fahen, wenn er auch glücklich ist? Stumme Innwohner der Wässer, die man nur fahet um sie zu tödten. Was wir aus unserm geistlichen See ziehen, machet uns leben. Nero wird bey seinen auch reichsten Fischzügen erarmen; wir bey den unsrigen reich werden: er wird bey der ganzen langen Nachwelt ein Verschwender; wir hingegen vor GOtt und Menschen gute Wirthschaffter für unser Heil durch die ganze glückselige Ewigkeit heissen.

Nun legt sich unserm Vorhaben, durch einen glücklichen geistlichen Zug uns zu bereichern, nichts mehr vor. Wir haben das Meer, worauf unser Zug zu machen; und dieß ist das göttliche Leiden. Wir haben das Netz, dessen wir uns dazu bedienen sollen; und dieß sind die göttlichen Wunden. Wir wissen die Fische, die unsere geistliche Beute ausmachen werden; und dieß sind alle Gaben und Gnaden, die uns JEsus Christus durch sein Leiden und seine Wunden verdient. Wo aber das Schiff, das uns in die See führen soll? auch daran mangelt uns nicht. Matthæus thut von einem Schiffe Meldung; (dd) welches der Heiland bestiegen, und darauf sanft geschlaffen Beschluß.

(dd) *Matth.* 8. *v.* 24.

hat. Dieses Schiff ist das Creuz Christi: auf dieses stieg er, und schlief darauf. Denn, sagt der Ehrwürdige Beda, (ee) das Creuz war Christi seine Ruhe, und das Leiden sein Kissen. Dieses Schiff, Andächtige, müssen wir besteigen. Ohne Gedult in Creuz und Leiden fahet man auf der blutigen Marter-See unsers göttlichen Erlösers nichts. Ach! merken sich doch dieses die ungedultige, murrische, unsanfte Menschen! Ohne die Christliche Abtödtung seiner Gelüsten und Anmuthungen gelinget der Zug nicht. Die Abtödtung ist das Netz, das wir von unsrer Seite zum Netze der göttlichen Wunden fügen müssen. Jene Ordensperson, worüber Christus bey einer Heil. Birgitta geklagt, (ff) erschiene dieser nach ihrem Absterben mit einem eisernen Netze umgeben, weil sie die Abtödtung und Bußwerke ihres Ordens vernachläßiget. Die tägliche Uberwindung seiner selbst macht unsern geistlichen Fischfang ungemein reich. Solche Uberwindung ist das Käder und die Speise, vermittelst welcher das Netz und Garn uns die niedlichste Beute göttlicher Gnaden zubringt. Der Heil. Petrus von Ravenna überwande sich noch im lezten Todbette. Gab die Lamprete,

(ee) Navis crux Christi est, quam cum Dominus ascendit, in ea dormivit: requies enim Domino crux; passio pulvinar. *V. Beda. l. 3. in Luc.*

(ff) 6. *Revel. c.* 98.

te, einen Fisch, der ihm besonders zubereitet, und darauf er sehr begierig war, einem gähling anklopfenden, und um einen Fisch bittenden Bettler. Dieser Bettler war Christus JEsus, der alsogleich verschwand, und bald darauf Petrum zu sich in die glückselige Ewigkeit nahm. (gg) Meine Christen! wollet ihr, daß euch euer geistliche Fischzug gelinge, und zum ewigen Wohl gedeyhe? Liebet die Gedult! liebet die Abtödtung! liebet die tägliche Uberwindung eurer selbst! so wird das Meer des göttlichen Leidens euch reichlich geben: das Netz der göttlichen Wunden häufige Gnaden, und endlichen gar den Urheber der Gnade, Christum JEsum zuführen; der euere Gedult ehren, eure Abtödtung belohnen, eure Uberwindung krönen wird in Ewigkeit.

Amen.

(gg) *Nebridius apud Nadasi Anni Div. Am. Mense* 9. *n.* 1716.

XII. Mo-

XII. Monathrede
von dem
Leiden und den fünf Wunden JEsu Christi.
gehalten
(Dom. 8. post Pentecost. 5. August.)

Luc. 19. v. 47.
Et erat docens quotidie in templo.
Und er lehrte täglich im Tempel.

Innhalt.

Tägliche Lehre des verwundten Erlösers auf dem Lehrstule des Creutzes **die Liebe der Feinden.**

Theile.

Die Liebe der Feinden macht uns

I. Zu Menschen.

II. Zu Christen.

III. Zu Engel.

So gütig und liebreich, so barmherzig und mild war unser göttlicher Erlöser, daß er über Jerusalem bittere Thränen vergoß. (a) Über Jerusalem, welches eine Menge der Propheten und Gesandten GOttes, die von der Ankunft und den Geheimnissen des Meßiä Zeugniß gaben, boshaffter Weise getödtet: (b) über Jerusalem, welches die Zeit seiner lezten Heimsuchung, die ihnen die göttliche Vorsicht in JEsu von Nazareth gnädigst bestimmt und anberäumt hatte, wegen freywillig gesuchter Blindheit nicht erkannt; (c) über Jerusalem, welches die schönsten, aus dem Munde selbst der eingefleischten Wahrheit fliessenden Lehrstücke verwarf, die hellesten, und augenscheinlichsten Wunderthaten als Blendwerke und Zauberkünste gelästert; über Jerusalem, welches ihn als den Meister peinigen, und tödten, seine Jünger und Apostel verfolgen und geiseln, seine Diener und Glaubige zerstreuen, seine Kirche und sichtbares Reich auf Erden mit allen Kräften umzustürzen und zu zernichten suchen würde.

Über

(a) Videns civitatem, flevit super illam. *Luc.* 19. *v.* 41.

(b) Jerusalem, quæ occidis Prophetas &c. *Matth.* 23. *v.* 37.

(c) Eo quod non cognoveris tempus visitationis tuæ. *Luc.* 19. *v.* 44.

Uber diese undankbare, boshaffte Stadt vergoß er Thränen, die schmerzlicher, als jene des sanftmüthigen Davids, womit er den Untergang seines ungerathenen Söhns Absaloms wehmüthigst bedauert. Diese verblendte, hartnäckige verstockte Stadt beklagte er mit weit mehr Betrübniß, als Jeremias den erbärmlichen Zustand der Tochter Sions. Der ungeheure Wall, der um sie rings herum würde aufgeworfen werden, lag ihm auf seinem mitleidigen Herzen: Die hohe Mauer, die einst allen Aus- und Eingang den bedrangten Bürgern schliessen, und ihr Elend tödtlich machen würde, versperrte ihm, auch unter den frohesten Zurufe seine Jünger und Gönner alle Lust: der gänzliche Zerfall und Umsturz dieser einst so herrlichen Burg der Glaubigen deckte und ersteckte allen seinen Trost. So nahe gieng die vorgesehene Zerstörung dieses so edlen Orths dem Heiland zu Herzen, daß, wie Euthymius sagt, auch die Rede, die er dabey vorbracht, mit Seufzern unterbrochen, getheilt, und ohne sonst gewöhnlichen Zusammenhang war. (d)

Liebste Brüder, und Schwestern! Lasset uns aus dieser Aufführung unsers göttlichen Heilands ein schönes und nothwendiges Lehrstück

(d) Defectivus est sermo. Consueverunt enim flentes verba præ affectus vehementia abrumpere. *in Luc.* 19. *v.* 42.

stück zu Gemüthe fassen. Obgleich Jerusalem gegen JEsum Christum die undankbarste Stadt war: obgleich es für seiner Lehre die Ohren, für seinem vätterlichen Zureden, und seinen Wundern die Herzen der Bürger geschlossen hatte: unterließ doch der milde Erlöser nicht, derselben Gutes zu thun. Er fuhre fort sie täglich im Tempel zu lehren, eine so verstockte, so feindselige, gottesmörderische Stadt. (e) Er fuhre fort ihre Kranke, ihre Blinde, ihre Lahme zu heilen. Dieß, Andächtige, soll unser heutiges Lehrstück seyn. Von JEsu Christo wollen wir unsre Feinde und Widersacher, unsre Verfolger und Lästerer aufrichtig lieben lernen. Dieß lehret uns unser göttliche verwundte Erlöser täglich und unabläßlich in unsern Tempeln und Gotteshäusern, wo nur eine Bildniß des Gecreuzigten zu ersehen. Die Ursache, diese Lection wohl zu begreiffen, ist, weil die aufrichtige Liebe der Feinden uns macht

I. Zu Menschen.

II. Zu Christen.

III. Zu Engeln.

U Wer

(e) Et erat docens quotidie in templo. *Luc.* 19. v. 47.

I. Theil. Wer den Menschen nach seinem zweyfachen Wesen, das er hat, ansehen und betrachten will; der wird ohne sondere Mühe bald gewahr werden, daß jeglichem, um ein rechtschaffener Mensch zu heissen und zu seyn, die Liebe gegen jedem andern Menschen, auch gegen seine Widersacher und Feinde vonnöthen sey. Dem natürlichen Wesen nach, ist der Mensch etwas Ganzes, welches aus einem auf gewisse Art gebildtem Leibe, und einer der Vernunft fähiger Seele bestehet. Und so ist jeder ein Mensch, der diese zwey Stück in sich vereinigt und verbunden hat. Nach dem sittlichen Wesen ist der Mensch ein Theil eines grossen Ganzen, nämlich des sämtlichen Menschen-Geschlechts. Wie nun ein Theil aufhöret ein Theil zu seyn, wenn er sich zu dem Ganzen nicht hält: ebener massen hört auch der Mensch auf, dem sittlichen Wesen nach ein Mensch zu seyn, wenn er nachlässet durch das Band der Liebe mit andern Gliedern des grossen menschlichen Geschlechtsleibe verknipfet zu seyn, und anfängt gegen andere Theile dieses Ganzen ungut, undienstlich, feindselig zu werden.

Diese Wahrheit lehret uns GOtt selbsten. Lucas der Evangelist beschreibt uns aus dem Munde der eingefleischten Wahrheit ein grosses Gast- und Ehrenmahl, und meldet dabey, ein solches hätte ein gewisser Mensch

Mensch seinem Sohne angestellet. (f) Dieser Mensch war der göttliche Vater: das Ehrenmahl, womit dieser seinen Sohn beehrt, ist die Vereinigung der göttlichen Natur mit der menschlichen, oder auch das grosse allgemeine Abendmahl in dem Hochwürdigsten Sacramente des Altars. Wir wissen aus der heiligen Schrifft, daß GOtt sich gleichnißweis zerschiedene Namen der Thiere zugeeignet hat. Izt nennt er sich einen Panther, izt einen Leoparden, izt einen Adler, izt einen Löwen. Warum will er in dieser Gelegenheit, wo auf seinen Befehl eine Mahlzeit zugerichtet wird, ein Mensch heissen? Theophylactus giebt die schöne Antwort: (g) Wenn die Schrifft die rächende Kraft GOttes anzeigen will, legt sie GOtt die Namen rachgieriger und grausamer Thiere bey: will sie aber uns seiner Güte und Barmherzigkeit erinnern, so heisset sie ihn einen Menschen; als da in der Parabel von dem grossen Gastmahle geschieht, welches er für Arme und Reiche, für Böse und Gute, für Freunde und Feinde zugerichtet hat.

(f) Homo quidam fecit cœnam magnam. *Luc.* 14. *v.* 16.

(g) Quando vindicativam Dei virtutem scriptura significat, Pantheram, Ursum, & pardum eum vocat: quando autem misericordiam vult insinuare, hominem inducit, sicut & nunc. *Theophyl. hic.*

Diese Wahrheit wollte Christus JEsus seinen Jüngern, und mit diesen seiner ganzen Kirche in einer gewissen Begebenheit nachdrücklichst einschärfen. Jacobus und Joannes, die Söhne Zebedäi, sahen, daß die Samariten Christum ihren Meister schimpflicher Weise von ihrer Stadt abwiesen, und ihm die Thore vor der Nase schlossen. Uber diese Unbild entbrannen die zween hitzige Jünger für Unmuth, und schrien: **HErr, willst du; so heissen wir Feuer vom Himmel fallen, und diese Undankbare zu Asche verzehren.** Aber sie wurden dieser Rede, und solches Willens wegen hart bestraft. Es hieß: **Ihr wisset nicht, wessen Geistes ihr seyd.** (h) Wie? nicht wissen, nicht erkennen, wessen Geistes sie wären? Sie waren ja Menschen: so hatten sie also eines Menschen Geist. Hören wir aber den Ehrwürdigen Beda über diese Begebenheit reden. (i) CHristus nahm wahr, daß die zween Jünger nicht aus wahrer Liebe eine Züchtigung der bösen Bürger, sondern des Hasses wegen, Rache verlangten. Der gütige Lehrmeister wollte ihnen demnach zu verstehen

(h) Domine, vis? dicimus, ut ignis descendat de cœlo, & comburat illos. - - Nescitis, cujus spiritus estis. *Luc.* 9. *v.* 54.

(i) Animadvertens, eos non amore correptionem, sed ex odio desiderare vindictam. *V. Beda ex Cat. S. Thomæ hic.*

stehen geben, und sagen: Ihr verlanget Rach über meine Beleidiger. Aber das ist nicht menschlich. Ihr glaubet eine vernünftige Seele zu haben; aber Straf und Rache suchen aus Haß und Erbitterung, nicht eine gelinde Züchtigung, nicht eine Besserung des Nächsten aus Liebe suchen, dieß ist nicht vernünftig. Der Geist des Menschen, soll er menschlich, und vernünftig heissen, muß er gelinde und sanftmüthig seyn.

Solche Wahrheit lehren uns ja die Heyden selbst. Zeleucus gab seinen Mitbürgern zu Locris dieses Gesäz: wenn sie sich gezwungen sähen mit jemanden sich zu entzweyen und zu verfeinden, soll es so geschehen, als würden sie in Bälde wiederum eins, und gute Freunde werden. Würden sie jemand anders handlen sehen: denn sollten sie solchen Bürger für unbändig, wild, grob und unmenschlich halten. (k) Hieraus ergiebt sich ja Sonnen-klar, daß es der menschlichen Natur gemäß, sich gegen alle Menschen ohne Unterschiede erträglich, und sanft zu verhalten: daß es eine natürliche Pflicht ist, nicht zwar das Laster, wohl aber die Person des nächsten zu lieben: seinen Feind nicht

(k) Cum unoquoque suscipiendas inimicitias, tanquam sint brevi rursus in concordiam & benevolentiam redituri; aliter agentem pro indomito, fero, agrestisque, & inhumani ingenii habeant. *Diod. Sic. l.* 12.

zwar wegen der Feindschafft, wohl aber wegen der gemeinschafftlichen Natur, mit guter Neigung und gutem Willen zu umfangen: wenn es nöthig, zwar aus Liebe, dessen Züchtigung zu seiner Besserung, niemals aber eine Rache aus Hasse und Verabscheuung verlangen.

Und da kan man uns nicht verdenken, fromme Brüder und Schwestern, wenn wir aus tiefstem Grunde unsers Herzen jene unartige Gemüther beseufzen, die manchmal um der geringsten Sache willen sich wider ihren Nächsten in Harnisch, und untilgliche Feindschafft bringen lassen. Ach! wollen denn dergleichen Gemüther nicht mehr menschlich, sondern viehisch heissen? Sie müssen sich aber der Ehre der Menschlichkeit begeben, als lange sie sich der Liebe auch gegen ihre Widersächer nicht unterziehen. GOtt fodert diese; warum gehorchen sie nicht? Christus lehret dieses; warum verdammen sie seine Lehre durch ihre Widerspännigkeit? Die Heyden haben ein Gesätz daraus gemacht; warum wollen Christen davon los gesprochen seyn?

Einmahl! ihr fehlet, ihr, die ihr solche feindselige, und unversöhnliche Gemüther in euerm Busen herum traget! ihr fehlet, und die Quelle eines so fürchterlichen Fehlers ist, daß ihr dem Rath des Weltapostels an die

He-

Hebräer (l) nicht Folge leistet, und auf den Urheber eures Glauben, auf JEsum Christum, den am Creuze verwundten Heiland, nicht sehet. Das heutige Evangelium erzehlet einen Umstand der lezten Reise Christi nach Jerusalem vor seinem blutigen Leiden. Er weinte; wie weinte er? Als Mensch, sagen die Schrifftausleger. (m) Obwohl die Lasterhaffte Stadt nichts minder, als Mitleiden verdiente; ließ sich doch Christus JEsus ihre gegenwärtige und zukünftige Laster, und daraus entspringendes Elend dermassen zu Herzen dringen, daß er sich eine wahrhafte Bewegung des Mitleides zugehen ließ, das ihn nicht zwar wider seinen Willen, sondern mit gutem Bedachte zum Weinen vermocht. Nämlich, er war ein Mensch, der mit den Jerosolymiten gleiche menschliche Natur, und deßwegen die Anmuthung eines so schmerzlichen Beyleides seinem Herzen abgefodert hatte. Als Caiphas, der gottlose Hohepriester, den Tod unsers Erlösers im hohen Rathe beschloß, nannte er ihn einen Menschen: Es ist besser, sprach er, daß ein Mensch sterbe für das ganze Volck. (n) Warum heisset er da, wo es auf eine so

(l) Aspicientes in auctorem fidei nostræ. *Hebr.* 12. *v.* 2.

(m) Flevit ut homo. *Luc. Burg. in Luc.* 19. *v.* 41.

(n) Expedit, ut unus moriatur homo pro populo. *Joan.* 11. *v.* 50.

so entsetzliche Unbild wider unsern Heiland ankam, einen Menschen? warum nicht Christum, warum nicht JEsum, warum nicht einen Nazarener? deßwegen, sagt ein Heil. Antonius von Padua: (o) Caiphas zielte mit diesem Wort unvermerkt auf die angebohrne Süsse und Sanftmuth Christi JEsu ab. **Der war in der That ein Mensch, weil er süß und sanftmüthig.** Sey es, wollte Caiphas sagen, daß diesem Manne von Nazareth etwan zu viel geschehe, wenn wir ihn in tod liefern. Werde ers nur inne, was wir mit ihm vorhaben. Wir haben uns deßwegen von ihm weder eine Rache, weder einen Grollen oder eine Feindschafft zu besorgen. Wir wissen, wie geneigt er zum Verzeihen und zum Nachsehen auch der größten Verbrechen ist. Verè homo, unus homo; er ist halt in der That ein Mensch, weil er süß ist, und sanftmüthig von Herzen.

Andächtige! wir wollen ja auch wahre Menschen heissen. Was haben wir zu thun? Unsere Feinde lieben, ihnen Gutes thun, für sie bethen; So lehret uns Christus mit Worten und Beyspielen täglich in diesem Tempel von allen Altären, aus allen Bildnissen des Creuzes. Nehmet wahr! dieser JEsus, nachdem er gegeiselt worden, nachdem er mit Dörnern gekrönt worden, nachdem er mit schimpf-

(o) Vere homo, quia mansuetus & dulcis. *Ser. 6. de Passion.*

schimpflichen Lumpen bedeckt, und mit tausend Spott- und Scheltsprüchen angefüllt worden, und zu diesem allem stillgeschwiegen, auch nicht die mindeste Ungedult, sondern nur Merkmale der süssesten Sanftmuth und Liebe gezeigt: alsdann erst ist er von einem Heyden für einen wahren Menschen vor allem Volke erklärt, und ausgerufen worden. **Sieh ein Mensch!** (p)

Gleichwie der Mensch auf zweyerley Weise, auf die natürliche, und sittliche, kan und soll betrachtet werden; eben so ist es ein anders, ein Christ seyn dem blossen Namen nach, und ein Christ seyn dem Werke nach. Freylich heissen alle Christen, die durch die Tauf, als ein allgemeines Thor, in die Kirche Christi eingenommen worden. Folgen aber, mit aufgehendem Vernunftslichte, die einem Christen geziemenden, und kraft des Taufbundes angelobten Werke nicht, mögen wir wohl Wort- nicht aber Werkchristen, oder besser; mögen wir gar keine Christen heissen. Und da gilt Jenes des grossen Alexanders zu einem seiner Hofleute, der wenig Herzhafftes an sich spühren ließ: Aendere oder den Namen, oder die Sitten. (q) II. Theil

Wollen wir wahre Christen seyn, so müssen wir uns zur Nachfolge vorstellen Christum

(p) Ecce homo. *Joan.* 19. *v.* 5.
(q) Aut nomen aut mores muta. *Curt.*

stum JEsum als unsern Lehrmeister. Der Heil. Augustinus sagt, das Creuz sey die die Schul dieses Lehrmeisters gewesen. = = Das Holz des hangenden sey eine Catheder oder Canzel des Lehrenden worden. (r) Welches aber war die erste Lection, die dieser göttliche und verwundte Lehrmeister auf diesem Catheder hielt? Wer weis es nicht? Jenes berufene Gebeth für seine Feinde, und Creuziger: Vater, verzeyhe ihnen, denn sie wissen nicht was sie thun. (s) Sehet! der erste Ausspruch, und die erste Grundlehre dieses grossen und allgemeinen Lehrers ist auf und für die Feinde gerichtet: denn die Liebe kömmt für allen, denen zu Hilfe, die es für allen bedårfen. (t) Es sind aber keine hilfloser, und bedårfen keine unsers Beystandes mehr, denn unsere Feinde und Verfolger. Da nun diese erste Lection der göttlichen Creuzschul mit jener, die der Heiland bey Matthæo nach offentlich über ihn ergangenen Låsterungen gab: Lernet von mir, denn ich bin sanft- und demüthig von Herzen: (u) So

(r) Crux illi schola erat: - - lignum pendentis facta est cathedra docentis. *Serm.* 87.

(s) Pater dimitte illis &c. *Luc.* 23. *v.* 24.

(t) Prima sententia dirigitur ad inimicos; quia charitas primum succurrit magis egentibus. *Bellarm. l.* 1. *c.* 1. *de VII. V. D.*

(u) Discite a me, quia mitis sum & humilis corde. *Matth.* 11. *v.* 29.

So lasset uns dieselbe Lehre tief zu Herzen fassen. Wenn ein Schüler die Anfangsgründe nicht wohl begreift, lässet sichs von ihm gar schlechte Hoffnung machen. Und wir rühmen uns eitler Dinge in unserm Christenthume, wenn wir es unserm göttlichen Lehrmeister in diesem Hauptstücke nicht emsig nachmachen. Wir wollen uns in Erörterung dieses ersten Grundsatzes noch weiter umsehen.

Als der göttliche Lehrmeister seine Jünger und Apostel in die ganze Welt auszusenden bestimmet hatte: wollte er ihnen auch eine ganz besondere Marke und untrügliches Zeichen benennen, woraus man ihre Lehrjüngerschafft, und Evangelische Vollmacht sichtlich erkennen sollte. Was für eine Marke aber war diese? Etwan die Wunderwerke? sonst ein treffliches Zeichen. Etwan der Unterschied der Sprachen? Das Austreiben der höllischen Geister aus den Leibern der Besessenen? gute Zeichen. Die Unterscheidung der Geister? Die Erweckung der Todten? auch schöne Zeichen. Aber keines aus allen diesen ward ihnen als ein sicherer Probierstein ihrer göttlichen Lehrjüngerschafft. Was denn für eines? Aus allen diesen werden all und jede erkennen, daß ihr meine ächte Jünger seyd, wenn ihr euch untereinander liebet; wenn euch weder Haß, weder Neid, weder eine

eine Feindschafft entzweyet. (x) Dieß ist, was ein heiliger Chrysostomus bemerket: Der izt zum Leiden gehende Erlöser, um seine Jünger sich von allen andern Schülern der übrigen Lehrer unterscheiden zu machen, lässet die Wunderthaten beyseits, die er thun würde, und bezeichnet sie mit der einzigen Marke der Liebe. Nämlich die Liebe ist das untrüglichste Zeugniß aufrichtig heiliger Leute; massen sie der Grund aller Tugenden ist. (y) Judas der Verräther thate grosse Wunder. Aber er war kein ächter Jünger JEsu Christi nicht; warum? Er hatte die Liebe nicht. Er war schmähsüchtig. Er trieb Teufel aus. Aber er war darum kein ächter Jünger JEsu Christi nicht; denn er hatte die Liebe nicht. Er war ein Ehrabschneider der Apostolischen Sammlung. Er machte Kranke wunderbarlicher Weise gesund. Er war doch kein ächter Jünger JEsu Christi nicht; denn er hatte die Liebe nicht. Er war ehrgeizig und eigennüzig.

Wollen wir wahre Christen heissen, so müssen wir JEsum Christum izt betrachten als den Erstgebohrnen unter vielen Brüdern,

(x) In hoc cognoscent omnes. *Joan.* 13. *v.* 35.

(y) Omissis miraculis - - dilectionis eos signo notat; quoniam hæc maxime sanctorum hominum est indicium: etenim omnis virtutis fundamentum est. *S. Chrysost. hom.* 31.

dern, wie der Apostel ihn nennet. (z) Diese Benamsung ist in der That für Christum sehr zärtlich, für uns aber ungemein trostreich. Denn ist er der Erstgebohrne unter vielen Brüdern, so muß er noch viele Brüder nach sich zehlen. Nur ist izt die wichtige Frag, welche denn unter diesen vielen Brüdern sind? Die Antwort aber stehet unmittelbar in der nemlichen Schrifftstelle: Diejenigen sind es, die dem Bilde des göttlichen Sohns sich gleichförmig machen. (aa) Es machen sich aber diejenigen dem Bilde des göttlichen Sohns gleichförmig, die ihre Feinde mit aufrichtiger und werkthätiger Liebe umfangen. Hohlen wir die Prob selbst aus dem Munde unsers auf der Canzel des Creuzes alle unterrichtenden Lehrers Christi JEsu. Vater! ruft er: verzeyhe ihnen. Auf dem Berge Thabor sprach einst der göttliche Vater: Dieser ist mein geliebter Sohn. Auf dem Berge Golgatha schweigt der göttliche Vater. Nämlich Christus JEsus am Creuze zu beweisen, daß man ihn für GOttes Sohn halte, benöthigte damals des väterlichen Zeugnisses nicht; denn er bath für seine Verfolger. Ist die schöne Anmerkung

des

(z) Primogenitum in multis fratribus. *Rom.* 8. *v.* 29.

(aa) Conformes fieri imaginis filii sui. *loc. cit.*

des hocherleuchten de Castillo. (bb) Da der Erlöser für seine Feinde bittet, nennt er GOtt nicht einen HErrn, nicht einen GOtt, sondern einen Vater. Nämlich durch das Gebeth für seine Feinde bewies er auf das kräftigste, daß er der Sohn des ewigen Vaters. Also Sylveira. (cc) O wie selig, die eines friedsamen Herzens sind: Sehet! sie werden Kinder GOttes, und Brüder Christi JEsu heissen.

Wollen wir endlich wahre Christen seyn, so müssen wir JEsum Christum ansehen als unser Haupt. Das Haupt flösset in alle andere Glieder des Leibs die theils nöthigen, theils nützlichen Säffte; und es ist die eigentliche Quelle, wovon alle Geister durch die zärtesten Nervengänge in die übrigen auch winzigsten Theile des Leibs auslauffen. Empfahet ein Glied nichts von dergleichen Nervensafft, so ist es unnütze und tod, und eigentlich kein Glied mehr, weil es von des Haupts seinem Geiste nichts mehr an sich zieht. Henricus Boudon, der trefliche Geistmann, thut diesen wichtigen Ausspruch: Der Erlöser ist **das Leben unsers Lebens, er ist der Geist** un-

(bb) Quia pro persecutoribus orabat; Paterno non eget testimonio, ut vere credatur Filius Dei. *illat.* 127.

(cc) Quia tunc maxime se declarat filium æterni Patris. *Sylveir. hic.*

unsers Geistes. (dd) Welches ist denn der Geist, womit unser Haupt, JEsus Christus, unsern Geist beseelt? Ach! nicht der Alleinglauben. An jenem strengen Gerichtstage werden viele kommen und sagen: HErr! haben wir nicht in deinem Namen weisgesagt? (ee) Und sie werden doch hören, man kenne sie nicht. Nimm wahr! sagt Author operis imperfecti; (ff) sie sagen nur: Wir haben weisgesagt in deinem Namen, nicht aber in deinem Geiste. Denn viele wandeln im Namen Christi, die doch den Geist Christi nicht haben. Man muß demnach die Christen nicht kennen wollen nur aus dem Namen Christi, sondern aus dem Geiste Christi.

Nun dann, welches ist der wahre Geist Christi JEsu? Jener Geist, welchen der göttliche Lehrmeister in seiner ersten Predigt auf dem Berge seinen Zuhörern einzuflössen gesucht hat. Jenen Geist, welchen er seinem Verräther durch Neigung seines Haupts zum

(dd) Dicamus ergo: Redemptorem nostrum esse vitam vitæ nostræ, & spiritum spiritus nostri. *ex libello: Solus Deus.*

(ee) Domine, nonne in nomine tuo prophetavimus? *Matth. 7. v. 22.*

(ff) Considera, quia *in Nomine* dicunt, non in Spiritu Christi. - - Non ex Nomine Christi cognoscendi sunt Christiani, sed de Spiritu Christi. *Hom. 19. in Matth.*

zum Kusse des Friedens einzuhauchen beflissen war. Jener Geist, welchen er seinen Jüngern auf dem Berge Sion über dem lezten Abendmahl fürnemlich angerühmt hat. Jener Geist, den er der ganzen Welt in seinem lezten Lebensaugenblicke mitzutheilen gewunschen, diesen Wunsch durch Neigung seines Haupts bekräfftiget, und mit starker Stimme geruffen hat: Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist. Es ist der Geist der Liebe, der Geist der Sanftmuth, womit er seine Verfolger umfangen, und uns ebener massen unsere Feinde aufrichtig und werkthätig zu lieben verbunden hat. Ach! rufe ich mit dem grundgelehrten Escobar auf: (gg) wie leicht wird uns seyn unsere Feinde zu lieben, wenn wir uns die Bildniß des sterbenden, und für seine Feinde betenden JEsu vorstellen! so werden wir Christen, und wahre Christen seyn.

III. Theil. Wir wollen gleich hinzusetzen, Andächtige! So werden wir Engel seyn. Denn dieß ist ein unvergleichlicher Nutze, der uns aus der Liebe gegen unsere Feinde zuwächst, daß sie uns im sittlichen Verstand Engel mache. Ohne Zweifel ist es nicht leicht, sagt Ri-

(gg) O quam facile inimicos amore persequemur, si Jesu morientis, & pro inimicis orantis nobis objiciamus imaginem! *Tom. 3. Coll. Christ. Obs. 2.*

Richardus von St. Victor, (hh) daß ein menschliches Gemüth eine Englische Gestalt bekomme, zu einem überirrdischen, und an sich selbst mehr als menschlichen Stand übertrete, geistliche Flügel nehme, und auf die höchsten Gipfel sich erschwinge. O! wie offt muß es sein Gold der Neigung in das Feuer der Reinigung legen, und wiederum heraus nehmen! wie offt bald auf diese, bald auf die andere Seite wenden! wie offt durch Christliche Abtödtungen als mit Hammerstreichen darauf schlagen, bis es eine Engelgestalt heraustreibe, und einen Cherub bilde!

Sehet aber, fromme Seelen, ein leichtes Mittel, solche Arbeit zu verringern. Einer, der seine Feinde liebt, thut, was die Engel thun. Der Psalmist singt im Geiste ganz froh: (ii) **Der Engel des HErrn wird sich lagern rings um diejenigen, die ihn fürchten, und wird sie erretten.** Cassiodorus lenket diese Stelle gar schön auf den sittlichen Verstand, und spricht: Der Engel ist euer Diener und Vollstrecker des göttlichen Willens. Willst du nun ein Engel

X wer-

(hh) Absque dubio non est leve - humanum animum angelicam formam induere & in supermundanorum quendam & vere plusquam humanum habitum transire &c. *L. 4. de Arca Myst. c. 6.*

(ii) Imittet Angelus Domini in circuitu eorum. *Psal. 33. v. 8.*

werden: so thue, was er befiehlt. Errette den, der in Gefahr ist: komm dem zu Hilf, der sich nicht zu helfen weiß: befreye den, der ohne Schuld und Verbrechen ist. (kk) Mein frommer Christ! wie genau erfüllest du diese drey sonst beschwerliche Dinge auf einmal, wenn du deinen Feind liebest? Dein Feind, freylich! ist in einer fürchterlichen Gefahr. Es kömmt auf seine Seele, und seinen ewigen Untergang an. Verzeyhest du ihm: lässest du ihm die Unbild nach: umfahest du ihn mit gutem Willen in Christo: bittest du für sein Heil, Wohlfahrt, und Bekehrung; der HErr wird ihn, wann er nur selber will, dir schenken. Dein Verfolger weis sich nicht zu helfen. Er hat dir hundert, ja tausend Talent der schwersten Beleidigungen abzutragen, wie will er diese dir heimzahlen, so daß weder du, weder der strenge göttliche Richtstuhl ferners was zu fodern habe. Lassest du ihms um GOttes, und deiner, ja auch deines Schuldners Seele willen nach: GOtt wird ihn, so dieser nur will, erleuchten, zur Reu, zur Buß, zur Seligkeit bringen. Du bist in dem Stücke, worinn dich dein Feind angegriffen, ohne Schuld. Du hast aber GOtt noch manche andere Schuld abzutragen. Verzeyhe, lasse deinem Schuld-

(kk) Si vis te Angelum fieri, fac, ut liberes periclitantem, subvenias anxio, eripias innocentem. *Cassiod. hic.*

Schuldner die Unbild nach, und siehe, auch der göttliche Glaubiger wird von seinen Foderungen an dich abstehen: Du wirst ein Engel seyn.

Der seinen Feind liebt, der liebt was die Engel lieben. Die Gleichheit ist eine Mutter der Liebe, wie der Grundspruch der Weltweisen lautet. Die Liebe ändert und gestaltet den Liebenden in den Geliebten, so daß zween Liebende sittlicher Weise eins sind. Nichts aber mag uns jenen himmlischen Geistern ähnlicher machen, als die aufrichtige Liebe derer, von denen man gehasset und verfolget wird. David hatte die Weisheit eines Engels, wie die kluge Thecuitis zu ihm sprach. Nämlich David war sanftmüthig gegen seine Widersacher. Joannes der Vorlaufer ward von Christo selbst ein Engel benamset. Nämlich Joannes rächte sich an an der boshaften Herodias, die ihn in Kerker, und endlich in Tod bracht, im geringsten nicht. Stephanus der Levit erschien im hohen Rath zu Jerusalem als ein Engel. Nämlich dieser hatte dem mildherzigsten Erlöser jenes ne statuas, rechne es ihnen nicht zur Sünde, gar fleißig abgelernet.

Nehmen wir aber über alles dieß einen Beweggrund zur solchen Liebe, der uns als Brüdern und Schwestern des Leidens und der Heil. Wunden Christi JEsu ganz eigen ist! Lernen wir von unserm verwundten Er-

löser die Feinde wahrlich lieben: so verrichten wir dasjenige, womit die seligen Geister vor, in, und nach dem blutigen Leiden bey dem grossen Erlösungswerke beschäfftiget gewesen sind. Vor seinem Leiden dienten ihm die heiligen Engel. Kein angenehmerer Dienst, kein grössers Opfer ist, als seinen Beleidigern verzeyhen, seine Feinde lieben. Im Anfange seines Leidens stärkte ihn ein Engel in seiner Todesangst. Die Erfahrung lehrt, daß unsere Schwachheit, die wir zu Ausübung des Guten haben, keinen mächtigern Vorschub erhalten möge, als aus der Liebe seiner Feinde. Während seinem schmerzlichen und blutigen Leiden trauerten und weinten die Engel des Friedens bitterlich, wie Isaias der Prophet vorgesagt. Ein verzeyhendes, ein für seine Feinde wohlgeneigtes Gemüth führt das Unglück, die Seelengefahr seines Beleidigers mit Bestürzung zu Herzen: er bedaurt es inniglich: er betrübt sich darüber: er hält bey GOtt demüthigst um Gutes für Böses, seinem Beleidiger zum Besten, an. Die Engel, die den Gestirnen vorstehen, änderten den Himmelslauf also, daß eine wunderbare Finsterniß die Blösse unsers göttlichen Erlösers am Creuze verdeckt. Die Sanftmüthigen decken die Schand ihrer Beschimpfer. Nach dem Leiden welzte ein Engel den schweren Grabstein weg. Der schwerste Stein, ob dem unsere Natur

sich

sich entsezt, ist Lieben seinen Beleidiger. Den welzt ein Sanftmüthiger durch tapfere Feindliebe hinweg: sezt sich darauf, und was andern unüberwindliche Mühe machet, wird ihm zur Ruhestätte. Zween Engel verkündigten die zweyte Ankunft JEsu Christi als eines allgemeinen Richters in größter Herrlichkeit, an. Ein Liebender befiehlt sich und seine Beleidiger einem gnädigen Richter. So, Andächtige, so macht uns die Liebe der Feinde und Verfolger zu Engeln.

Wohlan! fromme Herzen! Wer von GOtt, von JEsu Christo, und allen Seligen des Himmels will geliebt werden; der liebe seinen Feind. Wer Verzeyhung seiner Sünden vor dem strengen göttlichen Richtstuhle erhalten will; der verzeyhe seinem Feinde. Wer im Todbette vollkommen Erlaß aller seiner Mißhandlungen wider die göttlichen Gebothe sicherlich zu hoffen verlangt; der erlasse von Herzen, von Herzen, ich sage zum drittenmal! von Herzen das ihm angethane Unrecht. Das Maaß unsers Verhaltens gegen unsern Nächsten, er sey Freund, oder Feind, ist das Maaß des Verhaltens GOttes gegen uns. Zänkischen, feindseligen, rachgierigen Seelen ist die Himmelsporte verriegelt, bis sie von unserm fünfmal am Creuze verwundten göttlichen Lehrmeister, JEsu Christo, lernen zu seyn sanftmü-

Beschluß.

müthig von Herzen, verzeyhend von Herzen, den Feinden Gutes thuend von Herzen, für die Feinde bethend von Herzen. Meine Christen! der Himmel ist für Menschen erbauet. Die Liebe der Feinde macht uns erst zu wahren Menschen. Feindselige Gemüther aber sind keine menschliche, sondern viehische Gemüther. Der Himmel ist nur für die Christen gebauet. Rachgierige Gemüther aber sind keine menschliche, vielweniger Christliche Gemüther. Der Himmel ist nur für die Engel erbauet, und für die, welche den Engeln gleichen. Unversöhnliche Gemüther haben nichts Menschliches, nichts Christliches, vielweniger was Englisches an sich.

Ey dann, liebste Christen! wachet endlich auf, und höret die Lehre emsig an, die der verwundte Heiland von der Canzel seines Creuzes täglich in unsern Tempeln vorträgt. Liebet eure Feinde, thut Gutes und bethet für die, welche euch verfolgen. Sehet! sagt ein Heil. Rupertus: Christus hat nicht nur gebethet für seine Creuziger, sondern sein ganzes Leiden war ein immerwährend Gebeth für die Ubertreter, welche eben wir sind; denn in Adam hatten wir alle gesündiget. (11) Warum nicht auch wir für

(11) Tota Passio ejus oratio pro transgressoribus fuit, qui eramus nos. Nam in Adam omnes peccavimus. *S. Rupert. in Isa.* 53. *v.* 12. *Pro transgressoribus oravit.*

für unsere Beleidiger bethen? ihnen Gutes gönnen und thun? Kommet, liebe Zuhörer! ich will jedem aus euch ein gar feines Denkzeichen umhängen, das ihn der Liebe gegen die Feinde beständig erinnern soll. Macrobius meldet, daß die alten Römischen Patritii ihren jungen Söhnen gewisse goldene hohle Küglein, Bullæ aureæ benamset, angehänget, die wie ein Herz gestaltet waren. Sie wollten dadurch ihre edle Kinder erinnern, alsdann sollten sie sich erst für wackere Leute und tapfere Bürger halten, wenn ihr Herz für der andern geringern Bürger Herzen so tapfer und fürtreflich, als das Gold unter den übrigen Metallen ist. (mm) Ich hänge einem jeden aus euch auf die Brust das liebreiche, verwundte Herz JEsu. Gedenket, daß ihr alsdann erst werdet rechte Menschen, wahre Christen, eingefleischte Engel seyn, wenn ihr eure Feinde und Verfolger so werdet lieben und halten, wie das süsse verwundte Herz JEsu die Seinigen geliebt, und gehalten hat.

AMEN!

(mm) Quam inſpicientes ita demum ſe homines putarent; ſi corde præſtarent. *Macrob. Saturn. l. 1. c. 6.*

Register der merkwürdigern Sachen.

a bedeutet den Anfang, b die Mitte, c das Ende jeden Blats.

A.

Ablaß, gleiche dessen Absicht mit dem Leiden und Wunden Christi. 191. a &c. Siehe Jubiläum.
Abtödtung nöthig zum Frucht der Heil. 5. Wunden 298.
Adams Sünde hat das menschliche Geschlecht unvorsichtig, hochmüthig ꝛc. gemacht. 148. c. ꝛc. S. Gnade.
Aegypten, warum JEsus dahin floh? 77. c.
Angst Christi am Oelberge. 45. c. S. Leiden ꝛc.
Anmuthig soll man mit dem gecreuzigten JEsu handeln. 131. b. per tot. part.
Arbeiten ohne Liebe was es ist? 197. ab.
Augustinus findet in den Heil. 5. Wunden den Gegenstand der Theologischen Tugenden. v. I. Rede. Seines Glaubens Ubung in den 5. Wunden. 10. b. Seine Hoffnung in denselben wie demüthig. 17. b.c. Seine Liebe gegen dem Gecreuzigten. 23. c.

Y Darin

Darin Petro und Paulo gleich. 24. a. 25. a. Ob er die 5. Wunden im Herzen gehabt? 25. b. Sein Herz nach dem Tod unversehrt. loc. cit.

Auserwählung ewige für die 5. Wunden-Verwandte im lezten Gericht. 104. b. Deren sicherstes Zeichen die Gleichförmigkeit mit Christo dem Gecreuzigten. 110. c. Ihr Zeichen die Heil. 5. Wunden Andacht. 181. 295. b.

B.

Bekehrung, Beständigkeit darin. v. VIII. Rede. am Schluß des Jubiläums. 210. a. ohne Beständigkeit darinne nuzt die Buß nicht. 213. c. ohne sie die Buß unmöglich. 215. b.

Blut, Christi für Lebendige und Abgestorbene. 80. c. Blut den Israeliten warum verboten. 82. b. Blut Christi wie es der Seele anzusprengen. 84. a. ꝛc. will Demuth haben. 126. c. Blut Christi trefliche Speise. 172. a. ꝛc. dessen Werth wie und wann Christus auslege. 193. a.

Bücher im lezten Gerichte aufgeschlagen, die Gewissen, die Gnadenwahl ꝛc. 100. a. ꝛc.

Bruder, Bruderschaft der Heil. 5. Wunden wie volkreich. 61. bc. 62. ꝛc. der Brüder solcher Heil. Bruderschaft ihr Betten, ihr Sterben. *Vid. II.* Rede. 67. a. 85. c. 86. b. ꝛc. sind Freunde Christi. 273. c. v. Christus. Wunden. Fromme.

Bußzeit allgemeine. vid. Ablaß. Jubiläum. VIII. Rede. item 210. bc.

C.

Creuz Christi ein Schiff. 60. a. 297. c. das Creuz Christi beym Absterben der Heil. 5. Wundenbrüdern. 86. c. umfangt der Heil. Edmund im Todbethe. 87. b. sein Anblick wie nüzlich. 88. a. sicherer Schuz unter den Flügeln des Gecreuzigten. 123. ab.

Christen werden wir durch Liebe der Feinde. v. 2. Theil. *XII.* Rede. Fromme.

Christus nahm wahres Fleisch an. 10. c. Wie sehr der verwundte Heiland uns liebt. 22. b. und wir ihn lieben sollen. 22. c. sehr mitleidig gegen die abgestorbne Bundsverwandten seiner Heil. 5. Wunden. 77. bc. stirbt mit geneigtem Haupt warum? 82. a. im lezten Gericht wie erschröcklich. 105. a. ꝛc. wie er zu Gerichte kommen werde. 105. c. ꝛc. sein Anblick dabey erschröcklich. 107. b. Christus im Tempel als zwölfjährig. 116. a. unser Bruder. 131. Freund. 132. a. Gutthäter. 132. b. Vater, und Haupt. 146. a. ꝛc. unser Erschaffer im Gnadenleben. 147. ab. siegend in der Wüste. 161. c. sein rauhes Leben ihm süß. 165. b. 166. Christo dienen. v. dienen. ein Vater der Ewigkeit. 226. c. wie er seine Kinder nähre. 227. ab. Man lernet Christum in seiner Heil. 5. Wundenbruderschaft. 235. wie gerecht er gegen seinem himmlischen Vater. 246. a. gegen uns. 247.

D.

Demuth. Maria die göttliche Mutter handelte mit JEsu demüthig. 124. c. und gegen Joseph. 125. ab. Demuth fodern von uns alle Bluts-Tröpflein des Creuzes Christi. 126. Auch wir müssen mit Christo JEsu dem Gecreuzigten demüthig handeln. 127. b. Christi Demuth am Creuz. zc. 127. zc.

Denken. v. Gedächtniß. sollen wir nur an Christum den Gecreuzigten, und er wird unser gedenken. 249. ab.

Dienen muß man GOtt allein. 191. c. Warum neben GOtt der Welt dienen? 192. bc. Christo JEsu allein zu dienen, weil wir sein sind. 193. bc. GOtt soll man besonders dienen nach dem Jubiläo. vid. *VIII.* Rede. durch beständiges Lieben, Leiden, Meiden. Diener in Aegypten wie abgemahlt? 200. bc. Dienstbarkeit sonsten verhaßt. 203. bc. Geistliche und weltliche Dienstbarkeit unterschieden. 204. a. zc. Verflucht ist, wer JEsu Christo nicht dienen will. 205. bc.

E.

Eltern handeln mit Vertrauen mit ihren Kindern. 118. ab.

Engel. Schuzengel viele des Gerechten. 61. a. Die Engel dienen Christo in der Wüste, in seinen Siegen. 162. a. zc. Engel werden wir durch Liebe unsrer Feinde. v. 3. Theil der XII. Rede. Item 320. Der Engel Thun gegen uns. loc. cit.

Erlö-

Erlösung. Rathschlüsse dazu sind voller Güte und Barmherzigkeit. 263. b. sind vom Heil. Geist. 263. c. deren Urheber der Heil. Geist. 265. a.

F.

Fegfeuer ein Feuersee. 57. c. den alle passieren müssen. 58. b. leicht zu passieren den Heil. 5. Wunden Bundsverwandten. 59. a b. vid. II. Rede per totum. Gebeth für die Abgestorbene des Fegfeuers woher so wirksam. 66. b c. im Fegfeuer wirkt Christi Blut vollkommen. 80. b c. 81.

Feind. v. Liebe. Feind geehrt und bewundert. 51. a. Liebe der Feinde. v. XII. Rede. per totum. macht Menschen, Christen, Engel. vid. ibid.

Fleisch Christi wie süsse Speise. 170. c.

Freud der Frommen. v. Tugend, Wunden, Gericht. item 224. a. über Christi Wunden. 224. c. der heiligen Apostel über Christo vor und nach seiner Auffahrt. 25. b c. den Frommen wie süß die Gerechtigkeit der Heil. 5. Wunden. 247. c.

Freunden theilt man alles mit. 273. b.

G.

Gebeth der Heil. 5. Wunden Bundsverwandten wirksamer wegen vielen Ursachen. 64. b. 2c. für Abgestorbne woher so kräfftig? 66. b c. sein Krafft von der Liebe, Meinung 2c. 66. 67. bezieht sich alles auf die 5. Wunden JEsu. 68. Grund unsers Gebeths für andere. 70. 8.

Gebothe GOttes muß man lieben. 198. a. 2c. sie sind lieblich. 198. c.

Gedächtniß. v. Dencken, Leiden, Wunden. der Wunden JEsu süß. vid. 1. Theil der IX. Rede.
Gedult nothwendig 208. ohne sie kein Frucht aus den Heil. 5. Wunden. 298. a b.
Gefahren überstandene erwägen ist süß. 230. b.
Geheimnisse (des Leidens) im Marianischen Psalter. 37. a. 2c. v. Rosenkranz.
Gehenna was es war. 95. b.
Geist, der heilige, was er ist. 255. v. Erlösung. die gröste Gabe. vid. 1. Theil der X. Rede. 262. eine wirkende Ursache der Heil. 5. Wunden. vid. 2. Theil der X. Rede. 263. eine Frucht der Heil. 5. Wunden. 268. wie er uns heilige. 259. b. 260. b c. was er nach Christi Auffahrt that, und noch thut. 261. a. vid. obige Rede. vorbedeutet in der Taube Noe. 269. c. Gabe die schönste. 274. c. Geist JEsu welcher? v. 2 Theil *XII.* Rede.
Gerechtigkeit vollkommene, des Willens seine Lust. 245. a. durch die Heil. 5. Wunden. 296. a.
Gericht, des lezten sein Vortrab. 91. a. wer dabey ohne Hoffnung? 91. c. Trost und Hoffnung der Heil. 5. Wunden Brüder dabey. 92. b. vid. IV. Rede. wird im Thale Josaphat seyn. 94. a. warum? 95. a. wie dem Sünder in diesem Thale? 96. c. Trost der Frommen darin. 97. a b. 101. c. 109. a. dessen Umstände erschröcklich den Bösen. 98. b. Menge der darin zu Verdammenden. 99. b. der Richter. v. Christus. es wird nicht allen erschröcklich seyn. 108. c. doch allen Gottlosen. 109. b.
Glaube. Glaubenssachen verbergen vieles in sich. 7. b c. Wiz menschlicher darin blind. 8. a. Thomä

und

und Mariä. 8. bc. wie er zu üben in den Heil. 5. Wunden. 9. b. der Christen in Ansehung der Heil. 5. Wunden. 11. c. wie nüzlich, und wie wieder die Sünde. 12. Beruf dazu durch die Heil. 5. Wunden. 295. c.

Gnade, Göttliche, trefflicher Saamen. 139. was sie ist? 139. bc. vid. Saamen. item *VI.* Rede. Gnade gibt Christus allen. 142. c. blutige Nacht-Tropfen Christi JEsu. 143. c. warum GOtt allen Gnade gebe? 145. c. Gnade Christi stärker, als Adams Sünde. 150. ab. bey den Bösen böß. 153. b. wie sie anzunehmen. 154. c. ein heylsamer Regen. 157. c. Gnadenzeit allgemeine im Jubiläo. 211. b. 216. welche Gnade jeder durch die Heil. 5. Wunden. 295. a. 2c.

GOtt, Göttliche Dreyfaltigkeit. wie geneigt denen der Heil. 5. Wunden Verehrern nach ihrem Ableiben. 75. bc. GOttheit Christi niedliche Speise in seinen Wunden. 175. b. *vid.* dienen GOtt. Versöhnung mit GOtt im Jubiläo wie leicht. 208. ab. Gott der Hebräer haben die Römer nicht angebettet, warum? 217. b. GOttes drey Guttha-ten, ihm zu dienen. 218. ab.

Gut das höchste der Heyden und Christen. 148. 2c.

Gutthaten. deren Gedächtniß süß. 227. c. JEsu in seinem Leiden. 228. c. v. Wunden.

H.

Hand JEsu Christi. 120. bc. 141. b. säet den Saamen der Gnade aus. loc. cit.

Heil ewiges, was es ist in Ruckficht der Heil. 5. Wunden. 72. c.

Heiligung unsere das Ziel und Ende des Leidens und der Wunden JEsu. 258. bc. was Christus und der Heil. Geist dabey gewirckt? loc. cit.

Heilige, betten für die Abgestorbene, absonderlich für die Verehrer der Heil. 5. Wunden. 70. bc. 71. c. sterben ab in der Liebe der Heil. 5. Wunden. 71. b.

Herz JEsu, in selbiges zu stechen wie grausam. 2. a. seine Verwundung gut. 2. bc. warum geöffnet, nicht durchstochen. 5. b. ein Thür zum Himmel. 5. c. 16. c. tief und hoch. 128. b. soll unser Herz fruchtend machen. 158. a.

Himmel was er ist in Rucksicht der Heil. 5. Wunden 72. a. ꝛc.

Hoffnung ihr Grund in den Heil. 5. Wunden. 14. bc. 15. muß übernatürlich seyn. 17. a. *Augustini* wie auf GOtt, wie auf sich? 18. Fehler wider die Hoffnung, Vermessenheit und Mißtrauen. 19. b.

Hunger Christi nach Leiden. 41. a. Hunger, was er kan. 164. c.

J.

Jerusalem zu Zeiten Christi und vormals. 303. Christus weinet bitterlich darüber. 304.

Jubiläum. Man soll GOtt nach dem Jubiläum besonders dienen. v. VIII. Rede. per totum. zu solcher Zeit legt Christus seinen Blutwerth besonders aus. 194. a. Nach dem Jubiläum solle sich die Liebe gegen Christo mit Wercken besonders zeigen. ꝛc. item mit Gedult. vid. 1. und 2. Theil der VIII. Rede. 207. ab. vid. Gnadenzeit. Ablaß.

Juden Haß wider Christum. 1. 2. a. vid. Gott der Hebräer.

K.

Kinderpflicht gegen die Eltern. 118. b. v. **Christus, Eltern.**
Kirch Christi, ihre Erhaltung. 231. c. ihre Arche die verwundte Menschheit Christi. 232. c.
Kronen der Ehre können auch schmerzlich seyn. 44. c. Kron das Schwerdt Pauli. 49. bc.

L.

Leben geistliches erhalten die Heil. 5. Wunden. v. 3. Theil der VIII. Rede. 181. a.
Leib Christi wie er die Erde ziert. 171. b. Glory unsrer Leiber in der Auferstehung woher? 173. ab. rc.
Lehrer trefflichste JEsus und Maria. 115. a. rc.
Leiden. vid. **Christus, Creuz, Wunden.** süß für uns. 167. c. Nahrung aller Sinnen innerlicher und äusserlicher. 168. bc. rc. mit Gedult und Sanftmuth was es ist. 206. ab. dessen Gedächtniß in Christo wie lieblich. 227. bc. v. 1. Theil. IX. Rede. Leiden die Verherrlichung Christi. 271. ab. ein Meer. 282. 1. Theil der IX. Rede. unser Leiden ist gering. 281. b.
Licht, des Göttlichen Angesichts über uns gezeichnet was es ist. 74. c. Licht allgemeines Christus. 145. b. Gute Wercke sind ein Licht. 202. ab.
Liebe. Lieben. Lieben sollen wir JEsum Christum. vid. 3. Theil der I. Rede. 27. a. Aus Liebe muß man GOtt dienen. 196. 197. Geboth der Liebe wie mächtig. 199. bc. ihre Nahrung sind die Werke. 200. c. durch die Werke zu beweisen 201. a. rc.

ist

ist des Willens Lust. 241. b. 2c. Liebe der Feinde. vid. Feinde. macht uns zu Menschen, zu Christen, zu Engel. v. XII. Rede. per totum. Liebe der Feinde liebt, was die Engel. 321. b. Vortheil der Feindliebe. 325. bc. Herz JEsu rathet solche Feindliebe. 327. a. v. 3. Theil gemeldter Rede.

M.

Mariä Schmerz beym Leiden Christi. 47. c. Sorge und Liebe gegen die Abgestorbne der Heil. 5. Wunden Brüder. 73. c. fragt ihren JEsum im Tempel. 117. a. Calvini Lästerung über diese Frage. 128. c. ihre Wort im Tempel wie liebreich. 129. b. wie sie Christum gesucht habe? 130. a. 2c.

Mensch, was er von der Sünde Adams für Mängel in den Seelenkräften? 148. c. 149. Menschheit Christi woher ihre Hoheit? 174. c. Mensch betrachtet nach seinem zweyfachen Wesen, muß lieben und geliebt werden. v. 1. Theil der XII. Rede.

Meer was es ist. 285. b. das Leiden Christi ein Meer. vid. 1. Theil der XI. Rede. 282.

Michael der Heilige, wie hold er den Verehrern der Heil. 5. Wunden. 80. a. 2c.

N.

Netz ein geistliches die Heil. 5. Wunden. vid. 2. Theil der XI. Rede. ein Gitter. 288. bc. sie fahen und ziehen. 290. c.

O.

Oelberg im lezten Gericht. 97. c. vid. Angst.
Opfer. Abendopfer warum vor allen angenehm? 233. a.
Ostern der alten Juden. 166. bc.

P.

Pauli Geist im Gebethe. 64. c.
Person Göttliche in Christo dem Verwundten eine köstliche Speise. 174. a. 2c.

R.

Rom das Siegende, und ihre Sieger. 161. a. 2c.
Rosenkranz Marianischer was er ist, und wie nůzlich? 35. a. 2c. seine Krafft aus den Geheimnissen, sonderlich des Heil. Leidens Christi. 35. c. 36. 37. der Rosenkranz Mariä krönt JEsum, und der Rosenkranz des verwundten JEsu krönt Mariam. 53. c. Rosenkränzel der Heil. 5. Wunden. 53. b.
Rosen Sinnbild. der Sünde, der Liebsreu. 43. c. 44.

S.

Saamen trefflicher die Göttliche Gnade. 139. a. Christus säet ihn mit seinen verwundten Händen aus. 140. bc. dörfften die Heyden nicht essen. 144. b. *v. VI.* Rede.
Sacramenten durch die Heil. 5. Wunden. 296. bc.

Schmerz, Christo erfreulich. 39. c. wie grosse des Leiden Christi. 46. bc. v. Leiden, Wunden.

Seele JEsu edle Speise in seinen Heil. 5. Wunden. 172. c. 2c. ihre Kräffte ergänzt von den Heil. 5. Wunden. v. 3. Theil der VIII. Rede.

Siebende Zahl, was sie bedeutet? 36. b.

Speisen Göttliche in den Heil. 5. Wunden. 170. bc. 2c. deren mächtige Wirkungen. 176. a. 2c. rauhe von den Heil. 5. Wunden versüsset. 176. bc. v. *VIII*. Rede 3. Theil. nähren mit Bewegen. 186. ab.

Sturmwetter auf der See. 57. a. von Christo gestillt. 57. b.

Sünden bekennen ist ein Grund guter Hoffnung. 13. c. sind Dörner. 43. bc. werden im lezten Gerichte denen Frommen nicht zur Schande seyn. 103. bc. sollen den Büsser nicht kleinmüthig machen. 122. b.

T.

Teuffel werden im lezten Gericht von wahren Verehrern der Heil. 5. Wunden nicht geforchten. 102. bc. sind nicht zu förchten. 121. b.

Trost eines Weltheilands. 156. c.

Tugend Theologische in den Heil. 5. Wunden. vid. I. Rede. item 28. b. die Heil. 5. Wunden treiben mächtig dazu an. 152. b. Wehe Unfruchtbaren an den Tugendfrüchten! 156. c.

U.

Verstand. seine Freude in dem Leiden und Heil. 5. Wunden. v. 2. Theil der IX. Rede. 233. woher des Verstands seine Lust im Erkenntniß der Sach? 234. a. man lehret den Verstand, JEsum recht zu kennen in der Heil. 5. Wunden-Bruderschaft. 235.

Vertrauen. Verträulich mit Christo zu handeln. vid. 1. Theil, der V. Rede. Maria handelt verträulich mit ihm. 119. b. warum auch die Heil. 5. Wunden Brüder verträulich mit ihm handeln sollen. 120. a. ꝛc. Ursachen solchen Vertrauens. 120. ꝛc. Vertrauen auf GOtt macht erst einen wahren Menschen. 133. c. auf Christum den Gecreuzigten. 134. a. ꝛc.

W.

Welt, ihrer Eitelkeit widerstehen die Heil. 5. Wunden. 180. a. ihre Freuden sind zergänglich. 223. a. ꝛc. von ihr sollen sich die Christen entfernen. 293. c.

Willen, seine Lust aus dreyen Stücken. 241. welche Lust er an den 5. Wunden JEsu finden möge. v. 3. Theil, *IX.* Rede.

Wunden die 5. hochwürdigste JEsu Christi, sind ein Gegenstand der 3. Theologischen Tugenden dem Heil. Augustinus. vid. I. Rede. sind eine Speise der Liebe. 20. c. ob wir sie schon ihm versezet haben. 21. bc. Ihre Andacht ist eine Chor-Herren Andacht. 30. a. besonders deren zun

Wen=

Wengen. 31. b. sind JEsu Christi dreyfacher Rosenkranz. 38. vid. II. Rede. sind seine geistliche dreyfache Cron. 39. a. ꝛc. Verlangen Christi darnach. 40. b. unsere Freud ob ihnen. 42. bc. zierliche Rosen. 48. bc. Christi Adel ꝛc. 51. c. Christi Wunden sind unser. 52. bc. Andacht dazu wo sie sonderbar blühe. 61. c. Ordenspersonen sind deren Verehrer. 62. c. wie angenehm Christo deren Verehrung. 78. c. 79. deren wahre Verehrer. 93. a. ꝛc. am Gerichtstage wie glänzend. 110. bc. wie daran erschröcklich den Bösen. 111. a. stärke JEsu wegen seinen Wunden. 121. c. in denselben aus Vertrauen wohnen. 135. a. verbessern den von der Erbsünde verdorbnen Verstand und Willen. 150. bc. 151. sind ein köstlich geistlichs Gastmahl. vid. VII. Rede. Wundenspeise. 170. bc. ihr Nuzen. 180. b. ihre Lust. 182. c. ihre Süsse. 184. a. ꝛc. Einladung zu ihrer Kost. 185. a. ꝛc. Freud der Frommen über ihnen. 224. bc. ein edles Object des Verstands. ꝛc. 236. 239. 240. was wir gutes und gerechtes darin haben, geniessen. vid. 3. Theil, IX. Rede. sind ein Nez. vid. 2. Theil der XI. Rede. und Gitter. 289. a. ꝛc.

Bayerische Staatsbibliothek München

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Trautwein, Gregor,

Die Brünnen des Heilands Isa. c. 12. v. 3. in XII. Monatreden von dem Leiden und fünff Wunden Jesu Christi eröffnet, und vom 1. Sept. 1758. bis den 5. August. 1759. an die Versam[m]lung derselben Erzbruderschafft in dem befreyten Stifft Wengen der regulirten Chorherren zu Ulm in Schwaben gehalten, und auf hohe Verordnung wie auch Beförderung Michaelis III.

Augspurg 1760

Hom. 2068 q
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10464072-5
VD18 14194678